

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landwirt

1910

[urn:nbn:de:bsz:31-338204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338204)

OZ A 164 1895-1912

ehr!

ter

st

ält die
e, Auf-
ne Be-
Stiere,
el, und

bestelle
keine

ylreiche

unter

ftung
ändig

ert. —
rbau:



Der Landwirt

Kalender
des
19 Badischen **10**
landwirtschaftlichen Vereins

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

KUNSTDRUCKEREI KUNSTLEHREND KARLSRUHE G. M. B. H.

Rheinische Braunkohlenbrikets



sind unstreitig der **billigste** und beste
Haus- und Küchenbrand.

Reinlichste Handhabung.

Rauchfrei. Russfrei.

Keine Schlacken.

==== Sparsam im Gebrauch. ====

In Öfen, Kochherden, Backöfen usw. gleich
vorteilhaft verwendbar.

In allen Kohlenhandlungen erhältlich.

Die
Ludwigshafener Walzmühle
in Ludwigshafen am Rhein



empfeht ihre als erstklassig anerkannten

FUTTERMITTEL

Gerstenfuttermehl

Weizenfuttermehl

Roggenfuttermehl

Grobe u. feine

Weizenkleie

Roggenkleie

und gibt auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle bekannt.

Schlipfs
populäres
Handbuch der Landwirtschaft

Preisgekröntes Werk.
Sechzehnte, neubearbeitete u. vermehrte Auflage.

Mit 20 Farbendrucktafeln
und 526 in den Text gedruckten Abbildungen.

Gebunden, Preis 7 M.

Mit seinen 526 instruktiven Textabbildungen und 20 farbigen Tafeln ist der »Schlipfs«, abgesehen von seinem inneren Werte, auch äußerlich wohl zweifellos das reichst- und bestausgestattete einbändige Handbuch der Landwirtschaft und dabei **unbedingt im Verhältnis das billigste.** — **Er ist ein Schatz für jeden Landwirt, auch für den erfahrensten!**

Grundzüge
der
Fütterungslehre.

Gemeinverständlich dargestellt
von

Dr. O. Kellner,

Geh. Hofrat und Professor,
Vorstand der Kgl. landw. Versuchsstation Möckern.

Dritte Auflage.

Gebunden, Preis 3 M. 50 Pf.

Die »Grundzüge der Fütterungslehre« werden allen denen von Nutzen sein, die unter der Last ihrer Berufsgeschäfte nur schwer zum Studium eines ausführlichen Werkes kommen, und kein Landwirt sollte versäumen, sie sich anzuschaffen, um sich mit den für die Praxis so wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete der Fütterungslehre, wie sie durch Kellner geschaffen worden sind, vertraut zu machen.

**Das Buch vom gesunden
und kranken Haustier.**

Leichtverständlicher Ratgeber,
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Hunde und
Geflügel zu schützen und zu heilen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

Dr. L. Steuert,

Professor an der Königl. Bayer. Akademie für Landwirtschaft
in Weihenstephan.

Vierte, neubearbeitete Auflage.

Mit 357 Textabbildungen und einem Anhang über Viehkauf
und Verkauf, Pflege der Ausstellungstiere, Viehtransport und
Versicherung.

Gebunden, Preis 5 M.

In der übersichtlichsten, zuverlässigsten Weise behandelt der Verfasser für jedes einzelne Haustier die inneren und äußeren Krankheiten, gibt die Behandlungsweise und Heilmittel an, belehrt über die Anzeigepflicht bei ausbrechenden Seuchen und gibt Anweisung zur Zusammenstellung einer Hausapotheke. Winke über Viehtransport, Viehversicherung und für die spezielle Pflege der zu Schauen bestimmten Tiere usw. usw., das alles macht den Inhalt dieses Werkes aus, das sich überall bewährt als **ein wahrer Schatz für jede Wirtschaft.**

Praktischer Obstbau.

Anleitung zur
erfolgreichen Baumpflege

und
Fruchtzucht

für Berufsgärtner und Liebhaber

von

Nicolas Gaucher,

Kgl. Garteninspektor, Besitzer der Obst- und Gartenbauschule
in Stuttgart.

Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 446 Textabbildungen und 4 Tafeln.

Gebunden, Preis 8 M.

Gauchers kurzgefaßter »Praktischer Obstbau« gehört zu der kleinen Zahl technischer Bücher, die man das erste mal geradezu mit Spannung durchliest und später fortwährend zu Rate zieht.

Das Buch hält sich nicht im mindesten an die vorhandene reiche Literatur des Obstbaues, entlehnt von niemandem, bekämpft niemanden, sondern geht mit eiserner Konsequenz seinen eigenen Weg und lehrt nur das, was jedem, der sich mit dem Obstbau und der Baumpflege praktisch befaßt — oder sich zu befassen beabsichtigt — zu wissen not tut.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

akv

OZA 164, 1910

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr
1910



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Wage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders am 21. März nachm. 1 Uhr. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 9 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage am 23. September nachm. 11 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachm. 6 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die **Hundstage** beginnen am 23. Juli und endigen am 24. August.

Planetenlauf.

Merkur	läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	T.	—	St.
Venus		—		225	"	6	"
Erde	(mit 1 Mond)	"	"	365	"	—	"
Mars	(mit 2 Monden)	"	1	322	"	—	"
Jupiter	(mit 4 Monden)	"	11	315	"	—	"
Saturn	(mit 8 Monden)	"	29	167	"	—	"
Uranus	(mit 4 Monden)	"	84	7	"	—	"
Neptun	(mit 2 Monden)	"	164	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1910 ist das

470	ste	seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
418	"	der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
324	"	Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
253	"	Erfindung der Pendeluhr,
212	"	Erfindung der Dampfmaschine,
210	"	Einführung des verbesserten Kalenders,
195	"	der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
104	"	der Annahme der Großherzogswürde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
91	"	der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
77	"	der Abkündigung des Zehnten in Baden,
73	"	der Einführung des Telegraphen,
70	"	der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
2	"	dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden
39	"	der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
34	"	der Erfindung der Milchzentrifuge durch W. Lehfeldt,
25	"	der Gründung der Deutschen Landwirtschafts-

Sonnen- und Mondfinsternisse 1910.

Im Jahre 1910 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen in Deutschland nur die zweite Mondfinsternis sichtbar sein wird.

1. Totale Sonnenfinsternis am 9. Mai.

Diese Finsternis beginnt überhaupt um 4 Uhr 33,6 Min. früh und endet überhaupt um 8 Uhr 46,3 Min. vormittags in M.G.

Sichtbar ist dieselbe in Australien, Neu-Guinea, den östlichen Sundainseln und im südlichen Teil des Indischen Ozeans.

2. Totale Mondfinsternis am 24. Mai.

Beginn derselben überhaupt um 4 Uhr 46,6 Min. früh. Anfang der totalen Verfinsternung um 6 Uhr 9,2 Min. Ende der totalen Verfinsternung um 6 Uhr 59,4 Min. und Ende derselben um 8 Uhr 22,2 vorn. in M.G.

Die Größe der Verfinsternung beträgt 1,10 in Teilen des Monddurchmessers. Diese Finsternis ist sichtbar im westlichen Europa, in Afrika, im Atlantischen Ozean, in Amerika und in der östl. Hälfte des Stillen Ozeans.

3. Partielle Sonnenfinsternis am 2. November.

Beginn dieser Finsternis überhaupt um 12 Uhr 51 Min. früh und Ende derselben um 5 Uhr 26,4 Min. früh in M.G. Größte Verfinsternung ist 0,85 Sonnendurchmesser.

Diese Finsternis ist im nordöstlichen Asien, in Japan, auf der Nordwestspitze Amerikas und in der mittleren nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans zu sehen.

4. Totale Mondfinsternis vom 16. auf 17. November.

Beginn derselben überhaupt am 16. um 11 Uhr 44,1 Min. nachts. Anfang der totalen Verfinsternung am 17. um 12 Uhr 55,0 Min. früh. Ende der totalen Verfinsternung um 1 Uhr 46,7 Min. früh und das Ende der Finsternis überhaupt findet statt um 2 Uhr 57,6 Min. früh in M.G.

Die Größe der Verfinsternung beträgt 1,13 in Teilen des Monddurchmessers.

Sichtbar ist dieselbe in fast ganz Asien mit Ausnahme der östlicher gelegenen Gebiete, im Indischen Ozean, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Jahresregent für 1910 ist der Planet Jupiter, welcher als der größte aller Planeten unseres Sonnensystems an seinem hellgelben intensiven Lichte und durch mächtige Fernrohre an seinem beträchtlichen scheinbaren Durchmesser und seinen 4 Hauptmonden leicht erkannt werden kann. Er durchläuft seine Bahn um die Sonne in 4332,585 Tagen oder 11 Jahren 315 Tagen. Seine mittlere Entfernung von der Sonne beträgt 101,2 Millionen geogr. Meilen oder 773,48 Millionen Kilometer. Obgleich er 1334,7 mal größer als die Erde ist, so dreht er sich doch in der sehr kurzen Zeit von ungefähr 10 Stunden um seine Achse. Wegen der geringen Schiefe seiner Bahn sind die Jahreszeiten und die Temperaturen des Jupiter nur sehr wenig verschieden, aber dafür dauert jede dieser Jahreszeiten fast so lange, als bei uns 3 Jahre. Infolge der geringen Neigung der Bahnen seiner Hauptmonde gegen die Bahn des Jupiter tritt jeder Mond fast bei jedem Umlauf in den Schatten seines Hauptplaneten und es entsteht eine Mondfinsternis. Die Finsternisse, die für den Erdbewohner immerhin selten sind, ereignen sich also auf dem Jupiter alltäglich.

Die Jupiterjahre sind in der Regel ziemlich gut, doch

mehr feucht als trocken, da aber das kalte Saturnjahr seine Wirkungen noch bis in den Frühling hinein äußert, gibt es gewöhnlich ein spätes Frühjahr, obgleich Jupiterjahre im allgemeinen zu den fruchtbarsten gehören.

Der Frühling ist bis in den Mai hinein kalt und feucht, dann folgen acht warme Tage, von da an aber bis zum Ende ist es feucht und kalt.

Der Sommer ist im Anfang kalt und feucht, in der Mitte gut und gewitterreich und am Ende sehr heiß. Ist der Sommer im Jupiterjahre dürr, so wird das Getreide teuer.

Der Herbst ist durchaus reinerisch.

Der Winter zeigt im Anfang einige kalte Tage, dann aber sehr viel Schnee. Zu Ende wird es ganz gelinde, aber windig.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Vm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Vm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Vm.
5. London	11 " 0 "	Vm.
6. Madrid	10 " 45 "	Vm.
7. Neapel	11 " 57 "	Vm.
8. New-York	6 " 4 "	Vm.
9. Paris	11 " 9 "	Vm.
10. Rom	11 " 50 "	Vm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Vm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Vm.

Bemerkungen zum Sonnen-Auf- und Untergang auf S. 4—26.

Diese in M.G. (Mittel-Europäischer Zeit) ausgedrückten Zahlen gelten für Karlsruhe und beziehen sich auf den oberen Rand der Sonne, welcher zuerst erscheint und zuletzt verschwindet.

Änderungen der Sonnen-Auf- und Untergänge für verschiedene Breiten.

Zeichen +, Aufgang später, Untergang früher
—, " " " " " " " " " " " "

als in nachstehender Tabelle.

	Basel	Freiburg	Wertheim*
Januar	-5 Min.	-4 Min.	+3 Min.
Februar	-3	-2	+2
März	0	0	0
April	+3	+2	-2
Mai	+6	+4	-3
Juni	+7	+4	-3
Juli	+6	+4	-3
August	+4	+3	-2
September	+2	+2	-1
Oktober	-2	-1	+1
November	-3	-2	+2
Dezember	-6	-4	+3

* Auf den Längenunterschied der Orte ist hierbei keine Rücksicht genommen. Derselbe kommt in Wirklichkeit natürlich in Betracht und beträgt beispielsweise für Basel etwa 3 Min. (West), für Wertheim etwa 4 Min. (Ost).

akv

OZA 164, 1910

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr
1910



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Wage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 21. März nachm. 1 Uhr. Die Sonne befindet sich im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 9 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage am 23. September nachm. 11 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Aequator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachm. 6 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die **Hundstage** beginnen am 23. Juli und endigen am 24. August.

Planetenlauf.

Merkur	läuft um die Sonne in	— Jahren	88 T.	— St.
Venus	"	"	225 "	6 "
Erde	(mit 1 Mond)	"	365 "	— "
Mars	(mit 2 Monden)	"	322 "	— "
Jupiter	(mit 4 Monden)	"	11 "	315 "
Saturn	(mit 8 Monden)	"	29 "	167 "
Uranus	(mit 4 Monden)	"	84 "	7 "
Neptun	(mit 2 Monden)	"	164 "	280 "

Unser Mond läuft um die Erde in 27 T. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1910 ist das

470	ste	seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
418	"	der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
324	"	Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
253	"	Erfindung der Pendeluhr,
212	"	Erfindung der Dampfmaschine,
210	"	Einführung des verbesserten Kalenders,
195	"	der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
104	"	der Annahme der Großherzogswürde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
91	"	der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
77	"	der Abldung des Zehnten in Baden,
73	"	der Einführung des Telegraphen,
70	"	der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
2	"	dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden
39	"	der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
34	"	der Erfindung der Milchzentrifuge durch W. Lehsfeldt,
25	"	der Gründung der Deutschen Landwirtschafts-

Sonnen- und Mondfinsternisse 1910.

Im Jahre 1910 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen in Deutschland nur die zweite Mondfinsternis sichtbar sein wird.

1. Totale Sonnenfinsternis am 9. Mai.

Diese Finsternis beginnt überhaupt um 4 Uhr 33,6 Min. früh und endet überhaupt um 8 Uhr 46,3 Min. vormittags in M. Z.

Sichtbar ist dieselbe in Australien, Neu-Guinea, den östlichen Sundainseln und im südlichen Teil des Indischen Ozeans.

2. Totale Mondfinsternis am 24. Mai.

Beginn derselben überhaupt um 4 Uhr 46,6 Min. früh. Anfang der totalen Verfinsternung um 6 Uhr 9,2 Min. Ende der totalen Verfinsternung um 6 Uhr 59,4 Min. und Ende derselben um 8 Uhr 22,2 vorn. in M. Z.

Die Größe der Verfinsternung beträgt 1,10 in Teilen des Monddurchmessers. Diese Finsternis ist sichtbar im westlichen Europa, in Afrika, im Atlantischen Ozean, in Amerika und in der östl. Hälfte des Stillen Ozeans.

3. Partielle Sonnenfinsternis am 2. November.

Beginn dieser Finsternis überhaupt um 12 Uhr 51 Min. früh und Ende derselben um 5 Uhr 26,4 Min. früh in M. Z. Größte Verfinsternung ist 0,85 Sonnendurchmesser.

Diese Finsternis ist im nordöstlichen Asien, in Japan, auf der Nordwestspitze Amerikas und in der mittleren nördlichen Hälfte des Stillen Ozeans zu sehen.

4. Totale Mondfinsternis vom 16. auf 17. November.

Beginn derselben überhaupt am 16. um 11 Uhr 44,1 Min. nachts. Anfang der totalen Verfinsternung am 17. um 12 Uhr 55,0 Min. früh. Ende der totalen Verfinsternung um 1 Uhr 46,7 Min. früh und das Ende der Finsternis überhaupt findet statt um 2 Uhr 57,6 Min. früh in M. Z.

Die Größe der Verfinsternung beträgt 1,13 in Teilen des Monddurchmessers.

Sichtbar ist dieselbe in fast ganz Asien mit Ausnahme der östlichen gelegenen Gebiete, im Indischen Ozean, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean und in Amerika.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Jahresregent für 1910 ist der Planet Jupiter, welcher als der größte aller Planeten unseres Sonnensystems an seinem hellgelben intensiven Lichte und durch mächtige Fernrohre an seinem beträchtlichen scheinbaren Durchmesser und seinen 4 Hauptmonden leicht erkannt werden kann. Er durchläuft seine Bahn um die Sonne in 4332,585 Tagen oder 11 Jahren 315 Tagen. Seine mittlere Entfernung von der Sonne beträgt 101,2 Millionen geogr. Meilen oder 773,48 Millionen Kilometer. Obgleich er 1334,7 mal größer als die Erde ist, so dreht er sich doch in der sehr kurzen Zeit von ungefähr 10 Stunden um seine Achse. Wegen der geringen Schiefe seiner Bahn sind die Jahreszeiten und die Temperaturen des Jupiter nur sehr wenig verschieden, aber dafür dauert jede dieser Jahreszeiten fast so lange, als bei uns 3 Jahre. Infolge der geringen Neigung der Bahnen seiner Hauptmonde gegen die Bahn des Jupiter tritt jeder Mond fast bei jedem Umlauf in den Schatten seines Hauptplaneten und es entsteht eine Mondfinsternis. Die Finsternisse, die für den Erdbewohner immerhin selten sind, ereignen sich also auf dem Jupiter alltäglich.

Die Jupiterjahre sind in der Regel ziemlich gut, doch

mehr feucht als trocken, da aber das kalte Saturnjahr seine Wirkungen noch bis in den Frühling hinein äußert, gibt es gewöhnlich ein spätes Frühjahr, obgleich Jupiterjahre im allgemeinen zu den fruchtbarsten gehören.

Der Frühling ist bis in den Mai hinein kalt und feucht, dann folgen acht warme Tage, von da an aber bis zum Ende ist es feucht und kalt.

Der Sommer ist im Anfang kalt und feucht, in der Mitte gut und gewitterreich und am Ende sehr heiß. Ist der Sommer im Jupiterjahre dürr, so wird das Getreide teuer.

Der Herbst ist durchaus reinerisch.

Der Winter zeigt im Anfang einige kalte Tage, dann aber sehr viel Schnee. Zu Ende wird es ganz gelinde, aber windig.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11 Uhr 20 Min.	Vm.
2. Athen	12 " 35 "	Nm.
3. Kopenhagen	11 " 50 "	Vm.
4. Lissabon	10 " 24 "	Vm.
5. London	11 " 0 "	Vm.
6. Madrid	10 " 45 "	Vm.
7. Neapel	11 " 57 "	Vm.
8. New-York	6 " 4 "	Vm.
9. Paris	11 " 9 "	Vm.
10. Rom	11 " 50 "	Vm.
11. St. Petersburg	1 " 1 "	Nm.
12. Stockholm	12 " 12 "	Nm.
13. Venedig	11 " 49 "	Vm.
14. Warschau	12 " 25 "	Nm.
15. Wien	12 " 6 "	Nm.
16. Zürich	11 " 34 "	Vm.

Bemerkungen zum Sonnen-Auf- und Untergang auf S. 4-26.

Diese in M. Z. (Mittel-Europäischer Zeit) ausgedruckten Zahlen gelten für Karlsruhe und beziehen sich auf den oberen Rand der Sonne, welcher zuerst erscheint und zuletzt verschwindet.

Änderungen der Sonnen-Auf- und Untergänge für verschiedene Breiten.

Zeichen +, Aufgang später, Untergang früher
—, " " " " " " " " " " " "

als in nachstehender Tabelle.

	Basel	Freiburg	Wertheim*
Januar	-5 Min.	-4 Min.	+3 Min.
Februar	-3	-2	+2
März	0	0	0
April	+3	+2	-2
Mai	+6	+4	-3
Juni	+7	+4	-3
Juli	+6	+4	-3
August	+4	+3	-2
September	+2	+2	-1
Oktober	-2	-1	+1
November	-3	-2	+2
Dezember	-6	-4	+3

* Auf den Längenunterschied der Orte ist hierbei keine Rücksicht genommen. Derselbe kommt in Wirklichkeit natürlich in Betracht und beträgt beispielsweise für Basel etwa 3 Min. (West), für Wertheim etwa 4 Min. (Ost).

Trächtigkeits- und Brütcalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdewütten: 43 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselwütten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdewütten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 16 Wochen oder im Mittel 115 Tage (Extreme sind 109 und 120 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang Datum	Ende der Tragzeit bei					Anfang Datum	Ende der Tragzeit bei						
	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage		Katzen 56 Tage	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Katzen 56 Tage
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.	10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	3. Sep.
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "
5. Febr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "
2. März	4. Feb.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sep.	8. "	14. "	3. Feb.	31. "	4. Nov.	28. "
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sep.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "
1. Apr.	6. "	10. "	1. Sep.	29. "	2. Juni	26. "	3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Feb.	9. "	2. Dez.
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Juni	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "
26. "	31. "	4. Feb.	26. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "	2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Sep.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	2. Sep.	24. "	21. "	23. "	16. "
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Feb.	26. "
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Feb.
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "	27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	24. "

Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Namen	Laichzeit	Ausschlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle	November—Januar	6—8 "	" " " " "
Seeforelle	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " " "
Bachforelle	November—März	6—8 "	" " " " "
Felsen	November—Dezember	6—8 "	Kiesige Uferstellen der Seen
Heiße	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Hecht	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seerüben
Karpfen	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie	Juni—August	3—8 Tagen	" " "

1910

**Erster Monat
Wintermonat**

Januar hat 31 Tage

Erstes Viertel 3. Jan. - Neumond 11. Jan.
Zweites Viertel 18. Jan. - Vollmond 25. Jan.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Untergang	Tages- länge
	U. M.	U. M.	St. M.
2	8 20	4 45	8 25
9	8 19	4 53	8 34
16	8 16	5 2	8 46
23	8 10	5 13	9 3
30	8 8	5 23	9 20



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Januar ist bis 4. trübe und kalt, vom 6. bis 14. Schnee, am 16. trübe und windig, dann bis 21. sehr kalt, am 22. und 23. Wind und Schnee, vom 24. bis 28. heftige Kälte, am 29. und 30. Schnee und Wind und am 31. große Kälte.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Samstag	Neujahr	Neujahr	☾
1.	Kath. Nachd. Herodes gehorben war Prot. Weise aus Morgenland. Matth. 2, 1-12.		
2 Sonntag	S. u. Neujahr	S. u. Neujahr	☽
3 Montag	Genoveva	Enoch	☽
4 Dienst.	Titus	Isabella	☽
5 Mittw.	Telesph., S.	Simeon	☽
6 Donnst.	Sl. 3. Könige	Ersh. Chr.	☽
7 Freitag	Valentin	Raimund	☽
8 Samstag	Erhard	Erhard	☽
2.	Kath. Als Jesus 12 Jahre alt war. Prot. Der zwölfjährige Jesus. Lufas 2, 42-52.		
9 Sonntag	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.	☽
10 Montag	Agathon	Paul d. C.	☽
11 Dienst.	Hyginus	Mathilde	☽
12 Mittw.	Ernst	Reinhold	☽
13 Donnst.	Beronika, H.	Pilarius	☽
14 Freitag	Felix	Felix	☽
15 Samstag	Maurus	Maurus	☽
3.	Kath. von der Hochzeit zu Kana. Prot. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.		
16 Sonntag	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.	☽
17 Montag	Antonius	Anton	☽
18 Dienst.	Pet. Stf. 3. R.	Priska	☽
19 Mittw.	Kanut	Sarah	☽
20 Donnerst.	Jab., Seb.	Jab., Seb.	☽
21 Freitag	Agnes	Agnes	☽
22 Samstag	Vinzentius	Vinzentius	☽
4.	Kath. Von den Arbeitern im Weind. Prot. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1-16.		
23 Sonntag	Sevtagoci	Sevtagoci	☽
24 Montag	Timotheus	Timotheus	☽
25 Dienst.	Pauli Befehr.	Pauli Befehr.	☽
26 Mittw.	Polykarp	Polykarp	☽
27 Donnst.	Geburtsfest Sr. Maj. d. Kaisers		☽
28 Freitag	Karl d. Gr.	Karolina	☽
29 Samstag	Franz v. S.	Valerius	☽
5.	Kathol. Vom Sämann und guten Samen. Luf. 8, 4-15. Prot. Gleichnis vom Sämann. Luf. 8, 4-15.		
30 Sonntag	Sevtagoci	Sevtagoci	☽
31 Montag	Petrus v. N.	Virgilius	☽

Sprüche und Reime.

Es gehört mehr Kraft zum Leiden, als zum Tun,
mehr Stärke zum Entbehren, als zum Genießen. Stoppel.

Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt,
der reinste Strahl, der zu dem Himmel dringt,
die heiligste der Blumen, die da blüht,
die heiligste der Flammen, die da glüht:
Ihr findet sie allein, wo fromm gesinnt,
still eine Mutter betet für ihr Kind. Stolle.

Denken, was wahr, und fühlen, was schön, und wollen,
was gut ist,
Darin erkennet der Geist das Ziel des vernünftigen
Lebens. Plato.

Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat
ohne Degen, wie ein Acker ohne Regen; er ist wie ein
Wagen ohne Räder, wie ein Schreiber ohne Feder;
Gott selbst mag die Efelköpfe nicht leiden. Abraham a Sancta Clara.

Wer nicht mehr lachen kann, für den hat das Erden-
leben seine Heiterkeit und Frische verloren, und wer
so recht aus voller Seele lacht, der kann kein schlechtes
Gewissen haben. Chr. Defer.

Der Langsamste, der sein Ziel nur nicht aus den
Augen verliert, geht, noch immer geschwinder, als der
ohne Ziel herumirrt. Lessing.

Viele Wege geh'n durch den Wald,
Wer nicht Bescheid weiß, verirrt sich bald;
Viele Wege auch durchs Leben geh'n —
Ruht immer den dir auferseh'n,
Ob mancher auch sonst dich locken möchte,
Von dem das Herz sagt: das ist der rechte!
Joh. Trojan.

Der sittliche Mut ist es, der die höchste Stufe der
Menschlichkeit kennzeichnet; der Mut, die Wahrheit zu
suchen und zu sagen; der Mut, gerecht und rechtschaffen
zu sein; der Mut, der Versuchung zu widerstehen und
seine Pflichten zu erfüllen. Smiles.

Sprich nie Böses von einem Menschen, wenn du es
nicht gewiß weißt, und wenn du es gewiß weißt, so
frag dich: warum erzähle ich es? Lavater.

Zimmer der Sonne zu
Nüßig und ohne Ermatten!
So nur bringest du
Hinter dich deinen Schatten!

Januar
Aufzeichnungen

Willst das Große du erreichen,
Fange mit dem Kleinen an;
Deine Tadler werden schweigen,
Ist das Kleine groß getan.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

1. Jan.
25. Jan.
er soll
halten:
lt, vom
de und
am 22.
24. bis
Schnee
äfte.

Lun,
ppel.
t,
t,

olle.

ollen,
tigen
ato.

oldat
e ein
eder;
ara.

rden-
wer
chtes
fer.

den
der
ng.

n.

der
t zu
iffen
und
es.

t es
jo
er.

1910 **Zweiter Monat** **Februar hat 28 Tage** Letztes Viertel 2. Febr. — Neumond 10. Febr.
Erstes Viertel 16. Febr. — Vollmond 24. Febr.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
6.	u. M. 7 52	u. M. 5 35	St. M. 9 43
18.	7 42	5 45	10 3
20.	7 29	5 57	10 28
27.	7 18	6 7	10 49



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Februar ist bis zum 5. sehr kalt, am 6. kommt Schnee, dann folgt grimme Kälte bis 13., am 14. Sturm und Schnee, vom 15. bis 19. abwechselnd trübe und Schnee, am 20. warm, vom 21. bis 28. Regen.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Dienstag	Ignatius	Brigitta	☾
2 Mittw. ☾	Maria Lichtm.	Mar. R.	☾
3 Donnst.	Blaſius	Blaſius	☾
4 Freitag	Veronika	Veronika	☾
5 Samstag	Agatha	Agatha	☾
6.	Kath. Jeſus heilt einen Blinden. Lukas 18, 31—42. Prot. Leidensverkündigung. Lukas 18, 31—43.		
6 Sonntag	Quinquageſ.	Estomihi	☾
7 Montag	Romuald	Richard	☾
8 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	☾
9 Mittw.	ſchermittw.	Aſcher m.	☾
10 Donnst. ☾	Scholafrika	Wilh., Sch.	☾
11 Freitag	Euphroſine	Euphroſine	☾
12 Samstag	Eulalia	Eulalia	☾
7.	Kath. Jeſus wird vom Teufel zc. Matth. 4, 1—11. Prot. Salbung Jeſu. Matth. 26, 6—13.		
13 Sonntag	1. Invocavit	Invocavit	☾
14 Montag	Valentin	Valentin	☾
15 Dienstag	Fauſtinus	Fauſtinus	☾
16 Mittw. ☾	I. Quat.	Juliana	☾
17 Donnerſt.	Donatus	Konſtant.	☾
18 Freitag	† Simon	Konſtordia	☾
19 Samstag	† Konrad	Konrad	☾
8.	Kath. Von der Verklärung Jeſu. Matth. 17, 1—9. Prot. Warnung des Verräters. Matth. 26, 14—25.		
20 Sonntag	2. Reminiſc.	Reminiſcere	☾
21 Montag	Cleonora	Cleonora	☾
22 Dienstag	Pet. Stuhlſ.	Pet. Stuhlſ.	☾
23 Mittwoch	Walburgis	Reinhard	☾
24 Donnst. ☾	Matthias	Matthias	☾
25 Freitag	Walburga	Walburga	☾
26 Samstag	Mechtildis	Reſtorius	☾
9.	Kath. Jeſus treibt einen Teufel aus. Lukas 11, 14—28. Prot. Petrus gelobt Treue. Matth. 23, 30—35.		
27 Sonntag	3. Oculi	Oculi	☾
28 Montag	Romanus	Renata	☾

Zu Lichtmeß kommt der Dachs aus ſeiner Höhle, das Wetter anzuhauen; ſieht er ſeinen Schatten, kehrt er noch 4 Wochen in ſeine Höhle zurück. Heftige Nordwinde am Ende Februar vermelden ein fruchtbares Jahr. Matthias bricht Eis, hat er feins, ſo macht er eins. Wie der Februar, ſo der Auguſt.

Sprüche und Reime.

Drücke nicht ſo, Mann,
Tief ins Geſicht den Hut. Laß deinen Schmerz
In Worten aus; denn Kummer, der nicht ſpricht,
Der ſchreit nach innen, bis das Herz zerbricht.
Shakespeare.

Wer nicht mit dem zufrieden iſt, was er hat, der
wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben
möchte.
B. Kuerbach.

Dem Kinde nicht den ſüßen Glauben,
Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben,
Dem Manne Mut und Tatkraft nähren,
Dem Greiße ſtille Raſt gewähren:
Das ſind der Menſchheit Liebespflichten,
Nach ihnen wird die Gottheit richten.
Karl Zettel.

Jede Arbeit, maã ſie noch ſo niedrig, beliebt oder
unbeliebt ſein, mag ſie Kopf oder Hand in Anſpruch
nehmen, iſt als ſittliche Pflicht und Vorbedingung
wahren Lebensglücks aufzufaſſen und in Ehren zu
halten.
S. Böhmert.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts ſiets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben
Und ſchnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Daſein Zweck und Ziel,
Der Große will, erreicht auch viel.
Paul Lindenbergl.

Warum wir das Glück nicht finden? Weil wir es
da ſuchen, wo es nicht iſt, auf dem Gipfel des Daſeins,
in weiten Fernen, wo die „blaue Blume“ wächst. Das
Glück aber iſt an einem ſtillen, dunkeln, tief ver-
borgenen Orte, der uns ſehr nahe liegt und wo wir
dennoch nur allzu ſelten hinkommen: In uns ſelbſt!

Muß dich nie nach andern Leuten richten,
Geh' nur dreißt den ſelbſtgewählten Pfad;
Keinem Helfer darffſt du dich verpflichten,
Eignem Willen folge, eignem Rat!
Boozmann.

Das Leben ſchenkt nichts. Was es uns in den Schoß
wirft, iſt größtenteils Raſengold und zerrinnt uns unter
den Händen. Nur was wir ihm abringen in hartem ehr-
lichem Kampfe hat bleibenden Wert.
Helene von Geyendorff-Grabowſki.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag,
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag.

J. Sturm.



Wer da fährt nach großem Ziel,
Sern' am Steuer ruhig sitzen,
Unbekümmert, wenn am Kiel
Lob und Tadel hoch aufspritzen.

E. Geibel.

Horizontal ruled lines for writing in the left column.	Horizontal ruled lines for writing in the right column.
--	---

abr.
abr.

soß
en:
alt,
olgt
14.
19.
am
en.

ber
en

er
sch
ng
zu

es
s,
s
r:
ir

ß
er
r:

1910		Dritter Monat Frühlingsmonat		März hat 31 Tage		Letztes Viertel 4. März. — Neumond 11. März. Erstes Viertel 18. März. — Vollmond 25. März.	
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Sonnen- Tages- Länge			Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: März ist bis 4. windig, am 5. und 6. Sonnenschein, vom 7. bis 9. Regen, am 11. Schnee, vom 12. bis 14. Kälte, am 15. Schnee, vom 16. bis 20. bedeutend: Kälte und Schnee, am 21. Schnee und Wind, vom 22. bis ans Ende zeitweise Regen und Schnee.	
	Aufgang	Untergang	U. M.	St. M.			
6.	7 3	6 19	11 16				
13.	6 49	6 29	11 40				
20.	6 35	6 39	12 4				
27.	6 21	6 49	12 28				
Wochentage		Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Sprüche und Reime.		
1	Dienstag	Suitbert	Albin, D.		Die Kindheit hat ihre Geheimnisse und ihre Wunder — aber wer kann sie erzählen, und wer kann sie deuten? Wir sind alle durch diesen stillen Wunder- wald gewandert — wir haben alle einst in seliger Be- täubung die Augen geöffnet, und die schöne Wirklich- keit des Lebens überflutete unsere Seele. Im Herzen war es hell wie Frühlingshimmel, frisch wie Weizen- dult — still und heilig wie ein Sonntagsmorgen. Max Müller-Oxford.		
2	Mittwoch	Simplizius	Luiſe				
3	Donnerst.	Kunigunde	Kunigunde				
4	Freitag	Kasimir	Adrian				
5	Samst. ☾	Friedrich	Friedrich				
10.	Kath. Jesus speiset 5000 Mann im Gethſemane.		Joh. 6, 1—15. Matth. 26, 36—46.		O Geist der Dichtung, göttliche Gabe, du Deckst mit Blumen den Abgrund des Lebens zu. Du beuſt Weiße der Freude und Balsam dem Schmerz, Ziehſt goldene Fäden vom Himmel ins Herz, Auf daß schon hienieden ein Abglanz der Klarheit Uns werde vom Urborn des Lichts und der Wahrheit. Bodenſtedt.		
6	Sonntag	4. Vätare	Vätare				
7	Montag	Lh. v. Mg.	Jelzitas				
8	Dienstag	Joh. v. G.	Philemon				
9	Mittwoch	Franz. v. R.	40 Ritter				
10	Donnerst.	40 Märt.	Alexander				
11	Freitag ☾	Rosine	Rosine				
12	Samst.	Gregor	Gregor				
11.	Kath. Die Juden wollten Jesum zc. im Gefanaennahme Jesu.		Joh. 8, 46—59. Matth. 26, 47—56.		In einer Welt, in welcher alles schwankt, bedarf es eines festen Punktes, auf den man sich stützen kann. Dieser Punkt ist der häusliche Herd; der Herd aber ist kein fester Stein, wie die Leute sagen, sondern ein Herz, und zwar das Herz einer Frau. Mischelet.		
13	Sonntag	5. Judica	Judica				
14	Montag	Mathilde	Zacharias				
15	Dienstag	Longinus	Christoph				
16	Mittwoch	Heribert	Henriette				
17	Donnerst.	Gertraud	Gertraud				
18	Freitag ☾	Narziffus	Anselm				
19	Samst.	St. Josef	Joseph d. G.				
12.	Kath. Vom Einzuge Jesu zc. vor dem zc.		Matth. 21, 1—9. Matth. 26, 57—68.		Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, Und keinen Tag soll man verpassen: Das Mögliche soll der Entschluß Beherzt sogleich beim Schopfe fassen. Goethe.		
20	Sonntag	6. Palmsonnt.	Palmsonntag				
21	Montag	Benediktus	Frühl. Anfang				
22	Dienstag	Katharina	Kasimir				
23	Mittw.	Viktorinus	Eberhard				
24	Donnst.						
25	Freitag ☾	+ Gründonn.	Gründonn.				
26	Samstags	+ Karfreitag	Karfreitag				
13.	Kath. Von der Auferstehung Jesu.		Mark. 16, 1—7. Mark. 16, 1—8.		Singeln ist der Mensch ein schwaches Wesen, aber stark in Verbindung mit andern. Einsam mühet er sich oft umsonst. Ein Blick des Freundes in sein Herz, ein Wort seines Rates, seines Trostes weicht und hebt ihn den niedrigen Himmel, rückt ihm die Decke des Trauerns hinweg. Herber.		
27	Sonntag	Osterjonn.	Osterjonn.				
28	Montag	Ostermont.	Ostermont.				
29	Dienstag	Rudolf	Custachus				
30	Mittwoch	Quirinus	Guido				
31	Donnerst.	Benjamin	Traugott				
Ist es an Longinus (15.) feucht, so bleiben die Kornböden leicht.		Montegazza.					

Klage nicht, daß dir im Leben
Ward vereitelt manches Hoffen.
Hat, was du gefürchtet, eben
Dich doch meist auch nicht getroffen.
Rüdet.

März
Aufzeichnungen

Um böse Zeiten jamm're nie,
Verbess're oder dulde sie
Und lege nichts der Zeit zur Last,
Was selber du verschuldet hast!

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line. Each column contains 15 horizontal lines.

März.
März.
soll
iten:
und 6.
n, am
, am
stend-
e und
weisse

nder
sie
nder-
Be-
fflich-
erzen
chen-

b.

merz,

heit.
ot.

es
ann.
aber
ein
et.

an,

ge.

aber
t er
Herz.
hebt
des
er.

bel.
er.

bern,
haus
er-
ngen
ja.

1910

**Vierter Monat
Ostermonat**

April hat 30 Tage

Letztes Viertel 3. April. — Neumond 9. April.
Erstes Viertel 16. April. — Vollmond 24. April.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Lageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
8	u. M. 6 7	u. M. 6 59	St. M. 12 52
10.	5 53	7 9	13 16
17.	5 39	7 19	13 40
24.	5 27	7 29	14 2



Nach dem 100j. Kalender soll
b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
April ist bis 9. sehr schön,
dann aber veränderlich bis zum
Schluß.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Woch- lauf
1 Freitag	Hugo	Theodora	☾
2 Samstag	Franz v. P.	Theodosta	☾
14.	Kath. Jesus kommt bei verschloß. 1c. Joh. 20, 19—31. Prot. Offenbarung der Auferstehung Luk. 24, 13—35.		
3 Sonntag ☀	1. Anasimod.	Anasimod.	☾
4 Montag	Zsidor	Ambrosius	☾
5 Dienstag	Vinzenz, J.	Magin.	☾
6 Mittwoch	Sixtus	Frenäus	☾
7 Donnerst.	Eberhard	Egestippus	☾
8 Freitag	Dionysius	Albrecht	☾
9 Samst. ☿	Mar. Cl.	Demetrius	☾
15.	Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 2—16. Prot. Der gute Hirte. Joh. 10, 11—16.		
10 Sonntag	2. Miseric.	Misericord.	☾
11 Montag	Leo I.	Julius	☾
12 Dienstag	Zeno	Eustorgius	☾
13 Mittwoch	Hermeneg.	Patricius	☾
14 Donnerst.	Tiburtius	Tiburtius	☾
15 Freitag	Anastasia	Olympiades	☾
16 Samst. ☾	Turibius	Aaron	☾
16.	Kath. Über ein Kleines werdet 1c. Joh. 16, 16—22. Prot. Es ist euch gut, daß 1c. Joh. 16, 5—15.		
17 Sonntag	3. Jubilate	Jubilate	☾
18 Montag	Cleutherius	Valerian	☾
19 Dienstag	Gemma, W.	Hermogen	☾
20 Mittwoch	Sulpitius	Sulpitius	☾
21 Donnerst.	Anselm, L.	Abolarius	☾
22 Freitag	Sot. u. Caj.	Sot. u. Caj.	☾
23 Samstag	Abalbert	Albert	☾
17.	Kath. Ich gehe zu dem, der mich 1c. Joh. 16, 5—15. Prot. Traurigkeit ist Freude 1c. Joh. 16, 16—23.		
24 Sonntag ☽	4. Cantate	Cantate	☾
25 Montag	Markus	Markus	☾
26 Dienstag	Kletus	Kletus	☾
27 Mittwoch	Peregrinus	Anastasius	☾
28 Donnerst.	Val., Vit.	Theodor	☾
29 Freitag	Petrus	Sibylla	☾
30 Samstag	Kath. v. S.	Eutropius	☾

Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut.
— Wenn die Reben um Georgi sind noch blutt und blind, so
soll sich freuen Mann, Weib und Kind.

Sprüche und Reime.

Wer an Freundschaft glaubt, muß notwendig auch
an Tugend, wie an ein Vermögen der Gütlichkeit im
Menschen glauben. Wer an ein solches Vermögen oder
Tugend nicht glaubt, kann auch unmöglich an wahre,
eigentliche Freundschaft glauben; denn beide gründen
sich auf eine und dieselbe Anlage zu uneigennütziger,
freier, unmittelbarer, und darum unabänderlicher Liebe.
F. S. Jacobi.

In jedes Haus, wo Liebe wohnt,
Da scheint hinein auch Sonn' und Mond,
Und ist es noch so ärmlich klein,
Es kommt der Frühling doch hinein!
Hoffmann von Fallersleben.

Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stecken;
Und wandre, wandre ohne Raß,
Bis du erreichst den teuren Flecken.
Und strecken nur zwei Arme sich
In freud'ger Sehnsucht dir entgegen,
Fließt eine Träne nur um dich,
Spricht dir ein einz'ger Mund den Segen.
Ob du ein Bettler, du bist reich,
Ob krank dein Herz, dein Mut bekommen;
Gehunden wirst du allsogleich,
Hörst du das süße Wort: Willkommen!
Albert Traeger.

An den festen und sichern Besitz des Bodens durch
lange Geschlechter von dem Urahn bis zum letzten Enkel
hinab befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die
Treue, die Liebe: der Bauer ist des Vaterlandes erster
Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will,
der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde
muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in
die andere gehen, des Landmanns Haus muß kein
Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigen Herzen aus-
und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte,
Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland.
Ernst Moritz Arndt.

Das ist das alte Lied und Leid,
Daß dir Erkenntnis erst gedeiht,
Wenn Mut und Kraft verdrauchen.
Die Jugend kann, das Alter weiß;
Du taufst nur um des Lebens Preis
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.
Geibel.


Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen,
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.



Hoffe nicht, harre nicht,
Freiſch die Zeit beim Schopf gefaßt!
Suche nichts, was dir gebricht,
Und genieße, was du haſt!

Labater.

A large rectangular area with a vertical line down the center, creating two columns. The entire area is filled with horizontal dotted lines, serving as a template for handwritten notes or drawings.

1910		Fünfter Monat Bonnenmonat		Mai hat 31 Tage		Bestes Viertel 2. Mai — Neumond 9. Mai. Erstes Viertel 16. Mai — Vollmond 24. Mai. Bestes Viertel 31. Mai.		
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten. Aufgang Untergang		Sonnen- Länge				Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Mai hat vom Anfang bis zum 22. schönes und warmes Wetter, von da ab bis zum Schluß trübe und kühl.	
	U. M.	U. M.	St. M.	St. M.				
1.	5 14	7 39	14 25	14 25				
8.	5 3	7 49	14 46	14 46				
15	4 53	7 58	15 5	15 5				
22	4 45	8 7	15 22	15 22				
29.	4 37	8 15	15 38	15 38				
Wochentage	Katholisch		Evangelisch		Mond- lauf		Sprüche und Reime. Glücklich der, den Reichtum nicht und Mode, Nicht der Spott der müß'gen Stadtbewohner, Noch vertrieben Vom geliebten Herde seiner Ahnen! Bauen mögt ihr schimmernde Paläste, Mit dem Brum der Künste sie erfüllen, Aber niemals Knüpft ihr die zerrissenen Heimatsbände! Langfellow.	
18.	Kath. Was ihr in meinem zc. Prot. Gebet im Namen Jesu.		Joh. 16, 23—30. Joh. 16, 23—30.					
1	Sonntag 5. Rogate		Rogate		☾		Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt, aber hier und da jemanden zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dieses Erderrund erst zu einem bewohnten Garten. Goethe.	
2	Montag		Athanas.		Sigismund			
3	Dienst.		Hl. † Auff.		† Auffindung			
4	Mittwoch		Flor., M.		Florian			
5	Donnerst.		Christi Himmelfahrt					
6	Freitag		Joh. v. B.		Dietrich			
7	Samstag		Stanislaus		Gottfried			
19.	Kath. Wenn aber der Tröster zc. Prot. Haß der Welt.		Joh. 15, 16—27. Joh. 15, 26—16, 4.				Wo Tag' und Nächte Der Mann oft Gründe wägt für Scheu und Lust, Da trifft beim ersten Blick die Frau das Rechte, Sie trifft's und ist sich keines Grundes bewußt; Der Mann fragt Bücher, Freunde, Wetterfabrikung, Das Weib vernimmt des Herzens Offenbarung.	
8	Sonntag 6. Trandi		Trandi		☾			
9	Montag		Gregor		Hiob			
10	Dienst.		Antonia		Viktoria, G.			
11	Mittwoch		Mamertus		Adolf			
12	Donnerst.		Pantratus		Pantratus			
13	Freitag		Servatius		Servatius			
14	Samstag		Bonifazius		Christian			
20.	Kath. Wer mich liebt, wird zc. Prot. Der hl. Geist der Tröster.		Joh. 14, 23—31. Joh. 14, 23—29				Es gibt Diebe, die von den Gesetzen nicht bestraft werden, und dem Menschen doch das Kostbarste stehlen: die Zeit. Napoleon I.	
15	Sonntag Pfingstsonn.		Pfingstsonn.		☾			
16	Montag		Pfingstmtg.		☾			
17	Dienst.		Paschalis		Eubertus			
18	Mittwoch		H. Quat.		Liborius			
19	Donnerst.		Petrus, Cöl.		Potentius			
20	Freitag		Bernardus		Athanasius			
21	Samstag		Konstantin		Prudentz			
21.	Kath. Mir ist alle Gewalt gegeben. Prot. Wiedergeburt.		Matth. 28, 18—20. Joh. 3, 1—4 und 5—15.				Es ist ein Vortheil des Altwerdens, daß man gegen Haß, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird. Bismarck.	
22	Sonntag 1. u. Pfingst.		Trinitätsfest		☾			
23	Montag		Desiderius		Desiderius			
24	Dienst.		Johanna		Esther			
25	Mittwoch		Urban		Urban			
26	Donnerst.		Fronleichn.		Beda			
27	Freitag		Beda, Mag.		Luzian			
28	Samstag		Germanus		Wilhelm			
29.	Kath. Vom großen Abendmahle. Prot. Reicher und armer Mann.		Lukas 16, 16—24. Lukas 16, 19—31.				Denf' an das Aug', das übermüdet Noch eine Freude dir bereitet Denf' an die Hand, die manche Nacht Dein Schmerzenslager dir g. breitet, Des Herzens denf', das einzig wund Und einzig selig deinetwegen, Und dann knie nieder auf den Grund Und fleh' um deiner Mutter Segen. Annette v. Droste-Hülshoff.	
29	Sonntag 2. u. Pfingst.		1. u. Trinität.		☾			
30	Montag		Ferdinand		Wigand			
31	Dienst.		Angela		Petron.			

1910 **Sechster Monat** **Juni hat 30 Tage** Reinmond 7. Juni. — Erstes Viertel 14. Juni. Vollmond 22. Juni. — Letztes Viertel 30. Juni.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Untergang	Tages- länge
5.	u. M. 4 33	u. M. 8 21	St. M. 15 48
12.	4 31	8 26	15 55
19.	4 30	8 30	16 0
26.	4 31	8 31	16 0



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Juni ist im Anfang rauh, dann vom 8 bis 21. schön warm, am 21. windig und regnerisch, am 24. heiß, dann warmes Wetter bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Wond- lauf
1 Mittwoch	Juventius	Nikodemus	☾
2 Donnerst.	Grasmus	Marquard	☾
3 Freitag	Klotildis	Grasmus	☾
4 Samstag	Quirinus	Karpasius	☾
23.	Kath. Vom verlorenen Schafe. Prot. Das große Abendmahl.	Luf. 15, 1—10. Luf. 14, 6—24.	
5 Sonntag	3. n. Pfingst.	2. n. Trinitat.	☾
6 Montag	Norbert	Benignius	☾
7 Dienst.	Robert	Lucretia	☾
8 Mittw.	Medardus	Medardus	☾
9 Donnerst.	Primus	Primus	☾
10 Freitag	Margarete	Onuphrius	☾
11 Samstag	Barnabas	Barnabas	☾
24.	Kath. Vom Fischeuge Petri. Prot. Suchende Liebe.	Luf. 5, 1—11. Luf. 15, 1—10.	
12 Sonntag	4. n. Pfingst.	3. n. Trinitat.	☾
13 Montag	Anton v. P.	Tobias	☾
14 Dienst.	Basilius	Antonia	☾
15 Mittw.	Vitus, Cr.	Vitus	☾
16 Donnerst.	Benno	Justina	☾
17 Freitag	Adolf	Boltmar	☾
18 Samstag	Mark., M.	Arnulph	☾
25.	Kath. Wenn ihr nicht gerechter seid. Prot. Splitter und Balken.	Matth. 5, 20—26. Luf. 6, 36—42	
19 Sonntag	5. n. Pfingst.	4. n. Trinitat.	☾
20 Montag	Silverius	Silverius	☾
21 Dienst.	Moyfius	Albanus	☾
22 Mittw.	Sommeranfang		☾
23 Donnst.	Edeltraud	Basilius	☾
24 Freitag	Joh. d. T.	Joh. d. T.	☾
25 Samstag	Prosper	Eulogius	☾
26.	Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Prot. Fischeug des Petrus.	Mark. 8, 1—9. Luf. 5, 1—11.	
26 Sonntag	6. n. Pfingst.	5. n. Trinitat.	☾
27 Montag	Ladislauß	Philippine	☾
28 Dienstag	Leo II.	Josua	☾
29 Mittw.	Peter u. Paul	Peter u. Paul	☾
30 Donnst.	Pauli Ged.	Pauli Ged.	☾

Sprüche und Reime.

Lachen ist besser als sich ärgern —
Schweigen und Handanlegen ist besser als räsonieren.
B. Ustik.

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone;
Nur dem, der sie verdient, wird sie zum Lohne!
Wer lange trug des Daseins schwere Bürde
Und alt sein Haupt noch aufrecht hält mit Würde,
Gibt dadurch Zeugnis, daß er seinem Leben
Von Jugend auf den rechten Halt gegeben.
Hohenstedt.

Niemand weiß so viel Schlechtes von uns, wie wir
selbst, — und trotzdem denkt niemand so gut von uns,
wie wir selbst.
Franz v. Schönthan.

Arbeit ist das einzige, aber auch ein ausreichendes
Mittel gegen alles Weh des Lebens. Wer nach einem
großen Leid viel arbeiten muß, der hat den schwersten
Teil desselben schon überwunden.
J. Buron.

Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft,
Entreiß dich des Zweifels langer Haft,
Der Wille ist es, der die Tat verschafft,
In ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft.
Rückert.

Es gibt nur ein Glück: die Pflicht,
Nur einen Trost: die Arbeit,
Nur einen Genuß: das Schöne.
Carmen Sylva.

Freund! Du hast recht, wenn du glaubst, daß ich
viel arbeite. Ich tue es, um zu leben, denn nichts hat
mehr Aehnlichkeit mit dem Tode als der Müßiggang.
Friedrich der Große.

Was unerreichbar ist, das rührt uns nicht,
Doch was erreichbar, sei uns goldne Pflicht.
Gottfried Keller.

Nur frischen Sinns durchs Leben hin,
Nur nicht gebeugt den stolzen Sinn,
Mit Freuden jede Raid geküßt,
Mit Hochmut jeden Narr'n gegrüßt:
So wirst du glücklich, wirst du groß,
Und schaffest dir dein eigen Loß.
Goethe.

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. — Vor Johannistag keine Gerst' man loben mag. — Wie's wittert auf Michaelstag (8.), so bleib't's sechs Wochen lang darnach.

Getränk und Gesundheit

Ein Wort an alle, die ihre Gesundheit schätzen.

**Ein Getränk für den täglichen Gebrauch
muß vollkommen unschädlich sein.**

Der moderne Mensch schätzt seine Gesundheit als kostbarstes Gut. Warum soll er sie unnütz gefährden durch den gewohnheitsmäßigen Genuß von Getränken, die der Gesundheit nachteilig werden können.

Er hat um so weniger Anlaß dazu, als es ein Getränk gibt, das alle Forderungen der Gesundheit und des Geschmacks erfüllt. Dieses vorzügliche Getränk zu schaffen, haben sich Wissenschaft und Industrie mit Glück und Erfolg vereint. So ist „Kathreiners Malzlassee“ entstanden, der heute schon das tägliche Getränk von Millionen Menschen ist.



Im Saatz.

und erobert sich immer mehr die Gunst und Wertschätzung aller Bevölkerungsklassen. Immer mehr werden seine mannigfachen Vorzüge erkannt, immer stärker wächst die große Zahl seiner Freunde und Anhänger.

**„Kathreiners Malzlassee“
ist sehr bekömmlich.**

Bedeutende Ärzte und Männer der Wissenschaft haben seine Vorzüge festgestellt, Hunderttausende haben sie lange er-



Bei der Ernte.

probt. Es ist eine immer wiederkehrende Erscheinung, daß Leute, die „Kathreiners Malzlassee“ regelmäßig täglich trinken, sich dabei außerordentlich wohl und frisch fühlen: sie bedauern nur, „Kathreiners Malzlassee“ nicht schon früher kennen gelernt zu haben.

Schmeckt vorzüglich.

Warm genossen ist „Kathreiners Malzlassee“ zu jeder Tageszeit das allerbeste Hausgetränk; kalt dagegen bietet er im Sommer eine vorzügliche Erfrischung daheim u. bei der Arbeit.

Er hat auch den besonderen Vorzug, daß er bei jeder Temperatur seinen würzigen Wohlgeschmack behält.



„Bitte noch ein Täschchen.“

Für Mütter und

Diese seltenen Eigenschaften, machen „Kathreiners Malzkaffee“ auch den Müttern besonders lieb, denn wenn die Kinder keine Milch mehr



In der Familie.

Kinder unentbehrlich.

mögen, was ja häufig vorkommt, so genügt ein Zusatz von „Kathreiners Malzkaffee“, dann schmeckt die Milch den Kindern wieder.

Das echte Paket.



Nur in Paketen.

„Kathreiners Malzkaffee“ kommt niemals lose ausgewogen in den Handel wie viele andere Kaffee-Surrogate.

Welch großer Vorzug! Man bedenke, daß solche in Säcken verpackte Waren oft lange in Läden und Vorratsräumen lagern und da-

bei Verunreinigungen durch Staub usw. ausgefetzt sind, ganz abgesehen von den mannigfachen Gerüchen, die sie dabei annehmen können.

Spart Geld.

Zum Volksgetränk im besten Sinne des Wortes macht „Kathreiners Malzkaffee“ besonders sein billiger Preis. „Kathreiners Malzkaffee“ wird in ganzen, halben und viertel Paketen verkauft. Ein Viertelpaket kostet nur 10 Pfennig.

Zubereitung von „Kathreiners Malzkaffee“

Besonders zu beachten ist noch, daß „Kathreiners Malzkaffee“ seinen würzigen Wohlgeschmack und sein feines Aroma nur dann voll entwickelt, wenn er richtig zubereitet wird. Auf jedem Paket stehen genaue Kochvorschriften, welche die Hausfrau sorgfältig beachten muß.

Eine Gefahr für das Publikum!

Aber kein anderes Kaffee-Ersatzmittel, auch kein anderer Malzkaffee kommt „Kathreiners Malzkaffee“ an Genuszwert, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit gleich. Man weise deshalb im eigenen Interesse alle Nachahmungen zurück, verlange ausdrücklich



„echten Kathreiners Malzkaffee“ und achte darauf, daß sich auf dem Paket, dessen Ausstattung ja allgemein bekannt ist, das Bild und der Name des Pfarrers Aneipp und die Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ befinden. Nur so kann man sich vor Schaden und vor Enttäuschung schützen.


Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

Wer mit allem Tun und Sinnen
Immer in die Zukunft starrt,
Wird die Zukunft nie gewinnen
Und verliert die Gegenwart.

Julius Wolff.

Juni
Aufzeichnungen

Eitles Klagen und Bimmern
Wird deine Not verschlimmern,
Lege nur frisch die Hände an,
So ist das Schlimmste schon abgetan.

1910		Siebenter Monat Juli		Juli hat 31 Tage		Neumond 6. Juli. — Erstes Viertel 14. Juli. Vollmond 22. Juli. — Letztes Viertel 29. Juli.	
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten. Sonnen- Aufgang Untergang			Tages- Länge		 <p>Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Juli ist anfänglich kühl, vom 9. bis 12. heiß mit frischen Näch- ten, vom 13. bis ans Ende große Dürre.</p>	
	n. M.	n. M.	St. M.				
3.	4 35	8 30	15 55				
10.	4 41	8 26	15 45				
17.	4 47	8 22	15 35				
24.	4 55	8 15	15 20				
Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Sprüche und Reime.			
1 Freitag	Theobald	Theobald	☾	Tue zuerst deine Pflicht, dann such Erholung und Ruhe.			
2 Samst.	Mar. Heim.	Mar. Heim.	☾	Tue das Schwerste zuerst, dann wird dir das Leichtere wie nichts sein, Und nicht horch auf die Stimme der Aufschub erhei- schenden Trägheit.			
27.	Rath. B. d. falschen Propheten. Matth. 7, 15—24. Prot. Die bessere Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—26.						
3 Sonntag	7. n. Pfingst.	6. n. Trinitat.	☾	Höre, was der Volksmund spricht: Wer die Wahrheit liebt, der muß Schon sein Pferd am Zügel haben, — Wer die Wahrheit denkt, der muß Schon den Fuß im Bügel haben, — Wer die Wahrheit spricht, der muß Statt der Arme Flügel haben! Und doch singt Mirra Schaffy: Wer da lügt, muß Prügel haben. Bodenstedt.			
4 Montag	Ulrich	Ulrich	☾				
5 Dienstag	Domitius	Charlotte	☾				
6 Mittw.	Isaias	Isaias	☾				
7 Donnerst.	Willibald	Willibald	☾				
8 Freitag	Kilian	Kilian	☾				
9 Samstag	Geburtstag des Großherzogs		☾				
28.	Rath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—9. Prot. Die Wahrhaftigkeit. Matth. 5, 33—37.						
10 Sonntag	8. n. Pfingst.	7. n. Trinitat.	☾	Was rings um dich dir deine Blicke zeigen, Was alldurchwallend die Natur bewegt; Was droben dort in jenem heil'gen Schweigen Des Aethers, drunten sich im Würmden regt; Und in der Welle spielt, und in den Zweigen Der Fichte rauscht, und dir im Herzen schlägt, Und Dir im Auge, jeht von Tränen trübe, Jeht freudebetrunken himmlisch glänzt, ist — Liebe! Herber.			
11 Montag	Pius I.	Eleonore	☾				
12 Dienstag	Johann Du.	Heinrich	☾				
13 Mittwoch	Eugen	Margarete	☾				
14 Donst.	Bonavent.	Bonavent.	☾				
15 Freitag	Gerichtsjerren-Anfang		☾				
16 Samstag	Reinald, F.	Ruth	☾				
29.	Rath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—48. Prot. Falsche Propheten. Matth. 7, 15—23.						
17 Sonntag	9. n. Pfingst.	8. n. Trinitat.	☾	Ein weiser Mann geht nicht auf die Jagd des Vergnügens aus; — denn wie oft findet man gerade das Gegentheil dessen, was man sucht! — Aber ein unschädliches Vergnügen, das man — wie ein Wanderer im Vorübergehen eine Blume, die am Wege steht — pflücken kann, nicht zu pflücken, würde eine große Sünde gegen uns sein. Wieland.			
18 Montag	Friedrich	Maternus	☾				
19 Dienstag	Vinz. v. P.	Rufina	☾				
20 Mittwoch	Margareta	Elias	☾				
21 Donnerst.	Daniel, Jul.	Daniel, Br.	☾				
22 Freitag	Mar. Mag.	Mar. Mag.	☾				
23 Samstag	Hundstage-Anfang		☾				
30.	Rath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14. Prot. Bekenntnis des Petrus. Matth. 16, 13—20.						
24 Sonntag	10. n. Pfingst.	9. n. Trinitat.	☾	Wenn jemand schlecht von deinem Freunde spricht, Und scheint er noch so ehrlich, glaub' ihm nicht! Spricht alle Welt von deinem Freunde schlecht: Mißtrau' der Welt und gib dem Freunde recht! Nur wer so standhaft seine Freunde liebt, Ist wert, daß ihm der Himmel Freunde gibt!			
25 Montag	Jakob	Jakob	☾				
26 Dienstag	Anna	Anna	☾				
27 Mittwoch	Pantaleon	Martha	☾				
28 Donnerst.	Innoz., B.	Pantal.	☾				
29 Freitag	Martha, Fl.	Beatrix	☾				
30 Samstag	Abdon u. S.	Abdon u. S.	☾				
31.	Rath. Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7, 31—47. Prot. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—48.			Die Seele vom Genuß, o Freund, ist dessen Kürze, Die Furcht des Lobes ist des Lebens scharfe Würze. Ein Tor klagt überm Schmaus, daß er zu früh sei aus; Ein Weiser ist sich satt und geht vergnügt nach Haus. Müder.			
31 Sonntag	11. n. Pfingst.	10. n. Trinitat.	☾				

Nur feste Faust geführt,
So bringst du manches zu Ende.
Wer Kesseln zart berührt,
Verbrennt sich die Hände.

Greif.

Juli
Aufzeichnungen

Laß die Hände nicht im Schoße!
Wohl gibt Gott das Seine,
Aber soll dir blüh'n die Rose,
Tue auch das Deine.

Juli
Juli.
r soll
alten:
vom
Näch-
große
und
ruhe.
eichte
sein,
erhei-
gheit.
edt.
be!
der.
Ver-
e das
chäd-
er im
ücken
gegen
nd.
cht,
!
!
ze,
irze.
aus;
haus.
ert.

1910

Achter Monat
Erntemonat

August hat 31 Tage

Neumond 4. Aug. — Erstes Viertel 13. Aug.
Vollmond 20. Aug. — Letztes Viertel 27. Aug.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Lageslänge
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	St. M.	
7.	5 12	7 56	14 44	
14.	5 23	7 43	14 20	
21.	5 32	7 31	13 59	
28.	5 42	7 18	13 36	



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

August ist am Anfang warm,
dann unfreundlich bis 11. und
von da an schön bis zu Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Montag	Petri A.	Salome	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
2 Dienstag	Alfons v. L.	Gustav	
3 Mittwoch	Stephan Auf.	Dominius	
4 Donnst. ☉	Dominius	Perpetua	
5 Freitag	Maria Sch.	Oswald	
6 Samstag	Verkl. Chr.	Verkl. Chr.	
32.	Kath. Vom barmh. Samariter. Luf. 10, 23—37. Prot. Pharisäer und Böllner. Luf. 18, 9—14.		
7 Sonntag	12. n. Pfingst.	11. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
8 Montag	Cyriacus	Cyriacus	
9 Dienstag	Romanus	Crisus	
10 Mittwoch	Laurentius	Lorenz	
11 Donnerst.	Susanna	Hermann	
12 Freitag ☾	Klara, Hil.	Klara	
13 Samst.	Kassian	Hippolyt	
33.	Kath. Jesus heilt 10 Aussätzige. Luf. 17, 11—19. Prot. Sephata. Mark. 7, 31—37.		
14 Sonntag	13. n. Pfingst.	12. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
15 Montag	Maria Gmilf.	Marg. Hmg.	
16 Dienstag	Rochus	Rochus	
17 Mittwoch	Liberatus	Augusta	
18 Donnerst.	Helene	Agapitus	
19 Freitag	Sebald	Sebald	
20 Samst. ☽	Bernhard	Bernhard	
34.	Kath. Niemand kann zwei zc. Matth. 6, 24—30. Prot. Der barmh. Samariter. Luf. 10, 23—37.		
21 Sonntag	14. n. Pfingst.	13. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
22 Montag	Symphor.	Symphor.	
23 Dienstag	Hundstage-Ende		
24 Mittwoch	Bartholomäus	Bartholomäus	
25 Donnerst.	Ludwig	Ludwig	
26 Freitag	Zephyrinus	Samuel	
27 Samst. ☾	Gebhard, J.	Gebhard	
35.	Kath. Vom Jünglinge zu Naim. Luf. 7, 11—17. Prot. Die Dankbarkeit. Luf. 17, 11—19.		
28 Sonntag	15. n. Pfingst.	14. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽
29 Montag	Johann. G.	Johann. G.	
30 Dienstag	Rosa v. L.	Rebeka	
31 Mittwoch	Raimund	Paulinus	

Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter
lange weiß. — Starke Taue im August verkünden gutes Wetter.

Sprüche und Reime.

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, an Schönem sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen
Und fest an Gott und bess're Zukunft glauben,
Heißt leben und dem Tod sein Bitt'res rauben.

Karl Streckfuß.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,
Ein schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Beschäme niemals einen Menschen, so töricht und un-
wissend er auch sein mag, und setze ihn nie in Ver-
legenheit, vor allen Dingen niemals ein Kind.

Kingsley.

Wer mißtrauisch ist, begeht ein Unrecht gegen andere
und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden
Menschen für gut zu halten, so lange er uns nicht das
Gegenteil beweist.

Für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen
trösten, welche schön ist, und aus Herz und Können
immer sein Bestes geben, auch wenn es keinen Dank
erfährt, wer das lernt und kann, der ist ein Glück-
licher, Freier und Stolzter, und immer schön wird sein
Leben sein.

Wald und freie Bergluft haben mich zur Furchtlosig-
keit erzogen, zu gläubiger Lebensfreude, zu dankbarem
Staunen vor aller Schönheit, zur Wissenschaft von der
ewigen Wiederkehr des Frühling, zum Glauben, daß
alle Torheit ein Umweg zur Klugheit ist, aller Schmerz
ein Weg zur Freude.

Ganghofer.

Hast du der Wahrheit und dem Geist gelebt,
So ist das Alter Krone deines Strebens,
Hast du nur nach Genuß gestrebt,
So ist's der Raupenjammer deines Lebens.

W. Emmer.

Ein frohes, heiteres Gemüt ist die Quelle alles Edlen
und Guten; das Größte und Schönste, was je geschah,
floß aus einer solchen Stimmung.

Schiller.

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen bloßer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

August
Aufzeichnungen

Wehe dem, der zu sterben geht
Und keinem Liebe geschenkt hat,
Dem Weiber, der zu Scherben geht
Und keinen Durst'gen getränkt hat.
Müder.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

s. Aug-
17. Aug.
er soll
halten:
warm,
und
nde.
gen,
fuß.
nd un-
Ber-
feh.
ndere
jeden
t das
nzigen
nnen
Dank
Glück-
sein
lofig-
warem
n der
daß
merz
ter.
er.
Edlen
schah,
ter.

1910

Neunter Monat
Herbstmonat

September hat 30 Tage

Neumond 3. Sept. — Ertes Viertel 11. Sept.
Vollmond 19. Sept. — Letztes Viertel 25. Sept.

Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.

Datum	Sonnen-		Tages- länge
	Aufgang	Untergang	
4.	U. M. 5 51	U. M. 7 4	St. M. 13 13
11.	6 0	6 50	12 50
18.	6 10	6 35	12 25
25.	6 20	6 21	12 1



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
September beginnt mit un-
freundlichem Wetter bis 10., dann
schön bis 14., darauf folgen drei
regnerische und 3 schöne Tage,
vom 21. bis 25. regnerisch und
dann schön bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Monb- lauf	
1 Donnerst.	Agidius	Agidius	☾	
2 Freitag	Stephan	Abjalon		
3 Samst. ☉	Seraphia	Manfuet.		
36.	Kath. Jesus heilt einen Wassersücht. Luf. 14, 1—11. Prot. Gott u. Mammon. Matth. 6, 24—34.			
4 Sonntag ☽	16. n. Pfingst.	15. n. Trinitat.	☽	
5 Montag	Laurentius	Herkulis		
6 Dienstag	Magnus	Magnus		
7 Mittwoch	Regina	Regina		
8 Donnerst.	Maria Geb.	Mar. Geb.		
9 Freitag	Korbinian	Gorgonius		
10 Samstag	Nik. v. Tol.	Jodokus		
37.	Kath. Vom größten Gebote. Matth. 22, 34—46. Prot. Jüngling zu Nain. Luf. 7, 11—17.			
11 Sonnt ☾	17. n. Pfingst.	16. n. Trinitat.		☽
12 Montag	Guido	Syrus, Otto		
13 Dienstag	Tobias	Gottlieb		
14 Mittwoch	† Erhöhung	† Erhöhung		
15 Donnerst.	Gerichtsferien-Ende			
16 Freitag	Kornelius	Euphemia		
17 Samstag	Lampert	Lampert		
38.	Kath. Jesus heilt einen Blinden. Matth. 9, 1—18. Prot. Liebe u. Demut. Luf. 14, 1—11.			
18 Sonntag ☽	18. n. Pfingst.	17. n. Trinitat.	☽	
19 Montag	Januarius	Mikl. J.		
20 Dienst.	Eustachius	Fausta		
21 Mittwoch	† III. Quat.	Matthäus		
22 Donnerst.	Mauritius	Moriz		
23 Freitag	Herbstanfang			
24 Samstag	† Gerhard	Gerhard		
39.	Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1—14. Prot. Glaube u. Liebe. Matth. 22, 34—46.			
25 Sonnt ☽	19. n. Pfingst.	18. n. Trinitat.	☽	
26 Montag	Cyprian	Cyprian		
27 Dienstag	Rosm. u. D.	Rosm. u. D.		
28 Mittwoch	Wenzeslaus	Wenzeslaus		
29 Donnerst.	Michael	Michael		
30 Freitag	Hieronymus	Otto		

St. Michel-Wein ist Herren-Wein. St. Gallus-Wein ist Bauern-
Wein. Nach Septemberegüßern wird man im Hornung vor
Schnee u. Kälte zittern. Auf warmen Herbst folgt meist langer Winter.

Sprüche und Reime.

Willst Gutes du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Ruht du dich erst zusammenrassen
Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schwere;
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hassen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung;
Rein, ringen mußt du mit den Stoffen
Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

Joh. Hammer.

Man kann den Frühling im Jahre nicht festhalten,
aber man kann jung bleiben in der Seele bis an sein
Ende, wenn man die Liebe lebendig erhält in seinem
Herzen für die Menschen, die der Liebe würdig sind,
und das Auge und die Seele offen behält für das
Schöne, Große, Gute und Wahre.

Fanny Lewald.

Am Kleinen hängen und in Sorgen bangen,
Das ist der Menschheit närrischer Betrieb.
Zulezt ist dir das Leben hingegangen,
Du siehst dich um und weißt nicht, wo es blieb.

Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer
von Wünschen umringt zu sein; und es gehört zu den
alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangen-
heit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart.

H. Scholle.

Wer ist Meister? Der was erfann.
Wer ist Gefelle? Der was kann.
Wer ist Lehrling? Jedermann.

Der weitaus größte Teil des menschlichen Wohlbe-
findens besteht aus einer beständig fortlaufenden Arbeit
mit dem Segen, der darauf ruht, und der sie schließlich
zum Vergnügen macht. Nie ist das menschliche Gemüt
heiterer gestimmt, als wenn es seine richtige Arbeit ge-
funden hat.

Wig. v. Ennboldt.

Es lassen Schein und Sein sich niemals einen,
Nur Sein allein besteht durch sich allein.
Wer etwas ist, bemüht sich nicht zu scheinen.
Wer scheinen will, wird niemals etwas sein.

Rückert.

Blicke in dein Inneres! Da drinnen ist eine Quelle
des Guten, die niemals aufhört zu sprudeln, wenn du
nicht aufhörst nachzugraben.

Marc Aurel.

Den Rat will ich dir geben,
Er ist zu allem nüt:
Je ernster ist das Leben,
Je mehr brauchst du den Wit!
Boozmann.

September
Aufzeichnungen

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht!
Wer sich nicht selbst besieht,
Bleibt immer Knecht.

Goethe.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line. Each column contains 15 horizontal lines.

Sept.
Sept.
er soll
halten:
t un-
dann
n drei
Tage,
y und

mer.

halten,
n sein
einem
find,
e das
alb.

ieb.

immer
u den
ngen-
wart.
offe.

ohlbe-
Arbeit
ießlich
demüt
it ge-
ldt.

n,

ert.

Quelle
n du
ref.

1910 **Sechster Monat** **Reimonat** **Oktober hat 31 Tage** Neumond 3. Okt. — Erstes Viertel 11. Okt. Vollmond 18. Okt. — Letztes Viertel 26. Okt.

Datum	Sonne		
	Aufgang	Untergang	Tagelänge
2.	u. M. 6 30	u. M. 6 7	St. M. 11 37
9.	6 39	5 53	11 14
16.	6 49	5 39	10 50
23.	7 0	5 26	10 26
30.	7 11	5 14	10 3



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
 Oktober beginnt mit schönem Wetter bis 8., von da an trübe, den 14. und 16. schön, am 17. fängt es an zu regnen, am 18. gefriert es, vom 19. bis 21. ist es warm und dann vom 27. bis ans Ende trübe.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mondlauf
1 Samstag	Remigius	Remigius	☾
40. 2 Sonntag	des Königs krankem u. Prot. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1—8.	20. u. Pfingst. 19. u. Trinitat.	☾
3 Montag	Kandibus	Jairus	☾
4 Dienst.	Franz Ser.	Seraph	☾
5 Mittwoch	Plazidus	Plazidus	☾
6 Donnerst.	Bruno	Fides	☾
7 Freitag	Markus	Amalia	☾
8 Samstag	Brigitta	Belagius	☾
41. 9 Sonntag	des Königs Rechnung. Matth. 18, 23—25. Prot. Das Hochzeitskleid. Matth. 22, 1—14.	21. u. Pfingst. 20. u. Trinitat.	☾
10 Montag	Franz	Gideon	☾
11 Dienst.	Germanus	Burkhard	☾
12 Mittwoch	Maximilian	Maximilian	☾
13 Donnerst.	Eduard	Koloman	☾
14 Freitag	Burkhard	Kallixtus	☾
15 Samstag	Theresia	Ther., Hed.	☾
42. 16 Sonntag	des Zinsgrofschen. Matth. 22, 15—27. Prot. Dein Sohn lebt. Joh. 4, 47—54.	Allgem. Kirchw. 21. u. Trinitat.	☾
17 Montag	Hedwig	Florentina	☾
18 Dienst.	Lukas	Lukas	☾
19 Mittwoch	Petr. v. Alf.	Ferdinand	☾
20 Donnerst.	Wendelin	Wendelin	☾
21 Freitag	Ursula	Ursula	☾
22 Samstag	Kordula	Kordula	☾
43. 23 Sonntag	des Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26. Prot. Der Schalksknecht. Matth. 18, 21—35.	23. u. Pfingst. 22. u. Trinitat.	☾
24 Montag	Raphael	Salome	☾
25 Dienst.	Krispin, K.	Wilhelmine	☾
26 Mittwoch	Evaristus	Amandus	☾
27 Donnerst.	Sabina	Sabina	☾
28 Freitag	Sim., Jud.	Sim., Jud.	☾
29 Samstag	Narzissus	Narzissus	☾
44. 30 Sonntag	des Schifflein Christi. Matth. 8, 23—27. Prot. Der Zinsarofchen. Matth. 22, 15—22.	24. u. Pfingst. 23. u. Trinitat.	☾
31 Montag	Wolfgang	Wolfgang	☾

Sprüche und Reime.

Schauen, wie das Korn aufgeht, wächst und reift, bei Pflug und Spaten Atem holen, Lesen, Denken, Lieben, Hoffen und Beten — dies sind die Dinge, die den Menschen glücklich machen; sie zu pflegen, lag immer in seiner Gewalt; darüber hinaus wird er niemals gehen können. Glück und Unglück der Welt hängen davon ab, daß wir diese wenigen Dinge wissen und lehren; sie hängen aber keineswegs ab von Eisen, Glas, Elektrizität oder Dampf.

John Ruskin.

Was du gründlich verstehst, das mache,
 Was du gründlich erfuhrt, das sprich!
 Bist du Meister im eignen Fache,
 Schmäht kein Schweigen in fremden dich.
 Das Reden von allem magst du gönnen
 Denen, die selbst nichts machen können.

Geibel.

Jeder sieht nur seine Plage,
 Glaubt, daß er am schwersten trage,
 Und ist sehr erstaunt,
 Hört er eines andern Klage,
 Der ist, heißt's dann, schlecht gelaunt.

F. Rings.

Der Aberglaube, die Furcht, der Geiz, der Haß, der Lebensüberdruß und viele andere böse Dinge sind oft ausschließlich Produkte der Langeweile und der Schwäche des Willens.

Prüfe: Von wie vielen wirst du geschätzt? Von welchen Personen wirst du geliebt und mit welcher Treue? So kannst du dir eine Vorstellung von deinem eigenen Werte machen.

Steffe.

So manches löst sich auf in Harmonie,
 Was scheinbar nicht zusammen wollte klingen;
 Man muß nur richtig überlegen "Wie", —
 Dann läßt sich vieles schon in Einklang bringen.

D rede nicht, wenn heiß das Blut dir wallt,
 Ein böses Wort ist wie ein gift'ger Pfeil,
 Die Wunde, die es schlug, sie wird nicht heil,
 Wenn auch das Wort im Augenblick verhallt.

Das Glück gehört denen, die sich selber genügen, denn alle äußeren Quellen des Glückes und Genusses sind ihrer Art nach höchst unsicher, mißlich, vergänglich und dem Zufall unterworfen.

Schopenhauer.

In der Welt fährst du am besten,
Sprichst du stolz mit stolzen Gästen,
Mit bescheidenen bescheiden,
Aber wahr und klar mit beiden.

Anast. Grün.

Oktober
Aufzeichnungen

Nimm zu Herzen dir die Lehr':
Nem' nicht hinterm „Gestern“ her,
Hasche nach dem „Morgen“ nicht,
Sieh' dem „Heute“ ins Gesicht!

Sende.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

... Okt.
... Okt.
... soll
... alten:
... Wetter
... 4. und
... reifen.
... 21. 17
... 18 ans

... reift,
... nfen,
... die
... lag
... nie-
... Welt-
... iffen
... ien,


... n.

... der
... oft
... iche

... on
... her
... em

... a.

... in
... er
... in

1910		Erster Monat Windmonat		November hat 30 Tage		Neumond 2. Nov. — Erstes Viertel 10. Nov. Vollmond 17. Nov. — Letztes Viertel 23. Nov.	
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Tageslänge	St. M.		
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	u. M.				
6.	7 22	5 3	9 41			<p>Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: November beginnt auch mit schönem Wetter bis 7., dann Regen; vom 11. bis 16. Schnee, sodann 3 Tage schön und endlich unfreundlich bis ans Ende.</p>	
13.	7 33	4 53	9 20				
20.	7 43	4 46	9 3				
27.	7 53	4 39	8 46				
Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf	Sprüche und Reime.			
1 Dienstag	Allerheiligen	Luitpold	☾	<p>Die Landwirtschaft ist die erste aller Künste; ohne sie gäbe es keine Kaufleute, Dichter und Philosophen; nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt. Friedrich der Große.</p> <p>Der Wille, die Zentralkraft des Charakters, muß in der Gewohnheit der Entschlossenheit gesucht werden, sonst wird er nicht fähig, weder dem Bösen zu widerstehen, noch dem Guten zu folgen. Smiles.</p> <p>Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig; Du sollst beten, nicht lang, aber innig; Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig; Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig; Du sollst leben, nicht wild, aber heiter; Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter. Galm.</p> <p>Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen, aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Benjamin Franklin.</p> <p>Sei frei und offen, was du nicht kannst lassen, Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen Und lerne früh nur deine Fehler lassen! Dann gehe mild den anderen entgegen; Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen, So hängt an deine Schritte sich der Segen. G. Keller.</p> <p>Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Ärzte des Menschen; die Arbeit reizt den Appetit, und Mäßigkeit verhindert seine mißbräuchliche Befriedigung. J. J. Rousseau.</p> <p>Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. Müffert.</p>			
2 Mittw.	Allerseelen	Allerseelen	☾				
3 Donnst.	Hubert	Gottlieb	☾				
4 Freitag	Karl Borr.	Emmerich	☾				
5 Samstag	Zach. u. El.	Blandina	☾				
45.	Kath. Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30. Prot. Salz der Erde. Matth. 5, 13—16.						
6 Sonntag	25. u. Pfingst.	Reformationsf.	☾	<p>Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig; Du sollst beten, nicht lang, aber innig; Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig; Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig; Du sollst leben, nicht wild, aber heiter; Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter. Galm.</p> <p>Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen, aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Benjamin Franklin.</p> <p>Sei frei und offen, was du nicht kannst lassen, Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen Und lerne früh nur deine Fehler lassen! Dann gehe mild den anderen entgegen; Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen, So hängt an deine Schritte sich der Segen. G. Keller.</p> <p>Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Ärzte des Menschen; die Arbeit reizt den Appetit, und Mäßigkeit verhindert seine mißbräuchliche Befriedigung. J. J. Rousseau.</p> <p>Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. Müffert.</p>			
7 Montag	Engelbert	Erdmann	☾				
8 Dienstag	Gottfried	4 gef. Ritter	☾				
9 Mittwoch	Theodor	Theodor	☾				
10 Donnst.	Andr. Av.	Probus	☾				
11 Freitag	Martin B.	Martinus	☾				
12 Samstag	Martin B.	Jonas	☾				
46.	Kath. Vom Semkörlein. Matth. 13, 31—35. Prot. Die Früchte des 2c. 3. Mose 25, 18—23.						
13 Sonntag	26. u. Pfingst.	Ernte- u. Dankf.	☾	<p>Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig; Du sollst beten, nicht lang, aber innig; Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig; Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig; Du sollst leben, nicht wild, aber heiter; Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter. Galm.</p> <p>Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen, aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Benjamin Franklin.</p> <p>Sei frei und offen, was du nicht kannst lassen, Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen Und lerne früh nur deine Fehler lassen! Dann gehe mild den anderen entgegen; Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen, So hängt an deine Schritte sich der Segen. G. Keller.</p> <p>Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Ärzte des Menschen; die Arbeit reizt den Appetit, und Mäßigkeit verhindert seine mißbräuchliche Befriedigung. J. J. Rousseau.</p> <p>Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. Müffert.</p>			
14 Montag	Serapion	Levinus	☾				
15 Dienstag	Leop., Alb.	Eugen	☾				
16 Mittwoch	Ottmar	Ottmar	☾				
17 Donnst.	Gregor d. W.	Hugo	☾				
18 Freitag	Otto, Abt	Otto	☾				
19 Samstag	Elisabeth	Elisabeth	☾				
47.	Kath. Vom Gräuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—28. Prot. Das Gericht. Matth. 25, 31—46.						
20 Sonntag	27. u. Pfingst.	Buß- u. Betttag	☾	<p>Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig; Du sollst beten, nicht lang, aber innig; Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig; Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig; Du sollst leben, nicht wild, aber heiter; Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter. Galm.</p> <p>Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen, aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Benjamin Franklin.</p> <p>Sei frei und offen, was du nicht kannst lassen, Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen Und lerne früh nur deine Fehler lassen! Dann gehe mild den anderen entgegen; Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen, So hängt an deine Schritte sich der Segen. G. Keller.</p> <p>Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Ärzte des Menschen; die Arbeit reizt den Appetit, und Mäßigkeit verhindert seine mißbräuchliche Befriedigung. J. J. Rousseau.</p> <p>Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. Müffert.</p>			
21 Montag	Mar. Dpf.	Mar. Dpf.	☾				
22 Dienstag	Cäcilia	Cäcilia	☾				
23 Mittw.	Klemens	Klemens	☾				
24 Donnst.	Joh. v. Kr.	Chryfogon.	☾				
25 Freitag	Katharina	Katharina	☾				
26 Samstag	Konrad	Konrad	☾				
48.	Kath. Es werden Zeichen gesehen. Luk. 21, 25—33. Prot. Anbruch des Tages. Röm. 13, 11—14.						
27 Sonntag	1. Advent	1. Advent	☾	<p>Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig; Du sollst beten, nicht lang, aber innig; Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig; Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig; Du sollst leben, nicht wild, aber heiter; Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter. Galm.</p> <p>Nichts schmerzt so sehr, wie fehlgeschlagene Erwartungen, aber gewiß wird auch durch nichts ein zum Nachdenken fähiger Geist so lebhaft wie durch sie erweckt, die Natur der Dinge und seine eigene Handlungsweise zu erforschen, um die Quelle seiner irrigen Voraussetzungen zu entdecken und womöglich künftig richtiger zu ahnen. Benjamin Franklin.</p> <p>Sei frei und offen, was du nicht kannst lassen, Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen Und lerne früh nur deine Fehler lassen! Dann gehe mild den anderen entgegen; Kannst du dich selbst nur fest zusammenfassen, So hängt an deine Schritte sich der Segen. G. Keller.</p> <p>Mäßigkeit und Arbeit sind die wahren Ärzte des Menschen; die Arbeit reizt den Appetit, und Mäßigkeit verhindert seine mißbräuchliche Befriedigung. J. J. Rousseau.</p> <p>Jedem Menschen für sein Leben Ist ein Maß von Kraft gegeben, Das er nicht erweitern kann; Aber nach den rechten Zielen Seine Kräfte lassen spielen, Soll und kann ein rechter Mann. Müffert.</p>			
28 Montag	Kreszentia	Günther	☾				
29 Dienstag	Saturnin	Walther	☾				
30 Mittwoch	Andreas	Andreas	☾				
<p>Kommt St. Martin mit Winterkält, ist es gut, wenn bald Schnee einfällt; man hat ihn lieber dürr als naß, so hält sich's auch mit Andreas. — Wie der November, so der folgende Mai.</p>							

Bau' nach Lust dein Feld,
Nach Bedarf dein Haus,
Und sieh' auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.

Rüdert.

November
Aufzeichnungen

Hell' Gesicht bei bösen Dingen
Und bei frohen still und ernst —
Und gar viel wirst du vollbringen,
Wenn du dies beizeiten lernst.

E. M. Arndt.

Two columns of handwriting practice lines, each with a solid top line, a dashed middle line, and a solid bottom line.

Nov.
Nov.
r soll
alten:
mit
egen,
dann
un-
ohne
phen;
rvoor-
ge.
auf in
rben,
vider-
ies.
An.
rwar-
zum
e er-
ungs-
Vor-
jtiger
in.
t,
gen
er.
des
igkeit
an.
ert.

1910

Zwölfter Monat
Christmonat

Dezember hat 31 Tage

Neumond 1. Dez. — Erstes Viertel 9. Dez.
Vollmond 16. Dez. — Letztes Viertel 23. Dez.
Neumond am 31. Dez.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	
4.	U. M. 8 2	U. M. 4 36	St. M. 8 30
11.	8 10	4 34	8 24
18.	8 16	4 36	8 20
25.	8 19	4 39	8 20



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Dezember fängt mit unfreundlichem Wetter an, das mit Schnee und Nebel bis 10. andauert, dann trocken bis zum 18., rauh und kalt bis 28., die letzten Tage endlich schönes helles Wetter.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Donnst. ☉	Eligius	Longin.	☾
2 Freitag	Bibiana	Aurelia	☾
3 Samstag	Franz Kav.	Kasian	☾
49.	Kath. Als Johannes im Gef. Matth. 11, 2—10. Prot. Einmütiges Lob zc. Röm. 15, 5—13.		
4 Sonntag	2. Advent	2. Advent	☾
5 Montag	Sabas	Abigail	☾
6 Dienstag	Nikolaus	Nikolaus	☾
7 Mittwoch	Ambrosius	Agathon	☾
8 Donnerst.	Mar. Empf.	Martin	☾
9 Freitag ☾	Leokadia	Joachim	☾
10 Samst.	Melchisedes	Judith	☾
50.	Kath. Die Juden sandten Priester zc. Joh. 1, 19—28. Prot. Der Haushalter Gottes. 1. Kor. 4, 1—5.		
11 Sonntag	3. Advent	3. Advent	☾
12 Montag	Syneſius	Epimachus	☾
13 Dienstag	Lucia	Lucia	☾
14 Mittwoch	† IV. Quat.	Nikolaus	☾
15 Donnerst.	Christiana	Ignatius	☾
16 Freitag ☽	† Abelheid	Ananias	☾
17 Samst.	† Lazarus	Lazarus	☾
51.	Kath. Im 15. Jahre der Regierung. Luk. 3, 1—15. Prot. Der Friede Gottes. Phil. 4, 4—7.		
18 Sonntag	4. Advent	4. Advent	☾
19 Montag	Nemesius	Abraham	☾
20 Dienstag	Christian	Ammon	☾
21 Mittwoch	Thomas A.	Thomas	☾
22 Donnerst.	Winter-Anfang		☾
23 Freitag ☽	Victoria	Dagobert	☾
24 Samst.	Adam u. Ev.	Adam u. Ev.	☾
52.	Kath. Die Hirten sagten zu einander. Luk. 2, 15—20. Prot. Heilsame Gottesgnade. Tit. 2, 11—14.		
25 Sonntag	St. Weihn.	1. Weihn.	☾
26 Montag	Stephanns	2. Weihn.	☾
27 Dienstag	Johannes A.	Johannes	☾
28 Mittwoch	Unsch. Kinder	Unsch. Kinder	☾
29 Donnerst.	Thomas E.	Jonathan	☾
30 Freitag	David	David	☾
31 Samst. ☽	Silvester	Silvester	☾

Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, sind Genossen immerdar.

Sprüche und Reime.

Das beste Werk auf Erden ist: Korn in die Scholle säen,
Und aller Freuden vollste ist: die schweren Schwaden mähen.
Rund geht der Wurf des Säemanns und rund des Mähers Eisen,
Des ganzen Lebens Auf und Ab liegt mitten in diesen Kreisen.
Otto Julius Bierbaum.

Nicht was der Mensch „weiß“, sondern was er „will“,
entscheidet über seinen Wert oder Unwert, seine Macht
oder Ohnmacht, seine Seligkeit oder sein Unglück.
Gustav Adolf Lindner.

Laf ab, mein Herz, von Klagen und Sehnen —
Es scheint die Sonne durch Regen und Tränen; —
Es ist kein Leben davon befreit:
Ein jedes hat seine Regenzeit,
Und Tage trüb und traurig.
Langfellow.

„Es kommt immer ganz anders!“ Das ist das
wahrste Wort und im Grunde zugleich auch der beste
Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit
auf den Weg gegeben worden ist.
B. Raabe.

Es kommen Fälle vor im Menschenleben,
Wo's Weisheit ist, nicht allzu weise sein,
Es kommen andere, wo nichts schöner kleidet
Als Mäßigung.
Schiller.

Respekt vor dem bloßen Reichtum eines anderen ist
das unzweifelhafteste Zeichen einer mangelnden eigenen
Bildung.
Gilly.

Geistesarmut ist viel schlimmer als Leibesarmut, die
allerschlimmste Armut aber ist Herzensarmut.

Die große Kunst des Lebens besteht darin, daß einer
den andern verstehen lernt; und die beste Lehre heißt:
sich in die Verschiedenheit der Menschen finden.
Max Müller-Oxford.

Leben lassen, um zu leben,
Gelten lassen, um zu gelten;
Nicht, was dir nicht ansteht, schelten,
Weil es andern ansteht eben;
Diese Lehre laß dir geben;
Eine bessere gab man selten.
Müldert.

Wie einer ist, so schaut er,
Wie einer denkt, so traut er,
Wie einer ringt, erwirbt er,
Wie einer lebt, so stirbt er.

Dezember
Aufzeichnungen

Mit den Fingerspitzen zugreifen —
Mit den Fäusten festhalten —
Mit dem Leben verteidigen, . . .
So bringt man's zu was!

Schöntkan.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the middle. Each line is a dotted line between two solid lines.

Des-
Des-
e soll
alten:
und-
chnee
dann
s kalt
üblich
n.
ist",
acht
r.
u.
das
eifte
mit
t.
ist
nen
bie
ner
st:

Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

1. Portotaxe im Deutschen Reich und im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn.

Briefe oder Kartenbriefe kosten: a) im Ortsverkehre frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehre bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief—Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reiche — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

Postkarten (Korrespondenzkarten) kosten: 5, mit Antwort 10 Pf. **Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief** sind dem Frankozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. (nur innerhalb des Deutschen Reichs) 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250—500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—350 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Absendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansatz gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

Postanweisungen. Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

Einschreibsendungen. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmeforderungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

Rückscheine (Empfangsbefcheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

Briefe mit Postzustellungsurkunde. Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hinweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungsscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

Pakete ohne Wertangabe. Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilogramm die Sätze wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschüssenden Teil eines solchen, bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über

150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf.

Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Einschreibgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerke „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

Pakete mit Wertangabe und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

Briefe mit Wertangabe kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

Postauftragsbriefe. Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 800 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

Postnachnahmen sind bis zu 800 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmeforderungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmeforderungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Briefe und Pakete ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegebühr von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Eilbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen bis zu 300 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk pro Kilometer 10 Pf., mindestens 40 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte 40 Pf.

Bei postpflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

2. Portotaxe im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins.

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach fast allen Vereinständern für die ersten 20 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 15 ets.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf für jede 20 Gramm. Für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf.

Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 250 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinständern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, bis zu 1000 Frank zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benützt dazu das besondere Formular für den Vereinsverkehr. Ein Auszahlungs-(Rück-)Schein kostet 20 Pf.

Briefe mit Wertangabe sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Kreismarken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinständer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpaket-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Zoll-Inhaltsverklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückchein 20 Pf.

3. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm 50 Pf. (für Stadtlegramme 30 Pf.); für ein dringendes Telegramm (D) das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für bezahlte Antwort (RP) Gebühr für 10 Wörter; für bezahlte dringende Antwort (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter; für Vergleichung (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die Empfangsanzeige (PC) Gebühr für 10 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Wort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadtlegramm 3 Pf.), Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland (Mindestbetrag 80 Pf.),

Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden 15 Pf., Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 40 Pf., Türkei 45 Pf. Bemerkungen: Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Telegramme ohne Text, dringende Telegramme, in geheimer Sprache abgefaßte Privattelegramme und offen zu bestellende Telegramme sind in Deutschland zulässig.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzulegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachsendende Telegramme. (FS.) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgezandt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigt bedingenen, wirklichen Botenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Estafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für jede einzelne **Vielfältigung eines Telegramms (TM)** beträgt für je 100 Wörter oder einen Teil derselben 40 Pf. Das Telegramm wird, alle Aufschriften eingerechnet, als ein einziges Telegramm taxiert.

Eine **Quittung** über die entrichteten Gebühren wird dem Aufgeber eines Telegramms nur auf Verlangen gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Pf. erteilt.

Die **Zeichen** für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Klammern zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: D dringendes Telegramm. — RP Antwort bezahlt. — RPD dringende Antwort bezahlt. — RXP Antwort und Bote bezahlt. — PC Empfangsanzeige bezahlt. — TC verglichenes Telegramm. — FS nachsendendes. — PCP briefliche Empfangsanzeige. — XP Eilbote bezahlt. — RO offen zu bestellendes Telegramm. — MP eigenhändig zu bestellen. — PR Post eingeschrieben.

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem Telegraphenboten oder Landbriefträger zur Beförderung an das Telegraphenamts mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer **Eisenbahntelegraphenstation** aufgegebenes Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahntelegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben

werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den

etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Silberstellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten.

Einige Bestimmungen über den Expresgutverkehr.

Pakete und kleinere Güterstücke bis zu einem Gewichte von 100 Kilo können nach den auf deutschem Gebiete gelegenen Stationen der Bad. Bahnen, nach den Stationen Basel und Schaffhausen, sowie allen Stationen der deutschen Eisenbahnen die für den Gepäckerkehr eingerichtet sind und zwischen denen in den Tarifen direkte Sätze bestehen, als Expresgut versendet werden, sofern sie nicht feuergefährliche oder nur bedingungsweise zum Transport auf der Eisenbahn zugelassene Gegenstände enthalten. Verschllossene Sendungen nach Station Basel und Schaffhausen bis zu 5 Kilo unterliegen dem Postzwange.

Die Aufgabe des Expresguts hat bei den Gepäckerbedingungen zu geschehen. Die Sendungen müssen mit deutscher Adresse und einer Eisenbahn-Paketadresse versehen sein.

Die Beförderung findet, mit Ausnahme einiger Schnellzüge, stets mit dem nächsten der Personenbeförderung dienenden Zuge statt.

Im Binnenverkehr der Badischen Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden badischen Privatbahnen werden landwirtschaftliche Erzeugnisse, nämlich: Butter, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, gelbe Rüben, Rettige, Salat), frische Beeren und Obst aller Art (mit Aus-

nahme von Südfrüchten), frische Weintrauben, Seehlinge aller Art und Feldblumen mit den von der Verwaltung hiezu bezeichneten Zügen gegen Bezahlung der Fracht nach den Sätzen der allgemeinen Stückgutklasse als Expresgut befördert, sofern diese niedriger ist, als die allgemeine Expresguttare und das Gewicht des einzelnen Frachtstückes nicht mehr als 50 Kilogramm beträgt. Wird die ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Paketadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse.“

Tarif für Expresgut auf den badischen Bahnen. Frachtsatz für je 10 kg

bis km	Fr	bis km	Fr	bis km	Fr	bis km	Fr	bis km	Fr	bis km	Fr
2	1	25	9	48	17	71	25	94	33	117	41
5	2	28	10	51	18	74	26	97	34	120	42
8	5	31	11	54	19	77	27	100	35	123	43
11	4	35	12	58	20	80	28	102	36	126	44
14	5	37	13	60	21	82	29	105	37	128	45
17	6	40	14	62	22	85	30	108	38	131	46
20	7	42	15	65	23	88	31	111	39	134	47
22	8	45	16	68	24	91	32	114	40	137	48

Genealogie.

Deutsches Reich. Friedrich Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolzig den 22. Okt. 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie geb. 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des † Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin.

Baden. Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. September 1907 verstorbenen Vater, d. Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuß. General-Oberst, General-Inspekteur der Armees-Inspektion V, vermählt zu Karlsruhe den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilhelm Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. K. S. der Prinz. Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des † Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester J. M. Viktoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav Adolf von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. — Kinder: 1. Gustav, Herzog von Schonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großherzogl. Hauses:

Weil. Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowksa von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16.(4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Marie, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Deffau. 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Oberst und Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade, vermählt zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Luise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. K. S. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Karola Hilda, geb. 1. August 1902 zu Salem, Prinz Bertold Friedrich, geb. 20. Februar 1906 zu Karlsruhe.

Preußen s. Deutsches Reich.

Bayern. Otto Wilhelm, König von Bayern, geb. den 27. April 1848. Des Königreichs Verm. Prinz-Regent Luitpold von Bayern seit 13. Juni 1886, geb. 12. März 1821.

Sachsen. Friedrich August, König von Sachsen, geb. 25. Mai 1865, reg. seit 15. Okt. 1904. Kronprinz: Georg, geb. 15. Jan. 1893.

Württemberg. Wilhelm II., König v. Württemberg, geb. 25. Februar 1848, seit 6. Oktober 1891; zum zweiten Male verm. zu Bückeburg, 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

Der Badische landwirtschaftliche Verein.

(Gegründet 1819.)

I. Vorstand.

- 1. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
- 2. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

- 1. Bürgermeister Kall-Marbach.
- 2. Gutsbesitzer Karl Stöcker-Oberrotweil.
- 3. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Sängler-Diersheim.
- 4. Dekonomierat Frank-Karlsruhe.
- 5. Dekonomierat Schmezer-Kastatt.

Stellvertreter:

- 1. Dekonomierat Ries-Mainau.
- 2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
- 3. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.
- 4. Bürgermeister Holz-Sedenheim.
- 5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

Vertreter in der Badischen Landwirtschaftskammer:
Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe, zugleich
Redakteur des Wochenblattes.

Satzungen.

Nach den Beschlüssen des Landesausausschusses vom 15. Dezember 1906.

I. Wesen und Zweck des Vereins.

§ 1. Der Landwirtschaftliche Verein im Großherzogtum Baden ist ein unter dem besonderen Schutz Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs stehender Verein von Landwirten und Freunden der Landwirtschaft.

Der Verein besitzt Körperschaftsrechte und hat seinen Sitz in Karlsruhe.

§ 2. Zweck des Vereins ist die Förderung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Gewerbes, insbesondere auch die Bearbeitung aller Tagesfragen auf landwirtschaftlichem Gebiete in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, und die Stellungnahme zu diesen Fragen gegenüber den Staatsbehörden, der Landwirtschaftskammer und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen.

II. Mitgliedschaft.

§ 3. Die Mitgliedschaft beim Landesverein wird durch diejenige bei einem Bezirksverein erworben.

§ 4. Jedermann, der völlig verfügungsfähig ist, sowie einen unbescholtenen Ruf genießt, kann Mitglied des Vereins werden.

Auch juristische Personen können die Mitgliedschaft erwerben.

Die Anmeldung zum Verein erfolgt bei der Direktion des Bezirksvereins, welche über die Aufnahme beschließt und dem neuen Mitglied eine vom Landesvereinspräsidenten ausgefertigte und von der Vereinsdirektion gegengezeichnete Aufnahmekarte zustellt.

§ 5. Die Ehrenmitgliedschaft wird auf Antrag der Direktion eines Bezirksvereins durch das Präsidium verliehen.

§ 6. Der Austritt aus dem Verein kann nur auf Jahres-schluss erfolgen und muß der Direktion spätestens bis zum 1. Oktober des Jahres, an dessen Schluß der Austritt erfolgen soll, angezeigt werden.

Der Mitgliederbeitrag ist für das Rechnungsjahr, an dessen Schluß der Austritt erfolgt, noch vollständig zu entrichten.

Wer von einem Bezirksverein in einen anderen eintritt, ist für die Zeit, für welche er den Beitrag gezahlt hat, in dem neuen Verein beitragsfrei.

§ 7. Wer die in § 4 verlangten Eigenschaften verliert, oder die Interessen des Vereins schädigt oder den jährlichen Mitgliederbeitrag nicht entrichtet, kann aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Ausschluß erfolgt durch die Vereinsdirektion, vorbehaltlich der Berufung an die Bezirks-versammlung.

§ 8. Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt:

- 1. an der Bezirksversammlung, den Abstimmungen und Wahlen und ebenso an sonstigen Beratungen sowie an den landwirtschaftlichen Besprechungen teilzunehmen;
- 2. die Einrichtungen des Vereins nach Maßgabe der dafür getroffenen Bestimmungen zu benutzen.

§ 9. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Interessen des Vereins zu fördern, die Satzungen zu beobachten und den festgesetzten jährlichen Beitrag an den Bezirksverein zu entrichten.

III. Einrichtung des Vereins.

a. Im allgemeinen.

§ 10. Der Landesverein gliedert sich in Bezirksvereine und Gauverbände.

Die Bezirksvereine, die Gauverbände und der Landesverein verwalten ihre Angelegenheiten mit voller Selbständigkeit nach Maßgabe der Satzungen.

Der Landesvereinsvorstand (das Präsidium) überwacht die Beobachtung der Satzungen seitens der Bezirksvereine und Gauverbände.

§ 11. Alle in den Satzungen vorgeschriebenen Wahlen finden mittels geheimer Abstimmung und einfacher Stimmenmehrheit statt, sofern nicht von dem Wahlkörper einstimmig eine andere Art der Abstimmung beschlossen wird. Die Austretenden sind wieder wählbar.

b. Bezirks- und Ortsvereine.

§ 12. Jeder Bezirksverein fällt in der Regel mit dem Amts- oder Amtsgerichtsbezirk zusammen. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Vorstandes des Landesvereins. Zur Bildung eines Bezirksvereins sind wenigstens 50 und zu dessen Fortbestand wenigstens 20 Vereinsmitglieder erforderlich.

Die Bezirksvereine haben Körperschaftsrechte.

§ 13. Die Geschäfte des Bezirksvereins werden durch die Vereinsdirektion und die Bezirksversammlung geführt.

§ 14. Die Vereinsdirektion besteht aus dem Vorstand, einem Stellvertreter für denselben, und wenigstens fünf weiteren Mitgliedern.

Die Direktionsmitglieder werden durch die Bezirksversammlung gewählt. Die Wahl erfolgt auf 4 Jahre. Bei Abgang durch Tod, Austritt oder Wegzug kann eine Ersatzwahl für die Restdienstzeit des Abgegangenen vorgenommen werden.

Die Bezirksvereine können beschließen, daß die ersten Vorstände der Ortsvereine ohne besondere Wahl Mitglieder der Direktion sind.

§ 15. Der Direktion liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, namentlich:

1. die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins;
2. die Bestellung eines Schriftführers und Rechners;
3. die Berufung der Bezirksversammlung;
4. die Veranstaltung von Besprechungen über landwirtschaftliche Gegenstände und Tagesfragen;
5. der Vollzug der Beschlüsse der Bezirksversammlung, des Gausausschusses und des Landesauschusses;
6. die Aufnahme neuer Mitglieder, Führung der Mitgliederlisten und des Inventars, Stellung der Rechnung, Vorlage des Rechenschaftsberichts an die Bezirksversammlung über die Wirksamkeit des Vereins und über die Verwendung der Gelder im abgelaufenen, und Vorlage eines Voranschlags und Geschäftsplanes für das laufende Jahr;
7. der geschäftliche Verkehr mit den Organen des Landwirtschaftlichen Vereins, den Staatsbehörden und der Landwirtschaftskammer, insbesondere auch die Erstattung von Gutachten;
8. Vorlage des Rechenschaftsberichts an das Präsidium;
9. die Vermittlung oder Erleichterung des Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie Förderung des Abzuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse;
10. soweit tunlich, Fürsorge für Rechtsbelehrung der Vereinsmitglieder.

§ 16. Die Bezirksversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins. Zu ihren Geschäften gehört:

1. die Wahl der Direktionsmitglieder des Bezirksvereins;
2. die Wahl zweier Mitglieder für den Gausausschuß — § 24 — und deren Stellvertreter;
3. die Wahl eines Mitglieds zum Landesauschuß — § 30 — und dessen Stellvertreter;
4. die Beschlussfassung über die Berufung von Mitgliedern gegen die Ausschließung aus dem Verein (§ 7);
5. die Genehmigung der Rechnung und des Rechenschaftsberichts der Direktion über die Tätigkeit des Bezirksvereins in dem verflossenen und des Voranschlags und des Geschäftsplans für das laufende Jahr;
6. die Festsetzung des Beitrags der Mitglieder für den Bezirksverein;
7. die Beratung und erforderlichenfalls Beschlussfassung über wichtigere Anträge, welche den Bezirksverein, den Gauverband oder den Landesverein betreffen.

§ 17. In jedem Jahr hat mindestens eine Bezirksversammlung, und zwar in der ersten Hälfte des Jahres, stattzufinden. Auf Antrag von wenigstens einem Zehntel der Mitglieder muß eine Bezirksversammlung abgehalten werden.

Die Einladung zur Bezirksversammlung soll in angemessener Zeit vor der Versammlung im Landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlicht werden; weitere Einladungen bleiben der Beschlussfassung der betreffenden Vereinsdirektion vorbehalten.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Den Vorsitz führt der I. Vorstand des Bezirksvereins bzw. sein Stellvertreter.

Von den Beschlüssen der Bezirksversammlung, insbesondere von den Wahlen zum Gau- oder Landesauschuß ist den betr. Stellen des Gauverbandes und des Landesvereins, soweit erforderlich, Kenntnis zu geben.

§ 18. Die Mitglieder des Bezirksvereins in einem einzelnen Ort bilden einen Ortsverein, welcher ein Zweigverein des Bezirksvereins ist.

§ 19. Der Ortsverein verwaltet seine Angelegenheiten selbständig.

Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

1. Beschlussfassung über etwaige Satzungen des Ortsvereins, welche mit den Satzungen des Landesvereins nicht im Widerspruch stehen dürfen;
2. die Veranstaltung landwirtschaftlicher Besprechungen im Ortsverein;
3. gemeinschaftliche Beschaffung von Bedarfsgegenständen für den landwirtschaftlichen Betrieb;
4. gemeinschaftliche Verwertung von Erzeugnissen;
5. Errichtung örtlicher Zuchtvereine und dergleichen;
6. Bestellung eines etwaigen Ortsrechners;
7. Beschlussfassung über etwaige von den Mitgliedern des Ortsvereins an die Kasse desselben zu leistenden Beiträge und über die Art ihrer Verwendung.

§ 20. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgen der Vorstand und die Ortsversammlung.

§ 21. Der Vorstand des Ortsvereins besteht aus dem ersten Vorstand, dessen Stellvertreter und zwei Beisitzern. Er wird von der Ortsversammlung auf vier Jahre gewählt.

Der erste Vorstand leitet den Verein und vollzieht die Beschlüsse der Ortsversammlung. Er erstattet über seine Tätigkeit alljährlich an die Ortsversammlung Bericht. Er vertritt den Ortsverein gegenüber der Direktion des Bezirksvereins. Mit den Staatsbehörden, mit dem Vorstand des Landesvereins und dem Gausausschuß verkehren die Ortsvereine durch Vermittlung des Bezirksvereins, dem sie angehören.

§ 22. Die Ortsversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins in dem betr. Ort; sie wird von dem Vorstand der Ortsvereins einberufen und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig; die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Ortsversammlung beschließt über alle Angelegenheiten des Ortsvereins, insbesondere über die in § 19 aufgeführten; ferner wählt sie den Vorstand des Ortsvereins.

c. Gauverbände.

§ 23. Die Gauverbände fallen in der Regel mit den Kreisverbänden zusammen. Eine andere Einteilung der Gauverbände bedarf der Zustimmung des Präsidiums des Landesvereins.

§ 24. Das Organ des Gauverbandes ist der Gausausschuß. Er besteht aus den beiden Vorständen der Direktion der dem Gauverband zugeteilten Bezirksvereine und zwei von den letzteren auf vier Jahre gewählten Mitgliedern — (§ 16).

Dem Gausausschuß liegt die Pflege gemeinschaftlicher Interessen und die Besorgung jener Angelegenheiten ob, welche ihm von den einzelnen, den Gauverein bildenden Bezirksvereinen übertragen werden.

§ 25. Der Gauausschuß tritt jedes Jahr mindestens einmal an einem durch Vereinbarung zu bestimmenden Orte zusammen. Die Geschäfte des Gauausschusses werden von einem der zum Gauverband gehörenden Vereine, dem sogenannten Vorort geleitet. Die Vororttschaft wechselt alle zwei Jahre, sofern nicht durch Vereinbarung einem Verein die Leitung der Geschäfte auf eine längere Reihe von Jahren oder auf unbestimmte Zeit übertragen worden ist.

Von der Einberufung des Gauausschusses durch den Vorort hat dieser dem Präsidenten des Landesvereins Nachricht zu geben. Der Vorstand des Vorortes führt im Gauausschuß den Vorsitz.

d. Landesverein.

§ 26. Die Organe des Landesvereins sind das Präsidium und der Landesauschuß.

1. Das Präsidium.

§ 27. Das Präsidium besteht aus 7 Mitgliedern, nämlich dem Präsidenten, seinem Stellvertreter und 5 Beiräten.

Die Mitglieder des Präsidiums werden durch den Landesauschuß auf 4 Jahre gewählt. Für die Beiräte sind 5 Stellvertreter zu wählen.

§ 28. Dem Präsidium liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, insbesondere:

1. die Wahrnehmung sämtlicher laufender Geschäfte;
2. die Wahrung und Förderung der Interessen des Landesvereins nach allen Richtungen; seine Vertretung nach außen und gegenüber den Staatsbehörden;
3. die Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden;
4. die Herausgabe des landwirtschaftlichen Wochenblattes als Vereinsorgan und eines Kalenders;
5. die Leitung aller Angelegenheiten, für welche eine gemeinschaftliche und zusammenhängende Wirksamkeit der Bezirksvereine oder mehrerer Gauverbände geboten ist oder ersprießlich sein kann;
6. die Einberufung des Landesauschusses;
7. die Genehmigung oder Aufnahme von neu gebildeten landwirtschaftlichen Vereinen in den Landesverein;
8. die Genehmigung von Veränderungen in der Gauverbandseinteilung — § 23;
9. die Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Antrag der Bezirksvereine;
10. die Ausfertigung der Aufnahmskarten;
11. die Verwaltung des Vereinsvermögens;
12. die Aufstellung eines jährlichen Voranschlags für den Landesverein;
13. die Anstellung eines Generalsekretärs, eines Rechners für den Landesverein und des etwa erforderlichen Kanzleipersonals, vorbehaltlich der Genehmigung und der Festsetzung der Gehalte derselben durch den Landesauschuß;
14. die Beschaffung der etwa erforderlichen Geschäftsräume;
15. der Vollzug der Beschlüsse des Landesauschusses über Anschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände für die Vereinsmitglieder;
16. die Bearbeitung der statistischen Jahresberichtsstabellen der Bezirksvereine;
17. die Erstattung des jährlichen Geschäfts- und Kassenberichts, von welchem eine Ausfertigung an die Bezirksvereine mitzuteilen ist.

§ 29. Das Amt eines Mitglieds des Präsidiums ist ein Ehrenamt. Doch werden für Reisen und Auslagen entsprechende Vergütungen gewährt, deren Festsetzung durch den Landesauschuß erfolgt.

2. Der Landesauschuß.

§ 30. Der Landesauschuß besteht aus dem Präsidium und je einem Vertreter der Bezirksvereine. Die Wahl des Mitglieds und eines Stellvertreters geschieht durch die Bezirksversammlung eines jeden Bezirksvereins auf die Dauer von 4 Jahren. Bei Ausscheiden des Mitglieds und des Stellvertreters aus diesem Amt muß eine Neuwahl durch den betreffenden Bezirksverein erfolgen.

§ 31. Dem Landesauschuß sind folgende Geschäfte übertragen:

1. Die Wahl der Mitglieder des Präsidiums;
2. Genehmigung der Anstellung des Generalsekretärs, des Rechners und des Kanzleipersonals, sowie der mit diesen Angestellten abgeschlossenen Dienstverträge;
3. Genehmigung des Geschäftsberichts des Präsidiums;
4. Prüfung und Genehmigung der Rechnung des Landesvereins; hiezu kann der Landesauschuß eine besondere Kommission bestellen zur Vorbereitung der Beschlüßfassung des Landesauschusses;
5. Genehmigung des Voranschlags des Landesvereins;
6. die Beschlüßfassung über die Satzungen und etwaigen Änderungen derselben;
7. Genehmigung von Verträgen über Erwerbung und Veräußerung des liegenschaftlichen Vermögens des Vereins sowie etwaiger Verträge mit andern landwirtschaftlichen Vereinigungen;
8. die Wahlen zur Landwirtschaftskammer;
9. die etwaige Auflösung des Vereins.

§ 32. Der Landesauschuß wird durch den Präsidenten jährlich mindestens einmal in der ersten Hälfte des Jahres an dem von ihm zu bestimmenden Ort einberufen. Eine Einberufung muß außerdem stattfinden, wenn solche von mindestens 12 Bezirksvereinen beantragt wird. Der Präsident oder bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter führt den Vorsitz in dieser Versammlung. Die Versammlung beschließt nach einfacher Mehrheit der Erschienenen; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzungen oder die Auflösung des Vereins bezweckt, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder erforderlich.

Die Beschlüsse des Landesauschusses sind im landwirtschaftlichen Wochenblatt zu veröffentlichen.

IV. Kosten des Vereins.

§ 33. Die den Bezirks- und Ortsvereinen, sowie den Gauverbänden erwachsenden Kosten, zu welchen auch die Auslagen für die Teilnahme an den Sitzungen des Landesauschusses gehören, werden von diesen Vereinen und Verbänden aus den von ihnen erhobenen Beiträgen, dem Ertrag ihres etwaigen Vermögens und sonstigen Einnahmen bestritten.

§ 34. Die Kosten des Landesvereins werden aus den Einkünften des Vereinsvermögens und sonstigen Einnahmen bezahlt.

Bei Unzulänglichkeit der Mittel des Landesvereins ist der Landesauschuß befugt, Beiträge der Bezirksvereine an den Landesverein nach Verhältnis der Mitgliederzahl festzusetzen.

Mitteilungen über die Bezirksvereine.

Nach dem Stand vom 1. Januar 1909.

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1909	Jahresbeitrag		Gesamt- ein- nahmen 1908		Gesamt- aus- gaben 1908		Vereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1909		Zahl der im Jahre 1908 abgehaltenen	
			M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	Ber- samm- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
I. Hegau-Verband.												
1. Meersburg	I. Ritter von Deines, Schloß Ittendorf II. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen	463	2	50	8259	75	7665	39	3295	24	14	2
2. Salem	I. Oekonomierat Enderle-Salem II. Bürgermstr. Schneider-Oberhüdingen	190	2	50	844	01	777	82	1264	56	5	2
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Landwirt Keller-Brudfelden	387	2	50	5437	26	4915	98	3782	98	5	3
	Zus. 3 Vereine mit . .	1040			14541	02	13359	19	8842	78	24	7
II. Hegau-Verband.												
1. Engen	I. OAmtmann Hepp-Engen II. BezTierarzt Hierholzer-Engen	1271	3	—	17484	50	17403	05	6487	65	4	1
2. Konstanz	I. Oekonomierat Kies-Mainau II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	401	2	80	11785	18	7041	91	4561	38	4	3
3. Adolfszell	I. Ed. Baum, Landw., Ueberlingen a. R. II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	500	3	40	7500	—	6850	—	3100	—	3	2
4. Stockach	I. Oberamtmann Dr. Pfaff-Stockach II. BezTierarzt Dr. Männer-Stockach	918	2	50	14440	83	9210	09	5451	74	9	2
	Zus. 4 Vereine mit . .	3090			51210	51	40505	05	19610	77	20	8
III. Donau-Linzgau-Verband												
1. Meßkirch	I. OAmtmann Dr. Pfühner-Meßkirch II. Landwirtschaftslehr. Seiser-Meßkirch	930	1	—	18676	—	18388	—	932	—	8	2
2. Pfullendorf	I. OAmtmann Wolf-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	428	2	50	2163	28	4015	65	11610	67	8	3
3. Stetten a. f. M.	I. Posthalter Pfeiffer-Stetten II. Altbürgermstr. Sieber-Stetten	154	2	—	3332	42	3040	07	1931	15	2	4
	Zus. 3 Vereine mit . .	1512			24171	70	25443	72	14473	82	18	9
IV. Saar- u. Schwarz- wald-Verband												
1. Bonndorf	I. OAmtmann Dr. Popp-Bonndorf II. BezTierarzt Schropp-Bonndorf	813	2	50	8577	49	8539	36	2580	68	7	1
2. Donaueschingen	I. OAmtm. Dr. Strauß-Donaueschingen II. Sternwirt Frei-Bebla	1264	2	75	52225	36	44313	30	8037	04	22	1
3. Billingen	I. OAmtmann Bauer-Billingen II. Oekonomierat Hagmann-Billingen	641	3	—	2148	48	1912	27	9385	40	23	1
	Zus. 3 Vereine mit . .	2718			62951	33	54764	93	20003	12	52	3
V. Alb- u. Klettgau- Verband.												
1. Zettingen	I. Landw. M. Zimmermann-Zettingen II. Landw. E. Weisenberger-Weisweil	465	2	80	1628	09	1351	91	1915	73	5	4
2. Säckingen	I. OAmtmann Kapferer-Säckingen II. Altschützenwirt Broglie-Säckingen	553	2	20	11640	86	11197	36	3694	30	4	1
3. St. Blasien	I. OAmtmann Geh-St. Blasien II. S. Korath-St. Blasien	429	2	80	4403	14	4076	55	3076	92	3	1
4. Waldshut	I. OAmtm. Dr. Seidenadel-Waldshut II. Landwirtschaftsinsp. Kies-Waldshut	989	2	50	15694	10	14982	58	1655	62	5	1
	Zus. 4 Vereine mit . .	2436			33366	19	31608	40	10342	57	17	7

Gauce u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1909	Jahresbeitrag		Gesamt- ein- nahmen 1908		Gesamt- aus- gaben 1908		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1909		Zahl der im Jahre 1908 abgehaltenen	
			M.	℥	M.	℥	M.	℥	M.	℥	Ber- samml- ungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
VI. Markgräfler-Verband.												
1. Kandern	I. Bürgermstr. Roger-Tannentirch II. D. Eichacker sen., Kandern	245	3	—	2331	10	1988	66	2398	25	3	3
2. Lörrach	I. Altbürgermstr. Wienin-Weil II. Altbürgermstr. Grether-Lörrach	331	3	—	2895	74	2636	23	3029	46	2	3
3. Müllheim	I. Amtman Hebling-Müllheim II. Dekonom C. Marget-Hügelheim	564	3	—	5498	10	5193	78	3379	26	4	9
4. Schönau	I. Amtmann Tritscheler-Schönau II. Bezirkstierarzt Humpel-Schönau	545	2	80	14728	41	14463	74	—	—	7	2
5. Schopfheim	I. Amtm. Dr. Guth-Bender-Schopfheim	875	2	60	45502	42	44606	90	8637	08	5	5
Zus. 5 Vereine mit . . .		2560			70955	77	68889	36	17444	05	21	22
VII. Breisgau-Verband.												
1. Breisach	I. Amtmann Jakobi-Breisach II. Gemeinderat F. B. Han-Breisach	709	2	50	30380	82	30374	44	6802	29	8	2
2. Emmendingen	I. Amtmann Dr. Kiefer-Emmendingen II. Bezirkstierarzt Frank-Emmendingen	1036	3	—	18607	—	18430	—	8110	—	3	3
3. Ettenheim	I. Amtmann Dr. Pfaff-Ettenheim II. Febr. v. Böcklin-Drichweier	449	2	50	12408	47	7619	61	5019	21	5	3
4. Freiburg	I. GehRegRat Rutz-Freiburg II. Dekonomierat Schmid-Freiburg	648	2	50	13221	65	12861	61	4538	93	6	2
5. Kenzingen	I. Tierarzt Hilebrand-Kenzingen II. Bürgermstr. Beck-Kenzingen	457	2	50	13529	09	12722	04	5201	58	4	3
6. Neustadt	I. Amtmann Frech-Neustadt II. Bezirkstierarzt Dr. Gauger-Neustadt	619	3	—	56152	72	49590	51	18735	15	8	2
7. Staufen	I. Amtmann v. Witzleben-Staufen II. Dekonom Jul. Hauser-Krozingen	929	2	50	89298	—	87677	62	5989	28	8	5
8. Waldkirch	I. Amtmann Frech-Waldkirch II. Fabrikant C. Sonntag-Waldkirch	555	2	50	3715	68	2428	92	2790	77	20	2
Zus. 8 Vereine mit . . .		5400			237313	43	221704	75	57187	21	62	22
VIII. Gutach-Einzigfal-Verband.												
1. Gengenbach	I. Privatier W. Steiner-Gengenbach II. Tierarzt Hög-Zell a. S.	905	2	50	1203	—	754	—	563	—	10	3
2. Triberg	I. Amtmann Dr. Hartmann-Triberg II. Gutsbesitzer Duffner-Furtwangen	389	2	50	8915	52	8884	73	1038	14	7	1
3. Wolfach-Haslach	I. Amtmann Föhrenbach-Wolfach II. Bezirkstierarzt Bus-Wolfach	585	2	50	4793	41	4773	42	6826	56	9	2
Zus. 3 Vereine mit . . .		1279			14911	93	14412	15	8427	70	26	6
IX. Ortenau-Verband												
1. Kehl	I. Amtmann Dr. Hölzerer-Kehl II. Bürgermstr. Krauß-Dorf Kehl	851	2	50	23818	68	23594	45	7630	61	15	2
2. Lahr	I. GehRegRat Beck-Lahr II. Bürgermstr. Häß-Ortenheim	1498	2	60	22393	33	22393	33	6656	77	11	2
3. Oberkirch	I. Amtmann Dr. Renner-Oberkirch II. Altbürgermstr. Geldreich-Oberkirch	651	2	50	8424	81	7666	76	3862	75	8	3
4. Offenburg	I. GehRegRat von Senger-Offenburg II. Dekonomierat Huber-Offenburg	823	2	50	16000	11	16000	11	10377	15	3	2
Zus. 4 Vereine mit . . .		3823			70636	93	69654	65	28527	28	37	9

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederszahl auf 1. Januar 1909		Gesamteinnahmen 1908		Gesamtausgaben 1908		Vereinsvermögen auf 1. Jan. 1909		Zahl der im Jahre 1908 abgehaltenen		
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	Bersammlungen u. Besprechungen	Direktionsitzungen	
X. Oosgau-Verband.												
1. Achern	I. Amtmann Dillmann-Achern II. Deonom Stöckle-Achern	625	3	—	1906	75	2774	91	2915	31	4	2
2. Baden	I. Amtmann Freudenberg-Baden II. Veterinärarzt Braun-Baden	694	3	—	12132	73	8443	84	3958	89	8	4
3. Bühl	I. Amtmann K. Meyer-Bühl II. Landwirtschaftsinsp. Stengele-Bühl	1529	3	—	17922	08	12422	60	16301	69	16	3
4. Gernsbach	I. Deonomierat Württenberger-Eberstein II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	481	2	60	17974	62	17434	02	4491	11	8	1
5. Kastatt	I. Amtmann Hörst-Kastatt II. Bezirkstierarzt Welz-Kastatt	2273	3	—	122000	80	113053	03	9357	77	11	2
	Zus. 5 Vereine mit . .	5602			171986	93	154128	40	37054	77	47	12
XI. Pfinzgau-Verband.												
1. Bretten	I. Amtmann Hofmann-Bretten II. Deonom Gust. Körner-Gondelsheim	701	3	—	8872	76	8424	46	4157	27	11	1
2. Bruchsal	I. Amtmann Pfeiffer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	927	2	60	6679	29	6504	26	8062	20	7	—
3. Durlach	I. GehRegNat Dr. Turban-Durlach II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	1023	2	50	13420	20	12802	54	4182	65	4	1
4. Ettlingen	I. GehRegNat Dr. Hal-Ettlingen II. Veterinärarzt Gahner-Ettlingen	528	3	—	27983	98	27796	53	9536	25	3	2
5. Karlsruhe	I. Vet.-Assessor Fehlemeyer-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1223	2	50	10639	40	9902	82	7519	08	6	4
6. Pforzheim	I. GehRegNat Reim-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Streibing-Pforzheim	690	2	80	6443	16	6238	05	6968	45	4	2
7. Philippsburg	I. Oberinspektor Franke-Wagbäusel II. Bürgermstr. Steiner-Philippsburg	249	2	—	12095	63	10432	94	1913	19	2	1
	Zus. 7 Vereine mit . .	5341			86134	42	82101	60	42339	09	37	11
XII. Pfalzgau-Verband.												
1. Ladenburg	I. Landwirtschaftsinsp. Kuhn-Ladenburg II. GemNat J. Kemelius III.-Ladenburg	266	3	—	2751	43	2698	43	3293	07	8	1
2. Mannheim	I. Kaufmann W. Nief-Mannheim II. Bezirkstierarzt Utm-Mannheim	264	4	—	15538	39	17795	72	68868	05	4	6
3. Schwetzingen	I. Amtmann Dr. Vaur-Schwetzingen II. Hofgärtner Unzelt-Schwetzingen	703	2	70	3018	22	2919	84	5714	88	4	2
4. Weinheim	I. Amtmann Steiner-Weinheim II. Deonom Fr. Pfang-Weinheim	614	2	60	5079	95	3498	17	4951	46	14	2
	Zus. 4 Vereine mit . .	1847			26387	99	26912	16	82827	46	30	11
XIII. Neckar-Elzengau-Verband												
1. Eppingen	I. Amtmann Dr. Jung-Eppingen II. Bürgermeister Seig-Berwangen	392	3	—	5649	48	5231	90	2026	65	3	3
2. Heidelberg	I. Deonom R. Steingötter-Heidelberg II. Bezirkstierarzt Böh-Heidelberg	1633	2	50	40527	70	24879	88	15647	82	16	5
3. Neckarbischofsheim	I. Bgmstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schied-Neckarbischofsheim	313	3	—	3320	18	2455	45	1500	67	8	3
4. Sinsheim	I. Amtmann Maier-Sinsheim II. Verwalter Ködel-Sinsheim	525	3	—	6995	—	6629	—	2321	—	7	2
5. Wiesloch	I. Amtmann Hef-Wiesloch II. DomInsp. Zimmermann-Wiesloch	388	2	50	6309	63	3881	37	2428	26	4	2
	Zus. 5 Vereine mit . .	3251			62801	99	43077	60	23924	40	33	15

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederszahl auf 1. Januar 1909		Gesamt- ein- nahmen 1908		Gesamt- aus- gaben 1908		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1909		Zahl der im Jahre 1908 abgehaltenen	
		M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	M.	Fr.	Ver- sammlun- gen u. Bes- prechun- gen	Direk- tions- sitzun- gen
XIV. Odenwaldgau- Verband.											
1. Adelsheim	I. Amtmann Zöller-Adelsheim II. Bürgermeister Salm-Werchingen	649	2 50	21124	21	19562	23	1690	53	10	6
2. Buchen	I. Amtmann Gräfer-Buchen II. Bezirkstierarzt Dr. Goeria-Buchen	871	2 50	13979	—	13098	—	2073	—	9	1
3. Eberbach	I. Amtmann Dr. Rays-Eberbach II. Bezirkstierarzt Görger-Eberbach	802	2 50	53086	47	46629	47	6907	—	9	3
4. Mosbach	I. GehRegNat Döle-Mosbach II. Bezirkstierarzt Weiler-Mosbach	857	3 —	32494	62	31301	17	7353	35	26	2
Zus. 4 Vereine mit . . .		3179		120684	30	110590	87	18023	88	54	12
XV. Taubergau- Verband.											
1. Vogberg	I. Amtmann Schmitt-Vogberg II. Bezirkstierarzt Köhler-Vogberg	555	2 25	4264	92	4164	31	2911	08	5	1
2. Gerlachsheim	I. Rektor Walbert-Gerlachsheim II. zurzeit offen	227	2 50	11981	90	9160	70	2821	20	3	2
3. Krautheim	I. Amtmann Schmitt-Vogberg II. Handelsgärtner Reigner-Krautheim	232	2 55	2320	90	2061	02	2049	03	3	1
4. Tauberbischofsheim	I. GehRegNat Bikel-Tauberbischofsheim II. zurzeit offen	403	2 70	5740	—	5069	—	5633	—	6	1
5. Wertheim	I. Amtmann Wendi-Wertheim II. Bezirkstierarzt Hammer-Wertheim	549	2 80	9908	36	9703	10	4780	—	7	3
Zus. 5 Vereine mit . . .		1966		34216	08	30158	13	18194	31	24	8
Zusammenstellung:											
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	1040		14541	02	13359	19	8342	78	24	7
II. Hegau-Verband	mit 4 Vereinen	3090		51210	51	40505	05	19610	77	20	8
III. Donau-Linggau-Verband	mit 3 Vereinen	1512		24171	70	25443	72	14473	82	18	9
IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband	mit 3 Vereinen	2718		62951	33	54764	93	20003	12	52	3
V. Alb- u. Klettgau-Verband	mit 4 Vereinen	2436		33366	19	31608	40	10342	57	17	7
VI. Markgräfler-Verband	mit 5 Vereinen	2560		70955	77	68889	36	17444	05	21	22
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5400		237313	43	221704	75	57137	21	62	22
VIII. Gutach-Kinziggau-Verband	mit 3 Vereinen	1279		14911	93	14412	15	8427	70	26	6
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	3823		70636	93	69654	65	28527	28	37	9
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	5602		171986	93	154128	40	37054	77	47	12
XI. Pfinggau-Verband	mit 7 Vereinen	5341		86134	42	82101	60	42339	09	37	11
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1847		26387	99	26912	16	82827	46	30	11
XIII. Neckar-Elsenzgau-Verband	mit 5 Vereinen	3251		62801	99	43077	60	23924	40	38	15
XIV. Odenwaldgau-Verband	mit 4 Vereinen	3179		120684	30	110590	87	18023	88	54	12
XV. Taubergau-Verband	mit 5 Vereinen	1966		34216	08	30158	13	18194	31	24	8
Zusammen 67 Bezirksvereine mit . . .		45044		1032270	52	987320	96	406723	21	507	162

Die Badische Landwirtschaftskammer.

I. Vorstand.

- I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
- II. Vorsitzender: Landtagsabg. Bürgerm. Sängerdiersheim.

Weitere Vorstandsmitglieder:

- 1. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.
- 2. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.
- 3. Geheimer Oberforstrat Schweichhard-Karlsruhe.

Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
- 2. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.
- 3. Landtagsabg. Morgenthaler-Fautenbach.
- 4. Gutspächter Seih sen.-Babstadt.
- 5. Geheimer Oberfinanzrat Elbs-Karlsruhe.

II. Geschäftsführender Direktor.

Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

III. Mitglieder.

1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

- 1. Landtagsabg. Landwirt Weißhaupt in Pfullendorf.
- 2. Freiherr von Stöckingen, Mitglied der I. Kammer, in Steißlingen.
- 3. Bürgermeister Graf in Duchslingen.
- 4. Bürgermeister Kaiser in Strittmatt.
- 5. Graf Bismarck, technischer Referent für Pferde- zucht im Ministerium des Innern, in Lilienhof.
- 6. Reichs- u. Landtagsabg. Julius Schüler in Ebringen.
- 7. Bürgermeister Roger in Tannenloch.
- 8. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
- 9. Landwirt Adalbert Binz in Gmündlingen.
- 10. Großh. Bezirkstierarzt Frank in Emmendingen.
- 11. Landwirt Emil Sahl in Kappel a. Rh.
- 12. Alt-Bürgermeister Roth in Jhenheim.
- 13. Landwirt Simon Basler in Fessenbach.
- 14. Landtagsabg. Bürgerm. Sängerdiersheim.
- 15. Landtagsabg. Morgenthaler in Fautenbach.
- 16. Landwirt Karl Ruopp in Neuweier.
- 17. Landwirt Karl Weißhaupt in Malsch.
- 18. Schreiner u. Landw. Wilh. Aug. Seih in Diedolsheim.
- 19. Oekonomierat Georg Frank, Mitglied der I. Kammer, in Karlsruhe.
- 20. Bürgermeister Ziegelmeier in Langenbrücken.
- 21. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
- 22. Bürgermeister Ding in Ebingen.
- 23. Oekonomierat Karl Steingötter in Heidelberg.
- 24. Gutspächter Wilhelm Seih sen. in Babstadt.
- 25. Landwirtschafts-Inspekt. Otto Vielhauer in Rossbach.
- 26. Ratschreiber und Landwirt Keller in Sachsenlur.
- 27. Bürgermeister Gustav Vierneifel in Lauda.
- 28. Ratschreiber Grimm in Rülshaus.

2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
- 2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
- 3. Oekonomierat Schmid in Freiburg.
- 4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
- 5. Zuchtinspektor Müller in Radolfszell.
- 6. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
- 7. Weingutsbes. Nikol. Blantenhorn in Niederweiler.
- 8. Landtagsabg. Geppert in Bühl.

- 9. Oekonomierat Huber in Offenburg.
- 10. Oekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberfinanzrat Elbs in Karlsruhe.
- 2. Geh. Oberforstrat Fr. Schweichhard in Karlsruhe.
- 3. Forstrat Freiherr von Teuffel in Freiburg.
- 4. Oberdomän.-Insp. H. Zimmermann in Heidelberg.

4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.

- 1. Direktor Dr. Nengenheister in Freiburg.
- 2. Oberinspektor Frank in Waaghäusel.
- 3. Landwirt Ph. H. Stoll in Medesheim.

IV. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

a. Mitglieder:

- 1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
- 2. Landtagsabg. Bürgerm. Sängerdiersheim.
- 3. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.
- 4. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

- 1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
- 2. Gutspächter N. Blantenhorn-Niederweiler.
- 3. Freiherr von Menzingen-Menzingen.
- 4. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.

V. Ausschüsse.

1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungsweien, Rechtschau, Genossenschafts- und Vereinsweien, Kreditweien.

- Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.
Mitglieder: 1. Elbs. 2. von Menzingen. 3. Salzer. 4. Sängerd. 5. Schmid. 6. Schüler. 7. Steingötter. 8. von Stöckingen.

2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Volkereiwesen.

- Vorsitzender: Zuchtinspektor Müller-Radolfszell.
Mitglieder: 1. Graf Bismarck. 2. Frank-Emmendingen. 3. Huber. 4. Graf. 5. von Menzingen. 6. Roth. 7. Vierneifel. 8. Weißhaupt-Pfullendorf.

3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

- Vorsitzender: Oekonomierat Württenberger-Eberstein.
Mitglieder: 1. Ding. 2. Knopf. 3. Salzer. 4. Seih-Diedolsheim. 5. Sahl. 6. Weißhaupt-Malsch.

4. Für Obst-, Wein- und Gartenbau.

- Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Geppert-Bühl.
Mitglieder: 1. Basler. 2. Binz. 3. Blantenhorn. 4. Ding. 5. Graf. 6. Keller. 7. Knopf. 8. Württenberger.

5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maschinenwesen.

- Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Sängerdiersheim.
Mitglieder: 1. Grimm. 2. Hettler. 3. Huber. 4. Roger. 5. Seih-Babstadt. 6. Vielhauer. 7. Ziegelmeier. 8. Zimmermann.

6. Für Forstwirtschaft.

- Vorsitzender: Freiherr von Stöckingen-Steißlingen.
Mitglieder: 1. Grimm. 2. Hauser. 3. Kaiser. 4. Schweichhard. 5. von Teuffel.

7. Für landw. Versuchswesen, Unterrichts- und Bildungswesen.

- Vorsitzender: Oekonomierat Huber-Offenburg.
Mitglieder: 1. Frank-Karlsruhe. 2. Morgenthaler. 3. Riehm. 4. Vielhauer. 5. Zimmermann.

Darstellung der Tilgung von Grundschulden.

Annuitäten-Darlehen.

Kapital M. 1000.—							Kapital M. 1000.—						
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß 3³/₄ %							Zinsfuß 4¹/₂ %						
4 ¹ / ₄	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
4 ¹ / ₂	49	45.00	30.36	48 ¹ / ₂	22.50	10.26	5 ¹ / ₂	39	55.00	40.36	38 ¹ / ₂	27.50	17.01
4 ³ / ₄	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	31 ¹ / ₂	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	37 ¹ / ₂	25.00	15.72	6 ¹ / ₂	27	65.00	50.77	26 ¹ / ₂	32.50	31.59
5 ¹ / ₂	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	23 ¹ / ₂	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	26 ¹ / ₂	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
6 ¹ / ₂	24	65.00	24.08	23 ¹ / ₂	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	13 ¹ / ₂	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	17 ¹ / ₂	40.00	2.01							
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69							
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16							
Zinsfuß 4 %							Zinsfuß 4³/₄ %						
4 ¹ / ₂	57	45.00	1.01	55 ¹ / ₂	22.50	21.52	5 ¹ / ₄	51	52.50	35.40	50 ¹ / ₂	26.25	4.67
4 ³ / ₄	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	5 ¹ / ₂	43	55.00	51.47	42 ¹ / ₂	27.50	24.35
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6	34	60.00	48.32	33 ¹ / ₂	30.00	24.90
5 ¹ / ₂	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	6 ¹ / ₂	29	65.00	18.24	28	32.50	29.40
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	7	25	70.00	32.42	24 ¹ / ₂	35.00	12.48
6 ¹ / ₂	25	65.00	23.85	24 ¹ / ₂	32.50	8.24	8	20	80.00	33.32	19 ¹ / ₂	40.00	15.17
7	22	70.00	42.56	21 ¹ / ₂	35.00	27.61	9	17	90.00	15.43	16	45.00	43.47
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	10	14	100.00	88.74	14	50.00	22.73
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80							
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87							
Zinsfuß 4¹/₄ %							Zinsfuß 5 %						
4 ³ / ₄	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	45 ¹ / ₂	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	36 ¹ / ₂	30.00	16.97
5 ¹ / ₂	36	55.00	33.11	35 ¹ / ₂	27.50	12.74	6 ¹ / ₂	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	29 ¹ / ₂	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	25 ¹ / ₂	35.00	25.79
6 ¹ / ₂	26	65.00	32.09	25 ¹ / ₂	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	22 ¹ / ₂	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	16 ¹ / ₂	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	18 ¹ / ₂	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	14 ¹ / ₂	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	15 ¹ / ₂	45.00	17.79							
10	14	100.00	30.00	13 ¹ / ₂	50.00	15.98							

Tilgungsplan für eine Schuld von 1000 Mark.

Zinsfuß 4 Prozent. Jährliche Abzahlungsrate 1 Prozent. Gesamtleistung 5 Prozent.
Aufnahmezeit 1. Januar 1900.

Termine	Datum der Zahlung	Jährliche Zahlung		Zins		Tilgung				Gesamttilgung		Kapitalrest	
		M	₰	M	₰	a. durch die Abzahlungsrate		b. durch Zinsersparnis		M	₰	M	₰
1	1. Januar 1901	50	—	40	—	10	₰	—	—	10	₰	990	—
2	" 1902	50	—	39	60	10	—	—	40	10	40	979	60
3	" 1903	50	—	39	18	10	—	—	82	10	82	968	78
4	" 1904	50	—	38	75	10	—	1	25	11	25	957	53
5	" 1905	50	—	38	30	10	—	1	70	11	70	945	83
6	" 1906	50	—	37	83	10	—	2	17	12	17	933	66
7	" 1907	50	—	37	35	10	—	2	65	12	65	921	01
8	" 1908	50	—	36	84	10	—	3	16	13	16	907	85
9	" 1909	50	—	36	31	10	—	3	69	13	69	894	16
10	" 1910	50	—	35	77	10	—	4	23	14	23	879	93
11	" 1911	50	—	35	20	10	—	4	80	14	80	865	13
12	" 1912	50	—	34	61	10	—	5	39	15	39	849	74
13	" 1913	50	—	33	99	10	—	6	01	16	01	833	73
14	" 1914	50	—	33	35	10	—	6	65	16	65	817	08
15	" 1915	50	—	32	68	10	—	7	32	17	32	799	76
16	" 1916	50	—	31	99	10	—	8	01	18	01	781	75
17	" 1917	50	—	31	27	10	—	8	73	18	73	763	02
18	" 1918	50	—	30	52	10	—	9	48	19	48	743	54
19	" 1919	50	—	29	74	10	—	10	26	20	26	723	28
20	" 1920	50	—	28	93	10	—	11	07	21	07	702	21
21	" 1921	50	—	28	09	10	—	11	91	21	91	680	30
22	" 1922	50	—	27	21	10	—	12	79	22	79	657	51
23	" 1923	50	—	26	30	10	—	13	70	23	70	633	81
24	" 1924	50	—	25	35	10	—	14	65	24	65	609	16
25	" 1925	50	—	24	37	10	—	15	63	25	63	583	53
26	" 1926	50	—	23	34	10	—	16	66	26	66	556	87
27	" 1927	50	—	22	27	10	—	17	73	27	73	529	14
28	" 1928	50	—	21	17	10	—	18	83	28	83	500	31
29	" 1929	50	—	20	01	10	—	19	99	29	99	470	32
30	" 1930	50	—	18	81	10	—	21	19	31	19	439	13
31	" 1931	50	—	17	57	10	—	22	43	32	43	406	70
32	" 1932	50	—	16	27	10	—	23	73	33	73	372	97
33	" 1933	50	—	14	92	10	—	25	08	35	08	337	89
34	" 1934	50	—	13	52	10	—	26	48	36	48	301	41
35	" 1935	50	—	12	06	10	—	27	94	37	94	263	47
36	" 1936	50	—	10	54	10	—	29	46	39	46	224	01
37	" 1937	50	—	8	96	10	—	31	04	41	04	182	97
38	" 1938	50	—	7	32	10	—	32	68	42	68	140	29
39	" 1939	50	—	5	61	10	—	34	39	44	39	95	90
40	" 1940	50	—	3	84	10	—	36	16	46	16	49	74
41	" 1941	50	—	1	99	10	—	8	01	48	01	1	73
	Restzahlung	1	73	—	—	1	73	—	—	1	73	—	—
		2051	73	1051	73	411	73	588	27	1000	—		

Zusammensetzung und Nährstoffgehalt der wichtigsten Futtermittel.

Art der Futtermittel (Gehalt in 100 Teilen)	Wasser	Trocken-Substanz	In der Trockensubstanz sind enthalten		In der organischen Substanz sind enthalten				Verdauliches				Gesamtwert per 50 Kilo
			Organische Substanz	Asche	Roheprotein	Rohefaser	Eisenchlo- rotrakt- stoffe	Rohefett	Gewinn- und Lind	Eisenchlo- rotrakt- stoffe	Rohefaser	Fett	
Dürrfutter.													
Wiesenheu, weniger gut	14,3	85,7	80,7	5,0	7,5	33,5	38,2	1,5	3,4	19,3	15,6	0,5	2,54
" besser	14,3	85,7	80,3	5,4	9,2	29,2	39,7	2,2	4,6	21,1	15,3	0,6	2,83
" mittel	14,3	85,7	79,5	6,2	9,7	26,3	41,0	2,5	5,4	25,7	15,0	1,0	3,26
" sehr gut	15,0	85,0	78,0	7,0	11,7	21,9	41,6	2,8	7,4	27,9	13,8	1,3	3,66
" vorzüglich	16,0	84,0	76,3	7,7	13,5	19,3	40,4	3,1	9,2	30,1	12,7	1,5	4,04
Rotklee, mittel	16,0	84,0	78,7	5,3	12,3	26,0	38,2	2,2	7,0	25,3	11,7	1,2	3,38
Weißklee, mittel	16,5	83,5	77,5	6,0	14,5	25,6	33,9	3,5	8,1	23,7	12,2	2,0	3,53
Luzerne, mittel	16,0	84,0	77,8	6,2	14,4	33,0	27,9	2,5	10,1	19,5	13,9	1,0	3,61
Esparsette	16,7	83,3	77,1	6,2	13,3	27,1	34,2	2,5	9,3	25,3	9,8	1,6	3,64
Schwedischer Klee	16,0	84,0	78,0	6,0	15,0	27,0	32,7	3,3	8,6	22,5	12,3	1,8	3,51
Inkarnatklee	16,7	83,3	78,2	5,1	12,2	30,4	32,6	3,0	6,2	21,2	13,7	1,4	3,10
Futterwicden, mittel	16,7	83,3	75,0	8,3	14,2	25,5	32,8	2,5	9,4	19,7	12,8	1,5	3,50
Wichhafer	16,7	83,3	76,1	7,2	12,6	28,0	33,2	2,3	7,2	19,6	15,4	1,1	3,23
Erbjen, in der Blüte	16,7	83,3	76,3	7,0	14,3	25,2	34,2	2,6	9,4	20,5	12,6	1,6	3,55
Futterroggen	14,3	85,7	80,6	5,1	10,4	23,1	44,3	2,8	6,6	28,9	15,4	1,3	3,67
Grünfutter.													
Gras, kurz vor der Blüte	75,0	25,0	22,9	2,1	3,0	6,0	13,1	0,8	2,0	9,1	3,9	0,4	1,09
Weidegras	80,0	20,0	18,0	2,0	3,5	4,0	9,7	0,8	2,5	7,3	2,6	0,4	1,00
Futterroggen	76,0	24,0	22,6	1,4	2,9	6,5	12,4	0,8	1,8	8,1	4,3	0,4	1,00
Wais, amerikanischer	82,8	17,2	15,7	1,5	1,4	5,0	8,9	0,4	0,7	5,5	2,7	0,2	0,50
" früher	80,6	19,4	18,2	1,2	1,7	5,6	10,4	0,5	1,0	6,7	3,1	0,3	0,70
Rotklee, vor der Blüte	83,0	17,0	15,5	1,5	3,3	4,5	7,0	0,7	2,3	4,9	2,5	0,5	0,84
" volle Blüte	80,4	19,6	18,3	1,3	3,0	5,8	8,9	0,6	1,7	5,8	2,9	0,4	0,80
Weißklee, in der Blüte	80,5	19,5	17,5	2,0	3,5	6,0	7,2	0,8	2,2	5,0	2,9	0,5	0,85
Schwedischer Klee, volle Blüte	82,0	18,0	16,2	1,8	3,3	6,0	6,3	0,6	1,8	4,5	2,4	0,3	0,71
Luzerne, ganz jung	81,0	19,0	17,3	1,7	4,5	5,0	7,2	0,6	3,5	5,1	2,2	0,3	1,01
" Anfang der Blüte	74,0	26,0	24,0	2,0	4,5	9,5	9,2	0,8	3,2	5,4	3,7	0,3	1,06
Esparsette, Anfang der Blüte	81,4	18,6	17,4	1,2	4,2	5,2	7,3	0,7	3,0	5,7	2,2	0,5	0,98
Inkarnatklee	81,5	18,5	16,9	1,6	2,7	6,2	7,3	0,7	1,5	4,8	2,7	0,3	0,69
Futterwicden, in der Blüte	82,0	18,0	16,2	1,8	3,5	5,5	6,6	0,6	2,5	4,0	2,7	0,3	0,81
Runkelrübenblätter	90,5	9,5	7,7	1,8	1,9	1,3	4,0	0,5	1,2	3,2	0,8	0,2	0,44
Kohlrabiblätter	85,0	15,0	13,2	1,8	2,8	1,4	8,2	0,8	2,0	6,7	0,9	0,4	0,79
Stroh, Spreu und Schoten.													
Winterweizenstroh	14,3	85,7	81,1	4,6	3,0	40,0	36,9	1,2	0,8	13,6	22,0	0,4	2,13
Winterroggenstroh	14,3	85,7	81,6	4,1	3,0	44,0	33,3	1,3	0,8	12,3	24,2	0,4	2,18
Sommergerstestroh	14,3	85,7	81,6	4,1	3,5	40,0	36,7	1,4	1,3	18,6	22,0	0,5	2,30
Haferstroh	14,3	85,7	81,7	4,0	4,0	39,5	36,2	2,0	1,4	16,7	23,4	0,7	2,51
Erbjenstroh	16,0	84,0	79,5	4,5	6,5	38,0	34,0	1,0	3,2	18,2	15,2	0,5	2,37
Ackerbohnenstroh	16,0	84,0	79,4	4,6	10,2	34,0	34,2	1,0	5,0	20,9	14,2	0,5	2,82
Lupinenstroh	16,0	84,0	79,9	4,1	5,9	40,8	32,1	1,1	2,2	20,9	20,7	0,3	2,68
Rapsstroh	16,0	84,0	79,9	4,1	3,5	40,0	35,4	1,0	1,4	19,0	16,0	0,5	2,21
Weizenspreu	14,3	85,7	76,5	9,2	4,5	36,0	34,6	1,4	1,4	15,6	17,2	0,4	2,08
Roggenspreu	14,3	85,7	78,2	7,5	3,6	43,5	29,9	1,2	1,1	13,1	21,8	0,4	2,15
Haferpreu	14,3	85,7	75,7	10,0	4,0	34,0	36,2	1,5	1,6	19,6	17,0	0,6	2,34

Art der Futtermittel (Gehalt in 100 Teilen)	Wasser	Trocken- substanz	In der Trockensubstanz sind enthalten		In der organischen Substanz sind enthalten				Verdauliches				Geldwert per 50 Kilo
			Organische Substanz	Asche	Roh- protein	Rohfaser	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfett	Eiweiß und Amei-	Stickstoff- Extrakt- stoffe	Rohfaser	Zellulose	
Gerstenspreu	14,3	85,7	72,7	13,0	3,0	30,0	38,2	1,5	1,2	18,5	16,5	0,6	2,19
Erbsenspreu	15,0	85,0	79,0	6,0	8,1	32,0	36,9	2,0	4,0	22,1	14,1	1,2	2,78
Wurzeln und Knollen.													
Kartoffeln	75,0	25,0	24,1	0,9	2,1	1,1	20,7	0,2	2,1	20,7	1,1	0,2	1,57
Futterrübenkrübe	88,0	12,0	11,2	0,8	1,1	0,9	9,1	0,1	1,1	9,1	0,9	0,1	0,74
Zuckerrübe	81,5	18,5	17,8	0,7	1,0	1,3	15,4	0,1	1,0	15,4	1,3	0,1	1,08
Mohrrübe	85,0	15,0	14,1	0,9	1,4	1,7	10,8	0,2	1,4	10,8	1,7	0,2	0,94
Stoppelrübe	91,5	8,5	7,8	0,7	0,9	0,8	6,0	0,1	0,9	6,0	0,7	0,1	0,53
Körner und Früchte.													
Weizen	14,4	85,6	83,9	1,7	13,0	3,0	66,4	1,5	11,7	62,8	1,5	1,2	5,60
Roggen	14,0	86,0	84,2	1,8	11,0	3,8	67,4	2,0	9,9	63,7	1,7	1,6	5,41
Gerste	14,0	86,0	83,3	2,7	10,0	4,9	66,1	2,3	7,7	56,1	1,5	2,3	4,61
Hafer	12,4	87,6	84,6	3,0	10,4	11,2	57,8	5,2	8,0	42,5	2,2	4,3	4,24
Weizen	12,7	87,3	85,7	1,6	10,1	2,3	68,6	4,7	8,0	67,5	1,1	4,0	5,23
Erbsen	14,4	85,6	82,9	2,7	22,6	5,4	53,0	1,9	20,1	49,5	3,5	1,4	6,39
Wicken	13,4	86,6	83,4	3,2	26,4	6,6	48,6	1,8	23,3	45,0	5,0	1,6	6,69
Lupinen, gelbe	14,3	85,7	82,4	3,3	36,6	14,2	27,2	4,7	32,9	24,7	14,2	4,2	7,93
Leinsamen	12,3	87,7	84,3	3,4	20,5	7,2	19,6	37,0	20,1	12,4	6,5	35,2	7,75
Gewerbl. Produkte und Abfälle.													
Kartoffelschlempe	94,4	5,6	4,9	0,7	1,4	0,6	2,7	0,2	1,4	2,6	0,6	0,2	0,43
Roggenschlempe	91,0	9,0	8,5	0,5	2,3	1,4	4,8	0,5	1,8	4,6	0,5	0,4	0,62
„ getrocknet	9,5	90,5	85,5	5,0	23,6	9,2	48,2	5,1	18,4	46,1	4,9	4,6	6,35
Biertreber	76,1	23,9	22,7	1,2	5,3	4,9	11,9	1,5	3,9	7,4	1,6	1,3	1,28
„ getrocknet	9,8	90,2	85,9	4,1	20,8	15,6	42,0	7,5	13,1	26,0	6,2	6,5	4,65
Malzkeime	11,8	88,2	80,6	7,6	23,3	12,4	42,8	2,1	19,1	37,7	11,8	1,0	5,98
Weizenkleie, feine	12,1	87,9	83,8	4,1	14,1	7,3	58,2	4,2	11,0	44,8	2,4	2,9	4,73
Roggenkleie	13,6	86,4	81,1	5,3	14,9	5,5	57,8	2,9	11,7	45,7	1,0	2,0	4,72
Roggenfuttermehl	12,0	88,0	83,9	4,1	13,6	4,2	63,2	2,9	10,6	51,2	2,1	2,3	4,93
Reisfuttermehl	10,5	89,5	79,6	9,9	12,0	10,0	45,6	12,0	7,3	42,0	5,1	10,3	4,93
Rapskuchen	10,4	89,6	81,9	7,7	30,7	11,3	30,1	9,8	24,9	22,9	0,9	7,6	6,25
Rapsmehl	8,5	91,5	83,6	7,9	33,1	13,4	34,1	3,0	26,5	25,9	1,3	2,4	6,13
Leinkuchen	11,8	88,2	80,9	7,3	28,7	9,4	32,1	10,7	24,7	25,7	4,1	9,6	6,77
Leinmehl	9,7	90,3	83,0	7,3	33,2	8,8	38,7	2,3	27,8	31,0	3,9	2,1	6,85
Mohnkuchen	10,7	89,3	77,2	12,1	36,5	11,0	20,1	9,6	28,8	12,9	6,7	8,8	6,80
Erdnußkuchen, geschält	11,5	88,5	83,6	4,9	47,0	5,2	24,1	7,3	40,4	22,2	1,3	6,5	8,67
Palmkernkuchen	10,2	89,8	85,8	4,0	16,1	18,3	41,9	9,5	15,3	39,4	15,0	9,0	6,50
Palmkernmehl	10,5	89,5	85,5	4,0	17,5	20,2	44,0	3,8	16,6	41,4	16,6	3,6	6,33
Kokosnußkuchen	10,3	89,7	83,8	5,9	19,7	14,4	38,7	11,0	15,0	31,4	8,9	11,0	5,90
Sesamkuchen	11,1	88,9	78,0	10,9	37,2	7,5	20,7	12,8	33,5	13,2	2,3	11,5	7,67
Baumwollsamenskuchen	10,6	89,4	82,2	7,2	24,7	24,9	26,0	6,6	18,0	12,0	5,7	5,9	4,59
Melassefutter	13,8	86,2	79,7	6,5	16,6	12,5	50,3	0,6	13,3	42,8	8,7	0,5	5,08
Fleischfuttermehl	11,0	89,0	84,6	4,4	70,6	—	1,0	13,0	65,7	1,0	—	12,7	11,74
Ruhmilch	87,5	12,5	11,8	0,7	3,2	—	5,0	3,6	3,2	5,0	—	3,6	1,20
Abgerahmte Milch	90,0	10,0	9,2	0,8	3,5	—	5,0	0,7	3,5	5,0	—	0,7	0,93
Buttermilch	90,1	9,9	9,2	0,7	4,0	—	4,1	1,1	4,0	4,1	—	1,1	1,06
Molken	93,6	6,4	5,8	0,6	0,8	—	4,9	0,1	0,8	4,9	—	0,1	0,41

Mittlere Zusammensetzung der wichtigsten Düngemittel

In 100 Teilen sind enthalten:

Bezeichnung der Düngemittel	Wasser	Organische Substanz	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Kalk
Frischer Mist (mit Streu):						
Pferd	71,3	25,4	0,58	0,28	0,53	0,21
Rindvieh	77,5	20,3	0,34	0,16	0,40	0,31
Schaf	64,6	31,8	0,83	0,23	0,67	0,33
Schwein	72,4	25,0	0,45	0,19	0,60	0,08
Gewöhnlicher Stallmist frisch	75,0	21,2	0,39	0,18	0,45	0,49
mäßig verrottet	75,0	19,2	0,50	0,26	0,63	0,70
stark verrottet	79,0	14,5	0,58	0,30	0,50	0,88
Fäuche	98,2	0,7	0,15	0,01	0,49	0,03
Menschl. Kot (frisch)	77,2	16,9	1,30	1,16	0,40	0,62
Menschl. Harn (frisch)	99,5	3,3	0,80	0,16	0,19	0,02
Gülle	96,4	2,7	0,37	0,16	0,15	0,10
Mist von Hühnern (frisch)	56,0	25,5	1,63	1,54	0,85	2,40
Peru-Guano	15,0	42,0	7,00	14,0	3,3	12,6
Peru Guano-Superphosphat	16,0	30,0	7,00	10,5	2,0	7,0
Knochenmehl-Superphosphat	13,0	23,8	0,5	20,0	0,1	24,4
Gerberei-Abfälle	63,3	17,9	1,4	1,3	—	13,2
Hornmehl und Späne	8,5	68,5	10,2	5,5	—	6,6
Knochenasche	6,0	3,0	—	35,4	0,3	46,0
Knochenmehl	6,0	30,0	4,0	21,0	0,2	31,3
Budrette	86,0	—	7,4	2,7	2,7	—
Phosphorsaurer Kalk	27,7	12,6	1,5	19,5	0,1	29,3
Zuckerfabrikscheideschlamm	43,3	15,3	0,4	1,2	0,2	21,6
Thomas-Schlacke	—	—	—	17,5	—	48,3
Asche von Laubholz	5,0	5,0	—	3,5	10,0	30,0
Asche von Nadelholz	5,0	5,0	—	2,5	6,0	35,0
Braunkohlenasche	—	—	—	0,6	0,7	16,0
Steinkohlenasche	—	—	—	0,2	0,2	3,5
Torfasche	5,0	—	—	1,2	0,5	45,7
Chilifaltpeter	2,6	—	15,5	—	—	0,2
Gaskalk	7,0	1,3	0,4	—	0,2	64,5
Gips	20,0	—	—	—	—	31,0
Melasseasche	6,5	9,2	—	1,0	32,1	3,5
Phosphatgips	18,6	—	—	5,7	—	18,4
Schwefelsaures Ammoniak	4,0	—	20,5	—	—	0,5
Viehsalz	5,0	—	—	—	—	1,2
Phosphorsaures Kali	—	—	—	43	26	—
Kainit	12,7	—	—	—	12,8	1,7
Carnallit	26,1	—	—	—	9,8	1,9
40% Kalisalz	3,6	—	—	—	40,4	2,4
Chlorkalium	1,1	—	—	—	52,7	—
Schwefelsaures Kali	2,2	—	—	—	49,9	0,4
Schwefelsaures Kali-Magnesia	11,6	—	—	—	27,2	0,9

Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet.)

Für Milchkuhe.	Für Mastochsen.	Für Zugschaf.	Für Jungvieh (Rinder).
1. 4 kg Kleeheu, 5 " Winterhalmstroh, 25 " Runkelrüben, 2 " Sesamfuchen, 1/2 " Bohnenschrot.	10. 2 1/2 kg Winterhalmstroh, 40 " Gras, 1 1/2 " Erdnußfuchen.	1. 5 kg Hülsenfruchtstroh, 2 1/2 " Kleeheu, 2 1/2 " Wiesenheu, 10 " Kartoffeln, 1/2 " Roggenkleie, 1 1/2 " Rapsfuchen.	4. 5 kg Wiesenheu, 1 " Stroh, 2 " Hafer, 2 " getrockn. Birtreber, 2 " Gerste
2. 4 kg Wiesenheu, 3 " Sommerhalmstroh, 15 " Runkelrüben, 12 " Birtreber, 1 1/2 " Rapsmehl, 1/2 " Reiszuttermehl.	11. 3 kg Sommerhalmstroh, 25 " grüne Sandluzerne, 25 " Gras.	2. 7 kg Sommerhalmstroh, 2 1/2 " Kleeheu, 18 " Runkelrüben, 1 " Sesamfuchen, 1 1/2 " Malzkeime.	Tagesfutter pro Kopf. 2—3 Monat alt:
3. 2 1/2 kg Wiesenheu, 4 " Hülsenfruchtstroh, 2 " Rapschoten, 20 " Runkelrüben, 1 1/2 " Reiszuttermehl, 2 " Erdnußfuchen.	12. 2 1/2 kg Winterhalmstroh, 30 " Grünmais, 30 " grüne Luzerne, 1 " Palmfernmehl.	3. 3 kg Winterhalmstroh, 3 " Sommerhalmstroh, 5 " Wiesenheu, 30 " Roggenchlempe, 1 " Malzkeime.	1. 1 kg Wiesenheu, 3 " (Liter) Magermilch, 3/4 " Hafer, 1/4 " Leinsamen.
4. 3 kg Wiesenheu, 2 1/2 " Luzerneheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 22 " Kohlrüben, 1 1/2 " Palmfernmehl, 1 " Erdnußfuchen.	1. 5 kg Wiesenheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 25 " Runkelrüben, 2 " Weizenkleie, 1 1/2 " Erdnußfuchen, 1 1/2 " Reiszuttermehl.	4. 3 kg Winterhalmstroh, 3 " Sommerhalmstroh, 5 " Wiesenheu, 40 " Kartoffelschlempe, 1 1/2 " Rapsfuchen.	2. 1 1/4 kg Wiesenheu, 1/2 " Malzkeime, 1/2 " Roggenkleie, 1/3 " Leinsamen.
5. 5 kg Kleeheu, 2 1/2 " Weizenstroh, 1 1/2 " Weizenpreu, 10 " Kartoffeln, 10 " Birtreber, 1/2 " Fleischfuttermehl, 1/2 " Malzkeime.	2. 4 1/2 kg Luzerneheu, 1 1/2 " Wiesenheu, 2 1/2 " Sommerhalmstroh, 5 " Runkelrüben, 15 " Kohlrüben, 2 " Bohnenschrot, 2 " Maischrot.	5. 3 kg Winterhalmstroh, 3 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 25 " Roggenchlempe, 2 " Palmfernmehl, 1 " Bohnenschrot.	3—6 Monat alt: 2 kg Wiesenheu, 1 " Hafer, 1 " Roggenkleie, 1/2 " Leinfuchen.
6. 3 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 25 " Roggenchlempe, 2 " Palmfernmehl, 1 " Bohnenschrot.	3. 5 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Kleeheu, 2 1/2 " Winterhalmstroh, 16 " Kartoffeln, 1 " getrockn. Birtreber, 1 1/2 " Erdnußfuchen.	6. 4 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Stroh, 3 " Hafer, 3 " getrockn. Birtreber, 3 " Gerste.	6—12 Monat alt: 1. 3 kg Wiesenheu, 2 " Kleeheu, 1 " Haferstroh, 6 " Runkelrüben, 1/2 " Sesamfuchen, 1/2 " Reiszuttermehl.
7. 3 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 60 " Kartoffelschlempe, 1 " Reiszuttermehl, 1 " Malzkeime.	4. 3 kg Kleeheu, 3 " Wiesenheu, 2 " Winterhalmstroh, 30 " Runkelrüben, 2 " getr. Roggenchlempe, 1 1/2 " Rapsfuchen.	2. 4 kg Wiesenheu, 1 1/2 " Stroh, 3 " Hafer, 3 " getrockn. Birtreber, 3 " Gerste.	2. 4 kg Wiesenheu, 2 " Sommerhalmstroh, 4 " Runkelrüben, 1/2 " Malzkeime, 3/4 " Leinfuchen.
8. 4 kg Sommerhalmstroh, 60 " Grünklee.	5. 2 kg Winterhalmstroh, 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 30 " Roggenchlempe, 1 " Sesamfuchen, 1 1/2 " Weizenkleie.	1. 10 kg Wiesenheu, 1 " Winterhalmstroh, 3 " Hafer.	12—18 Monat alt: 1. 3 kg Wiesenheu, 3 " Hülsenfruchtstroh, 2 " Winterhalmstroh, 10 " Runkelrüben, 1/2 " Rapsfuchen, 1/2 " Erdnußfuchen.
9. 2 kg Winterhalmstroh, 25 " Gras, 25 " Grünklee, 1 " Rapsfuchen.	6. 2 kg Winterhalmstroh und Spreu. 2 " Sommerhalmstroh, 3 " Wiesenheu, 50 Liter Kartoffelschlempe, 3 kg Roggenfuttermehl, 2 " Reiszuttermehl.	2. 5 kg Wiesenheu, 1 " Winterhalmstroh, 6 " Hafer.	2. 4 kg Wiesenheu, 4 " Winterhalmstroh, 25 " Kartoffelschlempe, 1/2 " Roggenkleie, 1/2 " Malzkeime.

Ausfaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausfaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Ein Hektoliter wiegt durchschnittlich Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln etc. in Liter	Stroh, Heu, Bast etc. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
Winterweizen	22—27	33—42	215—325	625—940	77
Sommerweizen	24—29	36—45	170—260	470—785	78
Winterpelz	54—77	43—60	170—345	548—785	74
Sommerpelz	65—86	47—68	129—215	390—590	74
Einhorn	24—30	35—44	350—450	400—600	73
Emmer	50—65	39—53	129—258	548—705	72
Winterroggen	16—22	23—32	172—258	780—1570	72
Sommerroggen	24—29	34—43	108—172	310—590	64
Fruchtzeitige Gerste	24—29	30—39	215—344	310—550	64
Winterzeitige Gerste	27—32	31—39	172—300	234—470	58
Wintergerste	24—29	27—33	344—516	390—590	58
Safer	32—43	29—39	344—516	470—705	45
Mais (Welschhorn)	7—11	11—15	215—645	780—1180	73
Futtermais	11—16	15—24			—
Buchweizen	5—7	7—10	125—260	470—630	64
Erbsen	22—24	40—43	125—260	310—715	80
Pferdebohnen	27—32	43—52	170—345	470—940	82
Wicken	16—22	26—35	125—215	235—630	80
Sandwicke (Bottelwicke) mit Unterfaat von Futterroggen	9—12 8—10	16 10	214 175	12000 Grünfutter oder 2100 Heu	85 72
Lupinen (gelbe)	16—22	26—35	85—300	310—400	82
Linzen	11—16	17—26	85—175	155—285	80
Winterreps	2—3	2,8—3,6	170—300	625—790	68
Winterrübsen	1—2	1,8—2,6	150—260	390—625	65
Sommerreps	3—4	3,6—4,6	105—225	310—470	64
Sommerrübsen	3—4	1,6—4,6	85—130	235—315	60
Dotter	2—3	3,2—4	105—225	315—470	62
Mohn	1	1,2—1,6	130—225	390—550	59
Lein (zur Samengewinnung)	21—27	29—36	65—175		65
„ (zur Bastgewinnung)	32—43	43—58		470—780	—
Hanf	32—43	27—36	85—215	625—1175	46
Luzerne	4—5	6,5—8,6	54—65	1170—1960	77
Spargel mit Hülsen	54—64	34—42	215—345	585—980	82
Roter Klee	2—3	3,2—4,8	40—65	780—1175	75
Weißer Klee	1—2	2—3	30—65	390—590	76
Schwedischer Klee	1—2	2—3	30—45	780—980	77
Inkarnatklee	3—4	5—7	65—86	470—705	72
Kartoffeln, frühe kleine	100—130	195—215			
„ „ späte große	170—215	300—400	2340—3150	190—400	96
Lopinambur	105—130	190—235	1070—1960	790—1200	—
Futterrunkeln	4—5	2,4—2,8	5870—10750	1560—3150	23
Zuckerrüben	5—6	2,8—3,2	4690—7050	1170—1570	25
Rohrüben	1—2	2—2,8	5870—9790	1170—1960	68
Stoppetrüben	3/4—1	1/2—3/4	3900—7900	790—1570	63
Kopfkohl		0,8—1,2		7800—11800	68
Hopfen (Wurzelschfer)		880 Stück		58—120	—

Erforderliche Wärmegrade.

	Reaumur		Reaumur
Pferdestall	10—14	Weinkeller	10—12
Rindviehstall	12—15	Kartoffel- und Rübenkeller	6—8
Schweinstall	10—12	Milchammer	12—15
Schafstall	6—10	Milch beim Buttern im Sommer	12—14
Hühnerstall	8—12	Milch „ „ „ Winter	16—18

Saatmischungen zur Anlage von Wiesen und Weiden.

1. Für Anlage von Wiesen.

a) Auf Moorboden, welcher aber vor allem entwässert werden muß:		Auf den Morgen
Weiche Trespel	3 Pfd.	
Rnauigras	3 "	
Timotheegras	3 "	
Wolliges Honiggras	3 "	
Rammgras	3 "	
Bastardklee	3 "	
Weißer Klee	2 "	
Ruchgras	1/2 "	
b) Etwas besseren, torfigen Boden wie bei a mit Zusatz von:		
Gemeines Rispengras	2 Pfd.	
Roter Schwingel	2 "	
Behaarter Hafer	1 "	
c) Auf schwerem Boden:		
Englisches Raygras	4 Pfd.	
Italienisches Raygras	4 "	
Rammgras	2 "	
Hoher Schwingel	6 "	
Wiesenfuchschwanz	6 "	
Wiesenfuchschwanz	2 "	
Rotklee	3 "	
Weißer Klee	1 1/2 "	
Ruchgras	1/2 "	
d) Auf kalkhaltigem kräftigem Lehmboden:		
Englisches Raygras	3 Pfd.	
Italienisches Raygras	4 "	
Französisches Raygras	9 "	
Rammgras	3 "	
Rnauigras	3 "	
Timotheegras	3 "	
Rotklee	2 "	
Weißer Klee	2 "	
Ruchgras	1/2 "	
e) Auf mildem Lehmboden:		
Timotheegras	3 Pfd.	
Rnauigras	3 "	
Französisches Raygras	3 "	
Italienisches Raygras	4 "	
Wiesenschwingel	1 "	
Roter Schwingel	1 "	
Englisches Raygras	2 "	
Goldhafer	1 "	
Rotklee	2 "	
Weißer Klee	1 "	
Schwedischer Klee	2 "	
Ruchgras	1/2 "	
Wiesenfuchschwanz	2 "	
f) Auf besserem (lehmnigen) Sandboden:		
Rotklee	2 Pfd.	
Italienisches Raygras	6 "	
Wiesenschwingel	6 "	
Wiesenfuchschwanz	3 "	
Gemeines Rispengras	3 "	
Rammgras	3 "	
Fioringras	2 "	
Weißer Klee	2 "	
Ruchgras	1/2 "	

2. Für Weiden.

a) Auf magerem Sandboden:	
Schaffswingel	5 Pfd.
Wiesenhafer	3 "
Englisches Raygras	5 "
Wolliges Honiggras	3 "
Weißer Klee	4 "
Wundklee	4 "
Gelbe Vogelwilde	3 "
Ruchgras	1/2 "
b) Auf lehmigem Sandboden:	
Wiesensispengras	3 Pfd.
Wiesenschwingel	4 "
Englisches Raygras	5 "
Italienisches Raygras	5 "
Rotklee	3 "
Weißer Klee	2 "
Gelbe Vogelwilde	1 1/2 "
Ruchgras	1/2 "
c) Auf sandigem Lehmboden:	
Wiesensispengras	2 Pfd.
Fioringras	4 "
Englisches Raygras	5 "
Schwedischer Klee	4 "
Weißer Klee	5 "
Wolliges Honiggras	3 "
Gelbe Vogelwilde	4 "
Ruchgras	1/2 "
d) Auf gutem Tonboden:	
Englisches Raygras	6 Pfd.
Wiesenfuchschwanz	4 "
Wiesenschwingel	3 "
Wiesensispengras	3 "
Rotklee	3 "
Weißer Klee	2 "
Gelber Klee	2 "
Gelbe Vogelwilde	5 "
Ruchgras	1/2 "
e) Auf torfigem Boden:	
Timotheegras	5 Pfd.
Weiche Trespel	4 "
Bastardklee	4 "
Weißer Klee	4 "
Gelbe Vogelwilde	2 "
Wolliges Honiggras	4 "
Ruchgras	1/2 "

Der Ertrag von Kleeefeldern kann wesentlich gesteigert werden durch die Untersaat von Gras, z. B. von italienischem Raygras; von letzterem nimmt man bei voller Kleeesaat etwa 8 Pfd. auf den Morgen.

Hauptächlich kommt es darauf an, daß man immer guten reinen Samen bekommt; am besten bezieht man ihn durch die landw. Konsumvereine; wo solche noch fehlen durch den Bezirksverein und jedenfalls nur von Handlungen, welche Garantie leisten; dabei ist die Benützung der Samenprüfungsanstalt zur Kontrolluntersuchung nicht zu vergessen.

Frachtsätze für Beförderung lebender Tiere auf den Badischen Staatseisenbahnen.

Tiergattung		Wagenladungssätze	Stücksätze
1. Für Pferde, auch Ponys, jedoch ausschließlich Fohlen	Streckentage	3 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	20 Pf. pro km für 1 Stück, 5 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen, je 1 M. für die ersten 4 Stück, 80 Pf. für jedes weitere im gleichen Wagen, 3 M. Mindesttage für eine Sendung.
	Abfertigungsgebühren	10 Pf. pro qm Ladefläche bis 40 km Entfernung, 1 Pf. mehr für je 2 km bis 100 km Entfernung, 40 Pf. für 100 km und darüber. Mindesttage für 1 Wagen 3 M.	
2. Für sonstiges Großvieh (Rindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen [bis 1 Jahr alt] u. dgl.)	Streckentage	2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	10 Pf. pro km für 1 Stück, 3 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen verladen. 60 Pf. für jedes Stück, Mindesttage 2 M. pro Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
3. Für Kleinvieh a. für Schweine, Kälber (im Alter bis zu 6 Monaten), Schafe, Ziegen und Hunde	Streckentage	In gewöhnlichen Wagen 2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung, in Wagen mit mehreren Böden 2,66 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	je 2 Pf. pro km für die ersten 10 Stück, 1 Pf. pro km für jedes weitere Stück im gleichen Wagen. 20 Pf. für das Stück, mindestens 30 Pf. pro Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
	Streckentage	Tage wie bei „a“	2 Pf. pro km für 1 Stück, 0,5 Pf. pro km für jedes weitere Stück bis zu 10, 1,5 Pf. für je 5 weitere (wenn auch nur angefangene) Stück, je 10 Pf. bis zu 10 Stück, 50 Pf. für je angefangene weitere 5 Stück, Mindesttage 30 Pf. für die Sendung.
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	
b. für Ferkel, Lämmer, Zicklein und sonstige kleine Tiere (das Stück nicht über 35 kg schwer)	Streckentage	Tage wie bei „a“	2 Pf. pro km für 1 Stück, 0,5 Pf. pro km für jedes weitere Stück bis zu 10, 1,5 Pf. für je 5 weitere (wenn auch nur angefangene) Stück, je 10 Pf. bis zu 10 Stück, 50 Pf. für je angefangene weitere 5 Stück, Mindesttage 30 Pf. für die Sendung.
Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden		

Weinbaubezirke des Großherzogtums Baden nach § 3 des Nebenausgesetzes.

Weinbaubezirke	Kreis	Bezirksobmänner
I. Bezirk:	Mosbach	Landw.-Lehrer Schweikert-Tauberbischofsb., Landw.-Znsp. Vielhauer-Mosbach.
II. Bezirk:	Mannheim Heidelberg Karlsruhe	Defonomierat Ruhn-Ladenburg, Landw.-Lehrer Selg-Eppingen, „ „ Munt-Kugustenberg.
III. Bezirk:	Baden Offenburg	Defonomierat Schmezer-Nastatt, Landw.-Znsp. Stengele-Bühl, Gutbesitzer Meyer-Oberkirch, Defonomierat Huber-Offenburg.
IV. Bezirk:	Freiburg Lörrach	Landw.-Znsp. Schittenhelm-Hochburg, Defonomierat Schmid-Freiburg, Blumenwirt Bruder-Wollbach, Landwirt Ernst Kiefer-Grenzach, Defonomierat Vincenz-Müllheim.
V. Bezirk:	Waldshut	Landw.-Znsp. Nies-Waldshut.
VI. Bezirk:	Billingen Konstanz	Landw.-Lehrer Seifer-Meskirch, Defonomierat Häcker-Adolfszell, Defonomierat Hagmann-Billingen.

Der Vertrieb von bewurzelten Neben und von Blindneben ist nur innerhalb der einzelnen Weinbaubezirke gestattet. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld bis zu 1000 Mark bestraft.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sitz der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1908/09	1907/08	1906/07	1905/06	1904/05	1903/04	1902/03	1901/02	1900/01	1899/1900
1. Augustenberg	Landw.-Lehrer Munk	45	34	47	46	45	33	42	25	24	31
2. Bühl	Landw.-Insp. Stengese	57	58	57	51	67	44	58	65	34	33
3. Eppingen	Landw.-Lehrer Selg	32	39	29	27	27	28	34	32	16	19
4. Freiburg	Defonomierat Schmid	69	56	57	58	60	62	51	50	40	39
5. Ladenburg	Defonomierat Ruhn	33	46	41	33	43	43	47	36	44	34
6. Mefkirch	Landw.-Lehrer Seifer	24	32	32	20	29	31	26	26	29	32
7. Mosbach	" Insp. Vielhauer	40	34	35	31	32	26	35	—	—	—
8. Müllheim	Defonomierat Vincenz	30	33	36	38	33	32	32	31	30	32
9. Offenburg	" Huber	44	40	57	38	50	45	46	27	29	28
10. Radolfzell	" Häder	36	39	44	33	45	44	48	44	28	43
11. Raftatt	" Schmejer	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Tauberbifchofsheim	Landw.-Lehrer Schweifert	37	32	35	40	33	45	62	36	33	21
13. Wilingen	Defonomierat Hagmann	30	30	34	22	26	23	16	22	24	18
14. Waldshut	Landw.-Insp. Ries	24	29	41	42	34	18	24	28	23	11
15. Wiesloch	" Lehrer Beckeffe	18	21	26	35	26	24	30	26	14	—
Zusammen		558	523	571	514	550	500	551	448	368	341

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und wage- rechten Ästen
	Entfernung in Metern						
Kernobst							
Apfel	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
Steinobst							
Aprikosen	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Pfirsiche	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Pflaumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Mirabellen	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Zwetschen	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirfchen	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirfchen	10—12	6—8	—	—	—	—	—
Schalenobst							
Walnüsse	12—15	—	—	—	—	—	—
Hafelnüsse	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien	12—15	—	—	—	—	—	—
Beerenobst							
Johannisbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten.	Pferde									Rindvieh			Schafe			Schweine					
	Hoß	Wurm	Dummfoller	Dämpfigkeit	Rehkopfspeifen	Periodische Augenentzündung	Koppen	Stätigkeit	Schwarzer Staar	Lubertulose	Lungenschwindlucht	Lungenfenge	Müde	Wasserfucht	Fäule	Roden	Rotlauf	Schweinefenge	Lubertulose	Trichinen	Finnen
Deutsches Reich ¹⁾	Tage									Tage			Tage			Tage					
1. Nutz- und Zuchttiere	14	14	14	14	14	14	14	—	—	14	—	28	14	—	—	—	3	10	—	—	—
2. Schlachttiere	14	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien ²⁾	9	9	9	—	—	28	—	—	—	9	30	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich ³⁾	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg ⁴⁾	20	20	9	9	9	—	9	—	—	9	—	20	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich ⁵⁾	15	30	30	15	—	30	—	30	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	8
Schweiz ⁶⁾	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

¹⁾ Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Maultiern und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 459 bis 467, 469 bis 480 (des Gesetzbuches) nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 482 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Uebergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getötet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicher-

ung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgestaltet oder durch seine Schuld wesentlich verschlechtert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Nahrungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Wegschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der andern Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Besichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm anstelle des mangelhaften Tieres ein mangelfreies geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488 bis 490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörden Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft zu (derartige Vereinbarungen sind also zulässig), so finden die Vorschriften der §§ 487 bis 491 und, wenn eine Gewährleistung vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 483 bis 485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

§ 515. Auf den Tausch finden die Vorschriften über den Kauf entsprechende Anwendung.

Die im § 482 erwähnte Kaiserliche Verordnung ist unter dem 27. März 1899 erlassen und enthält die in der voranstehenden Tabelle aufgezählten Hauptmängel mit den beigefügten Gewährfristen. Für einzelne Hauptmängel sind noch besondere Begriffsbestimmungen gegeben worden und zwar für folgende:

1. Der Kuh- und Zuchttiere:

Dummkoller (Koller, Dummsein); als solcher ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnwasserlucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist.

Dämpfigkeit (Dampf, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit); als solche ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird.

Rehkopfspeifen (Pfeiserdampf, Hartschnaufigkeit, Rohren); als solches ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Kehlkopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung.

Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit); als solche ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges.

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes), sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

2. Der Schlachttiere d. h. solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen:

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes und der Schweine), sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Beschränkung als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.

Allgemeine Wasserlucht (der Schafe); als solche ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wasserfüchtige Zustand des Fleisches.

²⁾ Belgien. Außerdem gelten als rethibitorische Fehler beim Rindvieh: Rinderpest, die Folgen der nicht abgegangenen Nachgeburt, falls die Geburt nicht bei dem Käufer stattgehabt hat; bei Schafen, Rinderpest, sämtlich mit 9 Tagen Gewährfrist.

³⁾ Frankreich. Außerdem bei Pferden: alte intermittierende Lahmheiten, Gewährfrist 9 Tage. Gewähr wird jedoch bei sämtlichen Fehlern nur geleistet, wenn der Preis bzw. Wert des Tieres 100 Franks übersteigt.

⁴⁾ Luxemburg. Außerdem bei Pferden: alte Brustkrankheiten; beim Rindvieh: alte Brustkrankheiten, Rinderpest; bei Schafen: Rinderpest, alle mit Gewährfrist von 9 Tagen.

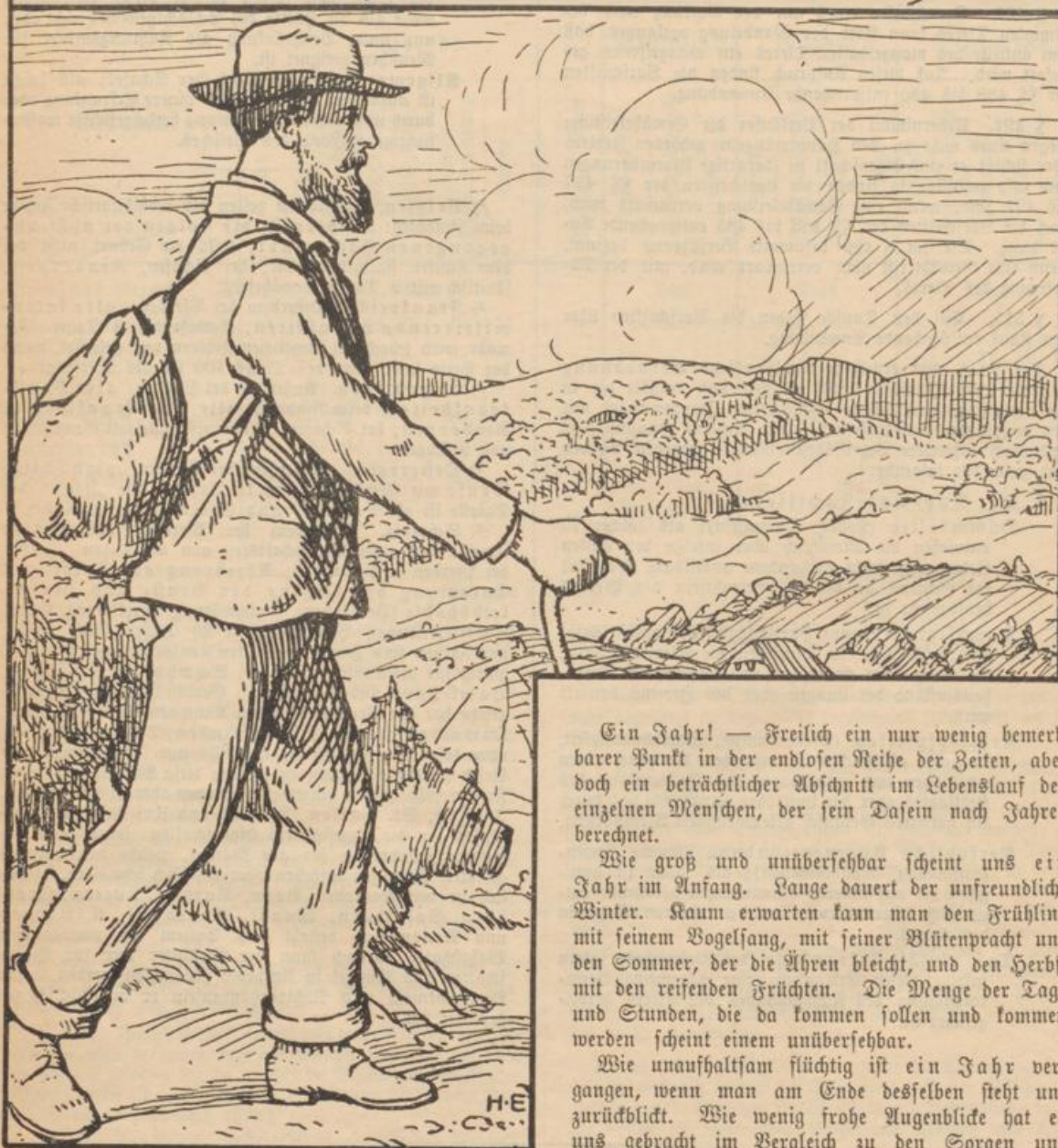
⁵⁾ Oesterreich. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit Gewährfrist von 15 Tagen. Die „Fäule“ der Tabelle ist als Lungen- und Egelwürmer bezeichnet.

⁶⁾ Schweiz. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit einer Währschaftszeit von 20 Tagen. Ferner bei Pferden und Kindern: Abzehrung als Folge von Entartung der Organe der Brust- und Hinterleibshöhle (Verhärtung, Verchwärung, Vereiterung, Krebs, Tuberkelbildung), Währschaftszeit 20 Tage. Diese Fehler und Fristen sind gemäß dem alten Konkordat aber nur noch gültig für die Kantone Zürich, Schwyz, Basel-Stadt, Basel-Land und Thurgau. Gemäß kantonaler Spezialgesetze hat der Verkäufer in den Kantonen Schaffhausen, Obwalden, Glarus, Graubünden, Tessin und Genéve ohne besondere Zusicherung ebenfalls nur für bestimmte, im Gesetz genannte Mängel zu haften; diese Mängel und deren Fristen sind in den einzelnen Kantonen aber sehr verschieden. In Zug, St. Gallen, Valais und Uri haftet der Verkäufer für die zugesicherten Eigenschaften, sowie ohne besondere Zusicherung für alle Mängel, welche den vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder erheblich schmälern. Endlich in den Kantonen Bern, Aargau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Waadt, Appenzell, A.-Rhoden und Neuenburg besteht das System der vertraglichen Währschaft; darnach kann der Verkäufer nur für Eigenschaften und Mängel in Anspruch genommen werden, deren Vorhandensein resp. Nichtvorhandensein er ausdrücklich zugesichert hat.



ic
Zinnen
14
9
9
8
nicht
schwie-
ängert
n die
Rinde-
s Tier
entlich
n; an
Tieres
denen
treten
außer-
ehung
Tieres
andes
ver-
sehen,
g dem
e, die
sowie
Weg-
rechts-
ndern
d die
g an-
ht er-

Umschau und Einklehr



Es fiel ein Sonnenstäubchen aufs hohe Gebirge —
ein Wassertropfen ins Weltmeer — ein Jahr
in den Abgrund der Zeiten. Sie sind verloren.
Wo suche — wo finde ich sie wieder?

Ein Jahr! — Freilich ein nur wenig bemerk-
barer Punkt in der endlosen Reihe der Zeiten, aber
doch ein beträchtlicher Abschnitt im Lebenslauf des
einzelnen Menschen, der sein Dasein nach Jahren
berechnet.

Wie groß und unübersehbar scheint uns ein
Jahr im Anfang. Lange dauert der unfreundliche
Winter. Kaum erwarten kann man den Frühling
mit seinem Vogelfang, mit seiner Blütenpracht und
den Sommer, der die Ähren bleicht, und den Herbst
mit den reisenden Früchten. Die Menge der Tage
und Stunden, die da kommen sollen und kommen
werden scheint einem unübersehbar.

Wie unaufhaltsam flüchtig ist ein Jahr ver-
gangen, wenn man am Ende desselben steht und
zurückblickt. Wie wenig frohe Augenblicke hat es
uns gebracht im Vergleich zu den Sorgen und
Mühen und Enttäuschungen des Alltags.

Die geeigneten Vesper und die vielliebten Vesperinnen
werden am Ende gar sagen, der Kalendermann
müsse an dem Tage, an dem er die „Umschau und
Einklehr“ diesmal zu schreiben begann, mit dem

linken Fuß zuerst aus dem Bett gestiegen sein, daß er so ernste Worte rede, wo doch sonst die Kalender-einleitung meistens im Zeichen des fröhlichen Gebells des Schnappauf gestanden habe.

Die Lebenskunst, ohne Harm um das Vergangene, ohne Neugier und Sorge um das Künftige immer nur den gegenwärtigen Augenblick, mit allem was er bringt, in vollen Zügen zu genießen, hat der Kalendermann nie gelernt. Die Katharine meint sogar, er gehöre zu den Grüblern, die mehr als nötig nachsinnieren über Vergangenheit und Zukunft.

Das Sinnieren hat auch sein Angenehmes. Man verweilt oft und gerne bei lieben Erinnerungen und schmiedet herrliche Pläne für die Zukunft. Kurzum, der Kalendermann möchte das Sinnieren nicht missen. Freilich — ja! Er grübelt hie und da auch über Dinge, die ihm nicht gerade Vergnügen machen: über den Lauf der Zeiten, und wie manches hätte anders sein und werden können. „Nichtsdestoweniger und trotzdem“ hat ihn die Lebensfreude noch nie verlassen.

Eine ganze Menge von Briefen hat der Kalendermann von Lesern und Leserinnen wiederum erhalten. Einer, den er noch mit keinem Auge gesehen hat, hat ihn sogar zu seiner Hochzeit eingeladen — und das war gewiß eine gute Meinung — aber es hat nicht können sein. Eine Bäuerin schreibt, daß sie den Kalender sechsmal gelesen habe — das will dem Kalendermann fast etwas zuviel scheinen — sie bedankt sich für die schönen Verslein, die auf den Aufzeichnungsblättern ständen. Sie schreibe dort die Eier und die Butter auf und die schönen Sprüchlein könne sie jetzt alle auswendig.

Von vielen ist nach dem Spiritus-Blühlicht und nach der Saufrutterpflanze „Comfrey“ gefragt worden und auf diese beiden Dinge will der Kalendermann noch einmal etwas näher eingehen. Die Bezugsquellen will er auch nennen, damit er nicht wieder einige hundert Anfragen zu beantworten bekommt.

Das Spirituslicht hat sich wunderbar bewährt — es zählt zu den besten und zuverlässigsten Beleuchtungsmitteln und irgend welche Explosionsgefahr besteht, bei richtiger Behandlung der Lampen, durchaus nicht. Diese Beleuchtung stellt sich kaum teurer als das Petroleumlicht und man sollte meinen, daß es ein Leichtes sein müßte, dieses zugunsten der Spiritusverwertung zurückzudrängen. Vor allem müßten sich die Lampenhandlungen — auch an kleineren Plätzen — dazu entschließen, gute Spiritus-Blühlicht-Brenner einzuführen, diese können auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden. Empfehlenswerter ist freilich die Anschaffung ganz neuer Lampen.

Merke: Wer nicht Gelegenheit hat, in der Nähe gute Spiritus-Blühlicht-Lampen zu kaufen, der bestellt bei der „Spiritus-Zentrale in

Berlin W. 8, Taubenstraße 14—18. Vorzüglich bewährt haben sich die Stehlampe Modell „Berlin“ mit HS 2-Brenner und die Hängelampe „Lyra“ mit dem gleichen Brenner.

Über die Grünfütterpflanze für Vorstentiere, „Comfrey“ genannt, lauten die Nachrichten fortgesetzt gut. Auch in unserem badischen Lande konnte eine Comfrey-Anlage entdeckt werden, die sich auf dem Gute des Prinzen Löwenstein in Langenzell bei Bammental befindet. Dort wird bekanntlich eine ausgedehnte Schweinezucht betrieben und die Gutsverwaltung bestätigt, daß Comfrey von den Schweinen sehr gerne genommen werde, einen außerordentlich hohen Grünfütterertrag — sechs Schnitte — liefere und überall da zur Anpflanzung zu empfehlen sei, wo es sich um die Sommerfütterung von Zuchtschweinen handle.

Comfrey ist vollständig winterhart. Eine Pflanzung hält, ohne erneuert zu werden, 15—20 Jahre. Jede Bodenart, jeder Fleck Erde, der auf andere Art nicht ausgenützt werden kann, ist gut genug für Comfrey. Diese Pflanze gedeiht auch im Schatten dichtstehender Obstbäume noch ganz gut. Das Legen der Setzlinge erfolgt im April—Mai, ähnlich wie bei Kartoffeln, 4—6 cm tief. Die Entfernung der Pflanzenreihen und die Pflanzenweite in den Reihen, ist auf 35—40 cm zu bemessen.

Merke. Keimfähige Comfrey-Setzlinge liefern: 1. Gutspächter Weber in Lübstorf (Mecklenburg). 2. Carl Papst Samen- und Pflanzenhandlung in Erfurt. Vielleicht hat auch die Gutsverwaltung Langenzell, Post Bammental, Comfrey-Stecklinge abzugeben.

* * *

Wieder einmal hat der Kalendermann in der Zeitung schwarz auf weiß gelesen, daß die Einfuhr an Eier, Mast- und Zuchtgeflügel nach dem deutschen Reich rapid steige und zurzeit schon die Summe von 200 Millionen Mark erreicht habe. Es sei das mehr, als was für die gesamte Einfuhr von Schlachtvieh ins Ausland gehe und etwa halb so viel als die jährliche Getreideeinfuhr ausmache.

Demjenigen, der sich für wirtschaftliche Fragen interessiert, wird diese sehr hohe Summe, die für Geflügelzuchtprodukte alljährlich ins Ausland wandert, gewiß zu denken geben. Öfters wird die Ansicht ausgesprochen, daß man all das schöne Geld im Inland behalten könnte, wenn man der Geflügelzucht die nötige Aufmerksamkeit schenken wollte.

Es gibt auch Männer, die klipp und klar ausrechnen, daß ein Huhn in einem Jahre 7 Mark Reingewinn einbringe. Hundert Hühner brächten dann 700 Mark und tausend Hühner gar 7000 Mark Reinertrag ein. Wenn sich das wirklich so verhielte,

so könnte einer bei der „Hühnerologie“ schnell ein reicher Mann werden. Der Kalendermann hat aber noch keinen kennen gelernt, der seine Wohlhabenheit diesem Tierzuchtzweige verdankt. Dieser Wundermensch muß erst noch geboren werden.

Immerhin wäre eine Ausdehnung der Geflügelzucht in Verbindung mit den bäuerlichen Wirtschaften sehr zu wünschen und die landwirtschaftlichen Vereine und die Geflügelzuchtvereine geben sich alle Mühe, die Geflügelzucht und die Geflügelhaltung vorwärts zu bringen. Sie werden in ihrem Bestreben durch namhafte Beiträge unserer Regierung unterstützt.

Aber eigentlich geht es nur langsam vorwärts und das ist kein Wunder. — Landauf, landab sind jetzt die Eierlegerinnen während des Frühjahrs und Sommers und Herbstes in enge Kerker gebannt, statt daß sie — wie ehemals — auf dem Misthaufen, im Hofe und im Baumgarten spazieren gehen dürfen, wo sich ihnen eine unererschöpfliche Quelle von Larven, Maden, Schnecken und Würmer dargeboten hat, die das gereichte Futter ganz wesentlich ergänzen konnte.

In einer jeden Gemeinde hat es von jeher Hühnerfeinde gegeben — aus der Klasse der Menschen, die die Mücke an der Wand ärgert — und diese haben es nun dahin gebracht, daß bezirkspolizeiliche Bestimmungen den freien Lauf des Geflügels auch innerhalb der Bauerndörfer verbieten. Und diese Hühnerfeinde wachen streng über den Vollzug der erlassenen Bestimmungen — sie haben die größte Freude, wenn sie einen Säumigen in Strafe bringen können, daß das nicht zur Förderung des nachbarlichen Friedens beiträgt, ist selbstverständlich — ja wie viel böses Blut haben die Polizeimaßregeln gegen die Hühner schon hervorgerufen.

Was haben die armen Hennen denn für Schaden angerichtet, wenn sie sich einmal auf des Nachbarn Grund verirren? Es ist nachgewiesen, daß in Obstgärten, in denen Hühner laufen, viel weniger Schädlinge auftreten. Im Gemüsegarten verzehren sie Schnecken und Raupen in großer Zahl.

Ja, wenn die Menschen duldsamer wären, wäre das Hühnergesetz nie gekommen.

Schon oft hat der Kalendermann, wenn er durch die Dörfer schreitet, tiefes Bedauern empfinden mit den eingekerkerten Eierlegerinnen. Selbst der Schnappaus, der sonst gern einmal eine Hühnerherde scheucht, senkt den Kopf, wenn er die armen Tiere in ihren engen Käfigen sieht.

Ja, wenn das Hühnerhöfe wären, wie sie der richtige Züchter einrichtet. Aber dazu gebricht es meistens am Platz, und wo der Raum nicht mangelt, werden die Kosten für die Einsperrung geschont.

Soweit ist es jetzt schon gekommen, daß der Disteniermann auf den Landorten umherzieht und

feine italienischen Eier absetzt. Das Nachziehen von Hennen haben die Frauen auch aufgegeben, weil nicht einmal die Glucke mit ihren Jungen zum Freilauf geduldet wird. Buchen und Hainstadt liefern die sogenannten Leghühner. — Das ist mir eine leze Zuversicht für den Erwerb der Zweihundert Millionen, die für Geflügelzuchtprodukte ins Ausland wandern.

Der Kalendermann hat vielfach sogenannte Hühnerhöfe — besser gesagt Käfige — gesehen, die direkt polizeiwidrig sind, auf die man den Tierschutzparagraphen ohne Zweifel anwenden könnte.

Wenn polizeilich das Einsperren der Hühner angeordnet wird, so könnte man gleich noch einen Schritt weiter gehen und auch da einschreiten, wo dem Geflügel in den sogenannten Geflügelhöfen kein genügender Raum gegeben wird. Der Kalendermann ist gewiß kein Freund von allzuviel Polizeiverordnungen, aber hier ruft die eine die andere.

Freilich — wenn man auf die Mängel der Stallungen für landwirtschaftliche Nutztiere zu sprechen kommt — gebe es noch manches zu rügen und in vielen Fällen wäre auch da ein polizeilicher Eingriff gerechtfertigt. Der Kalendermann kennt ganze Gegenden, wo die armen Kinder und Kühe in ganz dunklen Stallungen gehalten werden, in die Luft und Licht nur eindringen können, wenn die Türen aufgesperrt werden. Was in solchen Viehkerkern für eine Luft herrscht, ist nicht zum sagen. Nicht einmal zur Tränke werden die armen Tiere geführt — nein sie sehen Gottes Sonne nie und dürfen sich nicht einmal des frischen Brunnenwassers freuen. Ist es da ein Wunder, daß die Rindertuberkulose so sehr überhand nimmt. Ganze Gemeinden gibt es, in denen fast sämtliche Stallungen durch tuberkelkranke Tiere verseucht sind. Die Sorglosigkeit geht sogar soweit, daß beim Einstellen von Ersatztieren nicht einmal ordentlich gereinigt, geschweige denn desinfiziert wird.

Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß die Rindertuberkulose durch den Genuß frischer Milch auf den Menschen übertragen werden könne. Die Bekämpfung der Menschentuberkulose, die zur brennenden Frage geworden ist, müßte mit der systematischen Austilgung der Rindertuberkulose einsetzen, die ja durch sorgfältige Ausscheidung der kranken Tiere, Besserung der Stallhaltung und allgemeine Verbreitung der Weiden für Milchkühe nach und nach schon zu erreichen wäre. Wenn man aber hört, daß heute noch Lungenheilstätten — für ihre Kranken — Milch von nicht kontrollierten Kühen annehmen, so muß man nur staunen über die Sorglosigkeit die da herrscht, wo eigentlich die peinlichste Fürsorge heilige Pflicht wäre.

Auch für die Landwirte ist diese Frage von ganz

wesentlichem Interesse. Sie müßten sich die Lieferung einwandfreier Milch zum Grundsatz machen. Sie müßten für geräumige Stallungen mit Licht und Luft sorgen. Sie müßten alle tuberkuloseverdächtigen Tiere aus ihren Beständen ausmerzen. Dann könnten sie auch einen höheren Preis für die Milch verlangen, sie würden in den Städten doch sichere und gute Abnehmer finden.

Bei dieser Gelegenheit möchte der Kalendermann, wie er dies früher schon getan, auf die Hinterwälder Kuh hinweisen, die in ihrem Heimatgebiet fast vollständig tuberkulosefrei ist. Diese Kuh macht an die Futterverhältnisse keine großen Ansprüche, sie liefert eine vorzügliche fettreiche Milch, die derjenigen der großen Höhenrassen und der Niederungsrassen weit voransteht.

* * *

Der Hansenbauer ist auf dem Kirschenbaum gesessen und hat eifrig Kirschen in seinen Kratten gepflückt. Er hat nicht rechts und nicht links gesehen, aber vor sich hingedrückt hat er anhaltend. Was mag wohl dem über das Leberlein gekrochen sein, mußte der Kalendermann denken, denn sonstwohl hat der Hansenbauer beim Kirschenheruntermachen gepfiffen und gesungen wie ein munteres Vögelein.

„Gibts gut aus! Fleißig — fleißig!“ hat er in die Baumkrone hinaufgerufen.

„So Ihr seit's! — Ihr könnt einen recht schrecken! Wenn man an nichts Böses denkt fährt Euch der Wind ins Reich.“ Während der Hansenbauer so redete, stieg er schon die Leiter hinab und die Begrüßung auf ebenem Boden war so herzlich wie jedesmal, wenn der Kalendermann auf den Hansenhof kommt.

„Wer hats nicht leicht! Seht einmal diese schönen schwarzen Kirschen, fast alle sind sie verdorben durch den Regen — aufgesprungen und angefault. Ja, und was noch viel ärger ist: das Heu ist uns auf den Wiesen geschwommen, verfaulen und fuchsrot liegt's jetzt auf dem Stod. Das wird mir eine schöne Viehfütterung geben. So ein anhaltendes Sauwetter haben wir meines Denkens im Heuet noch nicht gehabt und da soll man nicht brummen und nicht ärgerlich sein. Wenn das so weiter geht, so mag der Teufel Bauer sein.“

„Nur stät! nur stät! es ist auf Regen noch allemal wieder Sonnenschein gefolgt, und wenn auch das schlechte Wetter viel Schaden gemacht hat, so kann doch noch manches gut werden. Wenn zu dem schlechten Heu ein gutes Demd heranwächst, so ist auch mit dem Viehfutter noch nicht alles gefehlt und auch die schadhafte Kirschen geben ein gutes Kirschen-

wasser, denn sie haben heuer viel Süßstoff,“ tröstete ich den Bauer.

„Ja — Kalendermann. — Ihr könnt mir vorflunkern was Ihr wollt. Halbveredetes Heu ist noch zu keiner Zeit ein gutes Futter gewesen und aus angefaulten Kirschen macht man auch nicht das feinste Kirschenwasser. — Übrigens! — Was ich sagen wollte! — Ich hab noch zwei, drei und vierjähriges reelles Kirschenwasser liegen — niemand kauft's. Darum wollt ich dies Jahr meine Kirschen frisch vom Baum weg hergeben, denn was tu ich mit dem vielen Schnaps — wenn ihn keiner will. Ja — was ich sagen wollte, lieber Kalendermann — was ist denn ein Abstinenz? Da hab ich in der Residenzstadt einen Kunden gehabt, der mir alle Jahr etwa zwanzig Flaschen Kirschenwasser abgekauft hat — glattweg — und bezahlt hat er immer einen schönen Preis. Den hab ich nun auch wieder angefragt, wieviel er in diesem Jahre von meinem abgelagerten Kirschenwasser — erster Güte — haben wolle, da schreibt er mir zurück, daß er nichts brauche: er sei Abstinenz geworden. — Ich hab mir so halber gedacht, daß mein Kunde unter die Alkoholgegner geraten sei, und das wird wohl das Wort auch ausweisen. Ist es nicht so?“

„Ja — Ihr habt ganz recht Hansenbauer: Abstinenz sind solche Menschen, die allen geistigen Getränken entsagen. Die schwören nicht höher als auf frisches Brunnwasser, auf Limonaden, auf Milch und dergleichen, und Hansenbauer! es wird behauptet, daß diese Enthaltbarkeit sehr gesund sei.“

„Kalendermann, Ihr habt mich jetzt wohl so scharf angesehen wegen meiner roten Nase und da möchte ich Euch ein für allemal gesagt haben, daß die nicht vom Trinken kommt. Das ist ein Erbstück von meinem Vater selig und der war der nüchternste Mensch von der Welt. Und ich meine, Ihr habts auch noch nicht sehr weit gebracht in der Enthaltbarkeit. Und dann meine ich, daß ein Schluck Brenz zur rechten Zeit sogar ein Heilmittel sein kann. Und warum der Mensch dem Wein entsagen soll, will mir auch nicht in den Kopf. Zu was hat denn unser Herrgott die Trauben wachsen lassen. Und zu was hätte denn Christus auf der Hochzeit zu Kanaan Wasser in Wein verwandeln brauchen, wenn klares Brunnwasser den gleichen Dienst täte. Freilich gibt es Fälle und Umstände, wo der haltlose Mensch des Guten zuviel tut. Das ist mir selber schon vorgekommen und ich bekomme dann auch noch einen Millionslagenjammer und mein Weib guckt mich drei Tage lang nicht mehr an und brummelt und teufelt, daß ich's gern besser hätte.“

„Ja — Hansenbauer — das sind so Sachen, die einem jeden vorkommen. Ich kann Euch versichern,

daß die Katharine auch nicht die Feinste ist. Nur der Schnappauf fühlt ein hundemäßiges Rühren wenn er mir den Magenhammer ansieht und er schmeichelt mir dann, als ob er mich trösten wollte für all die Unbilden, die ich in solchen Fällen von der Weiblichkeit erleben muß. Man nimmt sich ja zwar immer das Beste vor und mit dem Alter wird man ja auch gesetzter. Aber der Teufel auch! wenn man in lustiger Gesellschaft sorglos in den Tag hineinlebt, so ist man nur zu bald aus dem Gleise. — Das verstehen eben die Weiber nicht, wie herrlich solche Stunden sind, in denen man sich, in völliger Selbstvergessenheit über alle Not und Qual des Alltags hinwegsetzt. — Daß der Mensch gesünder bleibt, wenn er möglichst wenig Alkohol zu sich nimmt, steht zweifellos fest. Nichtsdestoweniger und trotzdem hat es von jeher ausgepichte Mägen gegeben, die ihr Quantum ertragen konnten — ohne Nachteil. Daß es um die Kraft, die der Alkohol zur Arbeit geben soll, sehr windig bestellt ist, haben exakte Versuche bewiesen. Und wenn heute noch vielfach bei den Arbeitsleuten die Ansicht vertreten ist: geistig Getränk stähle die Muskeln und Nerven und fördere die Ausdauer, so ist das eine ganz irrige Annahme und das Gegenteil davon ist ganz leicht zu beweisen. Die Bewegung, die die Beschränkung des Alkoholgenusses anstrebt, ist jedenfalls zu begrüßen. Es wird aber noch lange nicht dazu kommen, daß Wein und Bier überflüssig werden. Selber das Kirschwasser, lieber Hansenbauer, wird das Feld noch behaupten, und ihr habt recht: wenn man bedenkt, wieviel Bauchweh und andere Übelkeit ein kräftiger Schluck aus dem Schnapsbuddel schon beseitigt hat, so kann man das Kirschwasser wohl zu den Heilmitteln zählen und es wird sein Recht behaupten auf dem Nachttisch des Stadtphilisters, der immer den richtigen Moment abzupassen weiß, daß sein Eheweib das Glucksen nicht hört. Also maïscht Eure Kirschchen nur ein — und glaubt ja nicht, daß die Zeit für ein gutes Kirschwasser vorbei sei.“

„Ja — und was wollt ich doch noch sagen: die Branntweinsteuer soll ja auch wieder erhöht werden und dann die anderen neuen Steuern — nicht einmal die Streichhölzer sollen mehr frei bleiben. Was sind auch das für Sachen. — Freilich das Reich braucht Geld — viel Geld. Aber ich meine man könnte schon ein wenig besser sparen. Wo soll denn das hinführen, wenn sie in einigen Jahren schon wieder fünfshundert Millionen nötig haben. Und — Kalendermann! es ist gar nicht zu trauen. Sel hat mich am wenigsten gefreut, daß sie bei dem gemeinen Soldaten das Sparen angefangen haben, daß sie denen die acht Pfennig Tageszulage abgesprochen haben. Und sel hab ich auch nicht begriffen, daß ein großer Teil süddeutscher Bauernvertreter im Reichstag mit den

preußischen Junkern gegen die Erbanfallsteuer gestimmt hat. Diese Steuer hätte doch nur den bemittelten Mann getroffen, und wenn einer am Erben ist, fällt es ihm nicht schwer, dem Staat auch etwas zukommen zu lassen, oder he! Kalendermann! Was meint ihr — hab ich etwa nicht recht“.

„Ja — lieber Hansenbauer! Einer der gerne Steuern zahlt müßte erst noch geboren werden und der könnte sich als Wundertier sehen lassen. Der Kalendermann läßt sich sonst nicht gerne auf die hohe Politik ein. Aber soviel kann er schon sagen, daß nach seiner Meinung die Erbanfallsteuer, die dem Reiche viel Geld eingebracht hätte, ohne den davon Betroffenen sehr wehe zu tun, nicht hätte unter den Tisch fallen dürfen. Sie hätte erst bei Vermögen von 20 000 Mark mit einem Prozent eingesezt, hätte also alle unsere kleinen Bauern gar nicht getroffen. In England deckt die Erbschaftsteuer einen großen Teil der Staatsausgaben. Und wenn nun auch die preußischen Rittergutsbesitzer diesmal um die ihnen sehr unangenehme Steuer herumgekommen sind, so wird dies wahrscheinlich nicht von Dauer sein, denn über kurz oder lang wird die Reichsregierung doch wieder auf dieses Steuerprojekt zurückgreifen müssen, wenn Streichholz-, Fahrkarten-, Glühstrumpfsteuer und Kompanie nicht ausreichen.“

„Na also! — Adjes Herr Kalendermann! — Es kommt doch alles wie es will. Wir zwei beide können nichts dazu und nichts davon tun. Wie steht es denn mit dem „Nächstjährigen“ — kommt er bald heraus — ich freue mich schon darauf!“ Mit diesen Worten ist der Hansenbauer die Leiter hinaufgestiegen um das unterbrochene Kirschchenpflücken wieder aufzunehmen. Er ist mit sich selber ein strenger Mann, den jede Minute Zeitversäumnis reut. Der Kalendermann hat seinerseits den Weg unter die Füße genommen und ist unter fröhlichem Gebell des Schnappauf weitergewandert auf gut Glück in den Tag hinein.

* * *

Bei der Schwertwirtin in Dingsda ist der Kalendermann wieder einmal so ums Zunachten eingelehrt. Die hat ihn so freundlich empfangen wie noch nie.

„Ihr bleibt doch übernacht und da will ich gleich die Elis herumschicken, daß Eure Freunde kommen. Die werden sich freuen, Euch wieder zu sehen!“

Da muß etwas dahinterstecken. Was mag nur in die Frau hineingefahren sein, daß die auf einmal die Liebenswürdigkeit selber ist, wo sie doch sonst allezeit ein schnippischer Sauerhiesel erster Güte war.

„Was gibts Neues, Schwertwirtin?“ hat der Kalendermann gefragt, als er seinen Rucksack abgestellt und an dem bekannten runden Tisch Platz genommen hatte.

„Was es Neues gibt. Ja — wißt Ihr es denn noch nicht Kalendermann, daß es in Dingsda jetzt zwei Wirtshäuser gibt. Dem Lenzentoni drunten am Kirchbühl haben sie eine Konzession gegeben, und der und seine süße Marei ziehen die Leut ein, das ist nicht zum sagen. Uns nehmen sie alle Gäste weg, wir können zuschließen, wenn wir wollen — wenn es so weitergeht. — Der Schwertwirt sei ein Grobian, und die Schwertwirtin ein hochmütiges Ripp — so urteilen sie jetzt über uns. Ja — freilich, der Schwertwirt hat Ordnung gehalten in seinem Haus, und er hat nicht jedem Lumpen gegeben, bis er voll war, daß er nimmer hat stehen können. Er hat manchen heimgeschickt mit der Erklärung: „So jetzt hast du genug — ein andermal wieder.“ Aber er war kein Spielverderber. Mancher in Ehren fröhlichen Gesellschaft hat er seine Nachtruhe geopfert, und wenn er auch manchmal gebrummt hat: böß hat ers nicht gemeint. — Jetzt hat er den Dank. Selbst unsere Stammgäste: die vom Gemeinderat, der Bürgermeister und der Ratschreiber hocken beim neuen Wirt. Freilich so süß lächeln wie die Lenzentoni-Marei kann die Schwertwirtin nicht.“ Die Frau hat nach Beendigung ihrer Rede die Augen abgewischt.

„So, aus dem Loch pfeift der Wind,“ hat der Kalendermann denken müssen. „Ja — ja: neue Besen kehren gut, das ist eine alte Geschichte. Schwertwirtin! führt Eure Wirtschaft wie bisher, das möchte ich Euch raten. Ihr könnt ja zusehen bis die Vernünftigen zur Einsicht kommen, und um die Lumpen braucht Ihr Euch nicht zu reißen,“ hat er der bekümmerten Frau erwidert.

Dann kam der Schwertwirt. Der hat eine unbegrenzte Fidelität geheuchelt. Er hat sich nichts ansehen lassen von dem, was sein Weib keine Viertelstunde in sich verschließen konnte.

Bald erschienen die Bauersmänner: der Ratschreiber, der Bürgermeister, der Holderbauer, der Michel vom hinteren Bach, der Kirchmeister, der Lobsteiner und der Emil — die sieben, die sich gewöhnlich um den Kalendermann scharen, wenn er im Schwert in Dingsda Einkehr hält.

„Diesmal hättet Ihr sollen in der neuen Wirtschaft absteigen, Kalendermann, da ist jetzt Lustbarkeit Trumpf — da gehts zu wie vor dem Himmel draußen. Ja, die neue Wirtin — die Marei — die kann so freundlich lächeln, das solltet Ihr einmal sehen — das tät Eure alten Glieder erwärmen. Ja — es kommt eben nur darauf an, wie mans macht. — Es gibt saure Gesichter und auch süße,“ spottete der Ratschreiber. Was Wunder, wenn da die Schwertwirtin giftig wurde.

„Nacht die Frau Ratschreiber auch ein süßes Ge-

sicht, wenn Ihr ihr von der herzigen Marei erzählt?“ fragte sie ganz unvermittelt, und damit traf sie den Spötter, denn alle Welt wußte, daß die Frau Ratschreiber eifersüchtig war — und nicht wenig.

„Numen keine Feindschaft nicht! Kalendermann, wißt Ihr nichts Neues?“ rief der Bürgermeister dazwischen, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, denn er wußte nur zu gut, daß jetzt die zwei Lehen aneinander gekommen waren und daß der Ratschreiber wahrscheinlich ins Hintertreffen käme, wenn die Schwertwirtin anfing auszupacken.

„Neues erfahren wollte der Kalendermann von Euch. Er zieht nicht „for um ein funst“ im Land herum, er muß lustige Stücklein aufspüren für den Nächsthährigen. Wie wärs, wenn ich Euch mit samt Euerm neuen Wirtshaus und wie Ihr zu Füßen der süßen Marei sitzt, in den Kalender bringen würde, da würden Euch Eure Weiber schön verdufeln.“

„Bravo — bravo!“ rief der Schwertwirt und klatschte lustig in die Hände. Er mußte lachen, daß ihm der Bauch wackelte.

„Numen sel nicht! — Schimpft lieber im Kalender von vornen bis hinten hinaus über die neuen Steuern — das gefällt unseren Weibern,“ meinte der dicke Emil. Er hat auch eine von denen, die einem die Hölle heiß machen können.

„Ich weiß etwas, Kalendermann,“ rief der Kirchmeister, „das ist für Euch ein gefundenes Fressen. Bei meinem Nachbar ist die Frau krank geworden und eine Kuh auch. Er ist ins Städtchen gewandert zum Menschendoktor und zum Tierarzt und hat bei jedem etwas verschrieben bekommen. Die Rezepte hat er beim Apotheker machen lassen. Die Flaschlein waren fast gleich groß und, weiß der Himmel wie es kam: das was die Frau hätte tropfenweise einnehmen sollen, haben sie der Kuh auf einmal eingeschüttet, und das was die Kuh hätte bekommen sollen, hat die Frau tropfenweise genommen. Die Frau ist gesund geworden, aber die Kuh ist, mit Respekt zu vermelden, am anderen Morgen verreckt im Stall gelegen.“

„Das ist dummes Zeug,“ hat der Holderbauer vor sich hingebrommt, „ich hab gemeint, wenn der Kalendermann da ist, würde auch ein vernünftig Wort geredet. Wenn ich gewußt hätte, daß man bei Euch nur mit Faselhansereien traktiert würde, wäre ich daheim geblieben und ins Nest gelegen.“

„Nur halb so wild,“ begütigte der Bürgermeister den Aufbrauser. „Wißt Ihr auch schon, Kalendermann, daß wir jetzt ein Mitglied der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in unserer Gemeinde haben. Das ist doch gewiß auch ein Fortschritt. Ich weiß zwar, daß Ihr nicht höher schwört, als auf unseren badischen Landwirtschaftlichen

Verein, aber ich mein, man darf auch einmal ein wenig weiter hinausschmecken. Ihr wißt ja, daß der Holder-Naz vor zwei Jahren den großen Preis und den Siegerpreis für eine Kalbin bekommen hat, und seitdem ist er auch Mitglied der Landwirtschaftsgesellschaft."

"Ja — die Ehr hat mich schon millionisch Geld gelostet — mer sollts nicht glauben — weiter sag ich nichts," brummte der Holderbauer wieder vor sich hin.

"Bürgermeister! — Ihr meint, der Kalendermann sei nur für den badischen Landwirtschaftlichen Verein eingenommen, da habt Ihr schon Recht. Er meint halt, daß der für unsere Bauern der beste sei. Aber dabei erkennt er die großen Verdienste der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft rückhaltlos an und wenn er so reich wäre wie nicht, so hätte er sich schon lange als Mitglied eintragen lassen. Ja, mit den großen Preisen da passieren oft sonderbare Dinger, und der Holderbauer hat gewiß recht: die Ehr kostet in diesem Fall Geld. Da fällt mir eine Geschichte ein, die der geniale Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Max Eyth, in seinem Buche „Im Strom unserer Zeit“ erzählt."

"In Cannstatt wurde bei der Ausstellung im Jahre 1896 eine schuldlose Kuh prämiert, bei der sich nachträglich herausstellte, daß sie sich aus Versehen in eine falsche Klasse eingeschlichen hatte. Man mußte deshalb ihrem Eigentümer, der vielleicht nicht ganz schuldlos war, benachrichtigen, daß der fragliche Preis von 300 Mk. nicht ihm zustehe, sondern dem mit dem zweiten Preis gekrönten Rind, was nunmehr an die erste Stelle dieser Klasse rückte. Der Unglückliche sieht dies zwar langsam ein, verlangt aber 250 Mk. Schadenersatz für Verluste, die ihm aus der unrichtigen Prämierung seiner Kuh erwachsen seien. Erstaunt ersuchte der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft den betrubten Aussteller um nähere Angaben bezüglich der angeblichen Verluste. Hierauf reichte der Mann folgende Rechnung ein:

Verzeichnis außergewöhnlicher Kosten, welche mir durch die Prämierung meiner Kuh bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Cannstatt 1896 erwachsen sind:

1. Über zuerkannten ersten Preis nach Hause telegraphiert	Mk 0.50
2. Anderen Tags den erhaltenen Siegerpreis nach Hause telegraphiert, mit der Bitte, meine Frau und meine Schwester möchten doch auch zur Ausstellung kommen	1.35

Übertrag 1.85

Übertrag 1.85

3. Nach erhaltenen Prämien teile ich dem Gemeinderat Michael Gunst von Schraun Gemeinde Durlangen, welcher mit einem Farren und mir das landwirtschaftliche Ausstellungsfest besuchte, mit, daß ich von jetzt ab seinen Knecht zechfrei halte, solange wir in Cannstatt seien, und zwar begnügten wir uns nicht mehr mit einer kalten Wurst, sondern wollten auch ein warmes, anständiges Mittag- und Nachtessen. Das kostete uns beide je Mark 5.60, somit pro Tag Mark 11.20 und in sechs Tagen	67.20
4. Am Tage des erhaltenen Siegerpreises abends eine Flasche Champagner	4.00
5. Am gleichen Abend suchten mich acht Maurer- und Zimmergesellen auf, welche von meinem Schultzeißenamt aus auf Arbeit in Cannstatt beschäftigt sind, welche meine Prämierung im Blatt gelesen hatten. Denselben gestattete ich, daß sie jeden Tag nach dem Feierabend auf meine Rechnung etwas trinken und vespern dürfen, solange ich in Cannstatt auf dem Ausstellungsfest sei. Dieselben brauchten täglich pro Mann Mark 1.50, tut bei acht Mann 12 Mark, in sechs Tagen	72.00
6. Meine Frau und mein Schwesterjohn, welche zum Ausstellungsfest kamen und zwei Tage verweilten, für Verköstigung und Logis zusammen	30.00
7. Für tägliches Vorführen meiner fälschlich prämierten Kuh vor Seiner Königlichen Majestät je 1 M. Trinkgeld, tut 6 M. Ebenso für desgleichen zum Photographieren und dem Stallmeister	7.50
8. Für einen Kranz um den Hals meiner Kuh	2.50
9. Von verschiedenen Freunden und Kollegen auf der Ausstellung wegen der erhaltenen schönen Preise von meiner Kuh angepumpt	30.00
10. Zum Abschied im Quartier zwei Flaschen Champagner	8.00
11. In Gmünd bei der Rückkehr mit meiner Kuh von zirka acht Kollegen am Bahnhof abgeholt und denselben für Regalierung gespendet	12.00
12. Bei der ersten Sitzung der bürgerlichen Kollegien (vierzehn) nach dem Ausstellungsfest hielt ich einen aufmunternden	

Übertrag 235.05

Übertrag 235.05

Vortrag über die Viehzucht und spendete
den bürgerlichen Kollegien zusammen . 14.50

Also Mark 249.55

Gesamtauslagen der außerordentlichen Kosten
für die fälschliche Prämiiierung meiner Kuh.

§ h, den 3. Dezember 1896.

Schultheiß H e.

Max Eyth fügt hinzu, daß dem Manne dieser Betrag zugesendet wurde, da das Direktorium der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die Unmöglichkeit erkannte, mit einem Schwaben von so durchtriebener Rauidität in anderer Weise fertig zu werden. Der Hauptgeschäftsführer habe zwar auch dem Ernst der Sache einige passende Worte gewidmet und habe gefragt, ob es nicht tief traurig wäre, wenn die 120 000 M., die jährlich auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Hebung der Landwirtschaft in Prämien verteilt werden, in dieser Weise vergeudet würden.

Selber die Schwertwirtin lachte aus vollem Hals ob dieser Rechnung unseres klugen schwäbischen Nachbarn.

„Ganz so schlimm ist es bei mir doch nicht zugegangen; aber haarlassen hab ich auch müssen. Ein jeder will da mithelfen beim Freudentrunk, und gar die Leute die Trinkgelder wollen, die wachsen nur so aus dem Boden heraus. Ja — man hat wirklich nicht viel von so einem großen Preis — aber die Ehr ist halt auch etwas wert, und man hört und sieht doch auch recht viel, wenn man so eine große Ausstellung vom Anfang bis zum End mitmacht. Bei so etwas braucht auch gerade kein großer Profit herauszukommen. Und jetzt bekomme ich die Zeitschrift und das Jahrbuch der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, weil ich Mitglied geworden bin, und die lassen wir im Ortsverein herumgehen — das hat auch seine Vorteile, und daran könnt Ihr doch sehen, Kalendermann, daß wir unseren Badischen Landwirtschaftlichen Verein hochhalten.“ Der Holder-Naz hat tief Atem geholt, als er diese für ihn ungewöhnlich lange Rede beendet hatte. Er ist nämlich einer von denen, die mehr denken und zur Tat schreiten, als reden. Als Vorstand des Ortsvereins in Dingsda hat er schon viel gutes gewirkt.

„Ja — Männer! Wenn Ihr Euch für die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft interessiert, so kann Euch der Kalendermann nur dringend raten, deren Gründer in seinen Schriften kennen zu lernen. Unser Max Eyth hat herrliche Bücher geschrieben. Er hat die Welt gesehen und seine Schilderungen aus fernen Ländern, wie aus der Heimat gehören zu den vor-

züglichsten schriftstellerischen Leistungen unserer Zeit. Im dritten Band des Buches „Im Strom unserer Zeit“ beschreibt er den Werdegang der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Die Landwirtschaftsgesellschaft ist Max Eyth's ureigenes Werk. Sie würde heute nicht existieren, wenn er nicht gewesen wäre. Mit welchen unendlichen Mühen und Sorgen, mit welchen Widerwärtigkeiten aller Art er zu kämpfen hatte, bis das Kind geboren war, bis es stehen konnte, sprechen und laufen lernte, schildert er unverdrossen und humorvoll in Briefen an seine Eltern, die in dem genannten Buche gesammelt sind.“

Einstimmig hat die Abendgesellschaft in Dingsda beschlossen, daß die Werke Max Eyth's für die Ortsvereinsbibliothek angeschafft werden sollen und der Kalendermann kann diesen Beschluß zur Nachahmung warm empfehlen.

Es wurde noch hin und her geredet über dies und das und mittlerweile ist es spät geworden bis der Kalendermann im besten Gastzimmer der Schwertwirtin landete. Er hat seiner Gewohnheit gemäß noch zum Fenster hinaus: Straße auf — Straße ab geschaut — das Dorf lag in stiller Ruh.

„Sie sind vom Schaffe her und hi
Gar sölli müed und schläferig gsi.“

* * *

Am meisten Freude macht es dem Kalendermann, wenn er in seiner Vorrede für „den Nächsthährigen“ das abgelaufene Jahr recht loben kann. Man müsse den geschehenen Dingen das Beste nachreden, hat ihm einst seine Großmutter als weisen Spruch eingeprägt, und er ist auch stets eingedenk dieser Mahnung milde in seinem Urteil über das Vergangene. Am verfloffenen Jahr hat er aber doch Verschiedenes auszusetzen. Wenn das Wetter auch gar nicht will, so hat der Landmann eben ein saures Leben und kann seiner müheseligen Arbeit nicht froh werden.

Auf einen strengen Winter folge ein guter Sommer, ist so die Redensart. Diesmal ist dieser alte Spruch nicht zugetroffen.

Der Winter war lang und hart — er hat manchem armen Teufel das Leben sauer gemacht. Dann folgte ein langsamer frostiger Frühling, der nur wenig sonnige Tage brachte und spät konnte mit der Feldbestellung begonnen werden. Die Mailäfte wehten kalt durch's Land. Sie störten die Entwicklung der Futterpflanzen. „'s Bodengras fehlt“, war der allgemeine Jammer.

Wenn das wenige Heu noch gut hätte eingebracht werden können, aber — ja, hast du mich gesehen. Geregnet hat's wochenlang ohne Unterlaß und vielfach ist das gemähte Futter auf den Wiesen ge-

schwommen. Unter der Herrschaft der Wasserstiefel und der Regenschirme hat sich die Heuernte vollzogen — das wird einem in der Erinnerung bleiben jahrelang.

Das Wintergetreide hat sich auf gut kultiviertem Land — trotz der nasskalten Witterung — schön entwickelt. Da konnte man wieder einmal sehen, was der Fleiß bei der Bebauung des Aekers und die Sorgfalt bei der Auswahl des Saatgutes vermögen. Wo der Fleiß fehlt und die Achtsamkeit, da keimt des Teufels Saat auf und das Unkraut überwuchert das Feld, so daß man nur Verdruß hat bei der Ernte.

Leider hat die nasse Witterung auch die Getreideernte vielfach schwer geschädigt. — Ausgewachsen sind die Körner auf dem Felde und da weiß der Bauer, wieviel es geschlagen hat — die Marktfähigkeit der gedroschenen Frucht hat schwer notgelitten und dadurch wird der Preis herabgedrückt. — Ein Trost bleibt, daß jetzt — bei der hochentwickelten Viehzucht — geringwertiges Korn in der eigenen Wirtschaft gute Verwendung findet und viele Landwirte haben sich schon daran gewöhnt, einen Teil ihres Getreides zu verfüttern, statt zweifelhafte, teure Kraftfuttermittel vom Handel zu nehmen.

Die Viehpreise haben sich trotz der kleinen Heustöcke hoch gehalten. — Seit das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“ in jeder Nummer die Lebendgewichtpreise aus dem ganzen Lande zusammenstellt, hat der Bauer eine gute Handhabe für die Wertschätzung. — Leider vollzieht sich der Verkauf des Schlachtviehes noch viel zu wenig nach dem Lebendgewicht, aber es sind doch bald in jeder Gemeinde geeignete Wagen aufgestellt, die es ermöglichen, den genauen Wert der Tiere festzustellen, so daß auch für den vielfach noch üblichen Überhauhandel genaue Anhaltspunkte nicht fehlen — so daß sich keiner mehr über den Köffel balbieren zu lassen braucht, wenn er es nicht gerne freiwillig tut.

Den Spruch muß sich heute jeder Landwirt einprägen: „Kein Schlachtviehhandel ohne Wage.“ Und alle die Bauerngemeinden sind rückständig, die keine geeigneten Wagen für diesen Zweck aufstellen.

Wenn der Kalendermann auf dieses Thema kommt, so ereifert er sich gewöhnlich etwas mehr als sonst. Das sieht der Leser schon daran, daß der vorstehende wichtige Satz gesperrt gedruckt ist. Er hat nämlich jedes Wort mit dem Lineal eigenhändig unterstrichen und daran hat der Seher gemerkt, daß diese Sache besonders hervorgehoben werden soll.

Ja — der Kalendermann hat gut schreiben — das Papier ist geduldig, auch wenn er in die Hitz kommt, aber das Geld fehlt — das liebe Geld! wird vielleicht da oder dort so ein Landbürgermeister

sagen, dessen Gemeinde nach dem obigen Ausspruch nicht auf der Höhe der Zeit steht. Das ist eine faule Ausrede. Wo der Wille nicht fehlt, fehlt auch der Weg nicht. Eine Viehwage ist in einer Bauerngemeinde so notwendig wie eine Feuerspritze und viel notwendiger als ein Feldhüter oder ein Nachtwächter.

Die Schweinezüchter haben im abgelaufenen Jahre gute Zeit gehabt — denn die jungen Säulein sind immer recht gesucht und teuer gewesen. — Das glaubt man gar nicht, was auf einem großen Ferkelmarkt für ein Umsatz ist. — Auf dem Markt in Rastatt, der seiner Bedeutung gemäß, mitten auf der breiten Hauptstraße — zwischen Rathaus und Kirche — abgehalten wird und der allwöchentlich am Donnerstag wiederkehrt, werden in einem Jahre etwa 45 000 Ferkel zum Verkauf gestellt. Das ist gering gerechnet ein Geldverkehr von weit über eine halbe Million Mark für junge Säue des zartesten Alters. — Und die Verkäufer sind nicht etwa Händler — nein fast ausschließlich sind es die Landwirte der Umgebung, die ihre selbstgezüchteten jungen Vorstentiere da zum Verkauf bringen — und der Handel läuft meistens wie geschmiert. Schlag 7 Uhr wird angefangen und um 10 Uhr ist meistens alles ausverkauft. Auf einzelne Märkte wurden schon anderthalbtausend Stück aufgeführt; unter fünfhundert sinkt die Zahl selten einmal herab. Ja — die Schweinezucht hat auf der Hardt eine solche Ausdehnung angenommen, daß in einzelnen größeren Gemeinden 8—10 Eber von Gemeinde wegen gehalten werden. Einige Gemeinden haben sogar die Eberhaltungen in Selbstverwaltung genommen und dies soll sich ganz gut bewährt haben.

Fast durchweg wird in der Rheintalebene jetzt der schlappohrige, veredelte, weiße Landschlag gezüchtet, der sich härter erwiesen hat als das weiße englische Schwein und in bezug auf Schnellwüchsigkeit und Mastfähigkeit auch nichts zu wünschen übrig läßt.

Es gibt noch eine ganze Anzahl Ferkelmärkte, die eine ähnliche Frequenz aufweisen wie der Rastatter. Vor allem zeichnet sich der Bühler Markt dadurch aus, daß dort meist kräftige, 6wöchige Tiere aufgeführt werden. Von weither kommen dort Käufer hin, um die zwar meist sehr hochpreisige Ware zu erwerben.

Der Kalendermann will das, was das alte Jahr noch gebracht hat und hätte bringen können an Gutem und an Bösem, links liegen lassen, denn der letzte hat noch nicht geschossen, um die Zeit, zu der er seine Vorrede in die Druckerei abliefern muß. Das Ohnd und das Herbstfutter können geraten und die Kartoffeln und Rüben können eine ausgiebige Ernte geben, dann ist's für's liebe Vieh noch nicht gefehlt. Auch die Rebleute hoffen immer noch auf

einen guten Herbst, weil der Rebstock überall im Lande gesund steht und meistens auch reich behangen ist. Freilich wird es ein Sauermais werden, denn es hat noch nie einen Ausstrichwein gegeben, wenn man im Hochsommer des Nachts die Decke über die Ohren ziehen mußte von wegen des Frierens. — Ja — gesund sind die Reben überall — dieses Wetter ist selbst den Pilzen zu schlecht gewesen, sie sind ausgeblieben und warten auf eine bessere Zeit. Nur der Wurm hat stellenweise böß gehaust. Den wollen sie jetzt mit Arsenik vergiften — in der bayerischen Pfalz sind sie schon stark daran, mit diesem gefährlichen Mittel in den Reben zu hantieren. „Böß muß böß vertreiben“, hat die Großmutter gesagt, wenn sie Wermuttee gegen das Magenweh eingenommen hat. Aber trotzdem meint der Kalendermann, daß es ein Ünding sei, so starkes Gift in die Reben zu bringen. — Es hat ihn schon manchmal etwas grausen wollen vor dem vielen Kupfer und jetzt soll gar noch Arsenik, vor dem die meisten Menschen einen geheimen Schrecken empfinden, zu Hilfe genommen werden gegen die Weinstockschädlinge. Die badischen Weinbauern sind nicht so hitzig wie die Pfälzer — sie werden sich den Fall wohl noch einmal überlegen.

In Mittelbaden können sich die Landwirte immer noch nicht beruhigen über das Verbot der „weißen Sämlingsrebe“ und sie hoffen zuversichtlich, daß diese, als nicht zu den reblausfesten Reben gehörig, von den scharfen Bestimmungen des „Amerikanerverbotes“ ausgenommen werde. Es sind dem Kalendermann in dieser Sache wiederum eine große Anzahl Schreiben zugegangen. Das kommt daher, weil er sich in einem früheren Jahrgang dieser „weißen Sämlingsrebe“ angenommen hat. Er würde ja den Bauern gerne helfen, wenn es in seiner Macht stehen würde.

Einer teilt ihm mit, daß er im Jahre 1908 von einer 4 ar großen Pflanzung 1200 Liter „reellen Wein“ geerntet habe, den er nicht tauschen würde gegen die „süße Brüh“, die der Dorfwirt um 25 Pfennig das Viertel ausschenke. Er schreibt, daß bei ihm im Frühjahr 1909 der erste Austrieb des „weißen Sämlings“ erfroren sei, daß aber der Nachtrieb soviel Samen gebracht habe, daß nicht mehr an den Stöcken hängen könnte.

Ein anderer hat dem Kalendermann mehrere Flaschen seines „prima—weißen—Sämlings—Abzuges“ zugesendet, damit er diesen in Gemeinschaft mit der Katharine durchprobieren könne. Für den Schnappauf hat der eine geräucherte Griebenwurst „beste hausgemachte Sorte“ beigelegt.

Ein dritter — und das ist sogar ein erster Gemeindebeamter — meint: er möchte wissen, wer ihm den Anbau des „weißen Sämlings“ verbieten könnte. Der ist nun ganz leß daran, denn bei den bisherigen gerichtlichen Entscheidungen wurde der Standpunkt festgehalten, daß der weiße Sämling zu den reblausfesten Reben zu zählen sei und das Reichsreblausgesetz verbietet ausdrücklich den Anbau solcher Reben.

Der Kalendermann meint darum, die Landwirte sollten dem Gesetz keinen Widerstand leisten, denn das kann nur zu bößen Dingen führen. Er meint, die Interessentenkreise sollten sich bemühen, eine Abänderung der Bestimmungen herbeizuführen und zu diesem Zwecke müßten sich auch die landwirtschaftlichen Vereinigungen der Sache annehmen. Begründete Eingaben an die Landesregierung und an das Reich müßten doch gewiß dann zum Ziele führen, wenn nachgewiesen werden kann, daß der „weiße Sämling“ nicht zu den reblausfesten Reben gehört.

In verschiedenen Gegenden unseres Landes, in denen der Rebbau mit unseren alten Sorten völlig unrentabel und wo insolgedessen ein Rebstück um das andere ausgehauen worden ist, wird man froh sein, einen Ersatz zu finden, um die, zu anderen Kulturen ungeeigneten steilen Hänge nutzbar zu machen, und dazu eignet sich der weiße, in unserer Heimatland erzogene Sämling in hervorragender Weise.

Das gibt der Kalendermann gerne zu, daß diese Rebsorte keine Ausstrichweine liefert. Sie weisen bei zwar hohen Mostgewichten (70—100° Decksle) immer bedeutende Säuremengen (12—20‰) auf, die sich aber auf dem Lager schon im ersten Jahre bedeutend verringern. Jedenfalls liefert diese Rebe einen gesunden, beförmlichen Haustrunk, und deren Tragfähigkeit ist eine ganz erstaunliche.

Es dürfte auch wirtschaftlich von großer Wichtigkeit sein, daß das Geld des Arbeitsmannes nicht zu den Kunstmostmännern in Zell am Harmerbach, Plochingen usw. wandert. — Mit dem „weißen Sämling“ würde es jedem möglich sein, sich einen gesunden Haustrunk auf kleinem Raume selbst zu erziehen.

Der Kalendermann hat nun wieder einmal genug vorgeredet und zum Schlusse wünscht er allen seinen lieben Lesern und vielliebten Leserinnen ein glückseliges neues Jahr, eine gute Gesundheit, frohen Mut und die Gabe, daß sie die Welt nehmen, wie sie ist und nicht darüber grübeln, wie sie sein sollte.

Zum 20. September 1910.

In den Septembertagen des Jahres 1885 hat Badens Volk sich gerüstet zur Vermählungsfeier seines Erbgroßherzogs Friedrich mit der Prinzessin Hilda von Nassau.

Für Badens Fürstenhaus schlagen die Herzen in treuester Liebe in Stadt und in Land. Überall sind damals Freudenfeste gefeiert worden — zugejubelt hat das Volk seinem jungen Fürstenpaar allerwegen. Viele, viele sind zu dem Einzugsfeste zur Residenzstadt Karlsruhe geströmt, um persönlich teilzunehmen an der begeistertesten Huldigung.

Von einem weltabgeschiedenen Bauernhofs ist damals ein sauberes leichtes Kaleschlein der nächsten Eisenbahnstation zugerollt. Ein vierstündiger Weg war zurückzulegen, doch die zwei munteren Rappen machten das viel kürzer. Der Knecht, der sie leitete, hat einen Maien am Hut gehabt zum Zeichen, daß er einen Hochzeiter und eine Hochzeiterin in seinem Wägelein habe.

Der junge Eichhofbauer und sein ihm angetrautes Weib gehörten damals zu den glücklichsten Menschen auf dem weiten Erdenrund.

Er — der Mattheis — ein untersehter kräftiger junger Mann mit freiem Blick und frischem Angesicht — ein richtiger Vertreter des kernhaften Geschlechtes der Eichhofbauern — hätte freilich, wenn es nach dem Willen seiner Eltern gegangen wäre, des Krämers Helene nicht heiraten dürfen. — Die war schlank wie ein Tännlein im Waldesdickicht, leichtfüßig wie ein Reh und hat ein paar Auglein im Kopf gehabt, die glühten wie glimmende Kohlen.

So eine gebe nie eine rechte Bäuerin und es sei ein Spott und eine Schande, daß die ihren guten Buben ins Garn bekommen habe — der sei wie verhezt, schimpfte die Mutter des Mattheis.

Der Krämerlenz sei ein Verpüger und Aushäuser, sonst müßte er es bei seinem guten Geschäftlein viel weiter gebracht haben. Er sei ein hergelaufener Habenicht, und es sei jämmerlich, daß ein junger Eichhofbauer auf den die reichsten Töchter hofften, an einem solchen Hause anklöpfe, hat der alte Bauer seinem Sohne zum so und sovielten Male vorgehalten.

Alle Vorstellungen haben nichts genützt. Der Mattheis blieb fest und wenn seine alternden Eltern nicht haben wollten, daß der einzige Sohn einsichtig durchs Leben gehe, mußten sie willfährig werden — und sie wurden es nach langem, langem Widerstreben.

Sonst war bei jedem Besitzübergang auf dem Eichhofs drei Tage lang gefestet worden bei Speis und Trank und Musik und Tanz. Dann zogen sich die Alten ins Nebenhaus zurück und die Jungen traten ein in alle Pflichten und Rechte. Ein solches Hochzeitsfest wollte der Mattheis unter diesen widrigen Umständen nicht aufführen, darum begab er sich auf die Hochzeitsreise und sein Ziel in jenen Tagen war die Residenzstadt Karlsruhe — wo er einst als flotter Dragoner gedient hatte, dort wollte er das Jubelfest des badischen Volkes miterleben und seinem Bräutlein alles zeigen, was ihm aus der Soldatenzeit noch in der Erinnerung war.

Zu langsam ging die Eisenbahn für die beiden glücklichen Menschen, aber als sie im Gewühle der Feststadt landeten, wollte ihnen doch der Mut sinken, denn so etwas hatten sie noch nicht erlebt. Da wurden sie nur so weiter geschoben durch die Straßen, und wo das Ziel sein werde für die beiden aus der Landeinsamkeit Geflüchteten, war nicht vorauszu sehen. — Der Mattheis mußte sich gewaltig auf seine Ortskenntnis aus der Soldatenzeit besinnen, aber schließlich gelang es ihm doch, ein Unterkommen in einem ihm bekannten Gasthaus zu finden.

Anderen Tages fand der Einzug des Erbgroßherzogspaares statt, da waren der Mattheis und seine junge Frau schon frühzeitig auf den Beinen. Sie durchwanderten die herrlich geschmückte Stadt kreuz und quer. Die gute Lene kam aus der Verwunderung nicht heraus. „He lueg au! oil oil schöner kann's ja im Himmel nicht sein!“ rief sie aus und der Mattheis lächelte stillvergnügt zu der freudigen Erregung seines netten jungen Weibchens. Der alte Dragoner hatte seine Sicherheit wieder gefunden. Es war ihm, als ob er erst gestern noch sporenflirren durch diese Straßen gezogen wäre.

Nachdem die Stadt besichtigt war, stellten sie sich unter die Wartenden ganz nahe beim Rathaus, wo der Hauptempfang stattfinden sollte. Bis in die vorderste Reihe hatten sie sich durchgekämpft und sie ließen sich trotz aller Anfechtungen nicht von dort vertreiben. — Einer hat den Mattheis einen „groben Bauer“ gescholten, aber er war gleich mit der Antwort „halt's Maul Brigant!“ bei der Hand und dann gab's Ruhe. Die Lene erschraf bei dem forschen Auftreten ihres Mannes, aber sie war doch auch wieder stolz darauf, daß er sich nicht mit nichts — dir nichts alles gefallen ließ.

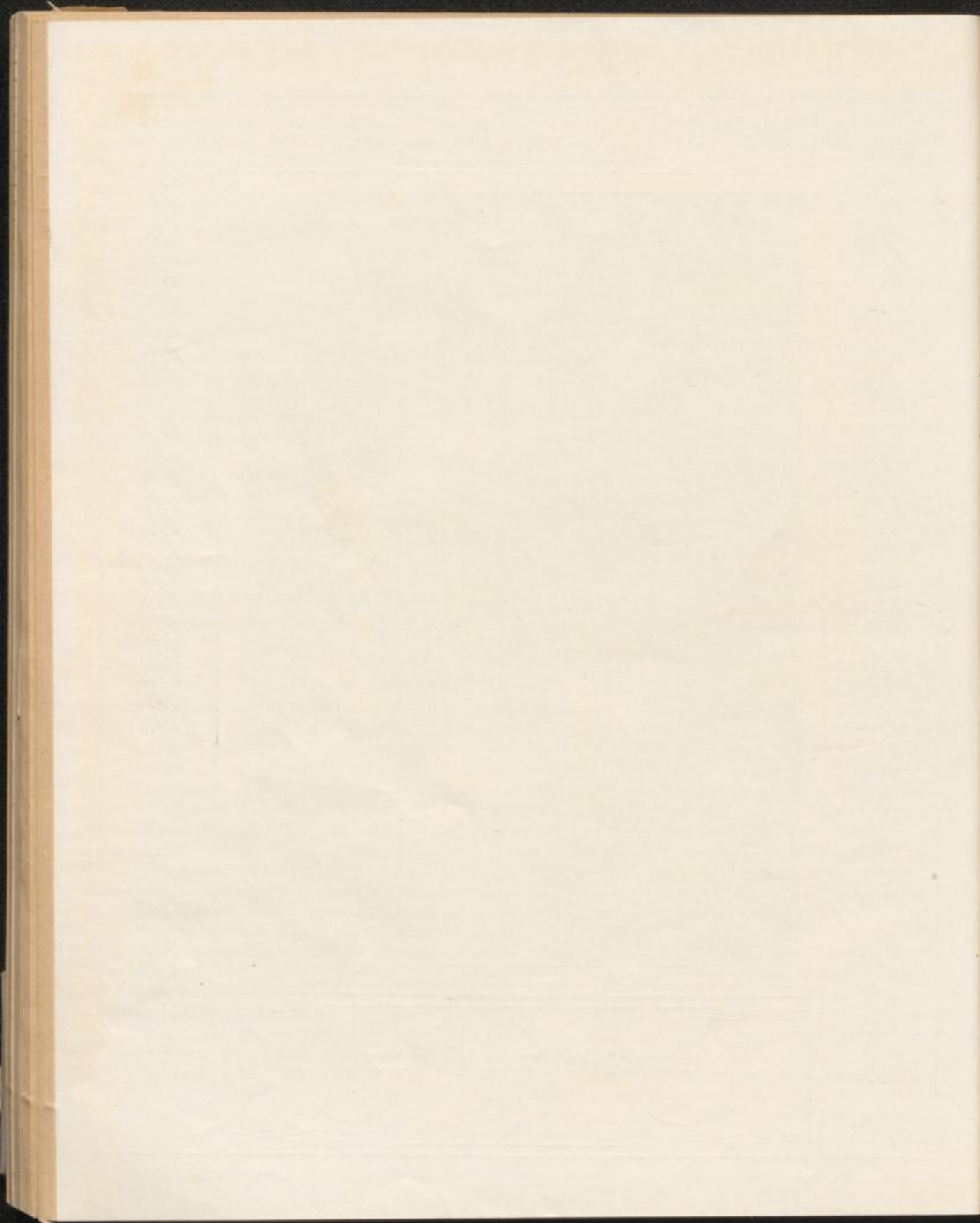
1885 ② 1910



Nach Aufnahmen von Th. Schükmann & Sohn, Hofphotographen in Karlsruhe.

Zur Silbernen Hochzeit

am 20. September 1910



in
ju
fä
fid
ih

in
P

2
f
P

no
ei
di

g
lu
fd
ih

h
b
ö
h

3
an
ab

2

fa

E
R
ih
ru
de

w
un
w
de
di

li

Stundenlang haben sie ausgeharrt, dann verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft. Da kam Bewegung in die Reihen, das war ein Jubel, als die Wagen vorfuhren. „Das sind 's alten Großherzogs und das sind 's jungen Großherzogs“, hat der Mattheis seiner staunenden Frau erklärt und die hat nur immer wieder antworten können: „oil oil oil lueg aul lueg aul!“

Sie haben viel gesehen in jenen Karlsruher Tagen, der Mattheis und die Lene, und wie oft haben sie sich alles wieder in die Erinnerung zurückgerufen bei ihrem einsamen Leben auf dem Eichhofe. Die Lene wurde ihrem Manne eine treue Gefährtin, sie war eine unermüdete geschickte Schafferin.

* * *

Lange schon sind sie tot: der alte Eichhofbauer und die Bäuerin, die der Krämer-Lene einstens den Einzug in ihr Bereich wehren wollten. Die, die sie einstens mit glühendem Haß verfolgten, war ihnen die treueste Pflegerin in ihrem Alter geworden.

Fünfundzwanzig Jahre werden es jetzt seit jener Reise in die Residenz. Fünfundzwanzig Jahre harter Arbeit und Mühelal, und doch ist in der ganzen langen Zeit der Friede nie gewichen vom Eichhof. Und wo der Friede ist, lassen sich alle Schicksalsfügungen leichter überwinden — und wo der Friede ist, hat auch die Freude Platz, und die blieb auf dem Eichhofe nicht aus.

Alle Jahre haben sie die Wiederkehr des Hochzeitstages gefeiert — nicht bei Becherklang und Liederfang — nein, der Eichhofbauer, der mit fester Hand die Zügel führte, wußte auf diese Zeit für sich und sein Weib immer ein paar Tage frei zu bringen, daß sie — weg von der Arbeit — in die ferne schweifen konnten, und das waren die glücklichsten Stunden, die ihnen in froher Erinnerung blieben und ihnen die Schaffensfreude aufs neue stärkten.

So kamen sie auch einmal nach der Insel Mainau, und was wurde ihnen dort für eine unerwartete große Freude zuteil. Großherzog Friedrich der Erste, der mit der Großherzogin Luise in den herrlichen Anlagen lustwandelte, hat in seiner zu allen Herzen dringenden Art den Eichhofbauer angesprochen, und der hat geantwortet schlicht und recht und ungekünstelt. Die Großherzogin hat die Lene ausgefragt über ihr Hauswesen — sie hat zu ihr gesprochen, wie eine Mutter zur Tochter spricht, — das war ein freudiges Erlebnis.

Tiefe Trauer ist auf dem Eichhof eingelehrt, als die Kunde durchs Land ging, daß der greise Großherzog auf der Bodenseeeinsel sanft entschlafen sei. Und als der Trauerzug durchs Land kam, sind der Eichhofbauer und sein Weib in tiefer Zerknirschung an der heimatischen Station gestanden. Lange, lange haben sie dem Zuge tränenden Auges nachgeschaut, dann haben sie stumm und still das Wägelein bestiegen, das sie wieder der Heimat zu brachte.

* * *

Tolle Winterstürme brausen um das Eichhofgebäude. In der großen Stube beim warmen Ofen sitzt der Bauer über seinem Hausbuch, das er Anno dazumal, als er den Hof übernahm und die Krämerlene heiratete, angelegt hat. — Viel ist gerade nicht gewesen, was er da alljährlich herausrechnete aus seinen Aufzeichnungen, aber vorwärts ist es gegangen — nicht rückwärts.

Am Tisch steht die Bäuerin. Mit scharfem Messer schneidet sie von einem schweren Brotlaib, den sie im Arm hält, kleine Schnittchen in eine große Schüssel — für die Mittagssuppe.

Sie lächelt still vor sich hin und die Blicke des Bauern, der von seiner ernstesten Beschäftigung aufschaut, fangen das Lächeln des stillen Weibes auf.

„Ja — weißt Du, Lene! — im September werden es fünfundzwanzig Jahre, seit wir haufen auf dem Eichhof und im September feiert unser Großherzogspaar die silberne Hochzeit und die feiern wir mit in der Residenz. — Unser Großherzog meint es gut mit seinen Bauern — er achtet ihre harte Arbeit und fühlt mit ihnen in allen Nöten und Fährlichkeiten. Der Bauersmann fühlt sich wohl unter der starken zielbewußten Regierung, die nur sein Bestes will. Möge uns unser Großherzog erhalten bleiben, recht viele, viele Jahre, zum Segen des schönen Heimatlandes.“

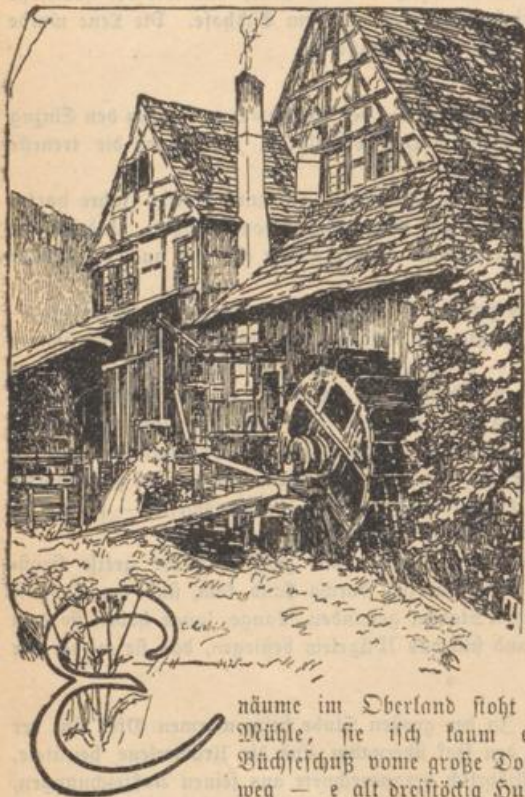
„Wie ich mich freue auf unsere zweite Residenzfahrt, das kann ich Dir gar nicht sagen: Wills Gott, daß wir gesund bleiben. Gelt Mattheis, wir stellen uns wieder in die vorderste Reihe, daß wir unseren Großherzog und unsere Großherzogin recht gut sehen. Und glaubst Du nicht auch, daß die Großherzogin Luise dazukommen wird, die möchte ich so gerne wiedersehen. Weißt Du noch, wie sie so herzlich zu mir geredet hat, damals auf der Mainau.“ Die Bäuerin hat während dieser Rede den Brotlaib abgelegt. Wie verzückt steht sie am Tisch — die helle Freude leuchtet ihr aus den Augen.

So wie die Eichhofbauernleute steht Badens Bauersame in unverbrüchlicher Treue zu ihrem Schutz- und Schirmherrn.

Heil dem Großherzog! Heil dem ganzen Großherzoglichen Haus!

De Verspruch.

Eine Volksgeichichte in alemannischer Mundart.



Enäume im Oberland stoht e Mühle, sie isch kaum en Bächschuß vome große Dorf weg — e alt dreistöckig Hus. Unedrinn sind zwei Mahlgäng, die chlapperet — wenn nit grad Wassermangel isch — Tag und Nacht.

D'Bure händ us dem Chlappere vo dene Mühle- räder scho lang e sunderbari Sproch ghört. Sie säget, de eint Mahlgang machi immer langsam: „De Sack und de Bündel! de Sack und de Bündel!“ und de ander ganz gschwind: „Müller, du Echelm! Müller, du Echelm!“ Frili säget sie sel nu, wenn's de Müller nit ghört, denn 's löst sie hütigestags mit derige Sache nümme gipäße.

D'Mühle bezieht ihre Wasser vo dem chleine Fläßli, wo dur's Tal lauft. En lange Kanal fñehrt dur Wiese und Felder zume große Stauweiber, vo dem us 's Wasser grad abe schäßt uss groß Schöpfrad. I sellem Weiher sammlet sie au im Hochsummer alli Wässerli, wo dur's Wiesetal ab chömmet und da isch en große Vortel für de Müller — 's lauft immer e weng e Gschäft, an wenn's no so troche isch.

Nit wit vo der Mühle, hart am Dorf, goht d'Stroß usere hohe Brugg übers Fläßli und dert stoht e stolz

Hus mit große Schüre und Stallinge — 's Brugg- burehus kennt me wit und breit.

Vo's Müllers und vo's Bruggbure willi e Gschicht verzehle, woni selber miterlebt ha, drum weiß i sie au so guet.

De Müller isch en chleine, hitzige Ma gsi. 's Für ich gar gschwind durin us gfare und obe use. Frili hät me sie rot Chöppli nit liecht gse, denn er hät 's Gsicht iammer volle Mehl gha. Gittig isch er gsi — er het niemert nit gunnt und do chame denke wiener a dene Bure ihre Fruchtäck umezwackt hät. — D'Mülleri aber isch e seelegueti Frau gsi. Sie hät zerst viel usgstande mit dem chleine, giftige Fürtüffel, aber mit luter Geduld und Güeti hät sie de Ma notno sowit broch', daß er ihre gfolget hät fast wie ne Händli, und wenn er au mengsmol de- beret und tüslet hät wie en Narr, wenn sie derzue cho isch, und hät en aglueget mit ihre tüse Auge, isch er ruchig und zriede wore useimol. D'Mülleri isch e große, stattliche, schöni Frau gsi — me het si nu wundere müesse, daß die so en Borzer ghürotet hät. Zu der Mühle hät en große Buregwerb ghört, vo de schönste Wiese und Acker im ganze Bah und en Stall voll Beh ei Stuck faiser wie's ander. D'Bure händ zwar gsait: de Müller hai guet mäste mit ander Lüt ihrem Gräsch. E Stube volle Chind händ 's Müllers gha, fuf Buebe und drü Maidli alli chuglerund und die hät doch d'Mülleri gwüß nit mit Gräsch gmäst.

Bim Bruggbur hät's eweng anderst usggeh. Er sei en guete Tscholi, hent d'Lüt gsait, aber sie sei hie und da giftig und sie hai d'Hoje agha, vo der erste Stund a, wo sie is Hus cho sei. De Bruggbur isch en große, starke, langsame Ma gsi und d'Frau chli und wuslig — grad umfehrt wie bis Müllers. De Bruggbur hät de größt Hof gha i der ganze Gmeind — es händ frili viel Güeter, wo wit use- ume glege gsi sind, derzueghört. Er isch i sire lang- same Bedächtigkeit elbot nit recht umecho und s'isch guet gsi, daß er e Frau gha hät, wo en gstupft hät, suscht hät er mengsmol en Acker oder e Wies ganz vergeffe. Suscht isch er en rechte Bur gsi. Er hät Dring gha i Schür und Stall — nu hät er ewenge gern gröhlet. De Choli und de Bru händ im meh Freud gmacht as 's ander Beh — die händ denn au alliwil 's best Fuetter übercho und die andere händ chönne noluege. Viel erhuset hai de Bruggbur nit, händ d'Lüt gsait. Sei gut gsi, daß sin Vater vor ihm glebt hai, de sel heis zemeßcharet wo er nu hai chöne. De Bruggbur häts jo au nit so

nötig gha, er hät jo nu ei Chind gha und sel isch e Maidli gsi.

D'Mülleri und d'Bruggbürin sind us em gliche Dorf überem Berg enedure gsi. Treui Frindschaft händ sie enand scho als Maidli ghalte und wo de Bruggbur und de Müller als stolzi jungi Burschte i sel Dorf uf de Wibe gloffe sind, se händ sie grad die zwo gfunde und dene isch es grad recht gsi, daß sie händ chönne Nachberne wäre fürs ganze Lebe. Mengmol sind die zwi junge Burschte mitenand über de Berg dure und wieder hei tappet, bis es zum Hochzetmache cho isch. Sie händs aber denn uf de glich Tag und is glich Wirtshus gricht und d'Lüt händ lang dervo verzehlt, wie's do lustig hergange sei. Esse und Trinke sei ustrait wore, daß si Tisch händ welle biege und Musikante haied ufspielt de ganz Tag und die ganz Nacht.

Zwüschet der Mühle und em Bruggburehus händs denn en lebhafter Vercherge und wo de Storch merkwürdigerweis am gliche Tag und i der gliche Stund i beide Häusere itroffe isch, hät sich d'Hebamm fast nit zwere gwüßt, aber sie sind beidi glüchli uf d'Welt cho: 's Müllers Hans und s' Bruggbure Liseli, 's isch ame Zischtig de Morge um Fünf gsi.

Wo die zwei junge Wiber 's erstimol wieder zäme cho sind und enand ihre chleine Chindli händ zeige chöne, isch d'Freud gar groß gsi. Sie händ sie halt verwundert über die herzige Gschöppli und doch sei 's Müllers Hans en dicke rote Mollu gsi und 's Bruggbure Liseli e mager schwarz Ding mit lange Poor uf em Chopf — so hät d'Hebamm gsait. Aber die junge Wiber händ halt ihre Chindli mit andere Auge aglueget und a jelllem Tag sind sie no rötig wore, daß des e bsunderi Schicksalsfüeging sei, daß die zwei am gliche Tag und i der gliche Stund uf d'Welt cho seiet und sie händ e Glübd gmacht, daß de Hans und 's Liseli emol e Paar gi müeß. Sie händ gmeint, eso chönnet sie 's Müllers und 's Bruggbure uf alli Zite zu Verwandte mache. D'Manne händ zwar brummlet, wo sie vo dere Sach ghört händ, aber wa sezet so junge Wiber, in ihrem erste Muetterglück, nit alles durch.

Selmol hät frili d'Bruggbürin nonit denkt, daß 's Liseli ihre einzig Chind blibi. Sie isch fast iberfüchtig wore uf d'Mülleri, daß bi seler de Storch alli Johr alehrt hät. Sie isch mengsmol zu der gnaderiche Muettergottis gwalfahrtet und hät bittet und betet, sie möcht doch au de einzig Wunsch vom Bruggbur in Erfüllung go loh und möchtene e einzig chlei Biebli schente. 's hät alles nit gnügt, 's Bruggbure händ kein Stammhalter übercho.

Im Müller hät dodruffhi die Sach mit dem Verspruch scho besser tauget. Wenn sin älteste Buebe emol Bruggbur wäre chön, so sei da nit z'verachte, hät er grednet. Denn wenn eine süß Buebe hät und ersicht no drü Maidli, so mueß er scho eweng a d'Zukunft denke.

Berschwige isch de Verspruch nit blibe. De Hans und 's Liseli sind bloß recht us der Schuel gsi, io hät me scho zentume gwüßt, daß die zwei fürenand b'stimmt seiet. Sie händs au selber zutig genueg erfahre — 's hät ene aber nit gmacht. So lang d'Liebi nit erwachtet i de junge Herze, schadet und nütet derige nit, aber d'Liebi lost sie nit idämme — nitomol wenn die festeste Glübd scho a der Wiege gmacht wore sind.

* * *

's Bruggbure Liseli isch e groß schlank Maidli wore. D'Gstalt hais vom Vater und 's Chöppli vo der Muetter es sei eweng

eigefinnig — händ d'Lüt gsait. D'Bruggbürin hät i ihre Chind ieglueget wie inen Spiegel. Sie händs verwöhnt und hochmüetig gmacht, statt daß sie's zur Bescheidenheit aghalte hät und bald ischs Chind der Muetter i alle Teile über de Chopf gwachse gsi. De Vater hät im Charre de Lauf glo — er hät nit gsait, wenn sie ihm nu si Ruch gloh händ.

's Müllers Hans hät is Bruggbure Hus scho fröhzeitig welle sie Recht b'haupte. D'Liebi hät en zwar nit hitriebe. Er hät 's Burgemeisters Emile, wo zwei Johr jünger gsi isch, lieber gsch as 's Liseli, aber er hät de Chopf vo sin Vater gha und hät stif und fest uf de groß schuldefrei Hof grednet.

De Bur und Bürin händs gern gsch, wenn de Hans z'Dbed zuene in d'Stude cho isch, aber 's

9*



Wo die zwei junge Wiber 's erstimol wieder zäme cho sind und enand ihre chleine Chindli händ zeige chöne, isch d'Freud gar groß gsi.

Liseli hät en nit schmöcke chönne und hät ihm au nie e recht Red ge. De Bur hät mengsmol zu sire Frau gsait: des well ihm nit recht gfall mit dene zwei junge Lüt und hät gemeint, wenn doch nu de Verspruch nit gmacht wore wär. — „D'Liebi mueß zanket ha“, hät ihm Bürin zur Antwort ge, und er hät denkt, „jo, jo, frili, frili, sel hani au scho erfahre.“

Emol hät d'Bruggbürin ihre Liseli scharf is Gebet gno und do hätere des vermesse Chind grad is Gesicht gsait: sie wär doch nit glaupe, daß es de rotchöpfig staubig Müllersbueb hüroti, lieber springis ins Wasser, oder nehm Gift, oder verblausi so wit de Himmelblau sei. D'Bürin hät zitteret vor Ufreging, aber 's hät alles nit gnüht, da Chind hät sin eigne Chopf gha und hät nu glachet, wenn d'Muetter vome Verspruch a der Wiege gred hät.

* * *

's Rößliwirts Luis isch usem Institut heicho. Im Rößli händ elbot besseri Gäst izeht, drum hät de Birt und d'Birtin gemeint, es ghöri e gebildeti Person is Hus, wo sich mit dene noble Gäst au unterhalte chön. — Bildung hat d'Luis grad nit viel heimbrocht, aber Ibuilding grad gnueg.

Sie hät hochdütsch gred und französisch. Wenn bis schön gsi isch, hät sie gsait, es sei scharmant und goldig. I der sidene Bluse isch sie am Werchtig ummeglosse und hät im Hochsummer Händsche agleit, und 's Sunneschirmli hät sie fast nümme us de Händ glo. — Die noble Gäst, wo sie hät unterhalte sölle, händ gsait: vorher sei d'Luis e ganz ordli Maidli gsi und izeht sei sie e dummi Gans. Frili zum Rößliwirt und zu der Rößliwirtin händ sie des nit gsait, denn die händ en Mordsstolz gha uf ihre gebildet Tochter.

's Bruggbure Liseli isch vo jehere e gueti Kameradin gsi zu der Luis und wo die hei cho isch usem Institut, hät sie dem Maidli de Chopf voll gmacht: wies herrlich und schön sei i der große wite Welt; was ma alles sehe und lehrechön und wie me ewig dumm blibi, wenn me nit vo der Hustüre ewegchömm. Und vo seler Zit a hät 's Liseli si Muetter ploget: furt well is Institut, es well nit si Leptig e dummi Buretrampel blibe, es müeß si so schäme vor der Luis. D'Bürin hat zwar im Ufang wüest gschneit ob dene Rede; aber notno ischere de Hochmuet au verwachet. Sie hät denkt: so guet wie 's Rößliwirts Luis chön 's Bruggbure Liseli au is Institut, denn 's Liseli sei so doch 's richi Maidli im ganze Dorf. Und wo 's Liseli denn emol no gsait hät: vielleicht gfall ihm s' Müllers Hans besser, wenns usem Institut heichöm, hät d'Muetter nit me izwende gha. Aber de Bruggbur hät sie gweht — ganz anderscht.

Er hät gsait: 's Rößliwirts Luis sei en Aff wore im Institut, und wenn 's Liseli so heichöm, so verchauft er de Hof und verlumpi 's Geld — es sei ihm alles eins, so en Aff well er kein im Hus ha. Uf em Bruggburehus feiet Burslüt gsi vo jehere und feini Halbnarre, aber 's Rößliwirts Luis sei en Halbnarre. So isch de Bruggbur no gar nie ufstete wie selmol. Do isch denn 's Briegge losgange bi der Alte und bim Chind. Wuchelang händ sie Gesicht gmacht, wie wenn sie usem Herrget de Essig usstranke hättit, und die Alt hät immer brummet: er ständ sim Chind vor em Glid. Zieht isch 's Liseli umeglosse wie en Schatte, 's hät nümme gesse und nümme gschaffet und 's wär gwiß no krank wore. Derno hät de Bruggbur noh ge. Er hät gsait zu der Alte: sie söll is Teufels Name au mit em Chind is Institut, er chön jo alleige huse, bis sie wieder chömit.

D'Bürin hät die Red nit so böss usgsagt. Sie hät usderstell Astalt gmacht, daß 's Chind hät chöne furt, denn sie het wohl gwüßt, daß es vorher e kei Ruch me gäb.

Zwei Johr isch 's Liseli furt gsi uf em Studium. 's hät i der erste Zit Heiweg gha, daß es fast gestorbe isch, aber es hät au en feste Wille gha und hät i sine Briefe d'Eltere nit merke loh, denn die hättit so suscht heigholt, wie gliner, wie lieber. D'Bruggbürin hät so doch i seler Zit au gemeint, sie haltis nümme us ohni ihre Chind und im Ma hät sie gar nit chlage chönne, denn de isch so trurig ummedupplet, wie wenn ihm 's Herz broche wär.

Zwei Johr sind lang. 's Liseli hät 's Heiweg verlore und daheim händ sie sich au dra gwennt, daß si ohni 's Chind lebe und schaffe müeßit. Aber e große Freud isch gsi, wo's uf eimol ame Samstag z'Obed dogstande isch wie vom Himmel gschneit. — Es hät gar nit gschriebe, wenns chöm — es hät d'Eltere welle überrasche.

Und s' Liseli isch im Institut e ordli Maidli wore — es hät kani so Chüppe im Chopf gha wie 's Rößliwirts Luis. Gwache isch es nümme gsi, aber i der Gestalt isch es voller gsi und roti Bagge häts gha und hät chönne so fründli luege mit sine große brune Auge. Es hät au grad wieder agfange schaffe, hät i der Muetter gholse i der Chuchi und isch mit de Mägde uss Feld use wie vorher. Churzum 's Bruggbure händ si chönne freue a ihrem Chind.

I glaub, 's Liseli hät au nümme so gschneit gege 's Müllers Hans, wenn de nit au gar e so en Latschi gsi wär. Und denn häts au no erfahre müeße, daß de ugattig Burscht über sie „nobli Brutt“ lacht und spotti und daß er die ganz Zit andere Maidlene noh zoge sei. D'Bruggbürin hät dodruf mit der Mülleri gred und do hät ei Wort 's ander ge und zletscht sind sie in Ufriebe gschiede. De Hans hät umenand

gjolet: „e anderi Muetter hai au wieder e lieb
Chind und so viel Holz geb wieder e anderi Brutt.“
Us isch gsi mit em Glüdd vo dene zwei Wiber.

* * *

D'Jebah isch dur's Tal baut wore, da hät Lebe
ge und Vercher. Sie isch hart am Dorf vorbei cho
und im Bruggbur händ sie welle mitte dur die groß
Schür dur. Da chame dente, daß si de Ma gwehrt
hät, wie nit gschid. Er isch zum Amtma glosse und
zum Avikat, aber alles hät nit gnügt. Überall häts
gheiße, 's gäb kein andere Platz zu der Jebahbrugg
über's Klüßli, as grad bi sim Hus, und wenn er si
Schür nit freiwillig abtreti, so nehme em ihm si halt



Und denn isch eine drunter gsi, en große Kerli mit choteschwarze Hoor uf em Chopf, mit fürege
Auge im Gesicht und miteme malefizlange Schnauzbart.

vo rechtswege. Da Bruggbur isch ine fürchtigi Uf-
reging ie cho. Er hät nümme gschlose und nümme
gesse — er isch unreglosse wie en Geist. D'Frau
und Tochter händ en welle tröste, aber er hät gmeint,
wenn er sie großi Schür verlüri, sei alles hi. Erst
wo ihm d'Herre soviel derschir bote händ, wie si ganz
Hus wert gsi wär, isch er zuenihmselber cho und hät
si Halskarrigkeit ufgi, aber druckt häts en doch no,
denn er isch halt au gar a sim Sach ghanget.

D feler Zit hät de Rößliwirt gueti Vosing gha.
— Tag und Nacht isch es gange. — Im Nebe-
zimmer sind d'Herre gsesse und duse i der Stube häts
gwinnet vo fremdem Volch us alle Herre Länder,
wo Arbet giucht und gfunde hät bim Bahnbau.

D'Luis hät bi de Herre gwirtschaftet und zwi storch
Kerli — die größte Buebe vum Rößliwirt — händ

i der Stube Dning ghalte und sel isch nötig gsi.
Wenn eine nit hät welle guet tu, händ sin gnu am
Chrage und händ en use g'heit. De Rößliwirt hät
de Wi usem Cheller gholet und hät 's Geld igstriche.
D'Lüt händ gsait, er müeß en Millioner wäre, wenn
da lang so furt göng. D'Frau isch i der Chuchi
gsi und hät brote und bache de ganz Tag.

D'Luis hät i feler Zit no nobler und narriger tue
as vorher. Sie hät ums Läfels Gwalt welle eine
vo dene Bahnherre fange, aber die Burschte händ sie
hine und vorne nu usglachet. S'Rößliwirts Geld
wärene scho recht gsi — aber — d'Luis. — Die
hät denn 's Bruggbure Lisele izoge, es söllere
z'Obed und a de Sontage eweng helfe, hät sie
gmeint, und derbei hät sie denkt: zu zweit göng
's Herrefange am End besser. —
Aber 's Lisele isch nu e einzigs
Mol ame Obed i's Rößliwirts
Nebezimmer gsi, derno häts scho
gmueg gha. Ihn häts nit gsalle,
wie d'Luis mit dene Herre verchert
hät, und denn isch eine drunter gsi,
en große Kerli mit choteschwarze Hoor
uf em Chopf, mit fürege Auge im
Gesicht und miteme malefizlange
Schnauzbart. De hät 's Lisele
agtarret, daß es gmeint hät: es
müeß in Bode ie schläfe.

En Geneder sei's, hät d'Luis
gsait, er sißi de ganz Obed bi eim
Glas Bier und schwäzi mit teim
Mensch e Wort.

Und richtig, am andere Tag, wo
sie wieder as Bruggbure Schür
umegmesse händ, isch de schwarz
Kerli derbi gsi und hät 's Regiment
gführt. — 's Lisele häten zum
Chuchifenster us gseh und isch fast

verschrocke abim. — 's isch ihm so kurjos wore, denn
's hät sit em Obed vorher scho e paar Mol müeße
a de Burscht dente, wo so einsam unter dene Herre
im Wirtshus gsesse isch und wo ins aglueget hät,
als ob ers banne wet, mit sine fürige Auge. 's isch
im gsi, as ob's de Herr scho emol näume gseh gha
hät, aber 's hät en nit chönne heiwise.

Derno hät 's Lisele 's Chuchifenster e chlei bigeli
ufgmacht und wie es de Herr hät rede höre mit sine
Meßghilfe, isch es fürrot wore und hät sie müeße
hebe am Schüttstei, just wärs gwüß grad umgsunke.
Jetzt isch uf eimol e ander Bild vor sine Auge
gstande: Wie es vor menge Johre — es isch jo sel-
mol no fast e Chind gsi — en Bsuech hät mache
dörfe bi der Tante i der Amtstadt, bi der Muetter
ihrer Schwöster, wo en riche Beck ghütotet gha hät.

's Becke händ e eige vierstöckig Hus gha und i selem Hus hät ganz unter em Dach obe en arme Taglöhner mit sine Frau und eme einzige Bueb gwohnt. De Bueb sei so gschid, daß er im Gymnasium immer de Erst i sine Klasse sei und d'Eltere tätet sie abschinde und abraggere, daß er witer studiere chönn und es tät gwüß emol öbbis rechts us ihm wäre, hät selmol d'Tante gsait. De Beck hät frili gemeint, 's wär gschider, der groß storch Kerli tät e Handwerch lehre, aber die Alte wellit halt ganz obe use mit ihm und es sei gwüß nit halbe so gförli mit der Gschidheit und es sei scho e menge en Lump wore, wo gemeint hei er wär emol en große Herr.

's Liseli hät ietzt wieder en bleiche, schlauke, große, junge Mensch vor ihm gseh, wo jede Tag d'Stege ab cho isch mit eme große Hufe Bücher unter em Arm. Und 's Liseli hät müesse dra denke, wie es dem Burscht mengmol z'Lieb glosse isch und wie ers immer so fründli grüecht hät. D'Tante hät gsait, sie hai de Leo — so hät de Bueb gheisse — no nie gseh lache, aber 's Liseli hät öppis anders z'brichte gwüßt, denn allimol, wenn de Leo ihm begegnet isch, hät er gstrahlt im Gesicht.

Und denn isch 's Liseli, wos gwüßt hät, daß niemerde deheim isch as d'Muetter vo dem Studentli, emol uegstige unter's Dach und hät dere en Bsuech gmacht.

Die Frau hät halt e Freud gha a dem fröhliche Chind und hät ihm verzehlt vo ihrem Bueb und ihrem Ma und i dem Dachstübli häts so suber und heimelig usgseh, daß es gemeint hät, die Taglöhnerklüt müesit die glücklichste Mensche si. — Es hät frili nit gwüßt, daß de Ma de ganze Tag innere Flegießerei am Firs troht und mengsmol no die ganz Nacht im Geschäft blickt, nu daß er soviel vertienet hät, daß sin Bueb hät d'Schuel bsueche chönne.

's Liseli hät nit derschönne — sel Studentli isch si ersti Liebi gsi — und es hät de Leo nie ganz vergeffe. So ganz listli häts ihm immer no pöp-

perlet im Herzli, wenns a sin erste Bsuech bi der Tante denkt hät.

Frili später häts nit me erfahre vom Leo. Wo es wieder emol zus Becke cho isch, sind die sele Klüt unter em Dach obe uszoge gsi und es hät nu ghört, daß si wit furt ine größeri Stadt zoge seiit, wo de Student no e höheri Schuel bsueche chönn.

Da alles hät 's Liseli ietzt am Schüttstei zemmendeckt — und duffe de Gemeder, wo d'Friebahn vermesse hät, isch wärkli de Leo gsi.

* * *



's Liseli hät ietzt wieder en oterete, schtante, große, junge Mensch vor ihm gseh, wo jede Tag d'Stege ab cho isch mit eme große Hufe Bücher unter em Arm.

's hät nit lang gwähret, se isch 's Liseli im Gemeder nümme usgwiche. Es hät si nümme müesse hebe am Schüttstei, wenn de mit sine sürige Blicke so fründli dur's Chuchisfenster grüecht hät. Und — i weiß nit, wies zuegange isch — aber emol ame heiße Summersuntig-Nomittag händ sie enander troffe uf eme schmale Fuchsweg, demitte i selem Buechewäldli unne am Dorf. 's isch frili a selem Tag so e grüßigi Hitz gsi, daß me's niemerde hät chönne verdenke, wenns e schattig Plätzli usgfüecht hät. Aber i niem, bi dene Zwei häts no i de Herze brennt und sel sind so Sache, wo fast no heißer sind as der Summer-Sunne ihri Strahle Churzum, sie sind uf dem schmale Fuchsweg nit aneinander vorbeicho und was sie alles miteinand gred händ, hät niemerde gnau erfahre, nu soviel weiß i, daß de Leo vo sin Lebe nit viel erirentlichs z'brichte gwüßt hät. — De Vater und d'Muetter sind ihm fröhe eweggstorbe. Mit viel Not

und Entbehring hät er z'kämpfe gha, aber doch hät ers zu ere Stellung brocht, wo en e Menge drum benidet hät. Aber 's Lache hät er ganz verlehrt gha und a keine Freude hät er Teil gno — wie anderi jungi Lüt. En Schaffer isch er gsi, wie kein zweite und sel hät ihm d'Achting vo sine Vorgesetzte ietrait und hät en rasch vorwärts brocht.

A selem Sontig, wo er im Liseli i si frisch lustig Gsichtli glueget hät, hät en d'Liebi und d'Luft am Lebe wider packt und er isch uf eimol en ganz andere Mensch wore. I glaub, sie händ enand uf selem schmale Fuchswegli noch heregischwärt, denn 's

Liseli isch mit eme färrrote Chopf heicho, so daß si Muetter gmeint hät: es sei de ganz Romittag i der Sunne umegrennt und recht gscholte hät, ob dere Dummheit.

Ja — wenn d'Muetter nu gwüßt hät, wie es guet im Schatte gstande isch. Nit emol d'Amsle händ sie sänge höre und sie händ an sel chlai Meh-gaisli nit gse, wo ganz noch zuene hereglose isch. Aber schö isch es gsi im Buechewäldli. Im Liseli hät 's Herzli pöpperlet, drum isch 's Chöpsli rot wore und wo es a selem Obed allei i sire Chammer gsi isch, häts eimol um's ander vor ihm bergsait: „De Leo will i und kein andere.“ So isch ihm uf eimol e grossi Viebi ufgange und es hät gmeint, es sei 's glücklichst Menschchind uf em ganze wite Erdbode. — 's Liseli isch sanft igeschlose mit sin süeße Geheimnis und am andere Morge isch es lustig verwachet. D'Arbet isch ihm a selem Tag so ring vo de Hände gange, wie no nie. Es hät immer lili gsunge zum Schaffe — alli Viedli, wo öbbis vo der Viebi drin vor cho isch — Wenn d'Muetter öbbis gfröget hät, so hät sie gwüß e vercherti Antwort übercho — sie hät gar nit chönne

denke, wa au uf eimol mit dem Chind vorgange sei. Am Sunntig druf hät's 's Liseli en Bsuech gemacht bi der Bede-Tante i der Amtsstadt. De Bruggbur hät's am frühe Morge mit em Choli und mit em Bru uf d'Station gsüehrt. D'Sunne isch no gar nit verwachet gsi, d'Sterne händ no gliseret am Himmel, wo de Bruggbur und 's Liseli ufs Bernerwägeli gstige sind — d'Noß händ gscharrret vor Freud, wo's losgange isch. — Da isch nit bsunders gsi, denn 's Bruggbure Tochter isch mengmol am Sunntig zu der Tante gfare, und die und ihre Ma händ allimol e herzlichi Freud gha, wenn 's Liseli cho isch. Daß aber a selem Sunntig uf em Bahnhof im Städtli — wo de erst Zug acho isch — de Leo

gstande isch und uf 's Liseli gwartet hät, isch — glaub ich — kein Zuefall gsi. Sie händ zwar der glliche tue, als öb sie enand nit agengit, aber wo d'Püt eweng verlosse gsi sind, händ sie sich doch gfunde und 's hät selmol en ziemlich lange Umwege, bis s' Liseli as Bede Hus acho isch. — Und a selem Sunntignomittag hät de Leo bi's Bede au en Bsuech gmacht. Sie händ en nümmen kennt, aber e rechte Freud händ sie gha, wo sie erfahren händ, daß er de Tagelöhnersbueb us em Dachstübli sei, und sie händ si recht müeße verwundere, daß er jetzt als

en rechtmäßige Herr vorene gstande isch. D'Tante hät im Liseli inere lange Red erklärt, wer de jung Herr sei. — 's wär nit nötig gsi.

De Bede hät vo sin beste Wi uegcholet — wo jußt nu er dervo trunke hät — und de Leo hat müeße verzehle vo sine Eltere, vo sin Lebe und wo's so himmeltrurig cho isch, hät Bede eimol ums mit em sidene Schurzzipfel d'Auge abpuzt. — Wo aber denn de jung Herr hät melde chönne, daß ers, trotz allem, wa er hai müeße duremache, doch zu ere rechte Stellung im Lebe brocht hai, und daß er jetzt am Ziebahnbau i der Haimet vom Liseli beschäftiget

sei, hät si 's Gesicht vo der Bede wieder eweng ufghellt und de Bede hät eimol um's ander gsait: „Alle Respek dervor!“

D'Bede hät si nu müeße verwundere, daß 's Liseli e ganz rot Chöpsli übercho hät. So — jo, da Chind isch gsi, wie mit Bluet übergosse, und wo de Leo furt gsi isch, hät's der Tante bichtet. Die isch nit übel verschrocke.

„Ja — wa würd au din Vater säge, wenn du en Herr mit hürothe — und wa söll au us dem schöne Brugghof wäre?“ Da isch alles gsi, wo sie über d'Pippe brocht hät, denn hät sie d'Elboge ufgestellt uf de Tisch, hät de Chopf i d'Händ guo und hät gfunet.



Und — i weis nit, wies zuegange isch — aber emol am beise Summersunntig-Romittag händ sie enander troffe uf eme schmale Buecheweg, demitte i selem Buechewäldli.

„De Leo willi und kein andere!“ hät 's Liseli gsait. Si Chöpfli isch no süriger wore und d'Tante hät wohl chönne merke, daß dem Maidli Ernst sei.

Sie händ denn no lang hin- und hergeschwägt und z'legt hät Bedin versproche, sie well im Liseli helfe, so viel sie chönn, denn sie glaubi au, daß de Leo en rechte Burscht sei.

's Liseli isch a selem Sunntig mit eme liechte, frohe Herzli der Haimet zue, denn daß es a der Tante e starchi Hilf hai, sel hät's gwüßt.

* * *

„Mit üsem Chind isch es nit recht“, hät d'Bruggbürin ame Obed — vor em Fischlofe — zum Bur gsait.

„Wa isch nit recht? Häsch wieder öbbis, wo mer chasch de Chopf voll mache!“ hät sie de agschnaugt.

„I cha der nu säge, i chumm halt gar nümme us dem Chind. Emol isch es lustig und singt und pfißt, aber i der nächste Viertelstund stoht's nümme ime Winkel und briegget — daß Gott erbarm. Und i cha lang froge. I chumm lei Antwort über. Wa isch au da mit dem Maidli, 's würd is doch nit chrank wäre. I cha nümme schlofe bis i weiß, wa dem Chind fehlt.“

„I cha schlofe! Io mi ietzt nu emol in Ruch!“ hät de Bruggbur gsait, und hät si ummeglait uf die ander Site.

Aber d'Frau hät no nit gschwiget.

„I glaub als, daß im Liseli leid isch, daß es de Verspruch nit ghalte hät, denn sit's Müllers Hans offe mit 's Burgemeisters Emile goht, isch üse Chind nümme recht“, hät sie gsait.

Denn isch de Bur usgfahre. „Daß e Dunderwetter i Eue Verspruch fahri! Verzeih mer Gott die Sünd!“ hät er gschwore. Denn hät er si aber z'recht glait i sim Bett und 's isch nit lang gange, bis er gschnardlet hät, wie en südige Räbechafe.

D'Bürin hät no lang briegge müesse wege dem arme Chind und wege dem Grobian vo me Ma.

Am andere Tag isch d'Becketante uf Bsuech cho und wo die am Obed wieder surt isch, hät d'Bruggbürin gwüßt, wo's ihrem Chind fehlt.

* * *

De Bruggbur isch wunderfeste emol i's Wirtshus gange. Doderfür hät er verschiedeni Gründ gha. Zum erste hai er Pech a de Hofe — hät si Frau gsait — denn wenn er emol hocki, so sei er nümme vom Stuehl uszbringe. Zum zweite, isch ihm 's Köpfliwirts Bi bald in Chopf gstige und wenn er emol en Stüber gha hät, isch er nit lustig wore wie e menge andere. Nei, händelsüchtig isch er wore, de Bruggbur, daß me ihn nümme kennt hät, und denn hät er nit nogloh mit Stichele und Trägele, bis de Tüfel ganz los gsi isch. Bi derige Mäße hät er au scho us Mul übercho, daß ihm d'Frau deheim hät müesse Überschlag mache die ganz Nacht und die hät denn an no ihre Sach derzue gsait, so daß ihm Bur 's Wirtshus wohl hät chönne verleide.

De Isebahnbau hät en doch emol wieder i's Köpfl



„Ja — wa würd au din Vater säge, wenn du en Herr mit härothe — und wa soll au us dem schöne Brugghof wäre?“ Da isch alles gfi, wo sie über d'Espe brocht hät, denn hät sie d'Esbooge usgestellt uf de Tisch, hät de Chopf i d'Händ gno und hät gfunet.

triebe. Er hät welle lose, wa au anderi rebit vo sim Schürehandel.

's isch ame Sunntig z'Obed gfi und will d'Wirtsstube ganz volle Arbeitersvolch ghocket isch, hät ihn de Wirt i's Nebezimmer iepradliziert.

Am runde Tisch sind e paar Herre gseffe, a der lange Tafel, aber nu Bure, wie sie de Sunntig z'Obed mengsmol zemmefächrt.

„He, lueget au! do chumt en Fremde. Da würd me müesse mit ere schwarze Chride i's Chämi ue schribe. Tue Bscheid, Bruggbur!“ hät de Müller grüest und hät 's Glas gstreckt — er hät gern göpplet — de Müller.

De Bruggbur hät dergliche due, er ghöris nit — aber brummlet hät er vor ihm her — und hät si — witt eweg vo dem Föppler — zum Burgemeister heresetzt.

Die Manne händ vo dem und selem gschwägt. Vo der Ern, vom Beh und vo de Säue, 's meist aber vom Fiebahnbau. Daß der eint z'viel und der ander z'wenig übercho hät für's Land wo er hät müesse abgäh, und de Bruggbur hät natürli wieder g'lamctiert, wege der große Schür.

„Um so en Hufe Geld chönnet sie mir dur Stube durfahre!“ hät de Müller g'johlet, „wenn ich so en guete Handel gmacht hät, so hät i scho lang en Doppelliter usgwirt, aber Du schimpfst no bim volle Geldsack, Dir isch es nie guueg!“



„Se, tueget au! do chumt en Fremde. Da würd me müesse mit ere schwarze Chride i's Chämi ue schreibe. Tue Bischeid, Bruggbur!“

„Frili, frili, sel wär Dir scho recht gsi, wenn sie Dir dur Stube durgfahre wäred. Do hätscht chönne istige, wenn d' hätscht welle, wo d' so immer i der Welt umgutschierscht, aber lumpe loh i mi nit, i zahl en Doppelliter, wenn Du — mit dim große Mul — au ein zahlst“, hät de Bruggbur ganz giftig erwidert.

„Redet nit so händelsüchtig!“ hät de Burgemeister gmahnet, „löhnt 's Wiechauf trinke blibe, 's tuet kei guet bi dere Hiß. Ich gang hei, und lieg i's Bett, morn isch au wieder en Tag.“ Er isch würtl uf-gstande, hät de Huet gno und isch use zu der Türe — er hät gwüßt, wie viel's gschlage hät, wenn die zwi mit Doppelliter asanget.

„'s gilt!“ hät de Müller grüest, „Rößliwirt, zwi Doppelliter vom Beste!“

Die Bursmanne sind lustig wore bi dem Wi. Gfunge händ sie wie d'Engel i der Holzhammer. Au de Bruggbur hät a selem Obed kei Gift gschluckt mit 's Rößliwirts „Neue“. Er hät sich fogar versöhnt mit em Müller. Sie händ doch wege dem dumme Verspruch immer no e Pick usenand gha. D'Versöhnung hät natürli au e paar Doppelliter kost.

Am Herretisch isch z'legt nu no de schwarz Gemedex überig bliebe und dem hät de Müller de Vorschlag gmacht: er söll zu de Bure siße, er hai's jo au mit de Aker und Wiese z'tue, wie de Bursma.

De Leo hät sich da nit zweimol säge loh. Er hät's aber so igrächt, daß er grad nebe de Bruggbur z'siße cho isch, und er hät mitgchwägt und mitgfunge wie en Meister.

„Ihr sind ietzt au en lustige Chaib“, hät de Bruggbur — i sin Dufel — zum Gemedex gsait. „Da sieht me Eu gar nit a, wenn Ihr mit der Chrüzschibe uf em Feld umelaufed. I hät Eu chönne Gift gäh, wo Ihr 's erstmol a mire Schür umegmesse händ.“

's hät ei Wort 's ander gä. De Leo hät im Vater vom Lisele gern e weng gflatiert und er hät gwüßt, wo me en rechte Bur am beste pakt. Er hät ihm sinu Roß und si Beh grüehmt und hät en tröst wege der Schür. Er hät ihm gsait: er chön jo en viel gschicktere Neubau erstelle — am Platz fehls ihm jo nit und am Geld au nit.

„Ihr sind en Prachtsburscht“, hät de Bruggbur do druf gantwortet, „Ihr müend emol zu mir i d'Stube cho, i ha au en guete Wi deheim

— no fast en bessere, as de Rößliwirt — und Sped im Chämi bis guueg.“

„Jo und e schöni Tochter hät er au! 's Lisele, des gäh so e Herresresse!“ hät eine vo de andere grüest.

„Bläsi, mach mi nit wild, oder i schla der d'Hand i's Mul!“ hät ihm de Bruggbur giftig erwidert.

's hät gar nit viel gfeht, so wär de Lüsle los-gange, aber de Rößliwirt hät abgewehrt, so viel er hät chönne. Er hät si Leiblied agstimmt: „Still ruht der See! die Vöglein schlafen!“ Denn händ sie wieder all druflos pläret, daß si Gott im Himmel hät möge erbarne ob so me Gsang.

's isch spot wore, bis die Manne usenand gange sind. De Nachtwächter hät zum drittemol Firobed blätte müesse, bis de Bruggbur gwiche isch. Er hät gsait: er frogi en Dreck no der Obrigkeit, er blibi

hede, so lang er well. 's Uffstoh hät au nit recht welle go. Er hät grüfeli gschwankt, wo er emol uf de Beine gsi isch und de Leo hät's für nötig ghalte, daß er ihm 's Gleit gä hät über d'Stege abe und witer's furt uf der Stroß.

Wo sie bim Bur sin Hus acho sind, hät de partu welle ha: de Gemeder müeß mit ihm i d'Stube. Er hät vome frisch abgchochete Schäfeli g'lallet, wo im Chuchichaste stönd, und wo no verzehrt si müeß — vom Stumpe eweg.

De jung Herr isch aber nit uf die Flading igange. Am andere Obed well er de Bruggbur bsueche, hät er versproche, denn isch er verschwunde uf der duncke Stroß. De Bur hät druf d'Hustär gfuucht und isch iegstolperet — in Gang — mit schwere Tritte.

D'Bürin hät natürli dere Verhandlung uf der Stroß abgloset, denn sie hät nie chönne ischlofe, bis de Ma us'em Wirtshus deheim gsi isch, und denn hät si ihn no höfli müeße empfangen, suft hät er debberet — as wie.

„Wer isch ietzt au do bider gstande vor em Hus unne?“ hät sie fründli gfroget, i jeler Nacht.

„He mai au, de Gemeder, de schwarz do — bim Bahnbau, da isch ietzt au en lustige Chaib. De isch de ganz Obed binis ghooket und de hät mers Gleit no gä bis as Hus here. En fründliche Chaib isch da, me siecht ihm's gar nit a.“

„So — so“, hät Bürin gsait und denkt hät sie: „Wenns nu wüßtiß — Bruggbur — wa de im Schild süehet, du wurist scho schünze!“

Am andere Obed het de Leo im Bruggbur würkli en Bsuech gmacht. — De isch ganz allei am runde Tisch ghooket und hat us Langwil im Rolender blätteret, wo's pöpperlet hät a der Stubetüre.

„Nu ie!“ hät er stolz grüest, aber woner de jung Herr gseh hät, isch er doch e weng in Verlegeheit cho. Er hät natürli nümme alles gwüßt, woner gschwächt gha hät im Wirtshus und uf der Stroß und sel hät me chönne merke, daß er de Bsuech nit erwartet gha hät. Aber er hät doch bald fründliche Wort gfunde. Er hat de Leo zum plagnäh iglade und hät i d'Chuchi usgrüest, si söllit e Butelle vom Beste hole.

D'Bruggbürin isch denn cho und hät de Herr begrüest, als ob sie ihn scho lang kenne tät. Sie isch

mit ihrem Chind scho handelsreis gsi und 's hät sie gfrent, daß de Bur e so ring i d' Falle gange sei.

Wo 's Lisele d'Butelle und d'Gläser brocht hät, isch de Leo usgstande vom Tisch und hät ihm en höfliche Knix gmacht. Da Maidli hät si guet chönne verstelle. 's hät mit sicherer Hand de Wi zum Vater heregstellt, de hät igfent und hät derzue gsait, 's sei vom Beste, wo im Berg wachsi. — Denn händ sie Gfundheit trunke und händ allerlei gschwächt. D'Zit isch gschwind umegange und wo de Leo furt isch, hät de Bur fründli gsait: „Chömed meh zuecis.“



„Nu ie!“ hät er stolz grüest, aber woner de jung Herr gseh hät, isch er doch e weng in Verlegeheit cho.

De Gemeder isch is Bruggburehus i- und usgange und de Bur hät e rechte Freud gha a dem junge Herr, wo so viel hät chönne verzehle, vo Sache, wo er no nie öbbis dervo ghört gha hät.

Aber emol ame Märkt isch de Bruggbur im Städtli mit em Müller zümmecho und de häten ganz höhnisch gfroget: wenn denn au d'Berlobing sei. 's ganz Dorf schwäsi jo dervo, daß de Gemeder 's Lisele härothi.

's isch im Bur gsi, wie wenn ihm eine eis an Chopf hereghaue hät. Er hät im Müller fei Antwort gäh, aber deheim hät er en wüeste Lärme agfange. Wo's der Bürin z'grob cho isch, hät sie

an ufbegehrt. Sie hät de Ma gfroget: ob er denn so en Esel sei, daß er no nüt gmerkt hai vo dere Liebschaft. Sie merkt scho lang, wo's use well, aber sie hai gmeint, im Bur sei's recht. Und wer denn de jung Herr i's Hus brocht hai Sie hai ihm nit grüest. Er sei an allem schuld. Er hai gar nit nötig, daß er so schimpfe und tobi. Er soll sich nu selber a der Nase hebe.

„I verchauft de Hof und versuf 's Geld. I wür i mine alte Tage no en Lump, vor i mi Chind some Hungerliden gib!“ da sind selmol im Bruggbur sinü letzte Wort gsi. Dodrus isch er in Stall use zum Choli und zum Bru und hät dene sie Leid gschlagt, die händ en frili nit verstande, aber sie händ en fründli aglueget mit ihre große Auge und da hät ihm wohlthue. — Im Gemeder hät er en Zettel gschickt, do isch drus gstande: er soll ihm nümme i's Hus cho, oder er verschüß ihn.

Denn isch 's Chind drank wore. E hizig Fieber hät des arm Maidli pakt und wo de Dokter dervu gschwägt hat, daß 's Lebe uf dem Spiel ständ, do isch es im Bur anderst wore. Er isch vo feler Stund a gsi wie en umkehrte Händsche. Er isch unnebüßlet, wie wenn er gthohle hat.

D'Bürin isch Tag und Nacht nit vom Chind sin Bett gwiche. Sie hät briegget und betet, wo au gar kein Liechtblick meh hät welle uf da arm Maidli falle. 's hät d'Muetter nit kennt, wenn sie ihm no so fründli zuegred hat. 's hät halt ganz hinterfür gschwägt und isch allemol wieder in schveri Ohnmachte gfallt, daß me gmeint hat, 's well nümme drus verwache.

* * *

's Biseli isch wieder gsund wore und es isch gar nit lang gange, so hat's wieder blüeht wie e Rose. Es hat aber au gar kein Chummer meh gha. De Bruggbur hat selber de Leo i's Hus gholt — verschüße hat er en nümme welle.

D'Verlobing hat nit lang uf sich warte loh. Aber de Bur hat sich usdunge, daß de Brugghof nit in fremde Händ cho dörf. So isch im Leo nit überig bliebe, as d'Gemederei an Nagel z'henke und Bur z'wäre.

Er isch uf e ganz Johr us der Gegeg verschwunde und wo er wieder z'rugcho isch, hat er e gueti Lehr hinter sich gha.

Denn händ sie im Bruggburehus zur Hochzit grüüt und de Bur hat's nie z'bereue gha, daß er sinü einzige Chind de Wille erfüllt hat.

Ein schlaues Mädchen.

„Du, unser Dienstmädel liegt im Bett und ich meen, sie sei ernstlich krank, do mische mer zum Doktor schide“ lächt die Frau Maier zu ihrem Mann — dem Herrn Rat Jakob Josua Maier — der grad von seim Büro heimkommt und meent, er könn sich schuurstraks zum Mittagstisch setze.

„Ja, hätt mer sie denn net ins Spital schide könne — die Anna — wo mer doch jedi Woch so und soviel for sie in die Krankentafel zahle muß“ meent der Herr Rat und auct seine zart Gattin — mit ihre zweehundert Pfund — mit hilflosen Blicken an, denn es steigt ihm e schredliche Ahnung auf, was der Anna am Ende wieder fehlen könn.

„Sie kann nit aufstehe, sie jammert entsezlich und mer kann sie doch nit mit em Bett uf d' Stroß nunner trage Der Doktor kostet so niz, den zahlt so die Krankentafel!“ Die Frau Maier rührt wieder in ihrem Einsentuf, wo sie grad uf em Herd stehe hot. Der Unfall mit dem Mädel hat sie mit dem Mittaglochen ganz aus em Kurs brocht, denn sunst hot halt die Anna fors leibliche Wohl von ihrer Dienstherrschaft gsort. Und der ungeduldige Mann lächt an no emol übers anner, daß er en Saehunger hat.

Am Nachmittag kommt wirklich der Doktor zur Anna. Der Herr Rat isch schon lang wieder weg in seim Dienst Er isch recht verchnupit gweßt über des Mittagesse wo ihm sei Alte hingstellt hot, do hot er merke könne, was die Anna halt doch vor e vorzügliche Köchin isch, un er hot

denke mische, daß es doch ewig schad wär, wenn des arm Mädel sterbe mischt.

Der Herr Doktor, der die Geleacheite in dem Haus vom Herr Rat Maier gut gekennt hot, hot aichwind der Frau Rätin, wo um die Zeit uf em Büschtopha im Wohnzimmer ihr Mittagsschläfli gmacht hot, en „guate Tag“ neigerufe; die isch aber nit recht zu sich komme und hot an glei wieder weitergchloffe Also isch der Herr Doktor die Stiege uf und hot gedent, er werr die Magdkammer scho finne. Un er hot sie a gefunne und die Anna o: wie sie so ganz stillvergnügt in ihrem Bett liegt mit emme verschmizte Lächle uf ihrem rotbackige Gesicht.

„Herr Doktor, i bin so gar nit krank“, lächt die ganz gemettlich.

„Zum Dannerwetter! worum liege Se denn ins Bett und geben sich for krank aus wann Ihne niz fehlt — Sie dumme Person Sie“, polterte der Doktor.

„Hört Sie doch, Herr Doktor! I bin schon lange Jahr bei 's Herrn Rats u d i bin auch gern in der Familie; aber i kann halt nie mein Lohn kriegen: wann i mi net ins Bett leg und krank stell, bis sie zahle.“

Aus vollem Hals lacht der Herr Doktor, daß es nur so dröhnt in der kleinen Magdkammer. „Anna“, lächt er, „lege Sie sich e bißel weiter gege die Wand! Mache Sie mer Platz! Die sinu mer nämlich a no hundert Mark schuldig, die i sunst nit bekomme kann!“

„Das sind so Sachen.“

Aus dem Hausbuch des Schirmhofbauern.

Den „Schirmhof“ hat mein Großvater laut Brief und Siegel am 24. Mai des Jahres 1808 um 3486 Gulden mit „Schiff und Geschir“ erworben. Die Kaufurkunde habe ich bei meinen Papieren, sie wird verwahrt wie ein Heiligtum.

Jedesmal, wenn sich der Kauftag wieder jährt, wird der alte Brief hervorgeholt, daß meine Buben und Mädlein das Wachsigillum, welches in eine holzene Kapsel eingeschlossen ist, betrachten und bewundern können. — So hat es mein Vater gehalten — er hat gesagt: das stähle die Freude am Besitz.

Der Großvater hat einen guten Kauf gemacht. Doch in jenen unruhigen Zeitläuften — in den Kriegs- und Hungerjahren, die er durchzumachen hatte — war es keine Kleinigkeit, das Besitztum zu halten.

Zum hundertsten Male hat es sich nun gefährt. Meine Kinder haben zur Ehre des Tages den Hauseingang bekränzt. Zwei junge Edeltännelein haben das Leben lassen müssen, die standen zu beiden Seiten der Treppe und streckten die grünen Wipfel bis unter das Vordach. Die Familienbilder in der Wohnstube bekamen auch ihren Schmuck. — Die alten rauchgeschwärzten „Tafeln“ haben sich gar sonderbar ausgenommen in dem frischen Grün, aus dem die weißen Maiglöckchen herrlich dufteten. Bei Kuchen und Wein haben wir an einem Sonntag das eigentliche Fest gefeiert, still und unauffällig — im engsten Familienkreise — so hatten wir am meisten davon.

Meine Generation ist also die dritte unseres Stammes, die auf dem Schirmhose haust. Möge Gott geben, daß nach wieder hundert Jahren unser Geschlecht in gleicher zäher Kraft erhalten sei.

Ich war ein kleiner Bube, als der Großvater — hochbetagt starb; aber ich erinnere mich noch gut an die große aufrechte Gestalt — die selbst das Alter nicht zu beugen vermochte — an die ledernen Kniehosen, die rote Weste und den blauen Flügelrock, die schneeweißen Strümpfe und die Schnallenschuhe — den Festtagsanzug — in dem er zur Kirche ging. Er schaukelte mich wohl auch manchmal auf den Knien; aber wenn ich zu lustig wurde, gab er mir mit seinen knöchigen Fingern einen unsanften Klaps und stellte mich schleunigst auf den Boden. — Die Großmutter hat's in den Füßen gehabt. Sie konnte zeitweise gar nicht gehen und muß viel Schmerzen ausgestanden haben, denn sie seufzte oft so tief auf, daß man Bedauernis mit ihr haben mußte. Sie

war, trotz ihres schweren Leidens, eine arbeitsame Frau. Wenn sie nur den Fuß rühren konnte, saß sie den ganzen Tag am Spinnrad und drehte den endlosen Faden weiter ohne Unterlaß. Sie schaute kaum auf von der Spule, auf der sich das feine Garn glatt und wohlgeschichtet lagerte. Sie galt als die beste Spinnerin weit und breit; aber sie war auch der Schrecken der Weber, die ihre feine Arbeit nicht genügend zu würdigen verstanden. Wir haben heute noch Stücke aus Großmutter's Zeit im Weißzeugschrank, die ihrer Spinnkunst alle Ehre machen, allerdings auch dem Gewerbesleiß des Webers, der damals schon Erfahrung in der Gebildweberei hatte. — Wenn der Großmutter die Füße ganz versagten, so daß sie nicht imstande war, das Rädlein zu treten, dann kam der Stricktrumpf an die Reihe. Da ging das Genadel tattmählig weiter, ohne daß die alte Frau auch nur dazu sehen mußte, denn sie las neben dem Stricken stets in ihrem großgedruckten Gebetbuch und nur das Umschlagen der Seiten brachte einige Unregelmäßigkeit in die eintönige Hantierung. — Das was in dem Buche stand, mußte sie allerdings längst auswendig wissen; aber sie las doch immer mit großer Inbrunst und man durfte sich in der Stube nicht mudsen, wenn die Großmutter strickend betete. — Das war nicht ganz nach meinem Gusto und ich habe als Lausbube — wie ich einer war — voll von Tücke, auch angefichts der betenden Großmutter, auf Übeltat gesonnen. Einmal gelang es mir, den Strickgarnknäuel, der auf den Stubenboden gefallen war, kreuz und quer um den Tischfuß zu schlingen. Ende dieser Schandtat verzog ich mich natürlich geräuschlos; aber es kam doch auf mich heraus und hat mir einen Buckel voll Schläge, die der Vater — wenn er in Zorn kam — reichlich zumaß, eingetragen.

Mein Vater hat nicht lang an der alten Bauerntracht festgehalten. Der Flügelrock stand ihm auch nicht recht, weil er keine so gute Figur dazu hatte, wie der Großvater. — Er hat in seinem Festtagsgewand immer etwas schlotterig ausgesehen. Als dann ein junger Schneider ins Dorf kam, der in der „Fremde geweest“ und „in den besten Geschäften konditioniert“ hatte, da war der Schirmhofbauer einer der Ersten, die sich zur neuen Mode bekannten. — Meine Mutter hat festgehalten an der kleidsamen Frauentracht unserer Gegend und sie hat sich wirklich stattlich ausgenommen in der goldgestickten Bandhaube, die man Kappe genannt hat.

Die ehemalige Bauerntracht ist in meiner Gegend

ganz verschwunden. Die Mannsleute tragen lange Hosen und Westen und Röcke vom gleichen Stoff, wie's die Schneider eben zuweg bringen, und das muß ich sagen: wir haben solche, die gerade so gut schaffen wie die Stadtschneider. Das Kleidwerk unserer Altvorderen war recht schwer und unbequem und das hat dazu geführt, daß dieses aus dem Kurs gekommen ist. Vom Reinlichkeitsstandpunkt aus dürfte es auch keinen Verlust bedeuten, wenn sich die Ledertürleshosen nicht mehr bis ins vierte Glied vererben.

Man hofft und wünscht vom Bauern — und die Zeit zwingt ihn dazu — daß er modern denken und arbeiten lerne, daß er die Schwerefälligkeit abstreife, daß er rechnen und kaufmännisch urteilen lerne, daß er sich die modernen Einrichtungen in Handel und Verkehr zunutze mache. Aber dazu kann er die Hosentürleshosen nicht wieder einführen, sonst verfällt er der Lächerlichkeit und auch der Flügelrock hemmt zu sehr die Bewegungsfreiheit.

Kein Mensch wird heutzutage den Handwerksmeistern und Handwerksgefelln zumuten, daß sie wieder in Wadenstreitmühen, Schnallenschuhen und langen Blauröcken einhergehen sollen, wie Anno dazumal zu Zeiten der Zünfte.

Ja — das sind so Sachen.

Die Weibsleut wären eigentlich besser beim alten geblieben, denn deren Tracht war kleidsam. — Wenn ich mich daran erinnere, wie statlich meine Frau — die Christine — sich als Mädchen in unserer Heimattracht ausgenommen hat — die hochaufgebügelten schneeweißen Hemdärmel zum goldgestickten dunklen Samtmieder und der kurze Faltenrock sind ihr vorzüglich gestanden — so muß ich lebhaft bedauern, daß meine Töchter ihren Sonntagstaat den Modedamen absehen. Erstens mangelt es vielfach am Geschick der Näherinnen, zweitens fehlt es häufig an der Figur und drittens an dem vielen Geld, das die Stadtweiber für ihre Toilette ausgeben.

Ja — freilich, seit die Dorfkrämer mit Korsetten handeln, wird die Figur des gesunden Landmädchens auch reguliert — sogar zur Arbeit wird von vielen der Schnürpanzer getragen. Ich bin zwar kein Freund von Polzeimaßregeln — aber wenn man da einschreiten könnte — das wäre ein Segen für die Menschheit.

Fugmacherinnen etablieren sich jetzt auf dem Lande, die Modehüte in Melkkübelform herzustellen wissen, dagegen sucht man umsonst die Künstlerinnen, die von den Bestandteilen der heimatlichen Frauentrachten auch nur eine Ahnung haben.

Es ist eben eine ganz andere Welt und es ist bei den Landleuten wie bei den Herrenleuten ein gleich

undankbar Geschäft, der holden Weiblichkeit etwas in die Bekleidungsfrage hineinzusprechen. Darum lasse ich in meinem Hause dem Karren den Lauf.

Meine Mädels nähen im Winter viel selber und soviel ich davon verstehe, haben sie dazu auch Geschicklichkeit. Das muß ich sagen: es ist ein großer Fortschritt, daß die Nähmaschine Eingang ins Bauernhaus gefunden hat. — Mein Nachbar — der Lettenbauer — erklärt zwar diese neumodische Näherei für Hexenwerk. Ihm kommt kein solcher „Kappelkasten“ ins Haus und seine Töchter haben keine andere Wahl, als mit ihrer Arbeit zu uns herüberzukommen. Es ist traurig, wenn ein Mensch so wenig Einsicht hat. — Aber: das sind halt so Sachen.

* * *

An unserem Bauwesen wird neuerdings viel „herumgekritisiert“. — Wenn einer ein bequemes neues Haus hinstellt, so wie's zu seinem Betrieb am besten paßt, so hat gewiß irgend ein Professor oder Künstler, wie sie jetzt im Sommer — angetan mit Kniehose und Joppe, die Glaze mit einem erbärmlichen Schlapphut bedeckt — massenhaft durchs Land ziehen, allerlei daran auszusagen.

Diese Herren meinen, wir sollten dem Beispiel unserer Väter treu bleiben, wir sollten so bauen, wie die es getan, das gebiete die Ehrwürdigkeit des Althergebrachten. Sie reden von Stil und von Anpassung der Behausungen an die Landschaft, in der sie liegen, das hätten die Alten besser verstanden als die neue Generation.

Allen Respekt davor, daß man seine Voreltern in Ehren halten solle, aber in der heutigen Zeit will eben auch der Landmann etwas mehr Licht und Luft in seiner Stube haben. Selbst dem lieben Vieh behagt's nicht mehr in den dumpfen engen Ställen von Anno dazumal. — Das macht mir zum Beispiel keiner weiß, daß die Schirmhofgebäude, die ich mit großen Geldopfern umgebaut habe, ihrem Zwecke nicht weit besser entsprechen, als das alte Haus meiner Väter, an dem das große Dach, das auf allen Seiten fast bis auf den Boden ging, die Hauptsache war.

Mein Haus sei ein moderner Bau, der gar nicht in die Landschaft hineinpaße und der Mann, der den Plan dazu gemacht habe, sei ein Esel, hat mir neulich so ein Kritikus gerade ins Gesicht gesagt und als ich den gelehrten Herren, der sonst im ganzen genommen kein unweger Mensch ist, in meine helle geräumige Wohnstube hineinführte, entsetzte er sich auch noch ob dem Kanapee, auf dem ich schon so oft meine müden Knochen dehnte und das ich für eines der kommodesten Möbelstücke halte.

„Wo bleiben da die guten alten Sitten, wenn solche Dinge den Einzug in die Bauernstube halten“, grollte der Mann. Ich aber bin der Ansicht, daß mein Kanapee weder im allgemeinen, noch im besonderen mit den Sitten etwas zu tun hat und eher würde ich mir noch ein zweites anschaffen, als daß ich das eine dahingäbe.

Warum mein Haus nicht in die Landschaft hineinpassen soll, habe ich nicht fassen können, trotzdem mir der Herr eine lange und breite Rede gehalten hat über den vortrefflichen Stil der alten Bauernhäuser, der erhalten bleiben müsse seiner idyllischen Schönheit wegen, auch wenn die Bequemlichkeit ein wenig darunter Not leide.

Meinem Christwässer und meinem Speck und Schwarzbrot hat jener Besucher sein ungeteiltes Lob gespendet. Daß wenigstens diese Dinge geblieben waren, wie in längst vergangenen Tagen, hat ihn sichtlich erfreut und er ist in Frieden von meiner Schwelle geschieden.

Wenn man das städtische Bauwesen etwas näher betrachtet, so kann man nur feststellen, daß dort in der Verschiedenartigkeit der Neubauten nicht mehr geleistet werden könnte. — Dort hat man die Bauart der einfachvornehmen Patrizierhäuser längst ganz verlassen, dort gefällt man sich in Schnörkeln aller Art, die man unter der neumodischen Bezeichnung Jugendstil mühelos unterbringt.

Es soll auch vorkommen, daß, wenn Stadtleute aufs Land ihre Villen bauen, diese nicht immer der Gegend und Umgegend angepaßt seien.

Wenn zum Beispiel so ein Stadtherr neben ein uraltes keltisches Dorf ein Schwarzwaldhaus hinstellt, so ist das nach meinem Dafürhalten vollständig verkehrt.

Das gebe ich gerne zu, daß der Bauersmann vielfach geschmacklos baut, aber daran ist er meistens nicht einmal selber schuld, sondern die Planfertiger verstehen die Sache nicht besser. Wie ich schon erzählen hörte, besteht in Bayern eine Einrichtung, die man bei uns auch nachahmen könnte. Der bayerische Landwirtschaftsrat hat eine Bauberatungsstelle ein-

gerichtet, die den Landwirten geeignete Bau- und Umbaupläne für jeden einzelnen Fall kostenlos entwirft und, wenn es gewünscht wird, auch die Bauleitung gegen ganz geringe Entschädigung übernimmt.

Von einer solchen Einrichtung würden unsere Landwirte jedenfalls gerne Gebrauch machen und es wäre wohl Sache der Landwirtschaftskammer, da einzugreifen. In dieser ureigenen Interessenvertretung der Landwirte sollen sich aber zahlreiche Stimmen gegen die Gründung einer Bauberatungsstelle erklärt haben, so daß diese wichtige Angelegenheit auf die lange Bank geschoben wird. Man sollte meinen: was man in Bayern kann, sollte bei uns auch möglich sein.

Aber — das sind halt so Sachen.

* * *



Meinem Christwässer und meinem Speck und Schwarzbrot hat jener Besucher sein ungeteiltes Lob gespendet.

„Das sind so Sachen.“ — Mit dieser etwas verbrauchten Redensart habe ich meine letzte Betrachtung geschlossen. Freilich — das sind auch so Sachen, daß ich seit vielen Monaten keine Feder mehr angerührt habe und ich hatte mir doch so schöne Pläne gemacht. Aber zwischen heute und damals liegt der Sommer — eine arbeitsreiche Zeit für einen Hofbauer, der sein Sach im rechten Geleis halten will. Es hat manchen Tropfen

Schweiß gekostet, bis wieder einmal alles unter Dach war. Jetzt ist die Erde in Frost erstarrt und schon wirbeln die ersten Schneeflocken durch die Luft — es ist aber kein richtiges Schneien. Noch blickt die Dezember-sonne matt durch das Gewirre. So gibt es nicht aus zu einer weißen Decke, die die junge Saat schützen soll gegen allzustarkes Erstarren in den kalten Nächten und gegen das Wiederauftauen im trüben Sonnenschein des Tages. Schnee sieht der Landmann gerne um diese Zeit. „Wenn's keinen Winter gibt, gibt's auch keinen Sommer!“ Aber das sind eben auch „so Sachen“. — Es sind auf harte Winter schon vielmal magere Sommer gefolgt und ebenso sind sehr fruchtbaren Sommern oft milde Winter vorausgegangen. Darum soll man sich nicht zu sehr auf Redensarten, die einer dem andern nachschwagt, versteifen.

Es möge es nicht leiden, daß ein Bauer Reisen mache. Das war ein Grundsatz meines Vaters, dem er — soviel ich weiß — sein ganzes Leben lang, nicht untreu geworden ist. — Mich hat's zwar auch nicht gezogen, in die weite Welt hinaus, und ich glaube, ich habe mein redlich Teil den Schirmhof gehütet, aber des Vaters Regel habe ich nicht ganz zu der meinigen gemacht. — Ich meine, heutzutage hat ein Bauersmann das Recht und die Pflicht, etwas über die Nase hinauszusehen. Wenn einer auch gar nicht von der Türe wegfommt, so verfauert er und wird einseitig — er meint, er brauchte nichts mehr zu lernen — er wisse alles am besten. Und doch muß in der jetzigen Zeit jeder ein offenes Auge haben für die Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis — daheim sieht er aber nicht alles, und darum gehört auch der Bauersmann einmal hinaus unter die Menschen. Freilich gibt es auch wieder solche die meinen sie müßten überall herumrutschen; das tut auch kein gut, denn nach einem alten Sprichwort gibt's vom vielen Rutschen blöde Hosen.

Ich hatte bisher nur kleine Reisen gemacht und war selten einmal auswärt's übernacht, denn daheim in seinem eigenen Bett schläft man halt doch am besten. Nun habe ich aber doch einmal eine Ausnahme gemacht. Ich war weit weit fort — mehrere Wochen lang, und ich habe mich gefreut, daß der Schirmhof, als ich zurückkam, noch am selben Fleck lag.

Meine Frau — die Christine — hat einen Bruder, der in einer weit, weit weg gelegenen großen Stadt wohnt. — Er hat's dort zum rechtmäßigen Herren — zum berühmten Mann — nämlich zum Universitätsprofessor gebracht und er war doch einst auch ein Bauernbüblein — gerade so wie ich.

Freilich hat der Herr Schwager sich schon als kleiner Knabe, in der Dorfschule, so ausgezeichnet, daß der alte Lehrer seinen Vater auf die besonderen geistigen Anlagen seines Sprößlings aufmerksam machte und dessen Bestimmung für das Studium herbeiführte.

Weil noch mehr Buben da waren und weil der Wilhelm etwas schwächlich war, hat der Familienrat beschlossen, der Anregung des greisen Dorfschullehrers zu folgen.

Das zarte Büblein kam ins Gymnasium und hat sich dort, in den vielen Jahren, die dieses Vorstudium in Anspruch nimmt, zu einem langen kräftigen Schlankel ausgewachsen, dem wohl auch zum Hantieren mit Sense und Mistgabel das Armschmalz nicht gefehlt hätte. Aber auch seine geistige Entwicklung hat mit der körperlichen guten Schritt gehalten. Als Berufsstudium wählte er die Rechtsgelehrsamkeit.

Der Wilhelm war ein flotter Student, voll freiem Sinn und frischem Lebensmut. In jener Zeit kam ich liebschaftshalber — wegen der Christine — in sein Vaterhaus. Wir haben Freundschaft fürs Leben geschlossen, die für mich eine reiche Quelle reinsten idealen Genusses wurde. Was habe ich alles gelernt von diesem mitteilbaren Jünger der Wissenschaft, dem die Rede von den Lippen sprudelte wie die Wellen eines munteren spiegelklaren Gebirgsbaches. Wie sind wir an den Sonntagen seiner Ferienzeit durch Feld und Wald gezogen, froh der Stunden gemeinschaftlichen Schauens der schönen Gotteswelt. Wie hat er es verstanden, meinen etwas ungelenten Sinn zu wecken, meinen Blick zu weiten für alles Schöne, Gute und Edle. Jene Jahre waren die ungetrübtesten, schönsten meines Lebens.

Nur die Christine — mein Herzensschatz — ist durch den Freundschaftsbund etwas zu kurz gekommen. Auf einmal habe ich gemerkt, daß sie von anderen unvorben war und fast hätte sie mir einer vor der Nase weggeschnappt. — Ich hatte einen scharfen Kampf um meine Liebe zu bestehen, aber ich bin Sieger geblieben.

Aus mir ist ein junger Ehemann und Hofbesitzer geworden und der Freund und Schwager ist nach glänzend bestandenen Examinas hinaus gezogen in die weite Welt. Die ausübende Rechtspraxis war nicht nach seinem Sinn. Ihn — den hochbegabten Denker und Redner — zog es hin zum Lehrfach und darin hat er es nach erstem Ringen zur Berühmtheit und zu hohem Ansehen gebracht. Dabei ist er bei beiden geblieben in seinem ganzen Wesen.

Die Liebe zur Heimat hat ihn mächtig gezogen, die Sommerferien alljährlich im Vaterhause zu verbringen. Seit die Eltern unter der grünen Nasendecke auf dem Dorffriedhof ruhen, hat der „Herr Professor“, meinem Lieblingswunsch entsprechend, seinen Sommeritz bei mir aufgeschlagen. Er hat die große Stiebelstube ganz nach seinem Gusto eingerichtet.

Für mich ist der Verkehr mit dem Schwager zu einem wirklichen Bedürfnis ausgewachsen. Ich freue mich jedesmal auf sein Kommen, wie sich nur ein Kind auf Weihnachten freuen kann. All mein Fühlen und Denken liegt ganz in seinem Bann, weil ich in ihm ein unerreichbares Vorbild verkörpert sehe.

Der Wilhelm ist lange einspännig durchs Leben gegangen und er hat selber gemeint, daß er unabweit bleiben werde. Dann hat es sich aber doch noch ereignet, daß sich zum Professor eine Professorin gesellte und so hat er uns dann im letzten Sommer — auf der Hochzeitsreise mit seinem nicht mehr gerade jungen Weibe — besucht. Die Schwägerin ist eine feine Stadtfrau. Ich glaube, sie hat über die Stiebelstube ein wenig die Nase gerümpft. Einmal hat sie

fogar „über den stillen Hauch des Kuhstalles, der auf allen Räumen des Schirmhofes ruhe“, geredet. Aber sonst war sie sehr liebenswürdig. Sie hat die Kochkunst der Christine belobt, trotzdem sie an den aufgetragenen Speisen nur so ein wenig herumstocherte und dadurch meine gute Frau fast zur Verzweiflung brachte. Mit dem, was sie am Tische aß, hätte man keinen Spazien ernähren können, dagegen hat sie den ganzen Tag Schokolade und Bonbons geschluckt, auch klagte sie häufig über Migräne. Daß dieses Leiden eine Abart des Kopfwehes sei, hat mir der Herr Professor erst erklären müssen.

Ich kam bei diesem Besuche nicht auf meine Rechnung, denn der Mann dieser Frau war nicht mein alter, treuer, fröhlicher Schwager. Er war der „Schatz“ dieser fremden Dame, so nannte sie ihn beständig und sie war sein „Liebling“. Das sind eben so Stadtrebensarten. Bei uns — auf dem Lande — wird unter Eheleuten nicht so süß geredet. Die Christine hat mich — seit wir verheiratet sind — nie mehr „Schatz“ genannt. Ihr Schatz war ich vorher und damals war sie wahrscheinlich mein „Liebling“.

Der Besuch ist nicht lange bei uns geblieben. Die neue Schwägerin drängte auf Abreise und der Herr Professor stimmte ohne Widerrede zu. Mir haben sie — beim Abschied — das Versprechen abgenommen, sie in ihrem jungen Hausstand bald einmal zu besuchen. Ich habe zugesagt, weil mich der Wunderfing etwas gestochen und weil mir die Christine einen aufmunternden Stumper zwischen die Rippen gegeben hat.

So kam ich zu meiner großen Reise, deren Ausführung ich durchaus nicht zu bereuen habe.

* * *

Mit dem Schnellzug bin ich zwölf Stunden lang gefahren, bis ich an Ort und Stelle war. Daheim war ein nebeliger Spätherbstmorgen, aber draußen — in der weiten Welt — schien die Sonne. Ich habe mich nur wundern müssen, wie der Zug durch Felder und Wiesen und Wälder, vorbei an Städten und Dörfern und Bergen und Burgen dahinsaupte, als ob es gälte, am gleichen Tage noch das Ende der Welt zu erreichen.

Um die zehnte Abendstunde kam ich im Bahnhof der großen Universitätsstadt an. Wichtig, der Herr Professor hat mich erwartet. Er hat sich zwar etwas entfernt von dem Drittklassenzug — dem ich entstieg bin — postiert gehabt, aber er war doch da und die Begrüßung war recht herzlich. Wenn ich nicht zu müde sei, könnten wir zu Fuß nach seinem Hause wandern, ihm tue das Gehen gut, andernfalls

könnten wir einen Wagen nehmen, meinte der Schwager — ich war natürlich nicht zu müde.

Der zwölfstündigen Eisenbahnfahrt folgte nun ein halbstündiger Marsch durch belebte, lichterfüllte Straßen, bis wir in einem stillen Stadtteil vor einem schönen großen Hause anlangen. Auf einen schrillen Glockenton öffnete ein eleganter Diener die Haustüre. Der machte dem Herrn Professor einen Bückling und mir auch einen, was er gar nicht nötig gehabt hätte.

Die gnädige Frau habe sich bereits zurückgezogen, sie lasse sich entschuldigen, es sei ihr zu spät geworden, berichtete der galonierete Mann in unterwürfigem Ton und schloß hinter uns die Türe wieder zu.

Nun ging's über teppichbelegte Treppen und Gänge zu einem feinen Saal, wo für uns beide der Tisch gedeckt war.

„So — mach dir's bequem“, sagte der Herr Schwager freundlich, aber bequem war's mir eigentlich da gar nicht.

„Du wohnst einmal nobel!“ mußte ich erstaunt ausrufen.

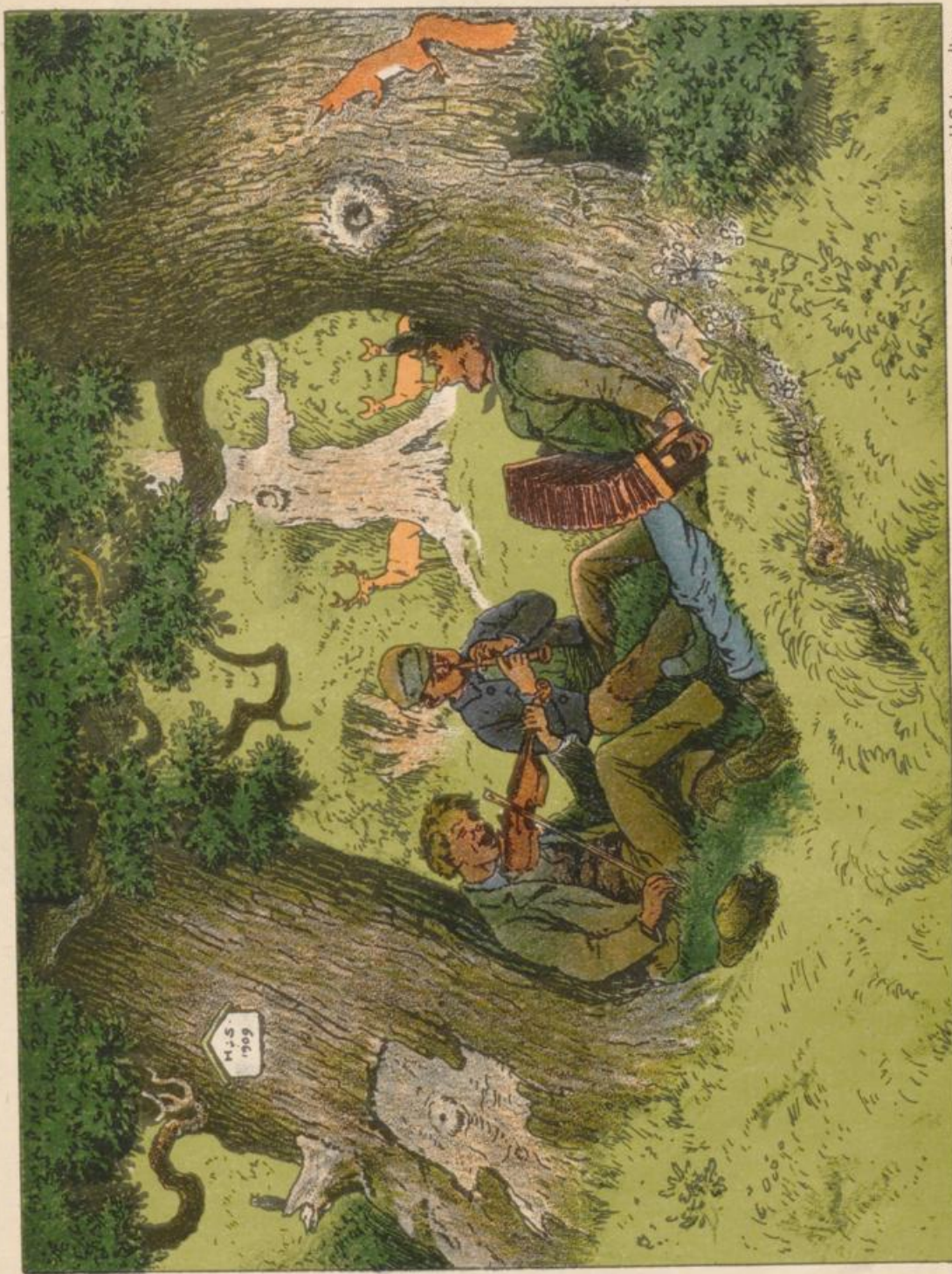
„Ja — wenn man ein Weib hat, muß man eben standesgemäß eingerichtet sein“, meinte der Wilhelm; eine große Freude schien er an solch prunkhaften Gemächern auch nicht zu haben.

Dann kam der Diener und brachte Essen und Trinken. Stumm wie ein Fisch und abgemessen in jeder Hantierung und jedem Tritt bewegte sich der. Der Schwager goß die Gläser voll mit einem feurigen Weine und stieß mit mir an auf unser fröhliches Wiedersehen in seinem Hause. Er fragte nach der Heimat, nach der Christine, nach den Kindern, aber — weißgott, ich konnte nicht so reden wie einst, wenn ich mit dem Wilhelm halbe Nächte in der Oberstube des Schirmhofes zubrachte. Diese Umgebung wirkte geradezu betäubend auf mich — der elektrische Kronleuchter gab mir ein viel zu helles Licht — der Stuhl, auf dem ich saß, hatte eine so hohe Lehne, daß ich alle Augenblicke mit dem Hinterkopf daran stieß — mir war's ungemütlich und ich war auch wirklich müde von der langen Reise.

Das mochte der Schwager wohl merken. „Du bist angespannt. Wir wollen schlafengehen. Morgen ist auch wieder ein Tag“, sagte er und ich war dessen froh.

Der Herr Diener begleitete mich zu meinem Schlafzimmer, das ein Stockwerk höher lag. Da war's eben so nobel wie unten und in dem noblen Bett konnte ich trotz meiner Müdigkeit keine rechte Ruhe finden. Als ich unter den Teppich geschlupft war, tanzte das Flaumdeckelein, das gewiß nicht viel größer war als bei uns daheim ein Kopfsiffen, lustig hin und her — wenn's unten war, froh es mich

wager
n ein
raßen,
hönen
oden-
Der
und
hätte.
oggen,
t ge-
inter-
Türe
änge
Tisch
Herr
gent-
taunt
eben
helm;
aften
und
in
ber.
euri-
iches
der
aber
iust,
der
llm-
der
elles
e fo
inter-
ich
Du
lor-
war
nem
Da
blen
chte
apft
viel
stigt
mich



Zeichnung von H. Schroedter

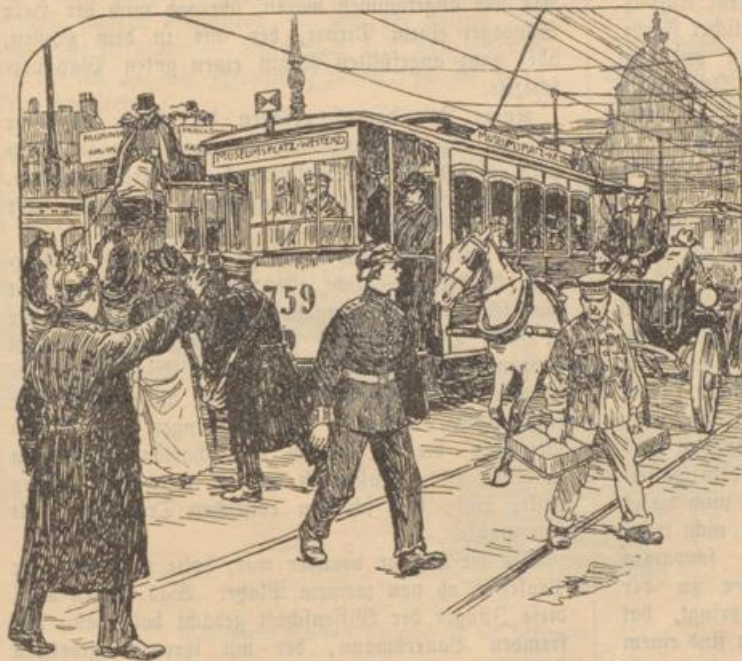
Beilage zum Kalender „Der Landwirt“

„Lustige Musikanten“



oben, und wenn ich's hinaufzog, so froz ich an die Beine. Mit meinem Überzieher, den ich auf's Fußende warf, habe ich nachgeholfen, doch konnte ich die ganze Nacht nicht warm werden und in der ersten Morgenfrühe schlupfte ich wieder in meine Kleider, trotzdem der Herr Schwager gemeint hatte, ich solle nur recht ausschlafen.

Der Herr Diener war schon an der Arbeit, als ich die Treppe herabkam. Er traktierte mit einer an den rechten Fuß geschnallten Bürste die Stubenböden und betrachtete mich mit wachsendem Erstaunen. Die Herrschaften würden noch lange, lange nicht erscheinen, belehrte er mich.



Da waren die Menschen schon auf und hasteten durch die Straßen.

Als ich ihm den Wunsch zu erkennen gab, aus dem Hause zu kommen, um einen Morgenspaziergang zu unternehmen, wurde er freundlicher, — er war offenbar froh, daß er mich losbekam.

Er geleitete mich zur Haustüre hinunter und auf dem kurzen Wege erfuhr ich, daß er erst einige Wochen im Hause sei, daß er aber, sobald er eine andere Stelle gefunden, wieder abgehe — lieber heut als erst morgen. — Der Herr Professor sei ein seelenguter Mann, aber die „Gnädige“ habe den leidigen Teufel im Leib. — Die gönne, trotz ihrer Millionen, den Diensthofen das Essen nicht, bei der könne es niemand aushalten — die sei imstande, ihre Leute zu Tod zu heizen.

„Armer Wilhelm“, mußte ich denken, als sich die

Türe hinter mir geschlossen hatte und ich in der frischen Morgenluft auf der einsamen Straße stand, nicht wissend, ob ich meine Schritte nach rechts oder nach links wenden sollte. Von den Millionen hatte ich bislang nichts gehört, aber der großartige Haushalt machte auf mich schon den Eindruck, als ob er nicht wohl aus einem Professorengehalt bestritten werden könnte. — Sollte der bescheidene einfache Mann wirklich durch Reichtum und Pracht geblendet worden sein.

Ich wendete mich nach rechts. Da — meinte ich — müßten wir gestern hergekommen sein. — Breit und sauber war diese einsame Straße — nur stolze Prachtbauten, in denen alles noch in tiefer Ruhe lag, waren da zu sehen. An menschlichen Wesen waren nur einige Bäcker- und Metzgerburschen, die fröstelnd mit ihren Vorräten dahinzogen, zu erblicken. Das war also offenbar das Millionenviertel und hierhin war der einfache, gute Schwager Wilhelm verschlagen worden. — Jetzt war mir klar, warum der stolzen fremden Frau der Schirmhof zu gering war.

Ich schritt tapfer zu, weil ich mich warm laufen wollte und bald kam ich ins Zentrum der Stadt — zu einem anderen Bild. Da waren die Menschen schon auf und hasteten durch die Straßen zu Fuß und zu Rad und auf Schienenwegen, mit Droschken und per Auto. Zur Arbeit — zum Geschäft — eilten da Tausende — geradeaus ohne nach rechts oder links zu sehen. Zu solch frostiger Morgenstunde legt sich der tiefe Ernst auf die Gesichter. — Da war nichts vom Übermut — nichts von Freudigkeit zu schauen. Zwecklose Schlenderer — meinesgleichen — waren keine da,

denn zu so früher Stunde gehen in der Stadt wenige zum Vergnügen spazieren.

Ich hab' unwillkürlich einen Vergleich ziehen müssen zwischen der Art, wie die Menschen da hasten, wie sie fremd aneinander vorüberreifen und der Gemütlichkeit, mit der der Landmann im Morgengrauen ins Feld zieht. Er findet immer Zeit, dem Nachbar zuzurufen, vom Wetter zu reden und von dem und jenem — damit versäumt er nichts. Die da müssen zur Stelle sein, wenn's pfeift, wenn die Stunde schlägt. — Der Bauer läßt sich nicht pfeifen — er braucht nicht einmal die Uhr — die Tageszeit sieht er der Sonne ab — auf Minuten kommt es bei ihm nicht an.

In meinen Betrachtungen war ich weit von dem

Professorshaus abgekommen und mußte mich auf den Rückweg besinnen, den ich auch anstandslos fand. Als ich eintraf, waren die Herrschaften noch nicht aus den Federn. Der Herr Diener wies mich in das Frühstückszimmer, wo schon die Morgenzeitungen parat lagen. Nun konnte ich mich ja ins Lesen vertiefen, aber es wollte nicht recht gehen. Ich mußte in dieser vornehmen Einsamkeit heim denken und darüber sinnieren: was sie dort wohl machen würden — ohne mich. Fast reute es mich, daß mich die Neugierde so weit in die Welt hinausgetrieben hatte. Der Hausherr kam und erlöste mich aus meinen unnützen Gedanken.

Der Wilhelm war in einem sonderbarem Aufzug. Ein seidener Schlafrock, von unaussprechlicher Farbe, hüllte seinen langen mageren Körper ein und auf dem Kopfe saß eine rotbraune Mütze. Ich mußte lachen, als ich ihm entgegen ging, und er lachte herzlich mit. Das sei das Gewand der Langschläfer, die gerne frühstücken möchten, bevor sie Toilette machten, meinte er.

„Meine Frau hat Migräne. Es wird wohl Mittag werden, bis sie aufstehen kann, also müssen wir allein verließ nehmen“, berichtete der Hausherr.

Der Diener brachte Kaffee in silbernen Kannen und goß ihn ein in die zierlichen Täßchen. Brötchen, von denen jedes nur einen kleinen Bissen gab, mit Wurst-, Eier-, und Käsescheiben belegt, standen bereit.

„Greif zu!“ ermunterte mich der Wilhelm, aber ich wollte erst sehen, wie er diesen Dingen zu Leib rückte und rührte unverweilt weiter mit dem Löffelchen in meiner Kaffeetasse. Gesättigt hat mich dieses Frühstück, nach meinem Morgenspaziergang, nicht recht. Wenn die Christine daheim einen Leib schwarzes Brot und ein gemodeltes Pfund Butter zu der Kaffee- und Milchkanne auf den Tisch bringt, hat man eben etwas Habhaftes und die Bissen sind einem nicht vorgezählt. — Ja — „das sind zwei paar Stiefel.“

Die Unterhaltung wollte nicht recht in Gang kommen. Der Herr Professor war einsilbig — er steckte meistens den Kopf in die Zeitung, die er neben sich liegen hatte. Als er hörte, daß ich schon in der Stadt gewesen sei, meinte er lachend: ich sei doch ein rechter Bauer. Nun habe seine Frau doch richtig gehört, daß ich schon in der Fröhe mit dem Diener unterhandelt hätte. Sie habe es nämlich gar nicht gerne, wenn ihre Gäste sich auf Gespräche mit dem Dienstpersonal einließen. Nun wußte ich, aus welchem Loch der Wind pfliff — ich war am Ende gar schuld an der Migräne der gnädigen Frau.

Der Herr Professor zog sich zurück, um „Toilette zu machen“, er mußte von 11 bis 12 Uhr „lesen“. Als er wieder zum Vorschein kam — im schwarzen Rock

und Zylinderhut — so wie man bei uns daheim zu Hochzeiten und Beerdigungen geht, meldete der Diener, daß der Wagen vorgefahren sei.

Und richtig: auf der Straße hielt ein elegantes Gefährt, mit zwei feurigen Rappen bespannt.

„Das ist das Fuhrwerk meiner Frau,“ erklärte der Wilhelm etwas verlegen, „ich benütze dieses gewöhnlich zur Fahrt nach der Hochschule.“

Er nahm mich mit. Ich könne anstandslos in den Hörsaal hineingehen. Es kämen zu seiner Vorlesung viele ältere Herren, die nicht zu den Studenten zählten. So kam ich als Hörer auch einmal in einen Hochschullehrsaal und das erfüllte mich fast mit Stolz. Als wir angekommen waren, übergab mich der Herr Schwager einem Diener, der mir in dem großen, aber ganz angefüllten Raum einen guten Platz verschaffte.

Kurze Zeit darauf erschien der Herr Professor und da fing die ganze Menschenmenge an zu trampeln, als ob sie den Saalboden hinuntretreten wollten. Daß das eine ehrenvolle Begrüßung sein sollte, habe ich erst später erfahren.

Ich habe von dem Vortrage — der über Völkerrecht handelte — nicht alles verstanden, aber erstaunt war ich über die Redegabe des Schwagers, mit der er seine Hörer fesselte, daß sie begeistert an seinen Lippen hingen, als ob er ein neues Evangelium verkündete. — „Der muß ein großer Mann sein, der solche Anziehungskraft auf die jungen frohgemuten Menschen, die sich da um ihn scharten, auszuüben imstande ist“, mußte ich denken, und die Rührung packte mich, daß ich den rollenden Tränen Einhalt tun mußte.

Als die Stunde vorüber war, holte mich der Herr Professor ab von meinem Platze. Was mögen wohl diese Jünger der Wissenschaft gedacht haben über den fremden Bauersmann, der mit ihrem angebeteten Lehrer durch die Reihen schritt. Ich glaube, ich habe da, zum erstenmal seit ich unter den Stadtmenschen war, den Kopf recht hoch gehalten. Gerechter Stolz erfüllte mich, daß der, der neben mir ging, der leibliche Bruder meiner Christine sei. — Er führte mich in sein Arbeitszimmer und redete zu mir wie einst in der Oberstube des Schirmhofes. Aber ich hatte meine Sicherheit verloren. Ich kam mir vor, wie ein alter Heuschä, und als mich der Schwager durch die großartigen Sammlungen der Hochschule führte, konnte ich eigentlich gar nichts als „Maul und Nase“ aufsperrn, wie man bei uns daheim sagt, wenn einer vor lauter Verwunderung keine Worte mehr findet.

Punkt 1 Uhr stand der Wagen am Portal und nun fuhrten wir wieder ins Millionenviertel. Die Schwägerin empfing mich mit zuckerfüßer Freundlich-

feit, bei der mir aber nicht recht wohl war, denn ich hatte „allen Respekt“ vor dieser Millionärin. — Sie fragte mich, was ich von ihren Pferden hielte und erklärte mir die Abstammung und die hervorragenden Eigenschaften der beiden Tiere so ausführlich, daß meine Kenntnisse in der Pferdezucht lange nicht ausreichten, dem zu folgen. Eigentlich hatte ich die beiden „Kloben“ noch gar nicht recht betrachtet.

Der Wilhelm war sehr gemessen — er redete kein Wort hinein in den Gaulsdiskurs. „Schatz“ nannte ihn die Frau immer noch und sie war schein's auch noch sein „Liebling“ wie damals auf dem Schirmhof. Die leidige Migräne hatte sie entseglisch gequält — den ganzen Vormittag — und der Anfall war noch nicht vorüber. — Kurz nach dem Mittagmahl zog sie sich in ihre Gemächer zurück, da sie ihren Arzt erwartete.



Nach langem Wandern erreichten wir den Hafenplatz.

„Ist diese Krankheit gefährlich?“ fragte ich den Wilhelm, als sich die Frau entfernt hatte.

„Ich weiß es nicht“, war seine zerstreute Antwort. Dann brachte der Diener Kaffee in noch kleineren Tassen, als die zum Frühstück waren.

„Und nun machen wir einen Bummel. Ich will dir die Stadt zeigen. Nur muß ich zuerst mein Professorenhabit abstreifen.“

Mit diesen Worten war der Hausherr vom Tisch aufgestanden und durch die Türe verschwunden. Er kehrte bald zurück, angetan mit Toppe, kurzer Hose und Wadenstrümpfen, mit einem unförmigen Schlapphut auf dem Kopf.

„Nun wie gefalle ich dir?“ fragte er mich, als ich ihn betrachtet hatte. „Meine Frau nennt mich Vogelscheuche, wenn ich so daherkomme, aber mir ist es einzig wohl in diesem Gewand.“

Also gingen wir. Auf der Treppe begegnete uns der Hausarzt — ein feingeschnieglter Herr — der sich eben zu „der Gnädigen“ verfügte.

Jetzt war der Wilhelm wieder ganz der alte und auch ich fand den vertraulichen Ton. Er redete eifrig und machte mich auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Wir liefen wie die Salz männer. Bald hatten wir die geräuschvollen Straßen hinter uns, dann ging's durch die engen Gassen und Gäßchen, wo die armen Leute wohnen — eng eingepfercht, vom Keller bis unter's Dach — in die schmutzigen rußigen Häuser.

Ich war froh, als wir hinaus kamen an den breiten Strom, der seine gelben Wasser eilig dahinwälzte. Auf seinem Rücken furchten schwere Frachtdampfer und Fahrzeuge aller Art ihre Linien. Da war Leben. Alles erglänzte im Spätherbst-Sonnenschein.

— So etwas hatte ich noch nicht gesehen. Nach langem Wandern erreichten wir den Hafenplatz und bestiegen ein Dampfboot, das den Verkehr vermittelte zwischen der Stadt und einem nahegelegenen Ausflugsort. Hunderte von festlich gepuzten Menschen strebten dem gleichen Ziele zu wie wir. Das Schiff war ganz besetzt. Das war meine erste Schifffahrt, und sie hat mir so gut gefallen, daß ich mitgefahren wäre — wenn's hätte sein müssen — bis nach Amerika. Es hat aber nicht sein müssen. Als wir zurückfuhrten, hatte sich ein leichter Herbstnebel auf den Fluß gelagert und die Nacht war im Anzug. Da ging's an ein Tuten mit den Nebelhörnern, daß man sein eigen Wort nicht mehr hören konnte. Die Fahrt

sei unter solchen Umständen nicht ungefährlich und ich war gottfroh, daß ich nicht auf dem Wege nach Amerika war. Wir kamen gut und zur bestimmten Zeit an der Landungsstelle an. — Schön war meine erste — und vielleicht meine letzte Dampf schifffahrt.

Nun hatte der Herr Schwager noch eine Überraschung für mich bereit. — Ohne ins Millionenviertel zurückzukehren — wir speisten in einer feinen Wirtschaft — führte er mich zu der Vorstellung im Opernhaus.

„Carmen“ hieß die Oper, die gegeben wurde. Ich habe zwar zuerst wenig verstanden von der Handlung, aber ich habe mich unter Leitung meines Führers rasch hineingefunden. Großartig war das Spiel und herrlich der Gesang und die Musik. Ja — von so etwas macht man sich gar keinen Begriff, wenn man's nicht gesehen und gehört hat.

Wir kamen spät heim, denn nach der Vorstellung haben wir noch „Münchener“ gebechert. Das sei der beste Schlaftrunk, meinte der Wilhelm. Ich war ganz erstaunt, daß mein Zimmer diesmal so mollig warm war; das konnten doch nicht die paar Glas Bier machen, mußte ich für mich denken. Nein — das war's auch nicht. — Der Diener hatte am vorhergegangenen Abend den Dampf nicht in die Heizung hereingelassen und nun hatte er's nachgeholt. Es ist wirklich eine kommode Sache um eine solche Einrichtung, bei der man von einer Centrale aus jeden Raum im Hause nach Belieben erwärmen kann. Aber das ist eben auch so etwas, was nur den reichen Leuten zugut kommt.

Made war ich von dem vielen Schauen. Man sollte gar nicht glauben, daß einen ein solches Wohlleben so angreifen könnte. Am andern Morgen blieb ich liegen bis in den Tag hinein. Ich wollte der Hausfrau nicht mehr den Anlaß zur Unzufriedenheit geben. — Als ich herunterkam, war der Herr Professor schon im Frühstückszimmer. Er hatte seine Vorlesung um eine Stunde früher. Ich fuhr wieder mit zur Universität und setzte mich im Hörsaal wieder an den gleichen Platz. — Ich begriff schon mehr von dem Vortrag, und ich glaube, daß ich alter Mensch mich bald als eifriger Hörer eingewöhnt hätte.

Diesmal erschien die Hausfrau nicht einmal zum Mittagstisch. Sie sei so sehr angegriffen und der Hausarzt habe ihr unbedingte Ruhe empfohlen.

Wir machten am Nachmittag wieder einen Ausflug und kamen wieder erst spät des Nachts nach Hause.

So ging's eine ganze Woche lang weiter. Ich habe so viel Schönes und Großartiges gesehen und gehört, daß ich fast nicht alles fassen konnte und daß ich lange, lange Zeit daran „zu verdauen“ haben werde. Aller Art Sammlungen haben wir aufgesucht — der Wilhelm hat mir die merkwürdigsten Dinge gezeigt und erklärt.

Abends besuchten wir regelmäßig eine Theatervorstellung. Wir waren in der Oper, im Schauspielhaus, im Lustspielhaus, im Zirkus — ja — im Zirkus hat's mir fast am besten gefallen. Man sollt's nicht glauben, was die Menschen und Pferde und Affen und sonstiges Gezeffer an Kunst- und Kraftstücken leisten.

Ja — das war eine herrliche Woche. Nur in Wilhelms Heim — im Millionenviertel — hat mir etwas gar nicht recht gefallen wollen. Die Frau Schwägerin hat sich nämlich gar nicht mehr sehen lassen und es ist mir der Verdacht aufgestiegen, ob ich ihr am Ende gar im Wege sein könnte. Ich habe dem Schwager mitgeteilt, daß ich abreisen wolle. Es sei jetzt genug und er könne sich dann auch seiner kranken Frau eher annehmen. Der wollte durchaus

nicht haben, daß ich mich schon auf den Heimweg machen solle. — Eine so weite Reise müsse ich auch gut ausnützen, meinte er und drang in mich, noch zu bleiben.

Am nächsten Morgen hat sich der Diener wieder an mich herangemacht und hat mir „im Vertrauen“ erzählt, daß die „Gnädige“ jedesmal, wenn wir das Haus verlassen hätten, zum Vorschein käme und herumfunktioniere wie eine Furie. Sie habe ihm die Hand ins Gesicht geschlagen und er habe nun gekündigt, in vierzehn Tagen verlasse er dieses unselige Haus. Der arme Kerl hatte wirklich auf dem rechten Backen blaue Striemen, die von einer solchen Hand herrühren konnten.

Da muß ich gehen, sonst bekomme ich am Ende auch noch was ab, hab' ich gedacht und setzte meine endgültige Abreise auf den übernächsten Tag fest. — Die Dame des Hauses erschien dann auch wieder zum Frühstück und zum Mittagstisch und war zudersüß und freundlich gegen mich — das schien sie zu befriedigen, daß ich endlich „die Platte putzen“ wollte. — Nein! — so was! —

Mit den Kappen wurde ich zur Bahn gefahren. Mein Abzug gestaltete sich also nobler als mein Empfang. — Der Schwager begleitete mich. — Beim Abschied hat er mir gesagt, daß er im nächsten Sommer auf den Schirmhof komme — aber allein, und daß er sich jetzt den ganzen Winter darauf freuen könne. Ich solle alle Anverwandten und besonders die Christine und die Kinder grüßen.

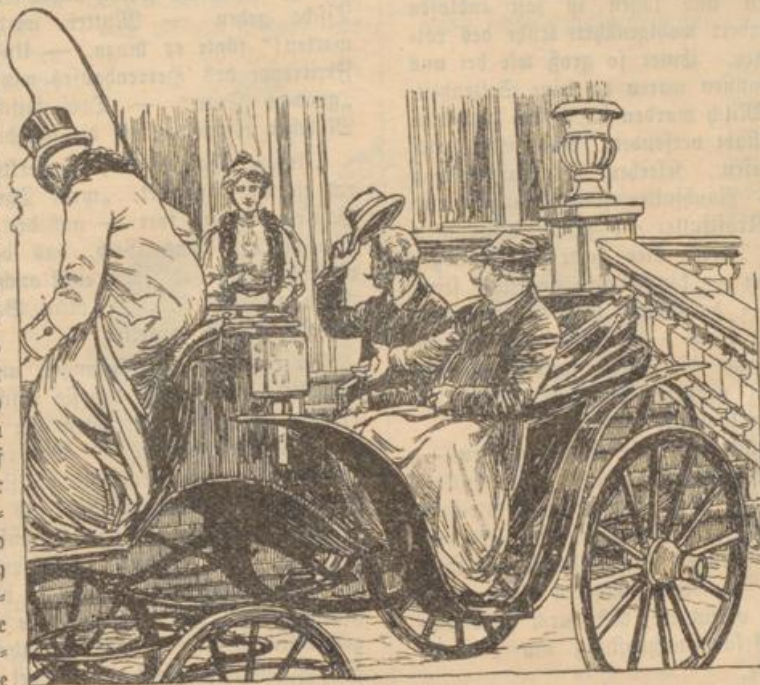
„Auf frohes Wiedersehen!“ rief er mir noch zu beim Ausfahren des Zuges. Er blieb auf dem Bahnsteig stehen, so lang er mich sehen konnte. Ich glaube fast, der Wilhelm wäre mit mir abgefahren — dritter Klasse aus den Millionen heraus. — Über seine ehelichen Verhältnisse habe ich ihn nichts gefragt und von selber hat er nichts gesagt, aber ich habe schon gesehen — was Lands. Er redete scheint's nicht gerne darüber und mir war's auch so recht.

* * *

Nach zweistündiger Eisenbahnfahrt sollte ich die Heimreise unterbrechen. Der Schwager Wilhelm hatte an einen Freund — einen Großgrundbesitzer — geschrieben, der mich erwartete.

Ich wäre zwar lieber weitergefaßt — dem Schirmhof zu — und doch plagte mich die Neugierde, einmal einen landwirtschaftlichen Großbetrieb kennen zu lernen, von dem mir der Schwager schon soviel erzählt hatte. Auf ein paar Tage konnte es ja auch nicht ankommen, nachdem ich eine so weite Reise gemacht hatte.

Mit ein paar Tagen war das nicht abgemacht — das hat sich ausgedehnt, ich weiß nicht wie. An der Station hat mich der Herr „selber“ abgeholt mit einem feinen zweispännigen Wägelin. Es war gut, daß ich schon an das Wohlleben gewohnt war, sonst hätte ich diese Ehre gar nicht fassen können. Wo hätte ich gedacht, daß es der große, stämmige Mann mit dem freundlichen Gesicht, der die Aussteigenden musterte, auf mich abgesehen haben konnte. Ich wollte eben mein Köfferchen zum Aufbewahren abgeben, da kam der auf mich zu und nahm mich mit ausgefuchst freundlichen Worten — mit Sac und Pack — in Empfang. — Ich war so erstaunt, daß ich fast nicht instande war, eine Gegenrede zu finden, trotzdem ich sonst nicht gerade aufs Maul gefallen bin. Flott ging dann der Wagen querfeldein und der Herr redete zu mir wie zu einem alten Bekannten, so daß auch ich die Sprache wieder fand und ungeniert Antwort geben konnte. Nach kurzer Fahrt waren wir am Gutshof und hielten an der Freitreppe des Herrenhauses. — Und siehe, da kam auch wieder eine „gnädige Frau“, eine große, schlante Dame mittlerer Jahre — fröhlich lachend — die Treppe herab



Nach kurzer Fahrt waren wir am Gutshof und hielten an der Freitreppe des Herrenhauses.

und begrüßte mich so herzlich: als den Schwager des Herrn Professors, der ihrer Familie ein so lieber hochgeschätzter Freund sei.

Ich fühlte mich so wohl unter diesen Menschen, die so natürlich ungezwungen redeten und denen man wirklich ansehen konnte, daß sie es gut meinten.

Der Herr „Amtsrat“ — so nannte ihn sein Personal — wies mir mein „Quartier“ an, und als ich einwendete, daß ich doch am Abend weiterreisen wollte, kam ich schön an. Davon könnte gar keine Rede sein. Ich müßte schon mehrere Tage mit seinem „schlichten Hause“ verlieb nehmen, so leichten Kaufes läme der Schwager seines besten Freundes bei ihm nicht los. Ich sollte es mir bequem machen,

er lasse mich zum Frühstück rufen. Damit verschwand der Hausherr und ich war allein in einem großen hellen Gastzimmer.

Nach kurzer Zeit holte mich die „Mamsell“ — ein gestandenes Frauenzimmer, dem zwei große Schlüsselbunde im Schürzenband hingen, zum Frühstück ab. — Der Herr und die Frau erwarteten mich schon. Da gab's Bauernbrot und Bauernbutter, Schinken und Eier und Honig. Das war wieder einmal etwas Habhaftes für meinen von der Stadtkost etwas lotterig gewordenen Bauernmagen. Ich hieb tüchtig ein und das freute die Hausfrau, die uns, aus dem neben ihr brodelnden Kessel, Tee in kleinen

Schalen reichte. Ich mußte erzählen von meinen Erlebnissen in der Großstadt — auch nach dem Haushalte meines Schwagers erkundigte sich die Gutsherrin.

„Na — der arme Junge hat etwas stark in die Millionen hineingeheiratet“, bemerkte der Herr Amtsrat. „Ja — das Heiraten will verstanden sein — nicht wahr, Caroline“, fügte er zu seiner Frau gewendet hinzu und brach in ein fröhliches Lachen aus.

„Alter werd' nicht übermütig!“ lautete die lustig drohende Antwort der Hausherrin.

Und ich mußte bei mir denken: Ja — da ist ander Wetter als in dem Millionenpalast in der Stadt. Dort fehlt die Gemütlichkeit — der Sonnenschein des Lebens, der hier so freudig strahlte durchs ganze Haus.

Wir waren vom Tische aufgestanden. In die Ställe wollte mich der Herr Amtsrat noch vor dem Mittagstisch führen. Die Frau begleitete uns zur Treppe.

„Mach vor unserem Gast nicht zuviel Sprüche, Alter. Auf Wiedersehen!“ Wir waren verabschiedet. Der Herr lachte laut und behaglich auf, er packte mich am Arm und so ging's zu den nahegelegenen Wirtschaftsgebäuden. Nur viertausend Morgen habe

sein Gut — es sei noch keines von den großen, aber zu schaffen habe er genug. Milchwirtschaft und Schweinezuchtbetrieb, daneben ausgedehnter Körnerbau, mit eigener, sorgfältiger Saatzucht, hätten sich am lohnendsten erwiesen und so wolle er jetzt fortfahren, wenn ihm nicht etwas ganz Besonderes in die Quere komme. Es habe lange gedauert, bis er sich auf eine zielbewußte Wirtschaftsweise habe festlegen können. Seine Frau traue ihm jetzt noch nicht — sie meine, sein unruhiger Geist könne ihn nochmals aus dem Geleise bringen. Dies alles habe ich auf dem kurzen Weg bis zu den Ställen erfahren.

Wir traten in ein weitausgedehntes flaches Gebäude. Da standen und lagen in fast endlosen Reihen über vierhundert wohlgenährte Kühe des rotbunten Friesenschlages. Euter so groß wie bei uns daheim die Futtermännchen waren da keine Seltenheit. Sechstausend Liter Milch wurden da täglich gemolken und nach der Großstadt versendet. Und dabei hatte das Gut keine Wiesen. Kleeheu, Gerstenstroh und Rüben wurden als Rauhfutter und Ölkuchen und Getreideschrot als Krautfutter in genau bestimmten Rationen gereicht. Jedes Tier hatte seinen abgetrennten Vorlegeraum — konnte also ungestört seine Mahlzeiten halten — da kamen auch die Langsamfresserinnen zu ihrem Sach. — Und bei der Futterzuteilung wurden sogar die Vielfresserinnen berücksichtigt, die bekamen größere Rationen, die sie in aller Ruhe verzehren konnten.

Von solcher Art Fütterung hatte ich schon gelesen — hier sah ich die praktische Ausführung. Der Futtermeister beaufsichtigte bei jeder Mahlzeit die Zuteilung der Rationen. Der Herr Amtsrat war stolz darauf, daß er — seit der strengen Durchführung der individuellen Fütterung — keine mageren Kühe mehr im Stall habe und er versicherte, daß durch diese Einrichtung sich die Gesamtmilchleistung um 10—12 Prozent gehoben habe.

In noch größeres Erstaunen versetzten mich die Schweinehaltungen. In drei nebeneinander liegende ganz gleiche Backsteinhäuser waren jeweils hundert geräumige Buchten eingebaut, die alle mit Vorstentieren bevölkert waren. Gegen zweihundert Mutterfaunen des schlappohrigen deutschen Edelschweines waren da zur Zucht aufgestellt, dazu kamen eine Unmenge Aufzuchtstiere und Ferkel aller Altersklassen. Das sei die zweitgrößte Schweinerei Deutschlands, erklärte mir der Herr Amtsrat und lachte dazu aus vollem Hals.

Der „Schweinemeister“ begleitete uns durch die Gänge und gab mit knappen Worten jede gewünschte Auskunft. „Nein — so etwas!“ mußte ich immer wieder sagen, weiter kam ich nicht mit meiner Rede — der Herr Amtsrat lächelte mir befriedigt zu.

In den Schweineställen wie im Viehstall herrschte die größte Reinlichkeit. Überall war gute frische Luft, dafür sorgten elektrische Ventilatoren, die die schlechten Dünste absaugten.

„Der Futtermeister im Rindviehstall und der Schweinemeister sind meine zwei wichtigsten Beamten. Beide sind gottlob ganz zuverlässig. Die Bezahlung ist allerdings hoch genug. So ein Mann stellt sich — den Gewinnanteil eingerechnet — auf 4000 Mark im Jahr“, erklärte mir der Besitzer dieser großartigen Anlage, als wir wieder ins Freie getreten waren. „So — jetzt wollen wir uns noch ein wenig auslüften, dann kann's zu Tische gehen — Mutter wird schon auf uns warten!“ fügte er hinzu. — Und wirklich von der Freitreppe des Herrenhauses winkte auch schon die „gnädige Frau“. — Drei frische, zierliche, junge Mädchen trippelten um die behäbige Dame.

„Unsere Kinderchen“, bemerkte der Herr Amtsrat zu mir gewendet, „mein Thronerbe ist nicht zu Hause, der ist fort — auf der hohen Schule — und verknopft das Geld, das der Vater mühsam verdient. So hab' ich's einst auch gemacht. Wie die Alten jungen . . .“, mein Begleiter lachte, daß ihm der Bauch wackelte.

Die drei Mädchen sprangen uns entgegen. Sie umhalsen den Vater, der sie abschüttelte, dann umringten sie mich und fragten alle durcheinander nach dem „Onkel Professor“. Die redeten so frei und freundlich auf mich ein, als ob sie mich schon seit Jahr und Tag kennen und als ich sie — etwas verdutzt — näher betrachtete, mußte ich sehen, daß es doch schon ziemlich erwachsene Damen waren, mit denen unferne eigentlich nicht so recht umgehen kann. Ich schwagte, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und das gesiel offenbar den Jüngferchen. Sie hatten mich gleich am Armel und führten mich im Triumph der Mutter zu — der Vater schob sich pustend und lachend hinter uns drein. „Nein — die Göhren!“ rief er einmal ums andere.

„Nun, wie war's? — Hat er recht Sprüche gemacht — der Alte?“ fragte mich die Hausfrau.

Und als ich erwiderte, „da braucht's keine Sprüche — alle Hochachtung!“ — so etwas habe ich noch nicht gesehen!“ lachte sie mir herzlich ins Gesicht und indem sie dem hinzugekommenen Hausherrn freundlich auf die Schulter tatschte, fügte sie hinzu: „Ja — er ist ein tüchtiger Landwirt — ohne Frage — aber er hat auch einen Hochmut wie ein — Nachtwächter.“

„Karoline werd' nicht zu unartig, sonst verrate ich auch, daß die bösen Menschen sagen, du hättest bei uns die Hosen an“, sein ganzer Körper

wackelte vom Lachen und die drei Mädels halften und drückten ihn von allen Seiten.

„So laßt mich doch endlich los, ihr Rader!“ rief er, aber die ließen nicht so leicht ab. Sie tanzten mit ihm durch den Flur ins Eßzimmer, wo der Mittagstisch gedeckt war. Einfach aber kräftig war das Mahl, da konnte man einhauen fürs Vaterland. Ich war da ganz ungeniert — ich fühlte mich einfach wohl, unter diesen fröhlichen Menschen. — Von der letzten Ernte wurde geredet, von den Getreide-, Vieh- und Milchpreisen — da wußte die Hausfrau ebensogut Bescheid als wir Männer und sogar die „Göhren“ mischten sich in das Gespräch. — Ich mußte dann erzählen — aus meinem Leben, aus der Heimat — aus der Jugendzeit des „Düffel Professor“, den diese lieben Menschen hochverehrten.

„Können Sie reiten?“ fragte der Herr nach aufgehobener Tafel.

„Sel will ich meinen!“ — ein alter Dragoner und nicht reiten können!“ gab ich zur Antwort, aber ich hatte nicht erwartet, daß ich gleich Vorstellung geben sollte in der Reitkunst. — Das Verhängnis schreitet schnell. —

„Dann will ich satteln lassen — wir reiten auf die Felder!“ rief er über den Tisch hin und ehe ich es hindern konnte, war er schon hinaus zur Türe, den Befehl zu geben.

„Wie wird's dir gehen — alter Dragoner“, mußte ich denken und ich war doch recht in Sorge. Die drei Mädchen kicherten und betrachteten mich nun erst recht von allen Seiten — sie freuten sich offenbar auf meine „Reiterkünste“.

Ich war ja freilich nie ganz aus der Übung gekommen — trotzdem sich meine Akergäule nicht sonderlich zum Gerittenwerden eignen.

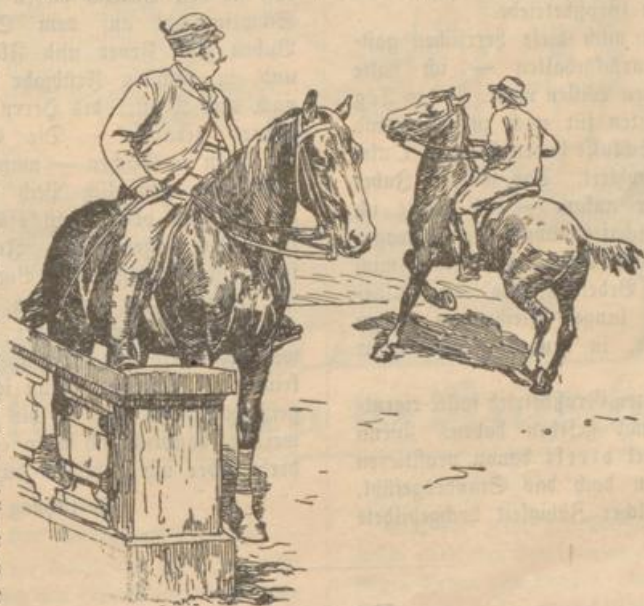
Von des Herrn Amtsrats Ledergamaschen wurden für mich durch die liebenswürdige Hausfrau herbeigeholt. Solche Dinger hatte ich bis dahin nie an den Beinen gehabt — sie paßten aber vortrefflich — es konnte losgehen.

Der Fuchs — der mir zugeteilt wurde — war ein ziemlich alter Schinder, aber für mich gerade noch temperamentvoll genug. Er bockte, wenn ich

ihn festhielt und ging — bei freiem Zügel — los wie der Teufel. So manövierte ich ein paarmal vor der Freitrepppe im Kreise herum. Der Gutsherr schwang sich erst auf seinen Knien, als er überzeugt war, daß ich festsiße. Dann ging's in scharfem Trab hinaus aus dem Wirtschaftshof ins freie Feld.

Der alte Dragoner bewährte sich in dieser Lage vortrefflich und wenn mich die Christine hätte sehen können, wie ich mit dem Rittergutsbesitzer um die Wette ritt, hätte sie gewiß einen geheimen Stolz empfunden. Daheim lacht sie mich aus, so oft ich ein Pferd besteige und das hat mich dann und wann schon rechtlichaffen verdrossen, denn das Sitzen hoch zu Ross ist für mich allezeit ein Vergnügen gewesen, daß mir aber dieses Vergnügen bei meiner ersten großen Fahrt in die Welt zuteil werden sollte, hätte ich mir nicht träumen lassen.

Leichter Nebel lag auf den fast endlos scheinenden frisch geackerten Feldern, durch die unser Weg führte. Dann brach die Sonne durch und bestrahlte die üppig aufkeimende Saat. Wir waren am Wintergetreideschlag angekommen. Die Pferde waren ruhiger geworden — sie gingen gemüthlichen Schritts. Da lagen rechts und links des Weges lückenlose Wintersaaten, so weit



So manövierte ich ein paarmal vor der Freitrepppe im Kreise herum.

das Auge reichte.

„Das muß ein herrliches Getreidefeld werden“, unterbrach ich das Schweigen.

„Ja — gute Bodenkultur — richtige Düngung — peinliche Auswahl des Saatgutes — Drillen und Hacken — sind die ganzen Geheimnisse des modernen Getreidebaues. Ich kann behaupten, daß meine Erträge, unter dem Einflusse sorgfältigster Bewirtschaftung, auf das Doppelte gewachsen sind, und ich glaube fast, daß ich noch nicht am Ende angelangt bin. Meine Böden sind allerdings tabellos und werden so mit Nährstoffen versehen, daß man diesen wohl das Größtmögliche zutrauen kann. — Das sollten Sie einmal im Frühjahr sehen, wenn's anfängt zu schossen, oder im Sommer, wenn's in den Halmen knistert und die vollen Ähren sich neigen. — Ich kann schon

sagen, daß mir der Getreidebau in den letzten Jahren mehr eingebracht hat als der Stall, aber es beruht eben eines auf dem anderen. Die große Düngerproduktion kommt dem Acker zugut. Freilich tragen die Hilfsdünger auch ein gut Teil zu dem Erfolge bei. Durch exakte Versuche bin ich schon sehr weit gekommen. Kunstdünger dürfen nicht nach einem allgemeinen Rezept zur Anwendung kommen — da muß auch der kleinste Landwirt grübeln, bis er weiß, was seinem Acker am besten tut."

Der Herr Amtsrat kam ins Reden hinein. Für mich war dieser Ritt belehrend und unterhaltend zugleich, und als wir wieder zum Gutshof zurückgekehrt waren, hatte ich noch viel mehr Respekt vor diesem landwirtschaftlichen Großbetriebe.

Volle acht Tage haben mich diese herrlichen gastfreundlichen Menschen zurückgehalten — ich hatte eigentlich gar keinen eigenen Willen mehr. Jeden Tag gab's neue Merkwürdigkeiten für mich zu sehen und zu bestaunen, und zum Schlusse haben sie den „Dübel Professor“ noch beitelegraphiert. Das war ein Jubel und eine Freude, als der ankam — da konnte ich sehen, welch enges Freundschaftsbündnis den Schwager mit dieser Familie verband, und das tröstete mich wieder hinweg über die Bedenken, die mir aufstiegen waren über mein langes Bleiben in diesem mir völlig fremden Hause, in dem ich mit Guttat überschüttet worden war.

Einen solchen musterhaften Großbetrieb sollte eigentlich jeder Landwirt einmal gesehen haben. Wenn man auch nicht gerade viel direkt davon profitieren kann, so wächst in einem doch das Standesgefühl, wenn man sieht, mit welcher Zähigkeit hochgebildete

Menschen sich in unserem Berufe betätigen, gegen deren große Sorgen und Mühen unsere eigenen klein und unbedeutend sind.

Für den Schirmhof hat meine große Reise doch auch einen greifbaren Erfolg gezeitigt. Ich hab ein halbes Duzend von den schlappohrigen Zuchtferkeln — fünf Losen und ein Eberlein — mit nach Haus genommen. Der Herr Amtsrat hat mir von seinen besten Tieren ausgewählt. Das war auch mein Reisepräsent für die Christine, und ich glaube, sie hat's lieber gesehen, als wenn ich ihr irgend einen unnützen Gegenstand mitgebracht hätte. Diese Tierlein gedeihen prächtig. Mir ging so im Kopfe herum, daß sie den Stamm bilden sollten für eine größere Schweinezucht auf dem Schirmhof. Meine zwei Buben sind Feuer und Flamme für diesen Plan, und im nächsten Frühjahr wird ein Zuchtstall — nach dem Muster des Herrn Amtsrat — für zwanzig Sauen gebaut. — Die Christine meint freilich: das seien so Sachen — man könne mit der Schweinezucht auch gründlich Pech haben. Sie zählt eine ganze Reihe von Unglücksfällen auf, die dem und jenem zugestoßen seien. Im Grund genommen ist sie ja nicht gegen unser Vorhaben. Sie meint nur, wir sollten klein anfangen, und nicht gleich einen Stall bauen, der mehrere tausend Mark koste — wo das Geld so rar sei, und ich ja noch lange kein Herr Amtsrat, wenn ich auch eine große Reise gemacht hätte. Ja — die Christine kann malitios werden, hauptsächlich wenn es sich ums Geldausgeben dreht, aber wir führen's durch: die Buben und ich.

Fortsetzung im „Nächstjährigen“.

Humor.

Saben Sie Nägel?

Kolonialwaren steht auf dem Schilde des Kaufmann Schweißgut in der Stadt und im Schaufenster sind Kaffeebohnen roh und gebrannt, Zucker, Zimmt, Pfeffer und weiß Gott was alles ausgestellt. Der Lindenhofbauer betrachtet aufmerksam die Schäfte, dann legt er seine schwere Hand auf den Drücker der Ladentüre und stolpert hinein mit seinen schwerfälligen Schritten.

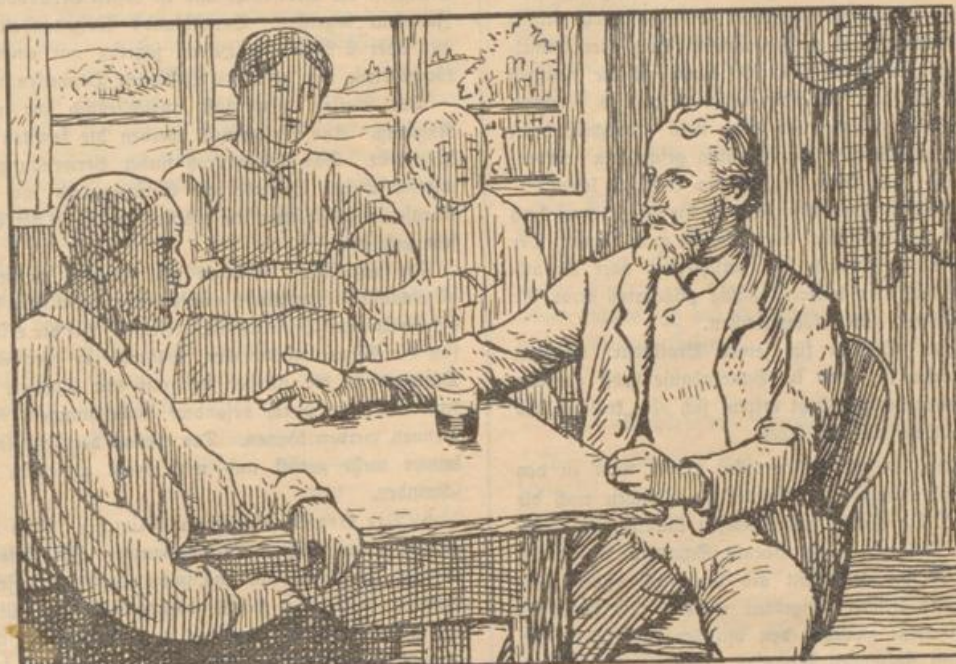
„Saben Sie Nägel?“ fragt er den Ladenbesitzer, der selbst da ist und auf Kunden wartet.

Nein, Nägel habe ich nicht, aber wenn Sie sonst etwas brauchen von meinen Artikeln, stehe ich gerne zu Diensten. Vielleicht Zucker, Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen usw. usw.“ erwiderte dienstbeflissen der Kaufmann.

„So, Sie haben keine Nägel. Ja, mit was fragen Sie denn?“ fragt der Bauer noch und schreitet ohne die Antwort abzuwarten, hinaus auf die Straße, das Lachen zwischen den Zähnen verbeißend.

Ein salomonisches Urteil.

Bei einer Eisenbahnfahrt im Elsaß kommen in einem Wagenabteil zwei ältere Damen in Streit wegen des Öffnens der Fenster. Die eine behauptete, sie würde den Tod erleiden, wenn die Fenster aufblieben, die Zugluft würde ihr das Herz zusammenkrampfen, und die Folge wäre der jähe Tod. Die andere erklärte, sie würde vom Schläge getroffen, wenn die Fenster noch lange geschlossen blieben, denn sie hätte gewaltigen Blutandrang zum Kopfe. Der Schaffner wurde herbeigerufen; allein der arme Mann wußte nicht, was tun, um die Damen zufriedenzustellen. Ein mitsahrender Passagier kam auf einen rettenden Gedanken. „Schaffner“, rief er, „mache 's Fenster zue, d'rno stirbt die eind von denne zwei, und d'rno mache Ihr's wieder uff, un dann stirbt d' ander, un so bekumme m'r no endlü Nüch dohinne.“ Alles lachte, nur die beiden Damen nicht.



Mitteilungen u. Ratschläge

Alter und Heimat der Getreidepflanzen.

Die Brotfrucht spielt in der Ernährung der Erdbevölkerung eine gewaltige Rolle. Je nach den klimatischen und Bodenverhältnissen sind es die einen oder die anderen Getreidearten, die in den einzelnen Ländern als Brotfrucht gebaut werden, und die Bevölkerung ausgiebig mit dieser zu versorgen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft, denn die Unabhängigkeit der Völker resultiert aus deren Versorgung mit Brotfrucht. In Friedenszeiten ist ein gegenseitiger Austausch leicht möglich und wird dieser auch durch den Handel vermittelt. Wenn aber infolge von Zwistigkeiten die Grenzen gesperrt werden, kann in solchen Ländern, in denen es an genügender eigener Brotfruchtversorgung fehlt, leicht Not und Fieber eintreten.

Von den 25 Millionen Hektar Ackerland im Deutschen Reich werden jährlich etwa 16 Millionen Hektar mit Getreide angebaut, und doch ist Deutschland im Brotgetreide abhängiger vom Ausland als im Schlachtvieh. Etwa 9% des Roggenkonsums und 33% des Weizenbedarfs liefert das Ausland, während nur 4% des Fleischbedarfes durch Einfuhr zu decken sind.

Nach der Zahl der Menschen, die sich damit nähren, stehen unter den Brotfrüchten obenan Reis und Mais. Dann folgen Weizen und Roggen. Von geringerer Bedeutung sind Buchweizen, Hafer, Gerste und Hirse.

Der weitaus größte Teil des Getreides wird zu Brot verarbeitet. Der Anfang der Geschichte des Brotes ist in Dunkel gehüllt und wird auch wohl für immer unerforscht bleiben, deshalb weil die Kunst, Brot zu backen, niemals entdeckt worden ist, sondern weil das Brot auf dem Wege vieltausendjähriger Erfahrung ganz allmählich erfunden wurde.

Wir können den Werdegang des Brotes noch heute miterleben, wenn wir die Art und Verwendung der mehlhaltigen Pflanzensamen für die menschliche Ernährung bei niedrig- und bei hochstehenden Völkern verfolgen.

Noch heute werden bei kulturell tiefstehenden Naturvölkern die Körner zwischen zwei Steinen zerklöpft und zerrieben, das entstehende Schrot mit Wasser zu einem Brei gemischt und dieser Brei am Feuer geröstet oder gar nur an der Sonne gedörrt.

Die Erfahrung, daß ein derartiger Brei, besonders bei warmem Wetter, rasch in Gärung übergeht und sauer werde,

mußte sehr bald gemacht werden, und daß aus dem sauer gewordenen Brei durch Rosten in der glühenden Asche auf heißen Steinen ein gutes Nahrungsmittel gewonnen werden könne, mußte ebenfalls schon in grauer Vorzeit festgestellt sein.

Später gab es tragbare Backöfen: drei Fuß hohe irdene Töpfe ohne Boden; diese machte man mit Holz oder Kameelmist heiß und der Brotteig wurde dann an die erhitzten Seiten auswendig oder inwendig angelebt und so gebacken.

In alten Zeiten wurde das Brot stets gebrochen, denn die dünnen harten Kuchen konnten nicht geschnitten werden. Christus „brach“ das Brot, steht in der Bibel zu lesen.

Heutzutage ist in den Kulturländern die Brotbäckerei hoch entwickelt und doch hat man nicht überall gutes Brot. Der Geschmack ist natürlich auch sehr verschieden, aber im allgemeinen hält man ein lockeres, mäßig gesäuertes Brot für am schmackhaftesten und bekömmlichsten. —

Während der Städter für seinen Brotbedarf auf den Bäcker angewiesen ist, wird im Bauernhause selbst gebacken und das sogenannte Hausbrot erfreut sich als „kräftig“ und „nährhaft“ allgemeiner Beliebtheit.

1. Der Roggen (*Secale cereale*) gehört nicht zu den ältesten Getreidepflanzen, denn weder die Griechen noch die Ägypter, noch die Indier und Chinesen kannten ihn. Die Römer gaben ihm den Namen *Secale* (Schnittfrucht) und es scheint, daß er zur Kaiserzeit als Grünfütterpflanze, die mehrere Schnitte lieferte, angebaut wurde. Die Urheimat des Roggens scheint zwischen den östlichen Ausläufern der Alpen und dem Kaspischen Meere zu liegen.

Heute ist der Roggen für die Mehrzahl der deutschen Bevölkerung die Brotfrucht, er ist „unser Korn“. Seinem Anbau ist ein Viertel des gesamten Ackerbaues eingeräumt. Auf 6 Millionen Hektar werden jährlich zirka 75 Millionen Doppelzentner Roggen gebaut. Keine andere Kulturpflanze hat im Deutschen Reiche eine derartige Anbaufläche aufzuweisen.

Ein Zentner Roggen liefert 78 Pfund Mehl. Die Roggenkleie gilt als gutes Kraftfutter für Rindvieh und Schweine. Aus dem Roggenmehl wird schmackhaftes, kräftiges Brot gebacken, welches vor dem Weißbrot den Vorzug hat, daß es längere Zeit weich und wohlschmeckend bleibt.

Das Roggenstroh ist ebenfalls von hohem wirtschaftlichem Wert. Außer zu Streu- und Fütterungszwecken wird dieses auch zu Flechtwerk, zu Matten, zu Strohdächern usw. verwendet.

2. Der Weizen (*Triticum sativum*) ist eine der ältesten Kulturpflanzen. Dessen Anbau verliert sich in die vorgeschichtliche Zeit. Westwärts von den Ufern des Stillen Ozean bis zum Atlantischen Ozean ist er in allen Kulturländern atheimisch. In China gehörte der Weizen zu den fünf Früchten, welche alljährlich vom Kaiser in feierlichem Akt gesät wurden. Bei den alten Indern wurde der Weizen ebenfalls gebaut. Man hat ihn in den alten Baudenmälern Ägyptens und ebenso in den Pfahlbauten am Bodensee und der Schweiz, die man Tausende von Jahren

über den Beginn unserer Zeitrechnung zurückdatieren darf, gefunden.

Der Weizen ist heute für mehrere hundert Millionen Menschen die Brotfrucht und ist dessen Verwendung noch in Zunahme begriffen. Deutschlands Weizenanbau stellt sich auf über 2 Millionen Hektar jährlich mit einem Gesamtertrag von zirka 40 Millionen Doppelzentner.

Der Weizen dient fast ausschließlich zur menschlichen Nahrung. Aus Weizenmehl werden die feinsten Backwaren hergestellt. Das Weizenstroh findet Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe zur Einstreu und zur Fütterung. Ebenso ist die Weizenkleie als Kraftfutter bei der Viehhaltung sehr geschätzt.

Die zahlreichen Abarten des Weizens werden in zwei abgeschlossene Gruppen die echten oder eigentlichen Weizen und die Spelz- oder Dinkelweizen, getrennt. Bei der ersteren lassen sich die Körner ausdreschen, während bei der Gruppe der Dinkelweizen die Körner fest mit den Spelzen verbunden sind und nur durch besondere Vorrichtungen (Rollen) gewonnen werden können. Der Anbau der Dinkelweizen geht immer mehr zurück und wird wohl schließlich ganz verschwinden.

3. Die Gerste (*Hordeum sativum*). Auch die Gerste gehört zu den ältesten Kulturpflanzen. Ihr Ursprung verliert sich, wie der des Weizens, in die vorhistorische Zeit. Bei den Römern diente die Gerste vorzugsweise als Pferdefutter, jetzt aber findet sie eine viel mannigfaltigere Verwendung, obwohl sie für die Brotbereitung — wenigstens in Deutschland — nicht in Betracht kommt. Am meisten Gerste verbraucht das Brauereigewerbe und es ist der Gerstenbau ganz daraufhin zugeschnitten worden, daß der Absatz an die Bierbrauereien ermöglicht ist. Als Pferdefutter wird die Gerste nur noch wenig verwendet, dagegen sind Gerstenschrote in der Viehhaltung, hauptsächlich für die Kälberaufzucht, sehr beliebt. Ebenso ist das Gerstenstroh als Raufutter zur Mischung unter das Heu sehr geschätzt, da dieses den höchsten Futterwert unter den Strohsorten aufweist. Die Gerstenanbaufläche im Deutschen Reich beträgt 1,6 Millionen Hektar mit einem Gesamtertrag von zirka 30,5 Millionen Doppelzentner.

4. Der Hafer (*Avena sativa*) ist eine urdeutsche Getreideart, die wahrscheinlich von dem Flughafser, einer in ganz Mitteleuropa wildwachsenden Pflanze, abstammt. Bei den alten Kulturvölkern Ägyptens und ebenso im alten Ägypten war der Hafer nicht bekannt. Die Griechen und Römer haben den Hafer zwar gekannt, doch scheint es ziemlich ausgeschlossen zu sein, daß sie diesen, bevor sie mit den Germanen in Berührung gekommen sind, selbst angebaut haben. Bei den alten Germanen war der Hafer die Hauptfrucht — die Brotfrucht. Haferbrei und Hafermus spielten bei der Ernährung der alten Deutschen eine große Rolle. Heute noch gelten diese beiden Gerichte als sehr nährkräftig und Haferskleim wird Kranken und Kindern als Stärkungsmittel gereicht. Brotfrucht ist der Hafer nicht geliebt, da

sind Roggen und Weizen an seine Stelle getreten, aber trotzdem wird dem Haserbau im Deutschen Reich eine Anbaufläche von über 4 Millionen Hektar eingeräumt, also die nächstgrößte nach dem Roggen, und es werden auf dieser Fläche etwa 80 Millionen Doppelzentner Haser produziert.

Der Haser vermag auch noch unter Verhältnissen zu gedeihen, die für andere Pflanzen kaum mehr passen; die Landwirte haben aber längst eingesehen, daß er besserer Boden und eine bessere Stelle in der Fruchtfolge nicht nur gut, sondern viel besser zu lohnen vermag, als viele andere Pflanzen. Der Haser hat auch gute Preise behauptet, so daß dessen Anbau wohl noch gesteigert werden dürfte.

Erfreulich ist die erhebliche Steigerung der Durchschnittserträge aller Getreidearten, die sich in den letzten Jahrzehnten, infolge sorgfältiger Saatgutauswahl und reichlicherer Düngung — hauptsächlich durch Zuhilfenahme der Handelsdünger — im Deutschen Reiche vollzogen hat. Der deutsche Bauer darf stolz sein auf die Erfolge, wie sie in nachstehenden Zahlen veranschaulicht sind:

	Vom Hektar wurden geerntet Doppelzentner		
	1881/83	1894/96	1906
Roggen	9,87	11,67	15,78
Weizen	12,50	15,10	20,35
Winterspelz	11,93	11,10	14,31
Sommergerste	12,90	14,33	18,92
Haser	10,63	12,97	19,97

*

„Der kleine Meyer.“

Ein Helfer und Ratgeber im wahren Sinne des Wortes ist ein gutes Konversations-Lexikon. Die Anschaffung eines großen Nachschlagewerkes dieser Art ist mit erheblichen Kosten verbunden und infolgedessen blieb manchem der Wunsch, ein solches zu besitzen, unerfüllt.

Lange schon hat der dreibändige „Kleine Meyer“ eine Lücke ausgefüllt — es war auch dem weniger Bemittelten ermöglicht, ein vorzügliches Lexikon zu erwerben, das allerdings nicht alle Gegenstände erschöpfend behandeln konnte.

Nunmehr ist ein neues Werk vollendet. Von Meyers kleinem Konversations-Lexikon in sechs Bänden ist soeben der Schlussband erschienen und kann dieses sowohl als Gesamtwerk wie auch in Lieferungen bezogen werden. In knapper und doch erschöpfender Art sind die Artikel, die sich auf das gesamte heutige Wissen erstrecken, abgefaßt. Zahlreiche Karten und viele künstlerisch — teils in Farbendruck — ausgeführte Abbildungstafeln aller Art ergänzen den Text. — Da ist ein Wissensschatz sorgfältig zusammengetragen, der jeden befriedigen muß — ja, der neue „Kleine Meyer“ ersetzt jedes große Konversations-Lexikon.

Der „Kleine Meyer“ ist nicht etwa ein Auszug aus dem zwanzigbändigen „Großen Meyer“, sondern ein völlig neues Werk, das vom Grund aus selbständig angelegt und aufgebaut ist. Populär und praktisch will dieses Werk sein

und es redet in Wirklichkeit eine allgemein verständliche Sprache.

Heutzutage treten an den Landwirt so viele technische, wirtschaftliche und allgemeine Fragen heran, daß ihm ein gutes Nachschlagewerk fast unentbehrlich ist. Jede Hausbibliothek ist mangelhaft, der das Konversations-Lexikon fehlt und das Geld, was der Hausvater für ein solches Werk ausgibt, ist gut angewendet. Vor allem mögen sich auch die Ortsvereine bemühen, ihren Mitgliedern dieses neue hervorragende Nachschlagewerk zugänglich zu machen.

Der Preis für den „Kleinen Meyer“ ist, wenn man die vorzügliche Ausstattung in Betracht zieht, äußerst niedrig gestellt. Der Band kostet — in dauerhaftem, geschmackvollem Einband — 12 Mark und kann der Bezug der einzelnen Bände von den Buchhandlungen in beliebig zu wählenden Fristen erfolgen.

*

„Wohltmann“ und „Kaiserkrone“.

Wer sie noch nicht hat diese beiden Kartoffelsorten, der sollte sie unverweilt anschaffen, denn sie gehören zu den ertragreichsten und widerstandsfähigsten, die man gegenwärtig anbaut.

„Wohltmann“ ist eine rote Spätkartoffel mit runden weißfleischigen Knollen. Sie gedeiht in allen Bodenarten und eignet sich für alle Zwecke, sie findet auch als Winter-Speisekartoffel auf den städtischen Märkten willig Abnehmer.

„Kaiserkrone“ eine der Frühesten — sie kam bei mir im letzten Jahre schon Ende Juni auf den Tisch — verdient unter den jetzt verbreiteten Frühkartoffeln die erste Stelle. Die nierenförmige, flachaugige Knolle hat gelbe Haut und weißes Fleisch. Von 15 ar „Kaiserkrone“ habe ich im letzten Jahre 108 Zentner gesunde Kartoffeln geerntet. Für die ersten, die ich auf den Markt brachte, habe ich 6 Mark per Zentner erzielt und für die letzten immer noch 4 Mark — das war ein glattes gutes Geschäft.

*

„Eiszapfen“ und „Maifönig“.

Kennst Du diese beiden, liebe Leserin?

„Eiszapfen“ ist ein Monatrettig, der in keinem Garten fehlen sollte. Er weicht in Form und Größe wesentlich ab von den bisherigen Radischen und kann wohl mit einem wirklichen Eiszapfen verglichen werden. Haut und Fleisch sind weiß und zart wie Butter. — Da wirst Du wohl sagen liebe Hausfrau, daß man zu diesen neuen Radischen am Ende gar kein Butterbrot braucht, sondern daß man sie wohl zum Glas Bier ganz pur verzehren kann. Darauf kann ich nur antworten: verlange im nächsten Frühjahr, wenn Du an die Bestellung des Gartens gehst, beim Samenhändler „Eiszapfen“ und

„Maikönig“, denn diesen vorzüglichen neuen Kopfsalat darfst Du Dir auch nicht entgehen lassen. „Maikönig“ ist eine der besten und frühesten Salatforten. Wenn Du die Secklinge in einer Saatschale im Zimmer anziehest, kannst Du Anfang Mai im Garten schon die schönsten Salatköpfe haben. Maikönig ist hellgelb, schließt fest und schießt sehr spät. Diese letzteren Eigenschaften machen ihn auch für den Marktverkauf sehr wertvoll.



Die Himbeere.

Auf den Märkten unserer Städte waren im letzten Sommer die Himbeeren wieder sehr hoch im Preise. Für großfrüchtige Himbeeren wurden 40—80 Pfennig für das Pfund bezahlt, selbst unansehnliche Waldhimbeeren erreichten bis 40 Pf. das Pfund.

Es ist nur zu verwundern, daß der Himbeerkultur nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn sie ist sehr einfach, erfordert keine besonderen Kenntnisse und ist auch lange nicht so mühevoll wie etwa der Rebbaue. — Für Himbeeranlagen empfiehlt es sich, den Boden 30—40 cm tief zu graben. Die Pflanzen sollen einen allseitigen Abstand von 1,5 m haben und es sollen die Reihen nach allen Richtungen hin gerade Linien bilden. Am einfachsten ist die Kultur an zirka 2 m hohen Pfählen, die nur erfordert, daß die Pflanzen aufgebunden, und daß gegen das 2-jährige hin die abgetragenen, trocken werdenden Ästen ausgeschnitten werden. Selbstverständlich sind die Kulturen durch wiederholte Bodenbearbeitung unkrautrein zu halten. Die Pflanzung erfolgt im Spätherbst — als Pflanzenmaterial wähle man junge Pflanzen — Sommeraustriebe — mit guten Wurzeln. Es empfiehlt sich, nur rotfrüchtige Sorten anzupflanzen, da gelbe Himbeeren keine gangbare Marktware sind. Als empfehlenswerte Sorten sind zu nennen: 1. Fastloff und verbesserte Fastloff, 2. Rote Chili, 3. Rote Feldbrunnen, 4. Rote Herrenhäuser.

Bei den heutigen Marktpreisen der Himbeeren rentieren sich größere Anlagen außerordentlich gut und es ist bei der großen Beliebtheit und vielseitigen Verwendbarkeit dieser Frucht nicht anzunehmen, daß durch erhöhte Produktion ein Preisrückgang eintreten werde. Die Himbeere gedeiht am besten auf tiefgründigen, nicht zu schweren Böden. Sie ist widerstandsfähig gegen Winterfrost und kann ganz gut auch noch in höheren Lagen angebaut werden.



„Williams“ und „Kongreß“.

Großfrüchtige Birnen finden im Spätsommer guten Absatz und verkaufen sich meist leichter als die Dauerbirnen, die aufs Lager sich eignen.

Meine „Williams“ habe ich wieder alle an den Händler, um 10 Mark den Zentner, verkauft, sagt mir neulich ein Bauersmann, dem ich vor einer Anzahl von Jahren geraten

habe, sich diese vorzügliche Spätsommerbirne zuzulegen. Zehn Mark ist ein schöner Preis für Birnen, wie sie vom Baume kommen. „Williams Christbirne“ ist unermülich im Tragen. Sie setzt kein Jahr ganz aus, so daß man also immer auf einen Ertrag rechnen kann. Der Baum ist etwas schwachwüchsig, darf also auch als Busch oder Niederstamm nicht auf Quitte veredelt sein.

Die „Kongreßbirne“ (Andenken an den Kongreß) ist viel weniger verbreitet als die „Williams“ und doch verdient sie gleich dieser die volle Aufmerksamkeit der Obstzüchter. Die Frucht der „Kongreßbirne“ ist groß bis sehr groß, länglich — dick — flaschenförmig, und von außerordentlichem Wohlgeschmack. Sie setzt im Tragen — wie die Williams — nie ganz aus und liefert in den Jahren, in denen sie weniger stark behangen ist, förmliche Riesenfrüchte, die ich schon zu 40—50 Pfennig das Stück absetzte. Der Baum der „Kongreßbirne“ ist von normalem Wuchs, ich möchte aber auch bei dieser raten, selbst Busch und Niederstamm auf Wildling veredelt zu nehmen.



Satzpflicht-Prämien für die Vereinsmitglieder auf Grund des Vertrages der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft mit dem Badischen Landwirtschaftlichen Verein.

Für Betriebe bis zu 12 ha	M. 3.— pro Jahr
von 13 „ „ 20 „	4.— „ „
„ 21 „ „ 30 „	5.— „ „
„ 31 „ „ 50 „	7.— „ „
bei größeren Betrieben	
bis zu 100 ha	14 Pfg. pro ha
über 100 „	12 „ „ „
„ 300 „	10 „ „ „
„ 500 „	8 „ „ „

Von Waldungen, Odland und Wiesen werden je 3 ha nur für 1 ha gerechnet. Wenn von einem Verein eine Kollektivversicherung für mindestens 20 Betriebe auf Grund einer einzigen Police abgeschlossen wird, tritt eine Ermäßigung der vorstehenden Prämien um 20% ein.

Für Pferde, Rindvieh, Hunde und zu landwirtschaftlichen Zwecken benutzte Feldbahngleise wird ein Prämienzuschlag nicht berechnet, ebenso nicht für den Einfluß von Sachbeschädigung.

Für Rebenbetriebe, in welchen drei Arbeiter ständig beschäftigt oder mehr als M. 2000.— Jahreslöhne bezahlt werden, kann auf Grund der allgemeinen Versicherungsbedingungen und Prämien der Gesellschaft versichert werden, mit der Maßgabe, daß auf genannte Prämien ein Rabatt von 10% gewährt wird.

Bei Vorauszahlung der Prämie auf 5 Jahre wird ein Freijahr, bei Vorauszahlung auf 10 Jahre 2 1/2 Freijahre gewährt.

Policekosten werden keine berechnet.

Verzeichniß der Messen und Märkte in Baden, den angrenzenden Ländern und der Schweiz.

K bedeutet für Krämer- (Jahr-) Markt; B Vieh- (Rindvieh, Schweine, Schaf, Ziegen-) Markt; R für Rindvieh-Markt; Pf für Pferde- (Moh-) Markt; Schw für Schweine-Markt; Z für Ziegen-Markt, Gsp für Gespinnst-Markt. Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Marktstage in Klammer () angegeben.

Großherzogtum Baden.

Nach (Engen) KVPf 17 März, 30 Mai, 14 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 5 Dez. (auch Hanfm.), 22 Dez. • Achern K 29 März, 25 Okt.; R 19 April, 25 Okt.; Obstm von der Kirchengemeinde a. b. etw. 15 Okt. j. Dienst, Donnerst. u. Samst., jew. morg. 5 Uhr beginnend. • Adelsheim K 3 Febr., 1 März, 5 April, 8 Sept., 1 Nov.; Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 8 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Aglasterhausen K 28 März • Altheim K 17 Mai, 11 Okt. • Appenweier K Schw 14 März, 7 Nov. • Aßmstadt K 31 Jan., 13 Juli, 5 Okt. • Auggen K 21 Sept. (2).

Baden K mit Hanf- u. Federum am 1. Tag 8 März (3), 15 Nov. (3). • Badisch-Rheinfelden (siehe Röllingen). Ballenberg K Schw 14 März, 2 Juli, 29 September • Bergshaupten K 24 April. • Bernau B 25 April, 26 Oktober. • Bidesheim (Durmerschheim) KVPf 29 März, 16 Aug., 13 Sept. • Billigheim K 9 Mai, 31 Okt. • Birkendorf K Schw 18 Okt. • Blumberg B 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 21 Dez. • Biddigheim K 9 Mai, 21 Dez. • Bomdorf KB 12 Mai, 21 Juli, 10 Nov.; B 3 Febr., 3 März, 7 Apr., 2 Juni, 11 Aug., 1 Sept. (a. Farrenm.), 13 Okt., 1 Dez.; Frucht. jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Frucht. mit diesem statt. • Borberg K 9 März, 4 Mai, 14 Nov.; B 8 Febr., 12 Apr., 21 Juni, 9 Aug., 11 Okt., 18 Dez. • Bräunlingen K Schw 24 Febr., 9 Mai, 25 Juli, 20 Okt., 28 Nov.; B 18 Jan., 10 März, 14 Apr., 9 Juni, 12 Sept., 12 Dez. • Breisach KB 8 März, 22 Aug., 28 Okt.; B 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. • Bretten K 2 März, 27 Apr., 10 Aug., 2 Nov.; KVPf 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 15 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.; Schw jeden Dienst- und Samst., wenn Feiert., tags vorher. • Bruchsal K GspHolzgeiß u. Bretterm 16 März (2), 22 Nov. (2); Holzgeiß u. Bretterm 24 Mai, 30 Aug.; R 19 Jan., 23 Febr., 23 März, 20 Apr., 18 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 17 Okt., 24 Nov., 21 Dez.; Schw jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiert., tags vorher. • Buchen K 1 Mai, 25 Juli, 18 Sept. (3), 11 Nov.; B 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 18 Juli, 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov.; Farrenm 22 Aug., Schw 17 Jan., 17 Mai, 20 Juni, 16 Aug., 19 Dez. • Bühl K mit B am 2. Tag 21 Febr. (2), 9 Mai (2), 8 Aug. (2), 7 Nov. (2); B 10 Jan., 14 März, 11 Apr., 6 Juni, 11 Juli, 12 Sept., 10 Okt., 12 Dez.; Schweine, Frucht-, Hanf- und Gespinnst jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstmarkt: von der Kirchengemeinde an bis zum Spätjahr jeden Werk. • Bursheim K 17 Febr., 8 Nov.

Dallau K 5 Juli, 31 Okt. • Daubenzell K 16 Mai • Dertingen K 3 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • Dittigheim K 29 März, 24 Juni, 10 Aug. • Donaueschingen K Schw 27 April (auch Samemm), 24 Juni, 29 Sept., 11 Nov.; K Schw 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 13 Apr., 25 Mai, 27 Juli, 31 Aug., 26 Okt. 14 u. 28 Dez.; Pf 16 März; Kreisfarrenm 2 Apr., 30 Aug.; Schw 10 Jan., 14 Febr., 14

März, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 28 Nov.; Geflügel- u. Kaninchenm jeweils Mont., vom 1. Mont. im Jan. bis zum letzten Mont. im Apr. u. vom 17. Okt. bis letzten Mont. im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • Doffenheim Obstm v. d. Kirchengemeinde an bis zum 1. Okt. tägl. • Dürrheim Geflügelmarkt jeden Mont. • Durlach K 1 März, 20 Sept., 3 Nov., 14 Dez.; R 26 Jan., 28 Febr., 30 März (auch Farrenm mit Preiswert), 27 Apr., 25 Mai, 29 Juni, 27 Juli, 24 Aug., 28 Sept., 27 Okt., 30 Nov., 28 Dez.; Schw jed. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgutm währ. d. Frühjahrsmonate jed. Samst. sog. Stumpenn., wenn Feiert., tags vorher. • Durmersheim (s. Bidesheim).

Eberbach K 14 März, 9 Mai, 25 Aug., 24 Nov. (a. Hanfm.); Schw 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 23 März, 7 u. 21 Apr., 4 u. 19 Mai, 2 16 u. 30 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 7 u. 22 Sept., 6 und 20 Okt., 3 und 17 Nov., 1, 15 und 29 Dez. • Ehrenstetten K 10 Aug. • Eichstetten KVPf 10 Mai, 13 Sept. • Eichersheim K 16 Mai, 17 Okt., 22 Nov. (a. Leinwandm) (2). • Eigeltingen K Schw Pf 3 Febr., 23 Mai, 18 Okt., 21 Nov. • Emmendingen K 10 Febr., 31 Okt. • Elsenz K 24 Okt. • Emmendingen K Schw 22 Febr., 10 Mai, 2 Nov., 13 Dez.; K Schw 5 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 2. Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 1 Dez.; Schw 21 Jan., 18 Febr., 18 März, 15 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez. • Endingen K mit B. u. Fan am 1. Tag, 1 März (2), 30 Aug. (2), 22 Nov. (2); B. Frucht-, Hanf-, Gespinnst jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. Obstm vom 1. Mai bis Ende Okt., jeweils Mont. u. Freit. • Engen KB 24 Febr., 28 Apr., 4 Juli, 6 Sept., 10 Okt., 14 Nov.; B 10 Jan., 7 10 u. 17 Febr., 21 März, 25 Apr., 14 Juni, 1 Aug., 17 Okt., 27 Dez.; Gaufarrenm 9 Mai; Fohlenm 16 Sept.; Schw u. Frucht. jeden Mont. (in den Wochen, in welchen B abgehalten wird, fällt der Schw Mont. aus), wenn Feiert., Samst. vorher; Obstm jeweils Mont. in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • Epfenbach K 28 März, 9 Nov. • Eppingen K 14 März, 11 Mai, 24 Aug., 24 Okt.; Schw jeden Freit., wenn Feiert., tags vorher. • Erzingen KB 7 Febr., 1 Sept., 25 Nov. • Ettenheim K Schw Pf 9 Febr., 18 Mai, 24 Aug., 16 Nov.; K Schw Pf 19 Jan., 16 März, 20 Apr., 15 Juni, 20 Juli, 21 Sept., 20 Okt., 21 Dez.; Schw 5 Jan., 23 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Frucht- u. Garm. jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Ettenheimmünster K Schw 2 Mai, 21 Sept. • Ettingen K 24 Febr., 18 Aug.; K Hanf- u. Flachsm 15 Nov., 21 Dez.; KVPf 17 u. 31 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 17 und 30 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 u. 29 Aug., 19 Sept., 20 u. 31 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Gubigheim K 7 Febr., 29 März, 24 Aug. Schw 31 Jan., 28 Febr., 29 März, 25 April, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 29 Aug., 26 Sept., 31 Okt., 28 Nov., 27 Dez. • Gwattingen Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez.

Forchheim (Emmendingen) Feltviehm 24 Okt. • Freiburg Messe 16 Apr., (10), 22 Okt. (10); KVPf 13 u. 26 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 31 März, 14 u. 28 April, 12

u. 25 Mai, 9 u. 23 Juni, 14 u. 22 Juli, 11 u. 25 Aug., 7 u. 22 Sept., 12 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 7 u. 22 Dez.; Schw. u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obst im vom Aug. bis Ende Nov. jeden Mittw. • Freudenberg R 6 März, 8 Juli, 18 Sept., 14 Nov.; Schw 12 Febr. 12 März, 9 Apr. • Friedrichstal R 3 Mai (2), 25 Okt. (2). • Furtwangen RB 11 Mai, 7 Sept.; R 22 Juni, 5 Dez.

Gaggenau RR 27 Sept. • Geislingen RRSchw 8 März, 10 Mai, 26 Juli, 8 Nov.; RSchw 1 Febr., 26 Apr., 20 Sept., 13 Dez. • Gemmingen R 12 Juli. • Gengenbach R 21 Apr.; R mit Hans- u. Krautm am 1. Tag 9 Nov. (2); Schw jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. Obst während der Dauer der Obstreise jed. Mont. und Donnerst. • Gernsbach R 14 März, 9 Mai, 22 Aug., 19 Dez.; Schw jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gersbach B 1 März, 7 Juni, 6 September • Gifiboden (Gefchwend) R 2 Aug. • Gochsheim R 14 März (2), 5 Juli (2); R Hanf 30 Nov. (2). • Görwihl RB 27 Apr., 15 Juni, 1 Sept., 16 Nov.; B 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 8 Aug., 18 Okt. • Göttingen R 20 Okt. • Graben R 1 März (2), 6 Dez. (2). • Grenzach R 27 Juni (2). • Griesen RB 8 März, 9 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 28 Dez.; B 7 Apr., 10 Mai, 1 Juli, 1 Sept.; Fuchschw. in Verbindung n. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung; Obst vom 15 Sept. bis 15 Nov. jeden Donnerstag. • Grombach R 10 Mai, 17 Okt. • Großschloßheim R 7 März, 29 Aug., 30 Nov. • Großherrschwand (i. Schellenberg). • Grünfeld R 20 Jan., 8 März, 9 Mai, 1 Sept., 31 Okt.; Jungschw 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 13 Apr., 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.

Hardheim R 21 März, 2 Mai, 10 Aug., 20 Okt.; B 28 Febr., 14 u. 29 März, 11 Apr. • Haslach (Wolfach) RB 14 Febr., 2 Mai, 4 Juli, 3 Okt., 14 Nov.; R 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 6 Juni, 1 Aug., 5 Sept., 7 Nov., 5 Dez.; Schw. Frucht- u. Obst im jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obst im von 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • Hauenstein R 19 März. • Hausach Schw 11 Jan. • Heidelberg Messe 15 Mai (10), 16 Okt. (10); Rinden im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Schw. u. Ferkeln jeden Samst.; Obst täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handschulsheim von der Kirchsreise an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1. Okt. • Heibelsheim R 28 März, 17 Okt. • Heiligenberg RSchw 10 Mai, 8 Nov. • Heiligkreuzsteinach R 7 März, 23 Mai, 19 Sept., 21 Nov. • Heimbach RSchw. u. Ruhn 17 Okt. • Heitersheim RRSchwPflanzholzgeschirrm 29 Aug.; RRSchwPflanzstein- u. Abwerm 5 Dez.; RSchw Pf 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 3 Okt., 7 Nov. • Helmstadt R 17 Aug., 17 Okt. • Herbolzheim (Emmendingen) RSchw. u. Frucht 15 März, 17 Mai, 28 Okt.; Schw 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Frucht jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher oder nachher. • Herrschried RRSchw 16 März, 13 Juni, 4 Aug., 12 Okt. • Hilsbach R 28 März, 29 Juni, 12 Sept. • Hilzingen RRSchw 15 Juni, 17 Okt., 25 Nov.; RSchw 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Schw u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen RSchw abgehalten wird, fällt der Schw am Samst. aus.) Obst im Sept. u. Okt. jeden Samst. • Hintergarten Farrenm 17 Mai, 27 Sept. • Hochenheim R 31 März, 22 Nov. • Hörden RR 29 März, 21 Juni, 29 Sept. • Hornberg (Trüberg) RB 17 März, 19 Mai, 18 Aug., 17 Nov. (auch Reistenm); R Reistenm 28

Dez.; Schw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • Hüfingen RB 17 März, 12 Mai, 21 Juli, 13 Okt., 29 Nov. (a. Gesp), B 17 Febr. • Hünzheim R 18 April.

Ibach R 12 Mai, 29 Sept. • Jochenheim R mit Schw am 1. Tag, 20 Apr., (2), 26 Okt. (2). • Jmmeneich RSchw 21 Apr., 27 Okt. • Jmmenstaad R 2 Mai, 31 Okt. • Jittersbach RRSchw 10 März, 14 Juli, 10 Nov.; RSchw 13 Jan., 12 Mai, 15 Sept.

Kandern RSchwFrucht 8 März, (2); 22 Nov. (2); R 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez.; Schw u. Frucht in jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obst im von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samst. in Verb. mit dem Wochenm. • Kappelrodeck R 13 Juli, 12 Okt., 16 Nov. • Karlsruhe Messe mit Möbeln an den drei ersten Tagen, 5 Juni (9), 6 Nov. (9); Großschlachtviehm jeden Mont. und Freitag von 10—1 Uhr; Kleinschlagviehm jeden Mont., Mittw. u. Freitag von 9—1 Uhr; Obst im in den Monaten Juni bis einschl. Nov. jeden Mittw. u. Freitag. • Kehl (Stadt) R 23 März, 16 Mai; RSchw 4 Okt., 22 Nov.; Schw 6 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 3 17 u. 29 März, 7 u. 21 April, 4 17 u. 19 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez. • Kenzingen RB 26 Apr., 1 Dez.; RBFohlenn 16 Aug.; B 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 Apr., 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.; Frucht in jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Kippenheim R 24 Febr., 17 Okt. • Kleinlausenburg R 14 März, 1 Aug., 21 Nov., B 14 Febr., 14 März, 4 Apr., 10 Mai, 6 Juni, 5 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 21 Nov. • Königsbach, R 9 Mai, 17 Okt. • Königshofen R 25 Sept. (8); Schw 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 7 Sept. • Konstanz Messe (auch großer Schum) am 1. Werktag i. Verbindung mit RSchw 10 Apr. (6), 19 Sept. (auch Holzgeschirr, Fahrwaren, großer Schuh u. Wollw) (7), 27 Nov. (auch großer Schuh u. Wollw) (6); RSchw 20 Dez.; Obst im Herbst jeden Dienst. u. Freitag. (Festsetzung des Beginn- und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten). • Kork R 31 Okt. (2). • Krautheim R 7 Febr., 22 Juli, 30 Nov.; R 3 Febr., 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept., 3 Nov. • Krozingen RSchw 3 Febr., 17 Okt. • Külsheim R 8 Sept.; RSchw 9 März, 6 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 7 Sept., 3 Okt.; R 9 Febr., 23 März, 20 Apr., 16 Nov. • Kürnbach R 3 Mai (2), 24 Okt. (2). • Ruppenheim R 10 Okt. • Labenburg R 28 Febr., 22 Aug.; RSeipm 29 Nov. • Lehr RSchwFrucht 15 März, 23 Aug., 8 Nov., 20 Dez.; B (Zucht) mit Brämierung 27 Sept.; Frucht u. Schw in jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. Obst im vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchsreise jeweils am Samst. Krautm während der Herbstmonate jed. Samst. • Langenbrücken R 2 Okt. (2). • Langensteinbach RR 17 März, 10 Mai, 21 Juli, 18 Okt. • Lauda R 3 März, 2 Mai, 4 Juli, 27 Dez.; Schw 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Laudenbach Obst im vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Freitag von 7—11 Uhr vorm. • Lenzkirch R 14 Febr., 25 Juni, 4 Okt. • Leutershausen Obst im von der Kirchsreise an bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 12 Mai, 29 Sept., 24 Nov., Ferkeln jeden Mittw. • Limbach R 14 März, 15 Juli, 17 Okt. • Liptingen RRSchw 7 März, 2 Juni, 12 Sept., 10 Nov. • Löffingen RB 2 Mai, 3 Okt., 28 Dez.; B 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 14 Nov. • Lörrach R 23 Febr. (2), 21 Sept.

(2), B 20 Jan., 24 Febr., 17 März, 21 Apr., 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez.; Schw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 Apr., 12 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez.

Malberg R Schw 7 März, 1 Sept., 28 Nov. • Malich (Ettlingen) R mit Pf., am 1. Tag, 15 März (2), 26 Okt. (2). • Malisch (Wiesloch) R 5 Juni (2). • Malterdingen R 5 Aug., 29 Nov. • Mannheim Messe 1 Mai (10), 2 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 2 Mai (8); Pf 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 Apr., 17 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 15 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez.; Rugs. 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 23 März, 14 u. 28 Apr., 12 u. 27 Mai, 9 u. 23 Juni, 18 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 8 u. 22 Sept., 13 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 8 u. 22 Dez.; Schlachvieh jeden Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Freitag; Kälber-, Schaf- u. Riegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Tag; Federvieh- u. Hundem jeden Mont.; Ferkeln jeden Donnerst., wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werttag, bei den Ferkeln am Mittwoch vorher; Obstm vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag • Marzdorf R 17 Jan., 7 März, 28 Mai, 26 Sept., 21 Nov.; R Schw, Frucht- u. Pfdm jeden Mont., wenn feiert., Dienst. nachher. • Marzell (Gem. Schielberg) R 17 Mai. • Neckesheim R 28 März, 8 Sept.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. • Neersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Nensingen R 16 Mai (2), 19 Sept. (2). • Nersingen R 17 Mai (2); Schw 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. • Neckkirch R 3 März, 12 Mai, 21 Juli, 27 Okt., 1 Dez. (auch Gelpinstm); B 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 Apr., 2 u. 14 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 13 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez.; Fruchtvieh 4 Mai, 21 Sept.; Fruchtm jeden Mont., wenn feiert., Samst. vorher. • Ringolsheim R Hanfm 8 Mai. (2). • Röhlingen R 14 März; R B (insbesondere Schafm) 2 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 29 Aug., 3 u. 24 Okt., 21 Nov.; R Schw Pf 31 Jan., 28 Febr., 19 Dez. • Rönchweiler R 28 Febr., 24 Mai, 18 Juli, 6 Okt. • Rossbach R 29 März (2), 7 Nov. (2); Gelpinstm 30 Nov.; R 13 Jan., 1 u. 8 Febr., 8 März, 6 Sept., 8 Nov.; Schw 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 8 u. 22 März, 12 u. 26 April, 10 u. 24 Mai, 14 u. 28 Juni, 12 u. 26 Juli, 9 u. 23 Aug., 13 u. 27 Sept., 11 u. 25 Okt., 8 u. 22 Nov., 13 u. 27 Dez.; Obstm in Verb. mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei guter Obsternte. • Rubau R 21 März, 29 Juli, 29 Sept., 14 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden best. • Müllheim R Schw Holzgeschirr- u. Viktualienm 3 Nov. (2); R 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 17 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Weinnm 25 Febr.; Schw- u. Frucht m jeden Freitag, wenn feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag • Münzesheim R 2 Mai (2), 31 Okt. (2).

Neckarbischofsheim R 28 März, 19 Sept.; Schw 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 Apr., 2 u. 17 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1 u. 16 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez. • Neckarelz R 16 Mai, 22 Aug. • Neckargemünd R 7 Febr., 24 Juni, 28 Nov. (auch Hanfm) (2), Obstm im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. • Neckargerach R 26 Apr., 17 Okt. • Neustett R 16 Mai,

3 Nov. • Neustadt R 20 Jan., 7 März, 9 Mai, 1 Aug., 31 Okt.; B 12 April, 13 Sept. • Nollingen R 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 1 Sept., 10 Nov.; Obstm in Badisch-Rheinfelden vom 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. • Rupsloch R 17 Mai, 5 Dez.

Oberharmersbach R 4 Sept., 16 Okt. • Oberkirch R 28 Apr. (1½), 4 Aug. (1½), 1 Dez. (1½); R 31 März, 30 Juni, 29 Sept., 29 Dez. Schw jeden Donnerst., wenn feiert., tags vorher; Kirchnm während der Kirchnernnte jeden Dienst., Donnerst. und Samst., wenn feiert., tags vorher. • Oberseffens R 13 Juli, 7 Nov. • Oberwittstadt Schw 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 17 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. • Obrißheim R 11 Juli, 14 Nov. • Obenheim R 9 Okt. (2). • Oettingen R 10 Juli (2). • Offenb. R., Gelp., Holzgeschirr mit Schw- u. Frucht m am 1. Tag 2 Mai (2), 19 Sept. (2); R 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April (auch Pf.), 3 Mai, 7 Juni, (mit Lotterie und Pf m. Lott.), 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 8 Okt. 31 Okt. (auch Farrenm m. Prämier.), 6 Dez.; Zentralzucht. für Kinder, Fohlen, Zuchtfer. Mutterchweine, Zuchtferkel, Jungböcke und Geißen 10 Mai (2); Weinnm 8 März; Schw., Gelp., Holzgesch- u. Frucht m jeden Samst., wenn feiert., tags vorher, Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Offnabingen R Schw 29 März, 14 Sept. • Osterburken R 11 Juli, 17 Okt., 12 Dez.; R 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 10 Nov.

Pforzheim R., Löpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw am 1. Tag, 8 März (2), 29 Nov. (2); Pf 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; Geflügel m. in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage), Kaninchenm. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Kaffertauben, Kanarienvogel und andere Zier- vögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämer Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf R Schw Pf 21 Febr., 2 Mai, 29 Aug., 17 Okt., 12 Dez.; R Schw 18 Jan., 8 Febr., 19 April, 14 Juni, 19 Juli, 27 Sept., 15 Nov.; Frucht m jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- und Gemüsem), wenn feiert., tags nachher. • Philippsburg R 24 Apr. (2), 23 Okt. (2).

Radolfszell R Schw 2 März (a. Kleesamenm), 11 Mai, 24 Aug., 9 Nov.; R Schw 5 u. 19 Jan., 1 Febr., 16 Febr. (a. Kleesamenm.), 16 März, 6 u. 20 Apr., 4 u. 18 Mai, 1 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 September (auch Holzgeschirr), 28 September, 5 Oktober, 19 Okt., (a. Kabis- u. Rübenm), 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Kleesamenm 23 Febr.; Kabis- u. Rübenm 26 Okt.; Zentralzucht m der oberbad. Zuchtgenossenschaft 20 Sept.; Holzgeschirr 21 Sept.; Frucht m jed. Mittw., wenn feiert., tags vorher; Obstm von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittw. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Rafatt R, Bretter- mit Schw, Frucht m am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 25 April (2); 19 Sept. (am 2. Tag auch Fohlenm mit Ver- lofung) (2); R 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 20 Okt., 25 Nov., 7 Dez.; Schw- u. Frucht m jeden Donnerst., wenn feiert., tags vorher. • Remetschwil (Waldbau) Schw 20 Jan., 19 Mai, 11 Aug., 17 Nov. • Reichen R Schw 7 März, 17 Okt.

bischofsheim R 7 Febr. • Riehen R 8 Febr., 30 Nov. • Riegel KMSchwPf 8 Febr., 5 Juli, 17 Okt. • Rinschheim Obstm 12 Okt. • Rothenberg R 1 Febr., 23 Aug., 28 Okt., 15 Dez. • Ruff R 14 März, 17 Okt., 21 Dez.

Säckingen R 7 März, 17 Okt.; Schw 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 8 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. • Salem KMSchw 29 März, 2 Nov.; KSchw 13 Januar, 3 Februar, 7 Apr., 12 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 1 Dez. • St. Blasien KMSchw 7 Juni, 14 Sept. • St. Georgen (A. Billingen) RW (auch Ziegen u. Schafm), Pf 15 März, 10 Mai, 28 Juni, 23 Aug., 17 Okt. • St. Leon R 8 Nov. • Sasbach R 23 Nov. • Schellenberg (Gem. Grohherrschwand) R 18 Okt. • Schenkenzell R 2 Mai, 24 Aug., 28 Okt. • Schielberg (f. Marzell). • Schiltach R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 Nov. • Schliengen KSchw 24 Jan., 28 Febr., 29 März, 25 Apr., 23 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 22 Aug., 26 Sept., 24 Okt., 28 Nov., 27 Dez. • Schlierstadt R 10 Febr., 10 März, 14 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 15 Sept., 20 Okt., 10 Nov. • Schönau (A. Heidelberg) R 28 Febr., 15 Aug. (2). • Schönau i. B. R n. Schw am 1. Tag 4 April (2); 24 Okt. (2); KSchw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 12 Mai (auch Farrenm), 2 Juni, 7 Juli, 4 August, 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Schopfheim R 6 Dez. (2); KSchw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 12 Okt., 2 Nov., 7 Dez.; Milchschw jeden Mittwoch. • Schriesheim R 2 März, 29 Aug., 26 Okt.; KSeipinstm 21 Dez.; RWf 2 März. Obstmarkt von der Zeit der Kirchentreise an bis zum 1. Oktober jeden Werktag. Während der Kirchentreise auch an Sonn- u. Festtagen. • Schwarzach R 8 Febr., 18 Mai, 18 Okt. (2). • Schweigern KSchw 25 Juli, 27 Dez.; R 17 Mai. • Schwenningen R 23 März, 29 Juni, 28 Sept., 7 Nov. (a. Seipinstm); 3 25 Mai. Schw jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. Spargelm im Apr., Mai u. Juni, täglich in den Morgen-, Mittags- u. Abendstunden. Obstm im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst., Donnerst. und Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Seckenheim Schw jeden Dienstag, wenn Feiert., tags vorher. • Seelbach R 29 März, 17 Mai, 29 Sept., 21 Nov. • Siegelbach R 16 Mai, 17 Okt. • Sindolsheim R 29 Juni, 28 Okt. • Singen (A. Konstanz) KMSchwPf 6 Juni, 15 Sept. (a. Holzgeschirm.), 7 Nov.; KSchw 25 Jan., 22 Febr., 29 März, 26 Apr., 28 Juni, 26 Juli. • Sinsheim R 15 März, 22 Aug., 7 Nov.; Fohlenn 8 März; Zuchtziegenm 7 Juni; Schw jeden Dienst. • Staufen KSchw; Frucht- u. Vistualienm 15. Febr., 3 Mai, 3 Aug., 9 Nov.; Frucht m jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Stebbach R 2 Mai. • Stein (Bretten) R 8 Febr., 31 Okt. • Steinbach (A. Bühl) R 30 Nov. • Stetten a. t. M. KMSchwPf 22 März, 14 Juni, 6 Sept., 8 Nov. • Stettfeld R 1 Mai (2). • Stodach KMSchw 21 Apr., 7 Juli, 13 Okt., 17 Nov.; KSchw 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 1 u. 15 März, 5 u. 19 April, 8 Mai (auch Pf), 17 Mai, 7 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2 u. 16 Aug., 6 u. 20 Sept., 4 u. 18 Okt., 8 u. 15 Nov., 6 u. 20 Dez.; Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., Abhalt. am Mont. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm. • Stühlingen KMSchw 10 Jan., 28 Febr., 25 April, 30 Mai, 22 Aug., 3 Okt., 7 Nov.; KSchw 14 Febr., 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept., 12 Dez. • Sulzfeld R 9 März, 26 Sept., 7 Dez.

Tauberbischofsheim KSchw 7 Febr., 25 Apr., 17 Mai, 11 Juli, 24 Aug., 14 Nov., 21 Dez.; Schw 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Weimm 27 Mai; Farrenm

15 März, 15 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammbuchregister eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden. • Tengen KMSchw 14 März, 28 April, 21 Sept., 28 Okt., 15 Dez.; KSchw 14 u. 28 Jan., 25 Febr., 26 März, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 26 Aug., 25 Nov.; Schw 11 Febr., 8 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 2 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 30 Dez. • Tiefendronn R 9 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw jed. Dienst. • Tiengen (Waldbhut) RW 7 Febr., 4 Apr., 17 Mai, 27 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 30 Nov.; R 12 Jan. 10 März, 12 Juli, 24 Okt. • Todmoos R 17 Mai, 26 Juli, 16 Aug., 7 Sept. • Todinau KMSchw am 1 Tag 29 März (2); 24 Aug. (2). • Tribberg R 12 März, 1 Okt., 27 Dez.

Ueberlingen RW 9 März, 4 Mai, 31 Aug., 26 Okt., 7 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); B 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 27 April, 25 Mai, 28 Juni, 27 Juli, 28 Sept., 30 Nov., 28 Dez.; Frucht- u. Produktenmarkt jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher; Obstm vom Sept. bis Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders bestimmt. • Ulm (Oberfisch) R 31 Jan., 26 Sept. • Unteröwisheim R 17 Okt. (2). • Unterschüpff KSchw 28 Febr., 9 Mai, 22 Aug., 7 Nov.

Ullingen KMSchwPf u. Frucht m 15 u. 29 März, 17 Mai, 26 Juli, 27 Sept., 25 Okt., 21 Dez.; Schw- u. Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. Außerdem werden noch weitere Viehmärkte abgehalten. Zahl und Abhaltungstage sind z. Bt. noch nicht festgesetzt. • Wöhrenbach R 3 Okt., 14 Nov.

Waibstadt R 16 Mai, 14 Nov. • Waldkirch R 7 Febr., 2 Mai, 14 Aug. (2), 24 Nov.; Sämm 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 Apr., 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. • Waldbhut RW 3 Febr., 16 März, 4 Mai, 2 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 17 Okt.; RW Hanfm 6 u. 23 Dez.; Farrenm 6 Sept.; KSchw 17 Aug., 14 Nov. • Walldorf R 17 Okt. • Walldürn Wallfahrtsmesse 24 Mai (20). • Wehr KMSchw 8 Febr., 10 Mai, 9 Aug., 8 Nov.; KSchw 11 Jan., 8 März, 12 Apr., 21 Juni, 12 Juli, 13 Sept., 11 Okt., 13 Dez. • Weingarten R 24 Febr. (2), 19 Mai (2), 27 Okt. (2). • Weinheim R 15 März, 3 Mai, 15 Aug., 8 Nov., 13 Dez. (a. Hanim); Ziegenm 30 Apr., 28 Mai, 24 Sept.; Schw jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. • Weismühl Schw 20 Jan. 17 Februar, 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. • Welschingen R 18 März, 13 Okt. • Wenfheim R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • Werbach R 20 Jan., 21 Sept. • Wertheim R 26 März, 4 Okt. (3), 25 Nov.; KSchwPf 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2, 16 u. 30 März, 18 u. 27 April, 11 u. 25 Mai, 8 u. 22 Juni, 6 u. 20 Juli, 3, 17 u. 31 Aug., 14 u. 28 Sept., 12 u. 27 Okt., 9 u. 23 Nov., 7 u. 21 Dez. • Wiesloch R 29 März (2), 8 Aug. (2), 1 Dez. (2); Schw jed. Freit., wenn Feiertag, tags nachher. • Wilsberg R 16 Febr. (2), 19 Sept. (2); R 15 Febr., 20 Sept. • Willstätt R mit Schw am 1. Tag 11 Okt. (2). • Windischbuch R 3 Febr., 25 April, 29 Aug. • Wolfach R 2 März, 11 Mai, 3 Aug., 12 Okt., 22 Dez.; Schw u. Frucht m jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. • Wollenberg R 24 Juli, 24 Okt.

Zaisenhäusen R 31 Okt., 21 Dez. • Zell a. B. RW 29 März, 17 Mai, 27 Juni, 22 Aug., 12 Sept., 24 Okt. • Zell i. B. R 7 Febr., 17 Okt.; KSchw 18 Jan., 15 Febr., 15 März, 19 April, 17 Mai, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 11 Okt., 15 Nov., 20 Dez.; Schw. (Ferkel) jeden Samstag. • Zuzenhäusen R 2 Mai, 24 Aug.

Königreich Württemberg.

Malen K 2 Febr., KB 2 Mai, 25 Juli, 26 Sept., 11 Nov.; B 3 Febr., Schafm. 4 Juli, 2 Sept. • Alldorf KVBm. 4 März, 25 Juli, 30 Sept.; B 2 Mai • Alpirsbach KRoorn. 29 März, 16 Mai, 17 Okt., 21 Dez. • Altensteig KB 15 März, 19 Mai, 26 Juli, 13 Sept., KVBflachsm. 22 Nov.; agl. Zuchtom. 19 Mai, 13 Sept., B 19 Jan., 16 Febr., 5 Okt., 22 Dez. • Aulendorf K 2 Mai, 1 Dez.; KB 13 Okt., 17 Nov.

Badnang KBHolzm. 15 März, 17 Mai, 20 Sept., 20 Dez.; Leder 1 März, 25 Juli; B 18 Jan., 15 Febr., 19 April, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 18 Okt., 15 Nov. • Balingen KB 1 Febr., 29 März, 17 Mai, 26 Juli, 27 Sept., 20 Dez.; B 11 Jan., 16 März, 21 Juni, 17 Aug., 11 Okt., KBV 8 Nov. • Bartenstein K 28 März, 29 Juni, 21 Sept.; • Beilstein KB 28 März, 14 Juni, 30 Nov.; Holzm. 23 März, 14 Juni. • Besigheim KB 24 Febr., 29 Juni, 24 Aug., 28 Okt.; Holzm. 24 Febr., 28 Juni, 24 Aug. • Beutelsbach KBflachsm. 17 März, 3 Nov.; BHolzm. 3 Febr., 2 Juni. • Biberach KVBm. 9 Febr., 18 Mai, 5 Okt., 16 Nov.; Fm. 17 Febr., 17 März, 16 Juni, 17 Nov.; Farrenm. 11 Mai. • Bietigheim KBflachsm. (je tags zuvor Holzm.) 3 März, 2 Juni, 1 Dez., BNohm. 3 Febr., 7 Apr., 4 Aug., 6 Okt.; B 13 Jan., 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept., 3 Nov. • Blaubeuren KVSchw. 14 März, 2 Mai, 13 Juni, 10 Okt., 14 Nov., 19 Dez.; Schw. 3 Jan., 7 Febr., 11 Apr., 11 Juli, 1 Aug., 12 Sept. • Blausteden K 16 Mai (2 Tage); B 21 Febr., 15 März, 17 Mai, 19 Juli, 20 Sept., 31 Okt. • Böblingen KB 3 Febr., 29 März, 14 Juli, 27 Okt., BSchw. 25 Aug., 15 Dez. • Bönningheim KB (je tags zuvor Holzm.) 18 März, 14 Sept.; KBHantm. 30 Nov. • Bopfingen K (Zvnmesse) 17 Juli (3 Tage), KB 21 Febr., 18 April, 17 Okt., B 18 Juli. • Bradenheim KB 1 Sept. (K je 3 Tage); KBflachsm. 11 Nov., B 7 März, 24 Juni, Holzm. 30. April, 31 Aug. • Buchau K 1 März, 26 April, 26 Juli, 18 Okt. • Bühlertann KB 3 Jan., 2 Mai, 24 Juni, 17 Okt.

Calw KBKofSchw 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 12 Okt., 14 Dez.; KBKofSchw. 12 Jan., 9 Febr., 13 April, 8 Juni, 10 Aug., 14 Sept., 9 Nov. • Cannstatt KBVBSchfsm. 27 Sept. (Voltsfest); K übers ganze Voltsfest; BVBHolzm. 17 Febr., 3 Mai, KB 15 Nov. • Crailsheim Auswiefenn. 18 Mai (3 Tage); K 11 Nov., 21 Dez.; B 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez.; Schfm. 14 Sept., 19 Okt. • Creglingen K 8 Febr., 28 März, 16 Mai, 29 Juni, 21 Sept., 11 Nov.; B 9 Febr., 22 März.

Dertingen K 2 Febr., 28 März, 6 Sept., 14 Nov. • Ditzingen KBNohm. 8 März; KB 12 Juli; B 6 Sept. • Dornhan KB 3 Febr., 29 März, 9 Juni, 21 Juli, 13 Okt.; B 13 Dez. • Dornstetten KB 28 März, 24 Aug., 8 Nov.; B 24 Febr., 12 Juli, 21 Sept. • Dörzbach K 2 Febr., 2 Mai, 21 Sept., 21 Dez.; BSchw. 17 Jan., 14 März, 9 Mai, 13 Juni, 4 Juli, 15 Aug., 19 Sept., 7 Nov.; Fm. 17 Febr. • Dürrenz-Mühlader KB 24 Febr., 28 April, 24 Nov.; B 27 Jan., 31 März, 25 Mai, 30 Juni, 28 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 27 Okt., 29 Dez.

Ebersbach (Ost. Göppingen) KBNohm. 27 Jan., 9 Juni, 22 Sept.; BNohm. 5 Jan.; B 21 Apr., 1 Dez. • Ebingen KB 15 März, 24 Mai, 19 Juni, 13 Okt., 22 Dez.; B 3 Febr., 21 April, 1 Sept. • Ehingen (a. Donau) KB 18 Jan., 29 März, 17 Mai, 20 Sept., 1 Nov., 6 Dez.; SchfWollm. 28 Juni; Schfm. 1 Aug., 14 Sept., 17 Okt.; B 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. • Ehningen (i. Gäu) KB 20 Jan., 16 Mai, 13 Okt. • Ell-

wangen KBNohm. 10 Jan. (3 T., am 1. u. 2. Tag Nohm., am 3. Tage KB); KB 15 Febr., 15 März, 17 Mai, 15 Juni, 16 Aug., 12 Okt.; B 16 März, Wollm. 15 Juni (3 Tage); Schafm. 10 Aug., 13 Okt., B 19 Apr., 19 Juli, 20 Sept., 15 Nov., 20 Dez. • Euingen (a. d. Althalm) KB 22 März, 28 Juli, 21 Dez. • Essingen KB 28 März, 21 Dez. • Ehlingen KB 10 Mai, 25 Juli; KBflachsmant 30 Nov., Fäffern 6 Sept.

Feldbrennach KB 15 Febr., 17 Mai, 12 Juli, 20 Sept.; B 15 März, 19 April, 14 Juni, 6 Aug., 18 Okt., 15 Nov. • Freudenstadt KB 2 Febr., 3 Mai, 25 Juli, 29 Sept. • Friedrichshafen KB 3 Mai, 14 Sept., 26 Nov.; B 15 Febr. • Fritolshelm KBNohm. 24 Febr., 16 Mai.

Gebratzhofen KB 25 Apr., 16 Aug., 26 Sep.; B 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. • Geislingen (Stadt) KB 28 Okt., KBNohm. 18 März, 24 Juni. • Gerabronn K 28 März, 29 Juni, 21 Sept., 21 Dez.; B 8 Febr., 9 Sept. • Giengen (a. d. Brenz) KB 24 Febr., 2 Mai, 29 Juni, 28 Okt.; B 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. • Gmünd K 9 Mai, 17 Okt. (je 3 Tage); B 11 Mai, B 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 10 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 18 Okt., 15 Nov., 5 Dez. • Göppingen KVSchw. 2 Mai, 24 Aug., 11 Nov.; BSchw. 18 Jan., 21 Febr., 15 März, 19 Apr., 21 Juni, 7 Juli, 20 Sept., 12 Okt., 20 Dez.; Schfm. 29 März, 11 Aug., 26 Sept., 12 Nov.; Wollm. 1 Okt. (3 T.). • Großaltdorf KB 10 März, 12 Mai, 8 Dez. • Gschwend KB 10 März, 12 Mai, 14 Juli, 8 Sept.; KBflachsm. 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez.; B 13 Jan., 3 Febr., 14 Apr., 9 Juni, 11 Aug. • Göglingen KB 2 Febr., 15 März, 18 Aug., 13 Dez. • Gumbelsheim K 10 März, 25 Apr., 25 Juli, 29 Sept., 21 Nov.

Hall K 15 Febr., 25 Juli (je 3 Tage); Schafm. 10 März, 13 Okt.; Nohm. 21 März; Fohlemn. 22 Aug.; Flachsm. 11 Okt., B 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai (zugleich Zuchtom.), 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. • Hayingen KBNohm. 21 Apr., KVBSchw. 10 März, 12 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 15 Sept., 17 Nov., 15 Dez. • Heidenheim KB 17 März, 25 Juli, 21 Sept., 30 Nov.; Schafm. 29 Juli, 25 Aug., 20 Sept., 31 Okt., B 12 Mai. • Heilbronn KBLeinwandGespinnstledern. 15 Febr., 16 März, 24 Mai, 31 Aug., 11 Okt., 29 Nov.; KBLeinwandGespinnst 11 Jan., 12 Juli; Schafm. 15 März, 10 Aug., 22 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 15 Dez.; PferdWagen u. Sattlern. 28 Febr. (2 Tage). • Heiningen KB 18 März. • Herbertingen KB 3 Febr., 7 Apr., 4 Aug., 6 Okt., 1 Dez.; B 5 Jan., 3 März, 4 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 1 Sept., 3 Nov. • Herrenalb KB 3 Mai, 21 Sept., 21 Dez. • Herrenberg KBflachsm. 8 Febr., 10. Mai, 27 Sept., 29 Nov.; B 29 März, 18 Juli, 26 Okt. • Heubach KB 5 März, 11 Mai, 1 Sept. • Horb KB 23 Febr., 17 Mai, 6 Sept., 11 Okt., 11 Nov.; Schw. 4 Jan., 1 Febr., 3 Mai, 5 Juli, B 5 Apr., 7 Juni, 6 Sept., 6 Dez.

Isny KBflachsm. 28 Juli; KBVBflachsm. 28 Apr., 29 Sept. (2 Tage), 17 Nov.; Nohm. 10 März; B 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 20 Okt., 10 Nov., 8 Dez.

Kirchheim (am Neckar) KBNohm. 28 März. • Kirchheim u. Teck KB 7 März, 2 Mai, 6 Juni, 7 Nov.; Fm. 4 Apr., 7 Nov.; Wollm. 20 Juni (6 T.). B 3 Jan., 7 Febr., 4 Apr., 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 8 Okt., 5 Dez.; • Kitzlegg KB 8 März, 18 Juli, 6 Okt., 21 Nov.; B 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. • Knittlingen KB 22

März, 17 Mai, 16 Aug., 18 Okt., 20 Dez.; B 18 Jan., 22 Febr., 19 Apr., 21 Juni, 19 Juli, 20 Sept., 22 Nov. • Kochendorf R 21 Dez. KBNofm. 1 Febr.; B 24 Juni.

Reichingen KVPSchw. 28 März, 16 Mai, 18 Okt., 30 Nov.; B Schw. 24 Februar, 18 Juli, 21 Sept. • Leinstetten R 16 Mai. • Leonberg R 26 Jan., 12 Mai, 2 Nov.; KBNofm. 5 Okt.; Nofm. 8 Februar, B Schw 21 März, 24 Juni, 28 Juli. • Leutkirch KVP Schw. 28 Febr., 9 Mai, 17 Okt., 30 Nov.; B Nofm Schw. 3 u. 31 Jan., 7 u. 28 Febr., 7 u. 28 März, 4 u. 25 Apr., 2 u. 30 Mai, 6 u. 27 Juni, 4 u. 25 Juli, 1 u. 29 Aug., 5 u. 26 Sept., 3 u. 31 Okt., 7 u. 28 Nov., 5 u. 27 Dez. • Lorch B Flachs. 14 Nov., B 10 Jan., 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept. • Ludwigsburg R 10 Febr., 12 Mai, 10 Nov. (je 2 Tage); Holz. 17 Febr., 17 März, 19 Mai, 21 Juli, 3 Nov. B 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 Apr., 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez.

Marbach (Stadt) R 28 Apr. (2 T.), 21 Juli, 17 Nov.; Holz. 28 Febr., 27 Apr., 20 Juli, 16 Nov.; B 20 Jan., 1 März, 5 Apr., 9 Juni, 30 Aug. • Marzgröningen R 24 Aug., R 24 Febr., 28 März, 21 Dez. (je 2 T.). • Mengen R 9 Febr., 13 Apr., 5 Juni, 14 Sept., 12 Nov.; B 12 Jan., 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 10 Aug., 12 Okt., 14 Dez.; Zucht. 12 Sept. • Mergentheim R 14 Febr., 29 März, 17 Mai, 8 Juli, 14 Nov., 12 Dez. (je 2 Tage, am 2. Tage zugleich B); Schafm. 17 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 16 Nov., 15 Dez., B 9 Juni, 11 Aug., 9 Sept., 13 Okt. • Meitingen R 22 Nov.; KBNofm Flachs. 8 Febr., 10 Mai, 20 Sept.; B 1 8 März, 12 Juli. • Munderkingen KBNofm. 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 Apr., 2 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 25 Aug., 29 Sept., 27 Okt., 24 Nov., 8 Dez.

Meresheim (Stadt) R 28 März, 16 Mai, 25 Juli; R 31 März, 27 Okt.; B 14 Febr., 28 Apr., 9 Mai, 30 Juni, 3 Okt. • Neuenbürg R Schw 3 März, 12 Mai, 8 Sept., 1 Dez.; B Schw 16 Febr., 20 Apr., 17 Aug., 16 Nov. • Neuenstadt (a. Kocher) R 19 Apr., 13 Dez.; R 23 Aug.; B 1 März, 31 Mai, 8 Nov. • Neuenstein R 2 Mai, 21 Sept.; B 8 Febr., 3 Mai, 22 Nov. • Neuhausen a. d. F.; R 2 Mai, 4 Juli, 28 Okt. • Niederflötzen R 2 Febr., 2 Mai, 8 Juli, 11 Nov.; Nofm. 20 Jan.; B 3 Jan., 3 Febr., 7 März, 4 Apr., 3 Mai, 6 Juni, 9 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 8 Okt., 21 Nov., 12 Dez. • Nürtingen KVP Schw Flachs Hanf Leinw Luch 17 Febr., 17 März (zugl. Farrenm.), 16 Juni, 18 Aug., 20 Okt. (zgl. Farrenm.), 21 Dez.; Schafm. 15 Nov.; B Schw 20 Jan., 21 Apr., 19 Mai, 21 Juli, 15 Sept., 17 Nov.

Oberndorf (Stadt) R 7 Febr., 14 März, 2 Mai, 13 Juni, 20 Juli, 24 Aug., 29 Sept., 11 Nov.; B 13 Dez. • Oberriexingen R 24 Febr., 8 Sept. • Ochsenhausen R 7 Febr., 25 Apr., 3 Okt., 14 Nov. • Oinhäusen R 31 Jan., 25 April, 30 Aug. • Detisheim R 1 März, 5 Juli, 11 Okt. **Pfalzgrafentweiler** KBNofm Flachs. 24 Febr., 14 Juni, 6 Okt.; B 10 Mai, 25 Aug. • Pfeldelbach R 29 Juni, K Flachs. 30 Nov.; B 17 Jan., 7 März, 13 Juni, 19 Sept. • Pfullingen R 3 März, 7 Apr., 9 Juni, 22 Sept., 24 Nov. • Plieningen R Schw. 24 Febr., 15 Juli (zugl. Farren). 25 Nov., B 5 Jan., 6 April, 5 Okt. • Plochingen R 9 Mai; KBNofm. 24 Febr., 24 Nov.; B 11 April, 12 Sept.

Ravensburg R Schw 18 Juni, 18 Nov. (je 2 Tage); Nofm. 5 März, 29 Okt.; Fohlnm. 2 Juli; Schafm. 16 Juni, 20 Okt. • Reichenbach (Ost. Freudenstadt) R 16 Mai, 7 Nov. • Reutlingen R (je tags dar. Schw) 22 Febr., 6 Sept., 25 Okt., 6 Dez.; B 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 u. 17 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. • Riedlingen R Bm. 31 Jan., 14 Febr., 4 Apr., 23 Mai, 25 Juli, 5 Sept., 10 Okt., 19 Dez. • Rosenfeld R 3 März, 28 Apr., 30 Juni, 25 Aug., 3 Nov.,

8 Dez.; B 20 Jan., 31 März, 25 Mai, 28 Juli, 28 Sept. • Rotenburg R 28 Febr., 23 Mai; K Flachs. 7 Nov.; B 17 Jan., 21 Febr., 18 Apr., 11 Juli, 29 Aug., 27 Sept. • Rotweil R 3 Febr., 25 Apr., 20 Juni, 14 Sept., 18 Okt., 28 Nov.; B 17 Jan., 21 März, 23 Mai, 18 Juli, 16 Aug., 19 Dez.

Saulgau KBNofm. 3 Febr., 28 Apr., 25 Mai, 29 Sept., 30 Nov.; B Nof 31 Aug. • Schömburg (Ost. Rotweil) R 7 März, 3 Mai, 8 Juni, 19 Okt.; B 3 Jan., 15 Juli, 30 Aug. • Schorndorf R 1 März, 12 Juli, 22 Nov.; Holz Schnittw. 24 Febr., 24 Mai, 1 Sept., 17 Nov.; B 11 Jan., 12 Apr., 31 Mai, 6 Sept., 11 Okt. • Schramberg R 7 März, 9 Mai, 15 Juni, 10 Aug., 10 Okt., 6 Dez. • Schweningen R 27 Mai, 29 Sept. • Sindelfingen KBNofm. 9 März, 8 Juni, 21 Sept., 30 Nov.; B Nofm. 9 Febr., 6 Apr., 4 Mai, 6 Juni. • Spaichingen R 24 Febr., 29 März, 13 Juni, 24 Aug., 17 Okt., 11 Nov.; B 10 Jan., 15 März, 16 Mai, 25 Juli, 26 Sept., 12 Dez. • Steinheim a. d. Murr R 24 Febr., 1 Juni, 21 Sept.; Holz. 1 Febr., 12 Apr., 31 Mai, 20 Sept. • Stuttgart Messe 19 Dez (6); Möbel Holz Korb Porz Glas Hafnerm. 25 Mai (3 T.); Pferde, Wagen und Sattlerwaren 18 Apr. (3 T.); Möbel 21 Dez. (3 Tage); Lederm. 2 Febr., 13 Apr., 6 Juli, 19 Okt., 14 Dez. • Sulz a. R. R 15 Dez.; KBNofm. 1 März, 2 Juni, 8 Sept., 27 Okt.; Schafm. 31 März, 1 Aug., 9 Sept., 28 Okt., 1 Dez.; B Schw. 12 Jan., 16 Nov.; Wollm. 8 Juni; B 2 Febr., 6 Apr., 4 Mai, 6 Juli, 3 Aug.

Tettung R 9 Mai, 21 Sept., 16 Nov.; B 18 Jan., 15 Febr., 8 März, 19 Apr., 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 18 Okt., 20 Dez. • Tübingen R 26 April; R Flachs. 15 Nov. (R je 2 Tage); B 8 Febr., 19 Juli. • Tuttingen R 28 Dez.; K Schafm. 8 März, 3 Mai, 12 Juli, 11 Okt., 17 Nov.; Wollm. 16 Juni, 31 Aug. (je 3 T.); Zieg. 5 Sept.

Ulm Messe 13 Juni, 5 Dez. (je 1 Woche); Nofm. 25 Jan., 15 Febr., 15 März, 14 Juni, 15 Nov. (je 2 Tage); Lederm. 7 März, 19 Sept. (je 2 Tage); Wollm. 16 Juni (3 Tage). • Urach R 8 Dez.; KBNofm. 17 Febr., 2 Mai, 25 Juli, 6 Okt., 3 Nov.; Schafm. 26 Juli, 7 Okt., 4 Nov.; B 8 Juni, 14 Sept.

Vaihingen a. d. Enz R 16 März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 16 Nov.; B 12 Jan., 16 Febr., 13 Apr., 15 Juni, 10 Aug., 12 Okt., 14 Dez.

Waiblingen KBNofm. 12 Apr., 5 Juli, 21 Sept.; B Flachs. 8 Febr.; B 14 Juni, 30 Nov. • Waldenbuch R 15 Febr., 16 Juni, 6 Okt. • Waldenburg R 16 Mai; R 2 Febr., 24 Aug., 15 Nov.; B 5 Apr., 17 Mai. • Waldsee R 29 März, 17 Mai, 4 Okt., 15 Nov.; Nofm. 1 März, 7 Juni, 4 Okt.; B 4 u. 18 Jan., 1 u. 15 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 u. 15 Nov., 6 u. 20 Dez. • Wangen im Allgäu R 17 Mai, 21 Sept., 14 u. 28 Nov.; Pdm. 16 Febr., 26 Okt.; B 5 u. 26 Jan., 2 u. 23 Febr., 2 März, 6 u. 27 Apr., 4 u. 25 Mai, 1 u. 29 Juni, 6 u. 27 Juli, 3 u. 31 Aug., 7 u. 28 Sept., 5 u. 26 Okt., 2 u. 30 Nov., 7 u. 28 Dez. • Weilertheim R 24 Febr., 26 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 30 Nov., 21 Dez.; B Farren 12 Mai; Farren 8 Sept. • Weil b. Stadt KBNofm Schw. 21 März, 18 Apr., 20 Juni, 24 Aug., 17 Okt., B Nof Schw 17 Jan., 21 Febr., 16 Mai, 18 Juli, 19 Sept., 21 Nov., 19 Dez. • Weingarten-Altendorf R 4 Mai, 24 Juni (je 3 Tage); R 7 Febr., 12 März. • Weinsberg Holz u. Pfahlm 21 Apr. • Weißenheim R 24 Aug.; K Flachs Leinw. 28 März (2 Tag), 21 Juni, 28 Okt., 21 Dez.; Holz 28 März; • Wiernsheim KBNofm. 28 März, 28 Okt. • Widdach R 18 März, 24 Aug., 30 Nov. • Winnenden R 9 Febr., 11 Mai, 14 Sept., 9 Nov.; B 2 März, 22 Juni, 10 Aug., 12 Okt. • Würzach R 3 Febr., 3 März, 12 Mai, 6 Okt., 3 Nov.; B 13 Jan., 7 Apr., 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 1 Dez.

Hohenzollern.

Beuzingen BSchw 1 März, 4 Okt. • Bingen RBSchw 15 März, 17 Mai, 12 Juli, 20 Sept., 8 Nov. • Bissingen RBSchw 21 März, 12 Juli, 17 Okt. • Burladingen BSchw 22 März; RBSchw 15 Juni, 16 Juli, 17 Okt., 16 Dez.

Empfingen RBSchw 17 März, 14 Juli, 22 Sept., 6 Dez.

Gammertingen RBB 21 März; B 22 Apr., RB 10 Juni, 24 Aug., B 3 Okt.; RB 28 Okt. • Grosselfingen RBSchw 11 Juli, 24 Okt. • Grödel RBSchw 29 März, 18 Okt.

Haigerloch Schw 10 u. 25 Jan., 7 Febr., RBSchw 21 Febr., Schw 7 u. 22 März, 11 u. 26 Apr., RBSchw 2 Mai, Schw 24 Mai, 13 u. 28 Juni, 11 u. 26 Juli, 8 u. 23 Aug., RBSchw 12 Sept., Schw 27 Sept., 10 u. 25 Okt., 7 u. 22 Nov., RBSchw 5 Dez., Schw 20 Dez. • Hechingen BSchw. 8 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., RBSchw 18 Apr., BSchw 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, RBSchw 18 Juli, BSchw 1 Aug., 5 Sept., RBSchw 26 Sept., BSchw 8 Okt., 7 Nov., 5 Dez.; RBSchw 19 Dez. • Hettlingen RB 29 März, 15 Oktober.

Juneringen RB 3 Mai, 22 Juli, 18 Okt., 21 Nov. • Jungingen BSchw 10 Mai, 20 Sept.

Krauchenwies RBSchw 14 März, 9 Mai, 24 Okt.

Melchingen RB 3 Febr., 12 Mai, 14 Juli, 22 Sept., 17 Nov., 15 Dez.

Neufra RB 20 Juli, 8 Okt.

Ostlach BSchw 20 Jan., RBSchw 17 Febr., BSchw 17 März, RBSchw 21 Apr., BSchw 19 Mai, 16 Juni, RBSchw 21 Juli, BSchw 18 Aug., 15 Sept., RBSchw 20 Okt., BSchw 17 Nov., 15 Dez.

Raugendingen BSchw 16 Februar, RBSchw 9 Mai, BSchw 13 Juli; RBSchw 10 Okt.

Sigmaringen BSchw 20 Jan., 17 Febr., 17 März, RBSchw 29 März, BSchw 19 Mai, RBSchw 20 Juni, BSchw 21 Juli, 18 Aug., Zucht. 19 Sept.; RBSchw 3 Okt., 21 Nov., BSchw 15 Dez. • Stetten unter Holzheim RBSchw 31 Mai, 20 Juli, 23 Sept., 20 Okt.

Trochtelfingen Schw 3 Jan., 7 Febr., RBSchw 7 März, BSchw 7 Apr., RBSchw 17 Mai, Schw 6 Juni, BSchw 21 Juli, Schw 1 Aug., RBSchw 21 Sept., BSchw 10 Okt., RBSchw 7 Nov., Schw 5 Dez.

Veringerstadt RB 24 Febr., 2 Mai, 29 Sept., 11 Nov., 6 Dez.

Ober-Elsas.

Altkirch 20 Jan., 17 Febr. (1. Fastenmarkt), 3 März (2. Fastenmarkt), 17 März (3. Fastenmarkt), 21 Apr., 9 Mai (Graubimarkt), 30 Juni, 25 Juli (St. Jakobimarkt), 18 Aug., 29 Sept. (Michaelism.), 20 Okt., 24 Nov. (Katharinenmarkt), 22 Dez. RB. • Aspacherbrücke (Eybrücke, Gemeinde Oberburnhaupt) Zuchtschw 7, 28 Febr., 11 April, 13 Juni, 12 Sept., 14 Nov.

Blosheim RB 14 März, 13 Juni, 5 Sept., 7 Dez. • Bollweiler RB 7 Febr., 25 April, 8 Aug., 3 Okt.

Colmar 23 Dez. (2) Christmarkt. An jedem Donnerstage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- u. Verproviantierungsmarkt.

Dammerkirch B 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 u. 27 Apr. (St. Georgenmarkt), 17 Mai, 21 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 13 Sept., 11 Okt., 8 Nov., 13 Dez.

Ensisheim R 25 Nov. (Katharinenmarkt).

Gebweiler RBSchw 7 März, 9 Mai, 18 Juli, 5 Dez. (St. Andreasmarkt).

Gabsheim RB 31 Okt. (Jahrm.). • Hirsingen RB 5 Jan., 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 2 Nov.

Kahrsberg R 5 Dez. An jedem Montage und wenn dieser ein Feiertag ist, am folgenden Dienstag, wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. Am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats wird ein Viehmarkt abgehalten.

Leberau An jedem Montage, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitage wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.

Marfisch B 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. Außerdem findet an jedem Samstage Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, statt. • Megeral an jedem Freitage, und wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am Tage vorher, wird Wochenmarkt abgehalten. • Mühlhausen B 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez. Außerdem wird an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Viehmarkt abgehalten. • Münster 7 März, 16 Mai, 22 Aug., 12 Dez. Jahrmarkt. Außerdem finden an jedem Dienstage u. Samstage der Woche, oder wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am Montage und Freitage vorher, Wochenmärkte statt.

Neubreisach 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 Apr., 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. Jahrmarkt. Fällt der erste Montag eines Monats auf einen Feiertag, so findet der Markt am zweiten Montage des betreffenden Monats statt. Mit diesen Jahrmärkten werden Schweinemärkte abgehalten, mit denen im Monat März, April, Juli und Oktober auch Großviehmärkte verbunden sind. Außerdem finden an jedem Montage, Mittwoch u. Freitage Wochenmärkte statt; wenn diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus.

Pfirt RB 4 Jan., 1 Febr., 1, 15 März, 5 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 10 Okt., 15 Nov., 6 Dez.

Rappoltsweiler An jed. Samst. wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. • Reiningen R. 10 Aug. • Rufach 8 Febr., 12 Apr., 7 Juni, 16 Aug. (Rübajahrn.), RBSchwGstr. 11 Okt., 13 Dez.

St. Ludwig RB 22 März, 21 Juni, 27 Sept., 8 Nov. • Sierenz RBSchw 21 März, 6 Juni, 21 Sept., 14 Nov. • Sulz RBSchw. 26 Jan., 23 Febr., 4, 25 Mai, 31 Aug., 23. Sept., 9 Nov., 21 Dez.

Thann 8, 15, 22, 29 Jan., 5, 12, 19, 26 Feb. Wochenm SchwZucht., 26 Febr. Jahrm., 5, 12, 19, 26 März, 2, 9, 16, 23, 30 Apr., 7, 14, 21, 28 Mai, 4, 11, 18, 25 Juni, 2 Juli WochenmRSchwZucht., 2 Juli Jahrm., 9, 16, 23, 30 Juli, 6, 13, 20, 27 Aug. WochenmRSchwZucht., 28 Aug. (28) Messe, 3, 10 Sept. WochenmRSchwZucht., 10 Sept. Jahrm., 17, 24 Sept., 1, 8, 15, 22, 29 Okt., 5 Nov. WochenmRSchwZucht., 5 Nov. Jahrm., 12, 19, 26 Nov., 3, 10, 17, 24, 31 Dez. WochenmRSchwZucht. (Die Messe beginnt am vierten Sonntage im August und dauert 4 Wochen.)

Urbeis An jedem Mittwoch wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.

Volkensberg R 22 Juli.

Winzenheim An jedem Mittwoch und Freitage finden Wochenmärkte statt, wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal am Tage vorher.

Unter-Elsas.

Barr Jahrschw. 7 Mai, 12 Nov. Wochenm: jeden Samstag Landesprodukte, KGeschirrTuchWollwLederschuhe Fische und Wildpret. • Reimsheim R 24 Okt. • Benfeld Jahrschw 21 Febr., 9 Mai, 8 Aug., 14 Nov. Wochenmarkt: jeden Montag RW, jeden Freitag Gem. • Bischweiler RGetr 16 Aug. (3) R 18 Okt. (3) • Brumath R 26 Juni, 28 Aug. (2) Am 2. u. 4. Mittw. jed. Mon. Ferkelm. • Buchweiler R Ferkelm 1 März, 24 Mai, 6 Sept., 13 Dez.

Detweiler 28 Aug. (2) Messe. • Diemeringen R 29 Juni, 31 Okt., 18 Dez. • Drulingen R 28 März, 17 Okt. • Drusenheim R 26 Sept. (2).

Erstein 7 März, 16 Mai Jahrm., 17 Okt. Jahrschw., 12 Dez. Jahrm. Wochenm.: jeden Donnerstag RWGem. Alle 14 Tage am Dienstag Schweinemarkt.

Gungweiler R Ziegen 2 Mai.

Hagenau RW Ferk. 1 Febr. (2), 2 Mai (2), 4 Okt. (2), 15 Nov. (2) Jeden Dienstag Rindvieh- und Ferkelmarkt. Fällt auf Dienstag ein christl. oder jüd. Feiertag, so wird der Markt verlegt; die Verlegung wird vorher bekannt gegeben. Jeden Freitag im Schlachthofe ein kleiner Kälberm. • Hatten R 26 April, 10 Okt. • Hochfelden 2 März, 7, 16 Mai Jahrm., 1 Juni, 7 Sept. F., 26 Sept. (2) R, 7 Dez. F. Jeden Mittwoch Ferkelmarkt.

Illkirch-Grafenstaden. An dem auf den 10. jeden Monats folgenden Montage Viktualien- und Schweinemarkt. Wochenmärkte: jeden Montag RWGem. • Ingweiler R Ferk. 15 März, 31 Mai, 23 Aug., 15 Nov.

Keitenholz Schw 23 April.

Lauterburg R 17 März, 24 Mai, 11 Okt. • Lembach R 7 Febr., 16 Mai, 5 Sept., 14 Nov. • Lützelstein R Ferk. 19 Mai, 3 Okt.

Markolsheim Jahrschw 9 März, Schw 11 Mai, Jahrschw 14 Sept., Schw 12 Okt., Jahrschw 14 Dezember. Am zweiten Mittwoch jeden Monats R Ferkel. Wochenm.: jeden Mittwoch Gemüse, Butter, Eier. • Martenheim Messe 2 Okt., Nachmesse 9 Okt. • Maursmünster Messe 4 Sept. (3) • Molsheim Jahrschw RW Schw. 26 Apr. Jeden 1. und 3. Montag im Monat Schweinemarkt; Viehm. alle 4 Woch. an einem Donnerstage; die Tage werden durch den Bürgermeister bekannt gegeben. Wochenmarkt: jeden Montag Viktualien, Getreide u. Kleinkramereien. • Muzig R 27 Sept. (2), am ersten Tage auch Schw.

Neuweiler R 3 Mai, 25 Okt. • Niederbronn R 26 Juli, 25 Okt. (2). • Niederhaslach Jahrm. 23 Juni (2), 6 Nov. (2) • Niederrödern R 10 Aug.

Oberbronn R 17 Mai, 22 Nov. (2) • Oberstein Jahrm. 18 Aug. Jeden Donnerstag Viehmarkt Wochenm. jeden Donnerstag RWGem.

Pfaffenhofen R 8 Febr., 10 Mai, 12 Juli, 8 Novbr. (2). Wochenmarkt: Jeden Samstag Ferkelmarkt.

Rahweiler R 2 Mai. • Reichshofen R 26 Apr. (2), 11 Okt. (2), 20 Dez. (2) • Rheinau Jahrm. 28 Febr., 10 Okt., Jahrm. 5 Dez. • Röchwoog R 21 März, 5 Sept., 30 Nov. • Rosheim Jahrschw 7 März, 13 Sept.

Saales Jeden ersten und dritten Montag im Monat Schw. • Saarunion R 25 April, 1 Aug., 28 Nov. Wochenm.: jeden Freitag Schw. • St. Blaise Jeden zweit. u. vierten Montag im Monat B. • Schirmeck Wochenmarkt: jeden Mittwoch Töpfer-, Porzellan-, Emaille-, Schuh- und

Kurzwarenmarkt. Fällt auf Mittwoch ein Feiertag, so wird der Markt am Tage vorher abgehalten. Jeden ersten Mittwoch im Monat Schweinemarkt. • Schlettstadt Jahrschw. Getr. 1 März, 10 Mai, 30 Aug., 29 Nov. • Spielw. Konditorw. 5. Dez. Jeden Dienstag und Freitag Kälberm. i. Schlachthofe. Wochenmarkt: jeden Dienst. GetrGemObstR EierButter Getr.; jeden Freitag R GemGeflügel EierButterObstFischm. • Setz R 7 März, 29 Aug., 14 Nov. • Siweiler R 16 Mai, 7 Nov. • Straßburg 14 März Zucht RW, 10 bis 26 Dez. ChristbaumSch Spielw. Konditorw. Montags, Mittwochs und Samstags im städt. Vieh Hofe Schlachtviehm., ebenda jeden Wochentag Schlachtviehm. für Kleinvieh. • Suislenheim R 14 März, 1 Aug., 10 Okt., 19 Dez. • Sulz u. W. R 2 März, 9 (Zucht Schlachtv.) 14 März, R 25 Mai, R (Zucht Schlachtv.) 5 Sept., R 14 Sept., 7 Dez. • Sundhausen Schw 2 Mai, 3 Okt. Am ersten Montag jed. Monats Schwmarkt.

Wasselheim Jahrm. 14 März (2), Messe 29 Aug. (3), am letzten Tage auch RW. Jeden Mont. Rindv. Schw. • Weiler Jahrschw. 2 Febr., 16 März, 4 Mai, 10 Aug., 26 Okt., 30 Nov. Wochenm.: jeden Mittwoch R SchwGem ObstButter • Weisenburg R 17 Febr., 19 Mai, 22 Sept., 15 Dez. Im Frühjahr (Mai, ausnahmsw. Apr.) und im Herbst (Okt., ausnahmsw. Nov.) Zuchtviehm. Die Tage werden jeweils besonders festgesetzt. Jeden Donnerstag, wenn dieser kein Feiertag ist, Ferkelm. • Westhofen (Messe) 7 Nov. (2) • Wörth a. S. R 8 Febr., 10 Mai, 16 Aug., 20 Dezember.

Zabern R 11 Sept. (5). Alle 14 Tage Donnerst. Viehmarkt. Donnerstags auch RW, 29. Sept. RW.

Regierungsbezirk Pfalz.

Affenz R 16 Mai, 28 Aug. (2), 13 Nov., Preiszuchtvieh u. Handelsm. 7 Juli. • Annweiler R 6 Febr., 26 Juni, 28 Aug., 27 Nov.

Bergzabern R 13 März, 7 Aug., 6 Nov. • Billigheim R 12 Juni (2), 23 Okt. (3). • Bliestal R 5 Sept., 8 6 Sept.

Deidesheim R 20 Nov. (3). • Dürkheim R 16 Mai, 21 Aug. (je 2), 2 Okt. (3), Nachmarkt 9 Okt.

Frankenthal R 20 März (3), 26 Juni (3), 27 Nov. (3)

Germersheim R 16 Mai (2), 25 Sept. (2). • Grünstadt R 13 März (2), 24 Juli (2), 30 Okt. (2), 4 Dez. (2).

Kaiserslautern R 15 Mai (3), 15 Nov. (3) Pfohlenn 13 Febr., 15 März, 18 Okt. • Kandel R 13 März (2), 22 Mai (2), 30 Okt. (2). • Kusel R 8 Febr., 8 März, 24 Mai, 6 Sept., 13 Dez.; R Preiszuchtv. 27 Sept.

Landau R 8 Mai (3), 11 Sept. (3). • Ludwigshafen a Rh. R 24 Apr. (2), 25 Sept. (2).

Neustadt a. S. R 4 Sept. (2), 13 Dez. (3).

Pirmasens R 3 Mai (2), 6 Sept. (2), B jeden zweiten Mittwoch.

Quirnbach R Preiszuchtv. 24 Aug., RW 16 Nov., P 16 Febr., 16 März.

Rosenhausen R 1 Mai, 2 Okt.

Speyer R 1 Mai (8), 30 Okt. (8).

Wolfstein R 6 Febr., 8 Mai, 28 Aug., RW 31 Okt., B 7 Febr., 9 Mai, 8 Sept., 10 Nov., Hauptpreiszuchtviehm. 29 Aug.

Zweibrücken R 10 März, 10 Mai, 19 Juli, 4 Okt. 30 Nov., ZohlenP m. Präm. 10 März.

Regierungsbezirk Unterfranken.

Würzburg 4 Jan. B, 11 Jan. Schaf, 18 Jan., 1 Febr. B, 8 Febr. Schaf, 9 Febr. P, 15 Febr., 1 März P, 8 März Schaf, Zuchtbullen mit Prämierung, 9 März P, 15 März B, 28 März (14) Ostermesse, 29 März B, 5 April Schaf, 7 April P, 12 u. 26 April B, 4 Mai P, 10 u. 24 Mai, 7 u. 21 Juni, 5 Juli B, 8 Juli (14) Messe, 12 Juli Schaf, 19 Juli, 2 Aug. B, 9 Aug. Zuchtbullen mit Prämierung, 16 Aug. B, 23 Aug. Schaf, 30 Aug. B, 7 Sept. P, 18 Sept. B, 26 Sept. Schaf, 27 Sept. 11 Okt. B, 12 Okt. Schaf, 27 Okt. B, 2 Nov. (14) Messe, 8 Nov. B, 15 Nov. Schaf, 22 Nov., 6 Dez. B, 13 Dez. Schaf, 20 Dez. B.

Schweiz (Biehmärkte).

Appenzell (Appenzell A.-Rhoden) 26 Septbr., 14 Dezbr. WB; 12 und 28 Jan., 9 und 23 Febr., 9 und 23 März, 6 u. 20 April, 4 u. 18 Mai, 1, 15 u. 29 Juni, 13 und 27 Juli, 10 u. 24 Aug., 7 Sept., 5 u. 19 Okt., 2, 16 u. 30 Nov., 14 u. 28 Dezbr. B.

Bülach (Zürich) 1 März, 31 Mai, 1 Nov. WB; 5 Jan., 2 Febr., 6 April, 4 Mai, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 7 Dez. B. • Burgdorf (Berthoud) 3 März, 19 Mai, 14 Juli, 13 Okt., 10 Nov., 29 Dez. WB; 18 Aug. Pfz., 6 Jan., 3 Febr., 7 April, 6 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. Wschlo. WKlo. Viktim. jeden Donnerstag.

Diessenhofen (Thurgau) 14 Nov. WB; 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 21 Dez. B.

Etlihausen (Zürich) 8 Febr., 26 April, 29 Nov. WB; 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. B. • Einsiedeln (Schwyz) 29 Aug., 3 Oktbr., 7 Nov. WB; 7 Febr., 25 April, 27 Sept. (nebst Viehausstellung), 5 Dez. B. • Erlenbach (Bern) 8 März, 10 Mai, 8 Nov. WB; 8 Sept. m. Bormarkt a. 7 Sept., 6 Okt. m. Bormarkt a. 5 Okt. gr. Zuchtom., 9 Sept., 7 Okt. WKleinviehm.

Frauenfeld (Thurgau) 5 Dez. (B 2 L.) WB; 3 und 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 7 u. 21 März, 4 u. 18 April, 2

u. 23 Mai, 6 u. 20 Juni, 4 u. 18. Juli, 1 u. 15 Aug., 5 u. 19 Sept., 3 u. 17 Okt., 7 u. 21 Nov., 19 Dez. B. • Fried (Aargau) 7 Febr., 9 Mai, 8 Aug., 14 Nov. WB; 10 Jan., 14 März, 11 April, 13 Juni, 11 Juli, 12 Sept., 10 Okt., 12 Dez. B. • Frutigen (Bern) 11 März, 6 Sept., 14 Okt., 25 Nov. WB.

Seridau (Appenzell A.-Rhoden) 4 Febr., 22 April, 17 u. 18 Okt., 18 Nov., 16 Dez. WB; jed. Freitag. WBKlo.

Sachen (Schwyz) 22 Febr., 29 März, 17 Mai, 4 u. 11 Okt., 8 Nov. WB. Klum. jeden Dienstag. • Langenbruck (Basel-Land) 4 Mai, 12 Okt. WB. • Laufenburg (Aargau) 28 März, 16 Mai, 29 Sept., 31 Okt., 21 Dez. WB; 17 Jan., 21 Febr., 18 April, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 21 Nov. B. • Leuggern (Aargau) 19 März, 24 Mai, 20 Sept., 29 Nov. WB; 18 Jan., 19 Juli B. • Lichtensteig (St. Gallen) 7 Febr., 4 April, 23 Mai, 17 Oktbr., 7 Nov., 12 Dez. WgrWBKlo. Jeden Montag WBKlo.

Meyringen (Bern) 12 April, 17 Mai, 21 Sept., 14 Okt. (B. 2 L.), 26 Okt., 21 Nov. WB; 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 12 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. WB; 5.

Schaffhausen 15 Febr., 17 Mai, 30 Aug., 15 Nov. WB (B. 2 L.); 4 u. 18 Jan., 1 Febr., 1 u. 15 März, 5 u. 19 Apr., 8 Mai, 7 u. 21 Juni, 5 u. 19 Juli, 2 u. 16 Aug., 6 u. 20 Sept., 4 u. 18 Okt., 1 Nov., 6 u. 20 Dez. B. • Sissach (Basel-Land) 23 März, 27 Juli, 16 Nov. WB; 5 Jan., 16 Febr., 27 April, 22 Juni, 24 Aug., 28 Sept., 26 Okt. B.

Unterhallau (Schaffh.) 7 Febr., 7 Nov. WB; 3 Jan., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Arg., 5 Sept., 3 Okt., 5 Dez. B.

Wädlingen (Schaffhausen) 7 März, 21 Nov. WB; 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 Apr., 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 19 Dez. B.

Zofingen (Aargau) 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov. WB. • Zurzach (Aargau) 14 März, 23 Mai, 11 Juli, 5 Sept., 7 Nov. WB; 26 Mai B; 16 Mai Ledermarkt. • Zweisimmen (Bern) 10 Febr., 10 März, 14 April, 3 Mai, 7 Sept., 5 u. 27 Okt., 16 Nov. (in Plantenb.), 3 Dez. WBKlo.

Der beste Freund der Jugend

Ist eine neue Wochenschrift „Jugend-Rundschau“, die es als ihre Hauptaufgabe erkennt, die Jugend mit den wichtigsten Erscheinungen sowie mit den hervortretendsten sozialen und politischen Einrichtungen im Gegenwartslieben unseres Volkes bekannt zu machen und sie durch das Verständnis der vaterländischen Natur und Geschichte zu tiefgründiger Heimatliebe hinzuführen. Ihr oberstes Ziel ist die Erziehung klardenkender, pflichtbewusster und vaterlandsliebender Bürger.

Gesundes, warmherziges Empfinden, ernstes Nachdenken, freudiges Schaffen, das werden die überall herausklingenden Grundtöne der Jugend-Rundschau sein. Vor allem hofft sie die jugendliche Begeisterung für des Vaterlands Größe zu wecken. An ihrem Teil will sie dazu beitragen, aus unseren Knaben und Mädchen frei und selbständig denkende Männer und Frauen zu erziehen, die gewillt sind, mit Verständnis und Kraft an dem Leben ihres Volkes teilzunehmen.

Preis der „Jugend-Rundschau“ vierteljährlich M. 1.—, monatlich M. — 40.
Verlag der G. Braunschen Postbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Reklame- u. Anzeigen-Teil.

Für Form und Inhalt dieses Teiles ist der Herausgeber dem Leserkreis gegenüber nicht verantwortlich.

Unser täglich Brot.

Motto: Back selbst dein Brot, schlacht selbst dein Schwein,
Dann wird im Haus stets Wohlstand sein!

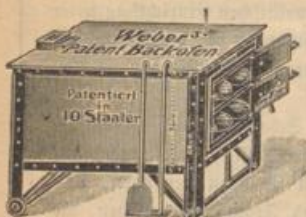
Wenn der Städter am Sonntag seinen Landausflug macht und dabei seine blaß und mager aussehenden Kinder mit den rotbackigen, munteren Dorfkindern vergleicht, so hört man solche Stadtleute oft fragen: „Na sagt mal, was eßt ihr eigentlich? Ihr schlürft wohl den Stadtkindern den Rahm von der Milch? usw.“

O nein! In dieser Hinsicht ist für den Städter weit besser gesorgt als für den Landbewohner. Die Milch, die zur Stadt geht, muß einen bestimmten Fettgehalt haben, sonst wird sie vom Schutzmänn konfisziert; ebenso ist es mit der Butter und vielem anderen.

Der Landwirt muß mit seiner Familie meistens mit dem fürlieb nehmen, was ihm übrig bleibt. Das Beste wird um des lieben Geldes willen verkauft. (Schreiber dieses weiß es aus eigener Erfahrung.)

Das einzige, was der Landwirt an besonders kräftigen Alltagsnahrungsmitteln dem Städter voraus hat, ist das selbstgebackene Hausbrot, zu dem man wohl auch die Hauschlachtungen, d. h. das selbstgehaltene und gutgeräucherte Schweinefleisch rechnen darf, denn beides zusammen bildet neben einigem anderen den Kern der bäuerlichen Ernährung.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Hausbackofen und vielerorts auch das Selbstschlachten in manchen Gegenden Deutschlands in Gefahr auszustehen, weil einerseits die Feuerpolizei den Aufbau der alten primitiven Steinbacköfen und dto. Räucherfaminen nicht mehr duldete; andererseits aber auch die fortschreitende Kultur in bezug auf die Verschönerungen der Häuser und Küchen die Entfernung dieser wüsten Ungetüme forderte.



Darob war längere Zeit große Verlegenheit in vielen Häusern und manche Hausfrau mußte sich unterdessen entschließen, dem Ortsbäder einzuweisen ihr gutes Mehl anzubereiten und das Fleisch außerhalb räuchern zu lassen, bis Rettung kam.

Im Jahre 1898 kamen nun die Weberschen transportablen Patent-Backöfen und freistehenden, schrankartigen Fleischräucher auf den Markt, die denn auch infolge ihrer überraschenden Vorzüge überall, besonders

auf dem Lande, willkommene Aufnahme fanden und in kurzer Zeit sich sehr beliebt machten.

Es wurden von Jahr zu Jahr neue Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt und die heutigen Backöfen und Fleischräucher der Firma Weber bilden nicht nur einen vollkommenen Erfolg für die früheren, festgemauerten, sondern präzentieren noch folgende Hauptvorteile den ersteren gegenüber:

1. beanspruchen höchstens $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{5}$ Raum,
2. " " " " " " $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Heizmaterial,
3. werden fix und fertig ins Haus geliefert,
4. sind aus Ia Material und deshalb sehr haltbar,
5. dienen noch zu verschiedenen anderen Zwecken, z. B. zum Trocknen, Aufbewahren usw. usw.,
6. wird jeder Ofen zur Probe geliefert und außerdem schriftliche Garantie geleistet usw. usw.

Die Königlich bayerische Prüfungsanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Weihenstephan schreibt über Webers Patent-Backöfen folgendes:

Der von der Firma Anton Weber eingesandte Patent-Backofen hat bei der Probe in jeder Hinsicht entsprochen. Die eingeschossenen Laibe waren in 65 Minuten fertig. Die Brotqualität befriedigte vollkommen. Der Brennstoffverbrauch war gering. Er betrug bei der geprüften Ofennummer für 12 Laibe nur 5,5 kg Holz.

gez. Graf v. Sprei-Weilbach, Mitglied der Prüfungskommission.
gez. Al. Jakob, Mitglied der Prüfungskommission.
gez. Puchner, Geschäftsführer.

Ungezählte Anerkennungen aus allen Kreisen, besonders von Landwirten aus dem In- und Auslande, geben Zeugnis von der Brauchbarkeit und Beliebtheit der Weberschen Patent-Backöfen und Räucherapparate für Hauschlachtungen; und das beste Zeugnis liegt wohl in der Tatsache, daß bereits mehr als 30 000 Stück im Betriebe stehen.

Sämtliche Nachahmer (etwa 50 an der Zahl) haben zusammen noch nicht die Hälfte obigen Umfanges erreicht.



Die Weberschen Fabrikate werden als Spezialität in 10 Fabriken des In- und Auslandes hergestellt. Durch gemeinsamen Einkauf des Rohmaterials und Verteilung der Speesen ist es der Firma möglich, die denkbar billigsten Preise einzubalten, trotz Verwendung nur allerbesten Materials. Das Brot wird in den Weberschen Patent-Badöfen nicht auf Eisen, sondern direkt auf hochfeuerfesten Chamottesteinplatten gebacken und ist infolgedessen sehr schmackhaft und sauber.

Daß der Webersche Räucherapparat besseres Rauchfleisch als jede andere Rauchkammer liefert, ist tausend-

fach bewiesen und wenn die übrigen Vorteile dieser Fleischräucher nicht zur Anschaffung eines solchen bewegen können, der denke doch an eine Rostschlacht in der warmen Jahreszeit! (die jedem Landwirt passieren kann). Sofern das Einsalzen mit Vorsicht geschieht, so wird nichts an das Fleisch kommen und die Räucherung wird beinahe so gut, wie im Winter.

Wer noch genauere Auskunft über Preise usw. wünscht, der wende sich mit Postkarte an das Badische Hauptgeschäft:

Anton Weber in Ettlingen,

erste und größte Spezialfabrik für Hausbadöfen und Räucherapparate, oder dessen Vertreter.

Zweigfabrik Bollschweil bei Freiburg.

Wer durch Vertreter kauft, verlange die Weberschen Ausweis-papiere, da zahlreiche minderwertige Nachahmungen recht schwunghaft angeboten werden.

Wie wird schwefelsaures Ammoniak hergestellt und wie wird es verwendet?

„Sagen Sie mal, woraus wird denn eigentlich schwefelsaures Ammoniak hergestellt? Man hört so viel davon reden, dieser oder jener hat gute Erfolge damit gehabt, jetzt möchten wir doch auch gerne wissen, wie dieses Düngemittel gemacht wird.“

Solche und ähnliche Fragen wurden schon häufig an uns gerichtet. Wir halten es deshalb für zweckmäßig, hier im landw. Kalender, den ja eine große Anzahl von Landwirten in die Hände bekommt, das Wichtigste und Wissenswerteste von der Herstellung des schwefelsauren Ammoniaks mitzuteilen.

Die Antwort auf obige Frage lautet sehr einfach: Schwefelsaures Ammoniak wird aus Steinkohlen hergestellt. Wie das gemacht wird, wollen wir kurz beschreiben.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein Stickstoffdüngemittel, das mit einem Gehalt von 20,58 bzw. 20,8% Stickstoff in den Handel kommt. Es findet sich als solches nicht in der Natur vor, wie z. B. Kainit, Chilesalpeter, sondern wird ebenso wie Thomasmehl als Nebenprodukt in industriellen Betrieben gewonnen.

Das Rohmaterial für die Gewinnung des schwefel. Ammoniaks ist — wie bereits erwähnt — die Steinkohle, die, wie ja schon der Name sagt, sehr reich an Kohlenstoff ist und daneben auch wechselnde Mengen von Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Schwefel enthält. Der Stickstoffgehalt der Kohle verdankt seinen Ursprung dem Pflanzeneiweiß und schwankt zwischen 0,2—2%, wovon jedoch nur etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ als Ammoniak wieder gewonnen werden, während der größere Teil im Koks zurückbleibt.

Die Steinkohle ist bekanntlich entstanden aus Pflanzen, meist Bäumen, was sich mit Leichtigkeit nachweisen läßt, da sich in den Kohlenablagerungen häufig Abdrücke von Pflanzenteilen, Blättern, Stämmen usw. vorfinden. Die Bildung der Steinkohle aus Holz ist derart vor sich gegangen, daß Wälder durch Wasser überschwemmt, mit Erde, Sand usw. überlagert und zugebedeckt wurden. Durch den gewaltigen Druck der überlagernden Erdmassen, verbunden mit der Zersetzungswärme der Pflanzenteile, entstand eine Verkohlung der pflanzlichen Teile. Die Holzstämme verbrannten nicht, sondern es blieb ein schwarzer Körper — die Steinkohle — zurück. Ein ähnlicher Vorgang, wie er sich bei der Gewinnung von Holzkohle abspielt.

Wird nun diese Steinkohle nochmals unter Luftabschluß in eisernen Behältern erhitzt, was man trockene Destillation

oder Verkokung nennt, so bleibt in fester Form der Koks zurück, während eine Anzahl anderer Stoffe, z. B. Ammoniak, gasförmig entweichen und durch geeignete Vorrichtungen aufgefangen und weiterverarbeitet werden können.

Diese trockene Destillation der Steinkohlen wird entweder zur Herstellung von Leuchtgas oder noch mehr zur Gewinnung von Koks für den Hochofen- und Hüttenbetrieb vorgenommen, wobei dann schw. Ammoniak, Teer und Benzol als wertvolle Nebenprodukte gewonnen werden können. In Deutschland werden jährlich zirka 2500 Waggons schw. Ammoniak als Erzeugnis der Gasfabriken produziert, während der Rest, etwa 29 000 Waggons, den Kokereien entstammt.

Für die Ammoniakherzeugung kommen also in erster Linie die Kokereien in Betracht. Es würde nun zu weit führen, hier eine solche Verkokungsanlage bis ins kleinste zu schildern, es sei nur mitgeteilt, daß dieselbe besteht aus

1. der Ofenbatterie zur Verkokung der Steinkohlen,
2. der Kondensationsanlage zur Abkühlung der Gase und zur Herstellung von Ammoniakwasser,
3. der Fabrikanlage für die Herstellung des schw. Ammoniaks.

Die Ofenbatterie besteht aus einer großen Anzahl schmaler, dicht aneinander gereihter Ofenkammern, welche, nachdem sie mit den grobpuhvorförmig zerkleinerten und angefeuchteten Kohlen gefüllt sind, nach außen luftdicht abgeschlossen werden. Jede dieser Ofenkammern faßt zirka $\frac{1}{2}$ Waggon Kohlen, welche in 30—48 Stunden bei zirka 1200° Celsius verkocht werden und bei guter Ausbeute etwa 75% Koks, 3% Teer und 1% schw. Ammoniak liefern. Teer und Ammoniak, das jetzt noch kein schwefelsaures Ammoniak ist, entweichen hierbei gasförmig, müssen also zunächst kondensiert, d. h. in flüssige Form übergeführt werden, was durch mehrmaliges Abkühlen in den Kondensationsanlagen geschieht. Der Teer scheidet sich sodann als schwerer Körper aus und kann in einem Sammelbassin aufgefangen werden. Das Ammoniak findet sich im Ammoniakwasser gelöst und wird zur Verarbeitung auf schw. Ammoniak der Ammoniakfabrik zugeführt. Mittels Kalkmilch wird hier das im Ammoniakwasser befindliche Ammoniak frei gemacht und durch einströmenden Dampf in die mit verdünnter Schwefelsäure gefüllten Sättigungskästen getrieben. Dort verbindet sich das Ammoniak mit der Schwefelsäure und es entsteht ein Salz — das schwefel. Ammo-

nial —, welches nun mit durchlöchernten Kupferlöffeln ausgeschöpft und auf die Abtropfbühne, auf welcher die überschüssige Säure ablaufen kann, gebracht wird. Sodann wird es in einer Zentrifuge durch starkes Schleudern und gleichzeitiges Überleiten eines schwachen Dampfstrahls zunächst von der überschüssigen Säure und dann von der Feuchtigkeit befreit. Hierauf wird es in einem geheizten Lagerraum aufgeschichtet.

Das Salz soll von weißer oder graublauer Farbe sein, nicht zu viel Feuchtigkeit und freie Säure enthalten. Indessen sei bemerkt, daß auch etwas stärker grünlich oder bläulich gefärbte Salze vorkommen. Diese Färbung rührt her von Spuren feiner Eisenteilchen, die aber auf die Beschaffenheit und die Wirkung des Salzes von gar keinem Einfluß sind. Es soll daselbe in einem trockenen Raume gelagert werden. Stickstoffverluste sind bei der Lagerung so gut wie ausgeschlossen, da eine Zersetzung nur bei höheren Temperaturen stattfinden kann.

Wie hoch stellt sich nun das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak und wie wirkt dieses Düngemittel im Vergleich zu den anderen Stickstoffdüngern?

Was zunächst den Unterschied im Preise betrifft, so darf hier nicht, wie das vielfach von Landwirten geschieht, der Zentnerpreis der verschiedenen Düngemittel verglichen werden, sondern die Frage muß lauten: Wieviel % Stickstoff sind in 100 kg des betr. Düngemittels enthalten und was kostet dann 1 % Stickstoff? Sollen z. B. die beiden Stickstoffdüngemittel schwefelsaures Ammoniak zum Preise von 27 M. per 100 kg und Chilealpeter zum Preise von 25 M. per 100 kg auf ihren Preisunterschied geprüft werden, so wäre die Rechnung folgende:

100 kg schw. Ammoniak enthalten 20,58 % N,
welche kosten 27.— M.
demnach kostet 1 kg Stickstoff (27 : 20,58) = 1,31 „
100 kg Chilealpeter enthalten 15 % N, welche kosten 25.— M.
demnach kostet 1 kg Stickstoff (25 : 15) = 1,66 „
Trotz des höheren Doppelzentnerpreises stellt sich also das Kilogramm Prozent Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak

um ca. 35 Pfg. billiger, als im Chilealpeter. Sollte das nicht zu denken geben?

Bei der Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks ist zu berücksichtigen, daß es ein langsam wirkendes Düngemittel ist, das von den meisten Pflanzen, mit Ausnahme vielleicht von Kartoffeln, Gerste, Hafer, nicht direkt aufgenommen werden kann, sondern zunächst in Salpeter umgewandelt werden muß. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, das schwefelsaure Ammoniak stets früher als den Chilealpeter auszustreuen. Folgende Anwendung hat sich im allgemeinen gut bewährt:

Im Herbst gibt man den Winterfrüchten je nach Bodenart 20—60 Pfund schw. Ammoniak auf den badischen Morgen = ca. $\frac{1}{3}$ ha, damit sie gut bestockt durch den Winter kommen.

Im Frühjahr gibt man den Winterlaaten als Kopfdüngung 50—120 Pfund auf den badischen Morgen = ca. $\frac{1}{3}$ ha, sogleich bei aufgehender Witterung von Februar bis Ende April.

Zur Düngung der Sommerhalm- und Hackfrüchte soll das schw. Ammoniak spätestens bei der Saat bezw. dem Pflanzen in den Boden gebracht werden. Fall es mit den Bestellungsarbeiten paßt, kann das schw. Ammoniak auf schweren Bodenarten 8—14 Tage und auf leichteren Böden etwa 8 Tage vorher ausgestreut werden. Man gibt den Sommerhalmfrüchten 50—130 Pfund, den Hackfrüchten 130—300 Pfund auf den badischen Morgen = $\frac{1}{3}$ ha. Das Ammoniaksalz wird breitwürfig in einer Gabe auf die raue Furche gestreut und leicht eingeeget.

Verluste durch Auswaschen, wie das z. B. beim Chilealpeter der Fall ist, kommen bei der Anwendung von Ammoniak nicht vor. Mit kalthaltigen Düngemitteln darf es nicht gemischt werden.

Es ist selbstverständlich unmöglich, hier auf kleinem Raume all die Vorzüge des schw. Ammoniaks zu schildern. Am besten ist, man überzeugt sich selbst davon, indem man mit diesem Düngemittel einmal einen Versuch macht. Solche Versuche wurden z. B. in Württemberg in den letzten Jahren in größerer Zahl ausgeführt. Die Ergebnisse einiger derselben seien nachstehend mitgeteilt.

Düngungsversuch zu Hafer,

von Michael Hofmann in Rüdern DA. Crailsheim, eingeleitet von Landwirtschaftslehrer G. Weinland in Schwab.-Hall.

Parzelle I.	
Unge düngt. Ertrag pro württb. Morgen ($\frac{1}{3}$ ha)	
Körner	Stroh
423,33 kg	800 kg



Parzelle II.
 Volldüngung pro württb. Morgen
 ($\frac{1}{3}$ ha)

150 kg Superphosphat,
 66,66 „ 40%iges Kalisalz,
 96,66 „ schwefel. Ammoniak,
 1000 „ kohlensaurer Kalk.

Körner Stroh
 Ertrag: 766,66 kg 1650 kg



Parzelle III.
 Volldüngung
 ohne schwefelsaures Ammoniak
 pro württb. Morgen ($\frac{1}{3}$ ha)

150 kg Superphosphat,
 66,66 „ 40%iges Kalisalz,
 1000 „ kohlensaurer Kalk.

Körner Stroh
 Ertrag 436,66 kg 436,66 kg



Die Rentabilitätsberechnung zu diesem interessanten Versuche gestattet sich folgendermaßen:

Art der Düngung:	Ertrag pro $\frac{1}{3}$ ha		Mehrertrag gegen ungedüngt		Geldwert des Mehretrages M	Kosten der Düngung M	Gewinn oder Verlust M
	Korn Stlo	Stroh Stlo	Korn Stlo	Stroh Stlo			
Parz. I. Ungedüngt	423,33	800	—	—	—	—	—
Parz. II. Volldüngung mit Ammoniak	766,66	1650	343,33	850	88,93	58,6	+30,33
Parz. III. Volldüngung ohne Ammoniak	436,66	436,66	13,33	-363,34	-12,4	31,53	-43,93

Die einzig richtige Beldüngung auf Parz. II steigerte den Ertrag um fast das Doppelte mit einem Reingewinn von 30 M. 33 Pfg. Ließ man an dieser Düngung das schwefel. Ammoniak fehlen, so sank der Ertrag fast bis auf den der ungedüngten Fläche herunter, was einen Verlust von 43 M. 93 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ ha zur Folge hatte. Kann es einen besseren Beweis für die hervorragende Wirkung dieses Stickstoffdüngemittels geben?

Düngungsversuch zu Hafer,

ausgeführt von Herrn Gottlob Fischer in Botenheim, Oberamt Brackenheim, 1908.

Boden: Kalkhaltiger, milder Lehm.

Vorfrüchte: 1905 Hafer, 1906 Futterrüben, 1907 Dinkel.

Ausgestreut wurden die Düngemittel am 30. März 1908. Das Ergebnis ist folgendes:

Düngung pro württembergischer Morgen ($\frac{1}{2}$ ha):

Parz. I	Parz. II	Parz. III
90 kg Superphosphat,	90 kg Superphosphat,	90 kg Superphosphat,
35,7 kg 40%iges Kalisalz.	35,7 kg 40%iges Kalisalz, 71,6 kg Chilealpeter.	35,7 kg 40%iges Kalisalz, 53,3 kg schwefel. Ammoniak.

Erntemenge pro württembergischer Morgen ($\frac{1}{2}$ ha):

10,33 Ztr. Körner,	16 Ztr. Körner,	19,38 Ztr. Körner,
19,49 " Stroh.	29,74 Ztr. Stroh.	30,77 " Stroh.

Durch die Stickstoffdüngung erzielter Mehrertrag:

5,67 Ztr. Körner,	9,05 Ztr. Körner,
10,25 " Stroh.	11,28 " Stroh.

Geldwert des Mehrertrags: 63,78 Mark. 94,37 Mark.

Kosten der Stickstoffdüngung: 17,92 Mark. 14,80 Mark.

Durch die Stickstoffdüngung erzielter Reingewinn: 45,86 Mark. 79,57 Mark.

Dieser Versuch zeigt deutlich die gute Wirkung des schw. Ammoniaks neben Phosphorsäure und Kali. Besonders interessant ist jedoch, daß schwefel. Ammoniak wesentlich besser als Chilealpeter gewirkt hat.

Düngungsversuch zu Gerste,

ausgeführt von Gottlieb Autenrieth in Seröheim, Oberamt Baihingen a. E.

Boden: schwerer Lehm.

Vorfrüchte: 1905 Hafer, 1906 Alee, 1907 Dinkel.

Die Düngemittel wurden am 30. März ausgestreut und zwar erhielten pro württembergischer Morgen:

Parz. I

66,6 kg Superphosphat,
50 " 40%iges Kalisalz.

Parz. II

66,6 kg Superphosphat,
50 " 40%iges Kalisalz,
50 " schwefel. Ammoniak.

Die Erntemengen betragen:

10,25 Ztr. Körner,	12,8 Ztr. Körner,
16,29 " Stroh.	19,69 " Stroh.

Durch schw. Ammoniak erzielter Mehrertrag:

2,55 Ztr. Körner,
3,40 " Stroh.

Geldwert des Mehrertrags: 27,8 Mark.

Kosten der Stickstoffdüngung: 14,— Mark.

Demnach Reingewinn erzielt durch

1 Zentner schwefel. Ammoniak: 13,8 Mark.

Düngungsversuch zu Kartoffeln,

ausgeführt von Jakob Baber in Mühlhausen, Oberamt Baihingen a. E.

Boden: schwerer Lehm.

Vorfrüchte: 1906 Dinkel, 1907 Kartoffeln.

Zeit der Düngung: 10. April 1908.

Pro württembergischer Morgen erhielten:

Parz. I	Parz. II
100 kg Superphosphat,	100 kg Superphosphat,
83,3 " 40%iges Kalisalz.	83,3 " 40%iges Kalisalz, 50 " schwefel. Ammoniak.

Die Ernte betrug:

90,93 Ztr. Knollen. 120 Ztr. Knollen.

Mehrertrag durch schw. Ammoniak: 29,07 Ztr. Knollen.

Geldwert des Mehrertrags: 65,4 Mark.

Kosten der Stickstoffdüngung: 14,— Mark.

Somit Reingewinn erzielt durch

1 Ztr. schwefel. Ammoniak: 51,4 Mark.

Diese Beispiele, denen noch hundert anderer und ähnlicher an die Seite gestellt werden können, beweisen zur Genüge die vortreffliche Wirkung des schw. Ammoniaks. Mit Freude kann auch festgestellt werden, daß sich dieses Düngemittel — ein deutsches Erzeugnis — immer größerer Beliebtheit bei den Landwirten erfreut.

Wer genaue Auskunft über die Anwendung des schwefel. Ammoniaks zu den verschiedensten Kulturpflanzen wünscht, wende sich an die Verkaufsstelle dieses Düngemittels, die „Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung in Bochum“ oder an deren Auskunftsstelle in Karlsruhe, Waldstraße 65 I, wo er jede gewünschte Auskunft kostenlos erhält.

Maschinenfabrik Gßlingen in Gßlingen (Wttg.)

Technische Bureau:

in Karlsruhe, Friedrichsplatz 11, und in Tuttlingen.

Elektromotoren jeden Systems und jeder Größe, mit hohem Nutzeffekt; elektrische Beleuchtungs- und Entstaubungsanlagen, Vierdruckregler, Druckluftanlagen für Steinbrüche.

Die Einführung der Elektrizität in der Landwirtschaft in Baden.

Die bedeutende Entwicklung der Überlandzentralen im benachbarten Württemberg veranlaßt uns, nachdem solche jetzt auch in Baden in größerem Umfange geplant sind, auf die Vorteile derselben für unsere Landwirtschaft näher einzugehen.

Als auf der elektrotechnischen Ausstellung in München — Herbst 1882 — die erste elektrische

nach nur 18 Jahren werden bereits — abgesehen von den größeren Städten und den Industriebezirken — ausgedehnte Gebiete mit 40, 50 bis 80 und mehr Ortschaften von einer Stelle aus mit elektrischem Strom versehen. So waren z. B. an die württembergische Überlandzentrale Riebingen—Herrenberg Ende 1908 58 Ortschaften mit zusammen 1394 Anlagen, 988



Figur 1. Fahrbarer Elektromotor.

Kraftübertragung von dem französischen Physiker Marcel Deprez — wenn auch noch mit geringem Nutzeffekt — vorgeführt wurde, ahnten nur wenige, welche enorme Entwicklung die Elektrotechnik in verhältnismäßig kurzer Zeit auf diesem Gebiete nehmen würde. Ein Jahr später, auf der elektrotechnischen Ausstellung in Wien — Herbst 1883 — waren schon bessere Erfolge erzielt, aber erst die Frankfurter elektrotechnische Ausstellung im Jahr 1891 brachte den Beweis durch die elektrische Übertragung von 300 Pferdekraften auf 175 Kilometer Entfernung von Laufen a. N. nach Frankfurt mittels drei Drähten von vier Millimeter Durchmesser, daß die Abgabe von elektrischem Strom für Licht und Kraft auf größere Entfernungen möglich sei, und heute,

Motoren und über 6000 Glühlampen angeschlossen. Der Strom wird hier für Licht und Kraft pro Kilowatt in der Hauptbeleuchtungszeit für 45 Pfennig und in der übrigen Zeit für 20 Pfennig abgegeben.

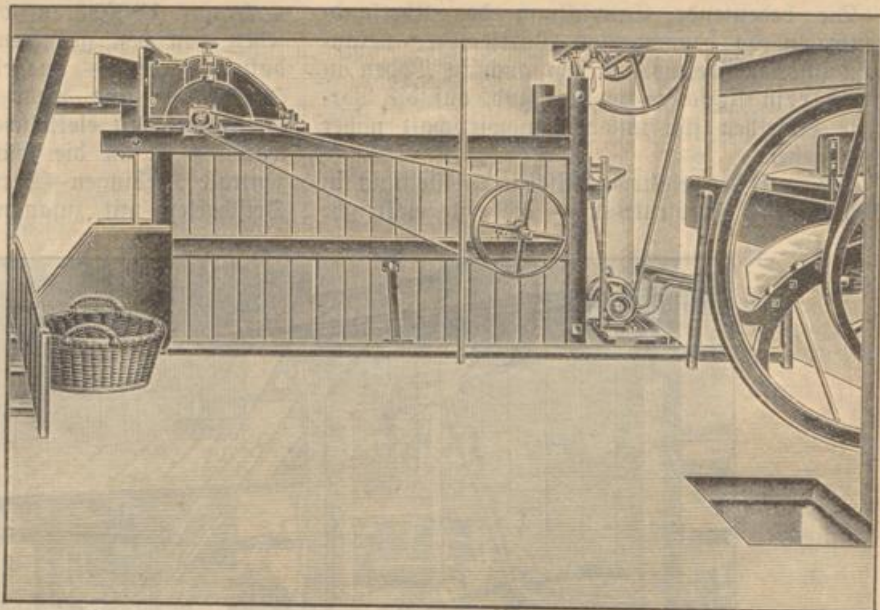
In Württemberg sind ferner für die projektierten Überlandzentralen Calw mit über 80 Gemeinden, die in Pleidelsheim a. N. mit 70, ferner die an der Iller usw. die Konzessionen nachgesucht, ein Beweis, daß sich der Landwirt wohl bewußt ist, welche Vorteile ihm, besonders bei der herrschenden Leutenot, durch die Elektrizität geboten werden.

Die elektrische Beleuchtung hat vor jeder anderen den Vorzug der Feuerlosigkeit, sie ist leicht — auch auf größere Entfernungen —

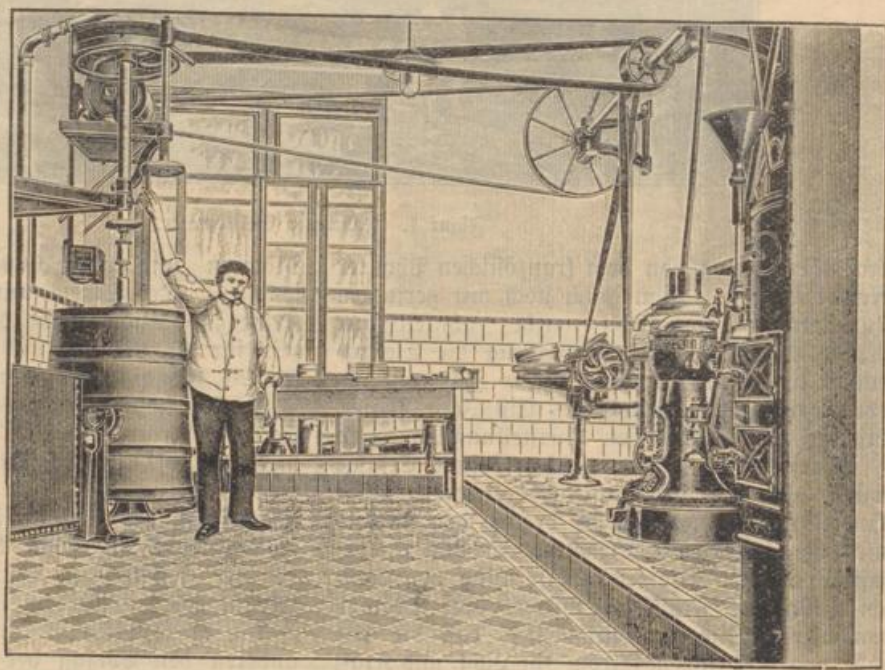
ein- und ausschaltbar, wodurch nirgends Licht unnötig verbrannt wird; sie verunreinigt und erwärmt die Luft nicht; sie kann überall angebracht werden, besonders aber auch in Ställen, Heuböden, Tennen, wo eine Beleuchtung der Feuergefähr wegen bisher nicht möglich war. Die Kosten sind in der Stunde bei einem Strompreise wie in Herrenberg von 45 Pf. pro Kilowatt, in der Hauptbeleuchtungszeit bei einer 5-, 10-, 16 kerzigen Glühlampe und 3,0 Watt Energieverbrauch pro Normalkerze 0,8, 1,5, 2,25 Pf. und von 20 Pf. pro Kilowatt in der übrigen Zeit 0,33, 0,6, 1,00 Pf. Für größere Lichtstärken werden neuerdings am besten Metallfadenglühlampen angewandt, welche einen geringeren Stromverbrauch pro Normalkerze haben als die Kohlenfadenglühlampen. Die Kosten der Einrichtung einer Glühlampe betragen je nach der Länge der Zuleitung einschließlich einfachem Beleuchtungskörper im Werte von 2 Mark bis 4 Mark und einschließlich Schalter ca. 14 Mark bis 18 Mark in trockenen Räumen und ca. 22—28 M. in feuchten Räumen.

Die Elektromotoren haben u. a. folgende Vorzüge: Sie erleben die Handarbeit und arbeiten viel

schneller. Die Zeit, welche z. B. zum Fütterschneiden, zum Holzsägen, zum Schroten usw.



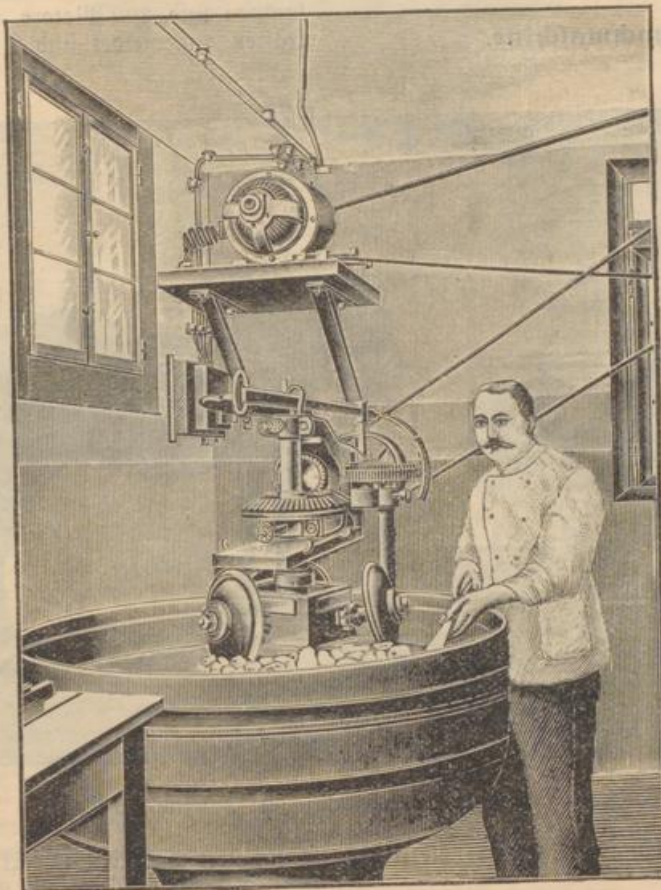
Figur 2. Elektromotor von 2 Pferdekraften zum Antrieb einer Dresch- oder einer Fütterschneidmaschine.



Figur 3. Elektrischer Betrieb einer Milchzentrifuge.

benötigt wird, ist bedeutend kürzer, als bei Handarbeit. Der Elektromotor nimmt wenig Platz ein und ist stets betriebsfertig, er verlangt nur einen trockenen, möglichst staubfreien Ort und braucht so gut wie gar keine Bedienung. Die In- und Außerbetriebsetzung ist äußerst einfach, sie kann durch jeden ungelernen Arbeiter, selbst durch Kinder erfolgen. Das Nachsehen der Lager ist höchstens alle zwei bis drei Wochen erforderlich, da die Schmierung automatisch erfolgt.

Ein weiterer Vorzug der Elektromotoren ergibt sich in dem Fall, daß gewünscht wird, denselben an verschiedenen Stellen des Anwesens zu benützen, so z. B. in einem Raum zum Futter schneiden, im anderen zum Antrieb einer Dreschmaschine, an anderer Stelle zum Antrieb einer Pumpe usw. Der Motor wird dann in einem Wagen aufgestellt, mit Zuleitung versehen und an einem Steckkontakt, in der Nähe der antreibenden Maschine oder Pumpe angeschlossen. Ein solcher



Figur 4. Elektrischer Betrieb einer Fleischhackmaschine.

transportabler Motor

ist im Bilde, Figur 1, wiedergegeben.*

* Die Abbildung zu dieser und den folgenden Figuren sind uns von der Maschinenfabrik Ehlingen in Ehlingen, technisches Bureau Karlsruhe, Friedrichsplatz Nr. 11, zur Verfügung gestellt worden und wir erwähnen noch, daß genannte Firma gegenwärtig durch ihr technisches Bureau in Tuttlingen eine größere Zahl badischer Gemeinden an das kantonale Elektrizitätswerk Schaffhausen anschließt.

Der Motor entnimmt immer nur soviel Strom der Leitung, als Kraft von ihm verlangt wird. Die Messung des verbrauchten Stromes ist einfach und erfolgt am besten durch Elektrizitätszähler, welche gegen eine geringe Miete von der Zentrale geliefert werden. In vielen Fällen, besonders bei billigen Wasserkraften, wird eine Pauschale verlangt, und zwar

gewöhnlich von 20 Morgen an pro Morgen und pro Jahr 1,50 Mark bis 2 Mark, oder pro Pferd 20 M., pro Rindvieh oder pro 4 Stück Kleinvieh 4 Mark bis 5 Mark.

Die Anschaffungskosten von guten und betriebs sichereren Drehstrommotoren einschließlich Riemen spanner und Fundamentbolzen, Drahtanlässe, Schalttafeln, Sicherungen, Hebel schalter, Motorlampe, Zuleitung und Aufstellung sind bei einer Leistung von 1, 2, 3, 5 Pferdekraften, (die 3- u. 5 pferdigen Motoren mit Schleifringanker), ca. 270, 450, 520, 650 Mark.

In diesen Preisen sind die Haus-

anschlüsse samt Zähler, welche in der Regel vom Elektrizitätswerk geliefert werden, nicht inbegriffen.

Aus folgenden Abbildungen ist die Vielseitigkeit der Verwendung von elektrischer Kraft ersichtlich.

Figur 2 stellt einen

Elektromotor von 2 Pferdestärken

dar, welcher eine Dreschmaschine oder eine Futter-

schneidmaschine treibt. Da beide Maschinen nie zu gleicher Zeit im Betrieb sind, so genügt ein Motor, der so groß gewählt ist, daß er die Dreschmaschine allein antreiben kann.

Figur 3 zeigt den elektrischen Betrieb einer

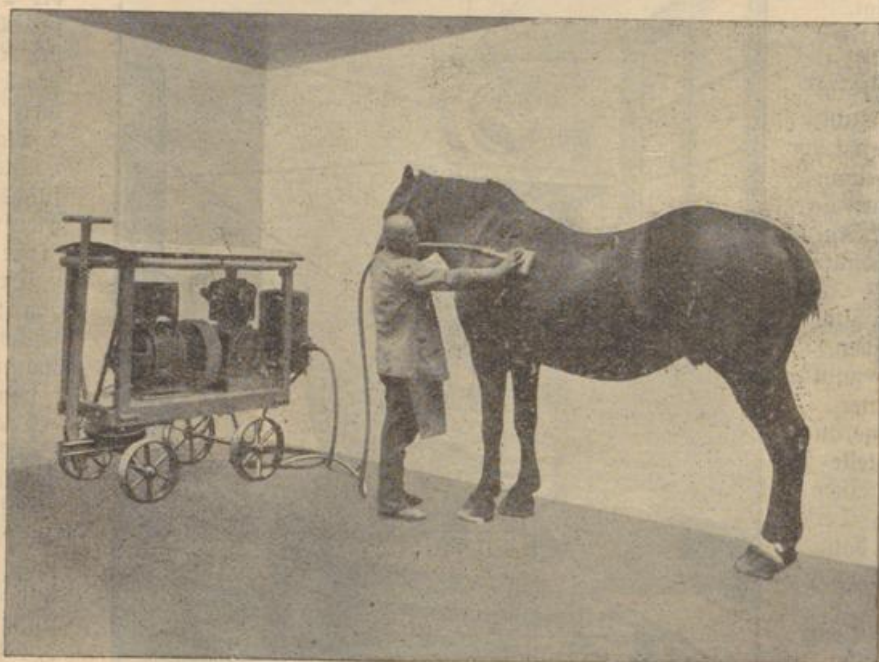
Milchzentrifuge

und Figur 4 den einer

Fleischhadmaschine.

ca. 15 bis 25 Pfennig und an einzelnen Orten bis zu 30 Pfennig.

Daß auch in Baden die Landwirtschaft sich die Vorteile des elektrischen Betriebes zunutzen machen will, zeigen die Anschlüsse der südbadischen Gemeinden Gottmadingen, Rielfingen, Erzingen, Griesen, Geißlingen, Zestetten, Lottstetten, Rack, Valm und Randegg, in welchen Orten zusammen bis jetzt ca. 6000 Glühlampen und 200 Motore mit rund 700 Pferdekraften angemeldet sind. Der Strom wird vom



Figur 5. Elektrische Luftsauganlage zum Striegeln der Pferde.

Figur 5 veranschaulicht eine fahrbare, elektrisch angetriebene

Luftsauganlage

zum Striegeln der Pferde, welche sich sehr gut bewährt.

Was die Betriebskosten pro Pferdekraft und pro Stunde betrifft, so hängen dieselben in erster Linie von den Kosten des Stromes und letztere wieder von der Größe der Stromerzeugungsanlage, von der Betriebskraft, ob Wasser, Dampf, Gas oder Petroleum usw. ab, und betragen je nachdem pro Pferdekraft und Stunde

fantonalen Elektrizitätswerk Schaffhausen geliefert. Wie wir hören, ist Gottmadingen bereits angeschlossen und im Betrieb. Weitere Überlandzentralen bestehen in Baden in Wiesloch, Oberhausen, Achern, Niefen usw., und ferner erhalten eine größere Zahl badischer Gemeinden Strom von den Elektrizitätswerken in Straßburg und von Rheinfelden.

Mögen diese wenigen Zeilen dazu beitragen, daß auch die badischen Landwirte — wie unsere Nachbarn in Württemberg — sich mehr und mehr die Vorteile des billigen, praktischen und bequemen elektrischen Betriebes und der elektrischen Beleuchtung zunutzen machen.



2642 Millionen Mark

Jahres-Wert der

Deutschen Milch-Erzeugung.

Nach den Ermittlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft war im Jahre 1906 der Ertrag der Deutschen Milch-Erzeugung zirka

— 2642 Millionen Mark —

ein staunend hoher Betrag, der dem Landwirt mehr als alles Andere sagen muß, welche Werte in der Milchwirtschaft verborgen liegen. Vor kaum 25 Jahren galt bei unseren Landwirten das wenige Geld, welches aus der Milch erlöst wurde, gewissermaßen als Taschengeld der Hausfrau! Soweit die Milch nicht im eigenen Haushalt oder zur Aufzucht von Jungvieh verwendet wurde, verarbeitete man sie in primitiver Weise zu Butter. Jrgendwelche Bedeutung legte man der Milchwirtschaft nicht bei.

Da griff auf einmal die Maschinenindustrie mit der Herstellung von Milchcentrifugen (Milch-Separatoren) ein, und in kurzer Zeit hob sich die Milchwirtschaft zur bedeutsamen regelmäßigen Einnahmequelle der Landwirtschaft. Aber selbst solche Landwirte, die mit offenen Augen den Aufschwung ihres Gewerbes verfolgen, dürften sich nicht bewußt sein, welche gewaltige Bedeutung die Milcherzeugung heute besitzt, nachdem man mit den Milchcentrifugen die Milch in rationeller Weise zu entrahmen und zu verwerten gelernt hat. Die ungeheure Summe von 2642 Millionen in einem Jahr gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn wir einige andere Zweige der Landwirtschaft nach Schätzungen in Vergleich stellen:

Die gesamte Brotgetreide-Ernte bewertet sich im gleichen Jahre auf	2253 Mill.
* Die gesamte Kartoffel-Ernte auf nur	875 "
Der Wert der Zuckerproduktionen auf	418 "
Der Wert der Spiritus-Gewinnung	94 "

Selbst die Einnahmen aller Staats- und Privatbahnen betragen nur 2437 Millionen, gemäß Ausweis des Kaiserlichen Statistischen Amtes von 1905, also noch nicht soviel als der Wert der Milch-Produkte.

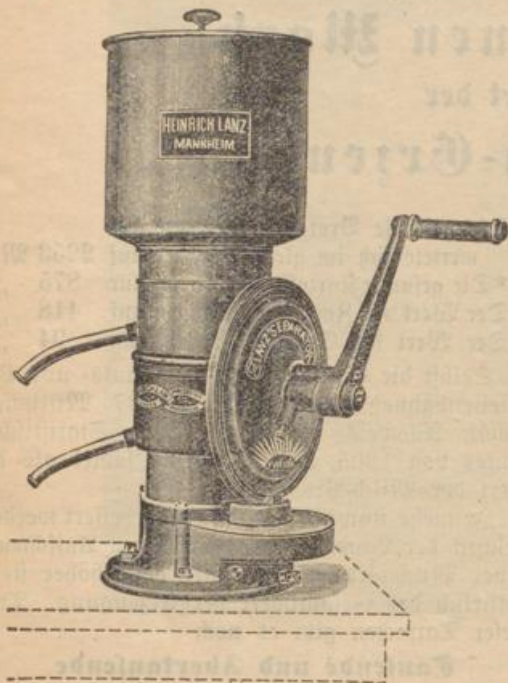
Je mehr nun die Maschinen verbessert werden, welchen der Landwirt den gewaltigen Aufschwung seiner Milchwirtschaft verdankt, desto höher steigt natürlich der Gesamtwert der Erzeugung. Trotz dieser Tatsachen gibt es noch

Tausende und Abertausende

namentlich kleinerer Landwirte, welche aus irgend welchen Gründen sich der Anschaffung von Milch-Separatoren widersetzen. Untersucht man diese Gründe, so findet man meistens die Meinung vertreten, daß sich eine solche Maschine in kleinerer Wirtschaft nicht rentiere. Es ist nun allerdings richtig, daß eine schlecht entrahmende Maschine sich nicht rentiert und, daß für eine solche jeder Pfennig zuviel ausgegeben ist. Eine schlecht entrahmende Centrifuge ist mit einer Dreschmaschine zu vergleichen, die schlecht ausdriecht. Hier bleiben die Körner in den Ähren und gehen verloren, dort bleibt zuviel des wertvollen Rahms in der

* Ist in 1907 und 1908 auf das Doppelte gestiegen.

Magermilch zurück. Ist aber der Landwirt nicht vielfach selbst schuld, wenn er getäuscht wird? Warum kauft derselbe jede Ware, wenn sie nur billig ist? Jedem Hausierer, der kaum die Fabrik kennt, wo die Maschinen, die er vertreibt, gebaut werden, wird Vertrauen entgegengebracht, wenn seine Ware nur billig ist! Ob die angebotene Centrifuge das Quantum leistet was versprochen wird und ob bei dieser Leistung die Entrahmung gut bleibt, darnach wird nicht gefragt. Da können natürlich bittere Enttäuschungen nicht ausbleiben, und es kann nicht genugsam immer wieder darauf hingewiesen werden, beim Kauf von Centrifugen sich nur an bekannte Fabriken und an Fachleute und



Patent-Milch-Separator „Lanz“ mit 2 Neusilber-Scheiben einschlägige solide Geschäfte zu wenden und von diesen zu verlangen, daß Gutachten von landwirtschaftlichen Hochschulen vorgelegt werden, Gutachten, welche die Güte und Leistung der Centrifugen nachweisen und dem betreffenden Fabrikat auf Grund

Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim besitzt 7 D. N. Patente für Milch-Separatoren, und können die „Lanz“-Separatoren ohne Verletzung dieser Patente nicht nachgebaut werden. Deshalb sind die „Lanz“-Centrifugen (Separatoren) einzig in ihrer Art und konkurrenzlos. Die Fabrik erteilt Jedermann gerne Auskunft und versendet kostenlos Kataloge und eine Anleitung für Rahm- und Butterbehandlung.

von Dauerversuchen ein gutes, einwandfreies Zeugnis ausstellen. Z. B. haben „Lanz“-Centrifugen erst kürzlich das Prädikat „Vorzüglich“ erhalten.

Vor allen Dingen vermeide man und frage im Zweifelsfalle bei landwirtschaftlichen Hochschulen an, Centrifugen mit ganzer, also nicht geteilter Trommel zu kaufen; solche Trommeln sind nicht mehr zeitgemäß, sie können niemals so gut entrahmen als Einsatz-Trommeln und sind sehr schwer zu reinigen. Bei Einsatz-Trommeln scheidet die Bauersfrau das Reinigen von vielen Blech-Tellern. Dies hat auch eine gewisse Berechtigung, denn die Teller müssen nicht nur gereinigt werden, man muß sie alle auch trocknen, damit sie nicht rosten. Deshalb hat die bekannte Firma Heinrich Lanz in Mannheim ihre Patent-Separatoren „Lanz“ so eingerichtet, daß z. B. bei einer 100 Liter-Centrifuge nur 2 Scheiben in der Trommel sind. Diese Scheiben sind aus Neusilber hergestellt, das bekanntlich nicht rostet — die 2 Scheiben brauchen also niemals abgetrocknet zu werden. Eine Patent-„Lanz“-Centrifuge ist somit bei scharfer Entrahmung leicht und bequem zu reinigen.

Centrifugen „Lanz“ sind, wie schon bemerkt, auf den größten landwirtschaftlichen Schulen und Hochschulen geprüft und mit glänzenden Gutachten versehen worden, die gerne zur Verfügung stehen. Zudem bürgt die weltbekannte Firma Heinrich Lanz, die schon hundertausende guter und dauerhafter Maschinen dem Landwirte geliefert hat, für eine tadellose Milch-Centrifuge.

Lanz'sche Milch-Centrifugen werden mit Vorteil auch in den bekannten Strauß'schen Milchküchen für Säuglinge verwendet. So ist unter Anderm für die Wiener Milchküche unter dem Protektorat S. M. des Kaisers Franz Josef eine solche Maschine von 300 Liter Leistung geliefert worden. In Karlsruhe steht eine „Lanz“-Centrifuge in der Milchküche des Vaterländischen Frauenvereins unter dem Protektorat der Großherzogin Luise und in München in der Milchküche des Prinz-Arnulfshauses für Säuglinge, unter dem Protektorat der Prinzessin Arnulf von Bayern. In Mannheim, Heidelberg, Sandhausen, Eberswalde, Liverpool, Dublin, selbst in Newyork werden in den Säuglingsheimen Lanz'sche Milch-Centrifugen verwendet.

Wo die Akra-Fabrikate erzeugt werden.

Unweit des sagenumwobenen, mit dem Nationaldenkmal gekrönten Kyffhäuserberges, zwischen den wildromantischen Bergen des Harzes und den anmutigen Höhen des Thüringer Waldes, inmitten der geeigneten Fluren der „Goldenen Aue“ liegt das kleine Städtchen Artern und in ihm die Kyffhäuserhütte.

Im Jahre 1882 errichtete Herr Paul Neuß auf dem jetzigen Terrain der Kyffhäuserhütte eine Reparaturwerkstätte für Brenner- und Zuckersfabriks-Einrichtungen und fand in den dort zahlreichen Etablissements lohnende Beschäftigung.

Die ersten Jahre des jungen Unternehmens sahen den Meister in unermüdlicher Schaffenskraft bald am Ambos, bald am Schraufstock, bald am Zeichenbrett, den wenigen Gehilfen ein leuchtendes Vorbild.

Aus der Reparaturwerkstatt entwickelte sich eine Kesselschmiede, in welcher auch

Dampferzeuger

hergestellt wurden. Der neue Fabrikationszweig, der beruflichen und geselligen Umgang mit Männern der Landwirtschaft führte nach wenigen Jahren zur Konstruktion des

Viehfuerschnelldämpfers „Akra“,

der solchen Anklang fand, daß fortdauernde Vergrößerungen der Werkstätten und Vermehrung der Arbeiterschaft nötig wurden. Nachdem der „Akra“-Dämpfer auf den großen landw. Fachausstellungen des In- und Auslandes, so in Warschau und Wien die höchsten Auszeichnungen errungen, nahm der Absatz schwunghafte Dimensionen an, woran sich alle kartoffelbauenden europäischen Länder beteiligten.

Die Aufnahme eines neuen aussichtsvollen Fabrikationsartikels, der Milchzentrifuge

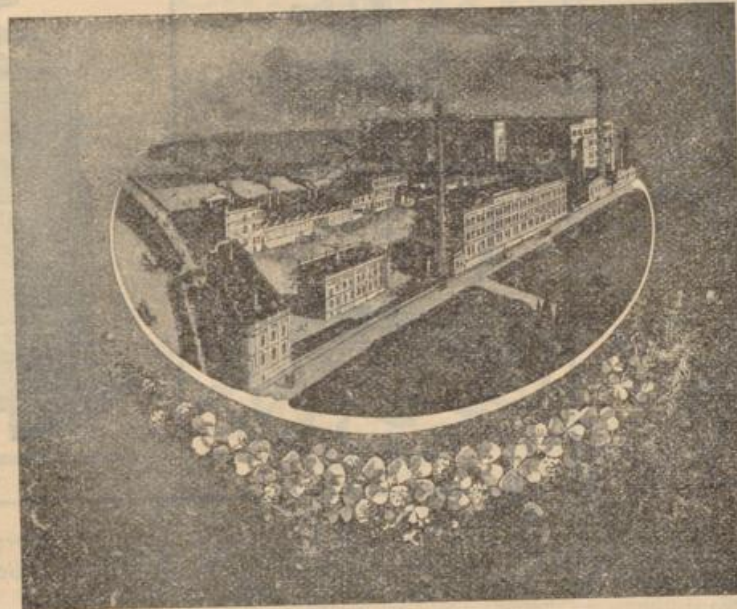
„Planet“-Separator,

die dadurch bedingte Vermehrung der Betriebsmittel, Zukauf des umliegenden Geländes, Errichtung moderner mehrstöckiger Werkstätten und Magazine führten 1897 zur Umwandlung des Neußschen Unternehmens in die

Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“ vorm. Paul Neuß

und damit zu einer breiteren Grundlage, auf welcher das Unternehmen sich frei entfalten konnte.

Wie zuerst die Viehfutterdämpfer, so eroberte sich der „Planet“-Separator nach seiner Auszeichnung auf der Weltausstellung Paris 1900 das In- und Ausland und bildete sehr bald den größten Teil des Umsatzes. Seit 1900 setzte sich der Vorstand — bis dahin war Herr P. Neuß der alleinige Leiter — aus drei Herren zusammen. Das Jahr 1901 brachte die Errichtung



einer Verkaufsstelle mit bedeutendem Lager in Elbing zur Bearbeitung von Ost- und Westpreußen. Seit 1905 gab die Kyffhäuserhütte rund 500 Beamten und Arbeitern das Brot, nach abermaliger Aufnahme eines neuen Fabrikationszweiges, der

„Akra“-Schnelldampfwaschmaschine,

welcher den Neubau eines gewaltigen, mehrstöckigen Fabrikgebäudes, einer Verzinkerei und eines neuen Maschinenhauses veranlaßte. Das Maschinenhaus wurde ausgestattet mit einer dem großen Betriebe entsprechenden kraft- und lichtspendenden Maschine. Die bezüglich der Gebäudeanlagen und Hilfsmaschinen hochmodern eingerichteten Betriebe erfuhren 1908 durch Installation einer Sauerstoffanlage und Schweißerei eine

neuerliche Bereicherung, der die Neufabrikation der

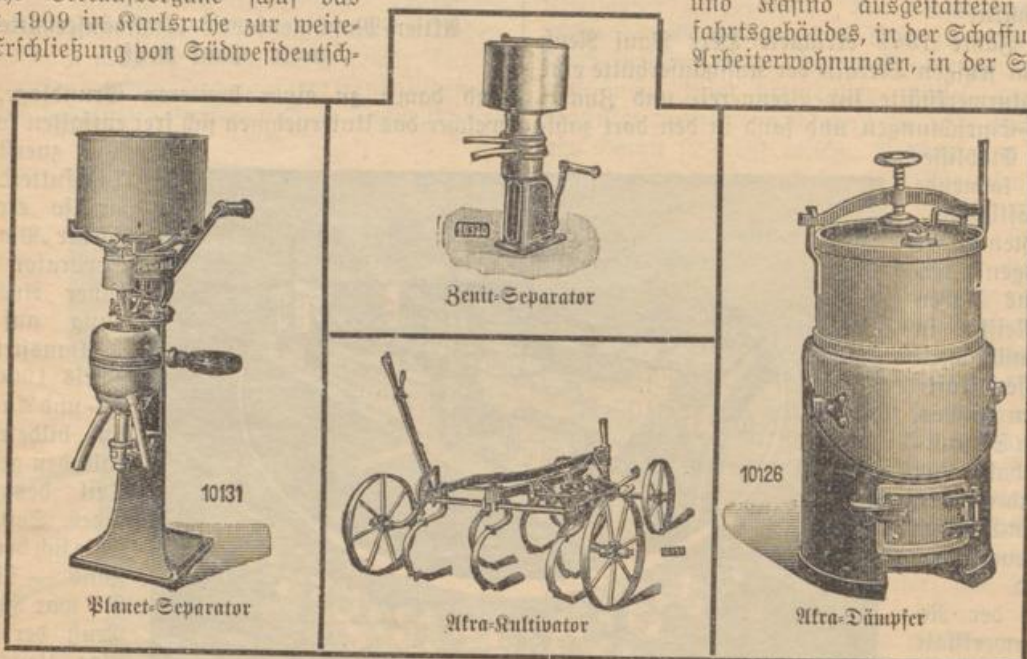
„Akra“-Zauchefässer,
 „Akra“-Zauchepumpen,
 „Akra“-Kultivatoren

auf dem Fuße folgte.

Zur Spezialbearbeitung Bayerns wurde im April 1908 eine zweite mit großem Lager ausgestattete Verkaufsstelle in Nürnberg eingerichtet. Gleiche Verkaufsorgane schuf das Jahr 1909 in Karlsruhe zur weiteren Erschließung von Südwestdeutsch-

entsprechende, zu ebener Erde liegende Arbeitsstätten gewährte.

Der Geschäftsleitung lag aber nicht allein die beständige Ausgestaltung des Fabrikprogramms und des Verkaufsapparates am Herzen, sondern sie legte auch besonderen Wert auf die Pflege des guten Verhältnisses zwischen ihr und den Beamten und der Arbeiterschaft. Ihre Fürsorge prägte sich aus in der Errichtung eines mit Bäder und Kasino ausgestatteten Wohlfahrtsgebäudes, in der Schaffung von Arbeiterwohnungen, in der Stiftung



land und der Schweiz und in Breslau für Schlesien und Posen. Mit der Leitung dieser zwei neuesten Verkaufsorgane wurden zwei langjährige Vorstandsmitglieder betraut.

Dem Zuge der Zeit folgend, entschloß sich die Leitung der Kyffhäuserhütte Anfang 1909 zur Konstruktion einer preiswürdigen Handmilchzentrifuge von doch hoher Stundenleistung, des

„Zenit“-Separators,

dessen Spezialfabrikation in dem größten Werkstattgebäude eine Herberge fand. Dagegen machte der gute Absatz des „Akra“-Kultivators 1909 den Neubau einer Schmiedewerkstatt nötig, die zweck-

eines Unterstützungsfonds, in der Gründung eines Gesangvereins, in festlichen Veranstaltungen in guten Geschäftsjahren und besonders beim 25jährigen Jubiläum des Herrn Direktor Reuß im Jahre 1907.

Wie in den verflossenen 27 Geschäftsjahren, so bieten zweifellos die hervorragenden Eigenschaften aller ihrer Fabrikate, ihre außerordentliche Beliebtheit in Interessentenkreisen, die allgemein bekannte Kulanz der Geschäftsleitung, das gute Verhältnis der Leitung zu den Mitarbeitern sichere Bürgschaften für gedeihliche Weiterentwicklung der Kyffhäuserhütte.

Das Verkaufsorgan der Kyffhäuserhütte für Südwestdeutschland firmiert:

Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“ vorm. Paul Reuß,
 Generalvertretung Karlsruhe, Karlsruhe-Rheinhafen.

Adresse für Briefe: Kyffhäuserhütte Karlsruhe-Rheinhafen.

Telegrammadresse: Kyffhäuserhütte Karlsruhe.

————— Fernsprecher Nr. 516. —————



Landwirte!

Höhere Erträge — Grössere Einnahmen nur durch rationelle Düngung.

Düngungsversuche auf eigener Scholle sind für den Landwirt das beste Mittel, das Düngungsbedürfnis seiner Felder kennen zu lernen. Leider werden solche Versuche, die, wenn sie Wert haben sollen, exakt durchgeführt werden müssen, viel zu wenig angestellt. Daher kommt es, dass die meisten Landwirte gar nicht wissen, welche Kunstdünger sie für ihre Böden am zweckmässigsten verwenden müssen. Meistens wird einseitig und schematisch mit dem einen oder anderen Düngemittel gedüngt, ohne jede Rücksicht auf das Nährstoffbedürfnis der Pflanzen. Dass solche einseitige Kunstdüngung vollständig verkehrt ist, beweisen die zahlreichen Versuche in allen Gegenden und auf den verschiedenen Bodenarten. Sie ergaben die Tatsache, dass die beste Rentabilität nur bei Anwendung einer Volldüngung mit Kali erzielt wird. Hierfür ein Beispiel:

Herr Adolf Müller, Wiesleth führte zu Kartoffeln folgenden Düngungsversuch aus:

Düngung pro ha:	Parzelle I	Parzelle II	Parzelle III
	—	500 kg Superphosphat	500 kg Superphosphat
	—	300 „ Chilisalpeter	300 „ Chilisalpeter
	—	—	300 „ 40% Kalidüngesalz
Erträge „ „	41 120 kg	41 480 kg	47 030 kg

Also nur durch eine Volldüngung mit Kali erzielt man Höchsternten, verbesserte Qualität aller Früchte und infolgedessen die gewünschten grösseren Einnahmen. Sehr wichtig aber für den Erfolg der Kalidüngung ist der Inhalt des folgenden Abschnittes.

Anwendung der Kalisalze.

Dem Landwirte stehen hauptsächlich drei kalihaltige Düngemittel zur Verfügung; Kainit, Carnallit und 40%iges Kalidüngesalz. Der Kainit mit 12,4% Kali ist das geeignete Düngemittel für leichte und gute Mittelböden, auch für Moorböden. Der Carnallit mit 9 bzw. 12,4% Kali soll für ganz leichte Sandböden und Moorböden Verwendung finden, niemals aber zur Kartoffeldüngung. Das 40%ige Kalidüngesalz ist das Düngemittel des schweren Bodens. Alle Kalisalze sind möglichst früh vor der Saat, mindestens aber 14 Tage vorher auszustreuen. Da sich das oft in der Wirtschaft nicht durchführen lässt, gibt man zur Winterterung den Kainit oder das 40%ige Kalidüngesalz als Kopfdüngung entweder gleich nach dem Aufgehen der Saat, wodurch auch die Gefahr des Auffrierens verringert wird oder im Februar—März. Zur Sommerung und Hackfrucht düngt man im allgemeinen schon im Winter oder frühesten Frühjahr. Der Carnallit darf nur im Herbst oder Winter ausgestreut werden. — Man streue von den Kalisalzen folgende Mengen pro Morgen:

	Kainit	9%iger Carnallit	40%iges Kalidüngesalz
Getreide *)	3-4 Ztr. (zeit. im Herbst)	4-5 Ztr.	2 $\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$ Ztr.
Kartoffeln	4-5 „ (auszustreuen)	—	2-2 $\frac{1}{2}$ „ (auch noch im Frühjahr anzuwenden)
Rüben *)	5-6 „	6-7 $\frac{1}{2}$ Ztr.	2-2 $\frac{1}{2}$ „ (Lehmwiese)
Wiese *)	4-5 „ (Sandwiese)	5-6 „ (Moorwiese)	2-3 „
Klee und Luzerne *)	3-4 „	4-5 „	1 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$ „ (feuchte Weide)
Weide *)	3-4 „ (trockene Weide)	4-5 „ (trockene Weide)	1 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$ „

*) Auf leichten und moorigen Böden kann an Stelle von Kainit auch Carnallit mit 12,4% Kali in den gleichen Quantitäten Verwendung finden.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Stuttgart, Neckarstrasse 15
oder direkt an die Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt

Die Stickstoffzufuhr im Boden.

Durch die Ernte entzieht der Landwirt dem Boden eine Reihe von Nährstoffen, deren wichtigster der Stickstoff, das Kali und die Phosphorsäure sind. Es ist unbedingt notwendig, daß der Landwirt dem Boden diese Stoffe wieder zuführt, wenn er fernerhin ergiebige Ernten erzielen will.

In früherer Zeit glaubte man dies durch den Stalldünger allein erreichen zu können. Heute weiß man längst, daß dieser nicht ausreicht. Sind doch in ihm nur ein kleiner Teil all der Stoffe enthalten, die dem Boden entzogen wurden. Der größte Teil ist durch die Verwertung der Ernte auf dem Markte für die Wirtschaft für immer verloren. Nur der geringe Teil der Ernte, welcher durch die Verfütterung an die Haustiere in der Wirtschaft verwertet wird, kommt noch in Frage. Es ist klar, wie verhältnismäßig klein die noch im Stalldünger enthaltene Menge an Nährstoffen im Vergleich zu der dem Boden entzogenen ist.

Dazu kommt noch, daß der kostbarste derselben, der Stickstoff, bei der Verfertigung des Stalldüngers zum großen Teil verloren geht. Ihn zu ersetzen und dem Boden in geeigneter Form zuzuführen, ist für den rationell wirtschaftenden Landwirt der wichtigste Punkt seiner Maßnahmen, die Felder auf ihrer Ertragsfähigkeit zu erhalten und diese zu steigern.

Welches ist nun die geeignetste Form, den Stickstoff dem Boden zuzuführen? Einzig und allein diejenige, welche als solche von den Pflanzen sofort aufgenommen werden kann, das ist der Salpeterstickstoff.

Alle anderen Stickstoffarten sind unvollkommene Ersatzmittel, Notbehelfe; — sie müssen erst im Boden durch mehr oder weniger langwierige Umsetzungen in Salpeterstickstoff umgewandelt werden wobei ein großer Teil des Stickstoffs verloren geht und der Rest erst spät zur Wirkung gelangt.

Dieser Salpeterstickstoff steht uns im Chilisalpeter in ungeheuren Mengen zur Verfügung. Seine Wirkung entspricht in jeder Weise den an ein vorzügliches Stickstoffdüngemittel gestellten Anforderungen. Die leichte Löslichkeit und Aufnehmbarkeit des Chilisalpeters gestattet es, ihn dann zu verwenden, wenn ihn die Pflanzen wirklich notwendig haben. Dadurch ist er das Mittel für eine Hilfe zur rechten Zeit, die schon dann einzusetzen hat, wenn der Keimling die Reservestoffe des Samens verbraucht hat. Derselbe bedarf nun eines gut ausgebildeten Wurzelsystems, um die Nahrung

dem Boden entnehmen zu können. Der leicht aufnehmbare Salpeterstickstoff in Form einer Gabe Chilisalpeter leistet da vorzügliche Dienste, was sich im späteren Wachstum der Pflanze schon durch die sattgrüne Farbe des Blattes deutlich zeigt.

Hilfe zur rechten Zeit ist aber auch die Lösung im Frühjahr, wenn der Winter mit seiner verderblichen Frostwirkung unseren Saaten hart zugefügt hat oder die Felder durch tierische Schädlinge und Krankheiten gelitten haben. Auch hier kann nur der raschwirkende Salpeterstickstoff helfen, der selbst Saaten, welche schon untergepflügt werden sollten, noch zu guten Erträgen bringt.

Den Schädigungen der Saaten durch den Winter kann man aber dadurch schon sehr vorbeugen, indem man den Winterisaaten auch im Herbst etwas Chilisalpeter verabreicht. Die Pflanzen werden dadurch gekräftigt und widerstandsfähig.

Wie vorzüglich die Wirkung des Chilisalpeters ist, zeigen die zahlreichen Untersuchungen hervorragender praktischer Landwirte und Gelehrter. So sind zum z. B. nach Geh. Hofrat Prof. Dr. Paul Wagner, Darmstadt, 100 kg Chilisalpeter imstande, Mehrerträge zu erzeugen von 400 kg Getreidefornern und das entsprechende Stroh, 3600 kg Kartoffeln, 5500 kg Futterrüben und 6400 kg Zuckerrüben und das entsprechende Kraut usw.

Die Mengen des zu verabreichenden Chilisalpeters richten sich nach Boden, Klima und Kulturpflanze.

Im allgemeinen gibt man den Kartoffeln neben einer ausreichenden Stallmistdüngung 200 kg Chilisalpeter pro Hektar, den Rüben unter denselben Verhältnissen 400—500 kg. Fehlt die Stallmistdüngung, so gibt man den Kartoffeln 100—200 kg, den Rüben 200—300 kg Chilisalpeter mehr, als denen mit Stallmistdüngung.

Die Winterung erhält unabhängig von jeder event. Auewinterung 200—300 kg Chilisalpeter pro Hektar, die Sommerung, wenn sie nach Stickstoffgebrern gebaut wird, ist für eine reichliche Chilisalpetergabe sehr dankbar und kann bis 400 kg pro Hektar z. B. bei Hafer je nach den Verhältnissen als nicht zu hoch betrachtet werden.

Die genannten Chilisalpetermengen müssen in zwei, wenn möglich in drei verschiedenen Gaben angewandt werden; die erste Gabe des in drei Teilen zu gebenden Chilisalpeters wird bei Beginn der Vegetation im Frühjahr, die zweite drei Wochen darauf, die dritte endlich kurz vor dem Schossen verabfolgt.

Die Leguminosen, die Erbsen, Bohnen, Wicken usw.

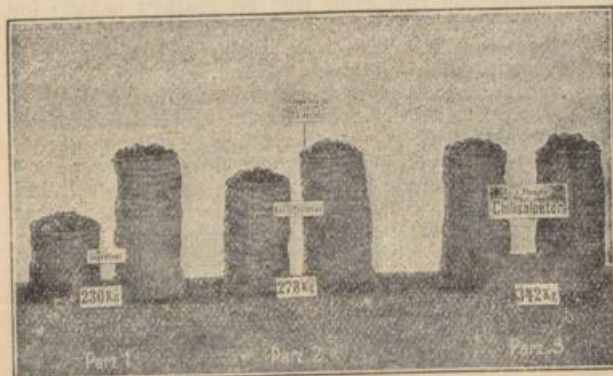
bedürfen eine Chilisalpeterdüngung nur so lange, als bis ihre Wurzeln genügend entwickelt sind. Hier genügen 80—100 kg Chilisalpeter pro Hektar.

Doch nicht nur zu den genannten, sondern zu allen Kulturpflanzen, welche unsere Erde trägt, hat sich der Chilisalpeter als bester und bei allen Preislagen als rentabelster Stickstoffdünger erwiesen.

Um aus einer Unzahl von einwandfrei durchgeführten Versuchen nur ein Beispiel anzuführen, sei folgender Versuch hier wiedergegeben.

Kartoffeldüngungsversuch von Haumann, Grub, Bayern.

(Photographische Aufnahme der Ernteerträge je 1 ar, Erträge und Rentabilität pro Hektar berechnet.)



Parz. 1: Unge düngt	Parz. 2: 600 kg Thomasmehl 400 „ 40% Kalisalz	Parz. 3: 600 kg Thomasmehl 400 „ 40% Kalisalz 800 „ Chilisalpeter
------------------------	---	--

Ertrag:	
23080 kg Kartoffeln	27760 kg Kartoffeln 34160 kg Kartoffeln
Mehrertrag gegen Parzelle 1:	
4720 kg Kartoffeln = M. 188.80	11130 kg Kartoffeln = M. 445.20
Kosten d. Düngung = „ 57.60	„ 117.60
Der durch die Düngung erzielte Reinertrag M. 131.20	bei Volldüngung M. 327.60

Der Reinertrag von M. 327.60 fiel auf M. 131.20, wenn an der Düngung der Chilisalpeter fehlte, also um M. 196.40.

Eine interessante Sammlung von Kelterpressen.



Im Kelterhaue der königlichen Lehranstalt Geisenheim befindet sich eine Sammlung von Weinpresseu der verschiedensten Bauarten. Im Hintergrunde sehen wir eine alte Holzkelter, rechts an der Wand zwei Handpressen. An der linken Seite stehen die hydraulischen Pressen, ganz im Vordergrund links eine mächtige moderne Oberdruckkelter. Diese Pressen dienen zur praktischen Belehrung der angehenden Winzer, unter denen sich auch viele Ausländer befinden.

B

Über die Bedeutung der Kalkdüngung

Der Kalk hat neben seiner ernährenden Wirkung im Boden auch hauptsächlich die Eigenschaft, die Umkehrung der sonstigen Pflanzennährstoffe günstig zu beeinflussen und die physikalischen Eigenschaften des Bodens zu verbessern. Er bringt Leben in den Boden und macht ihn gesund, d. h. er entsäuert ihn und trägt zur Beseitigung etwa vorhandener, den Kulturpflanzen schädlichen Eisenverbindungen bei; der Boden wird lockerer, tätiger, wärmer, die Tätigkeit der für den Stoffumsatz im Boden und die Pflanzenernährung so überaus wichtigen Mikroorganismen wird begünstigt, alle Zersetzung- und Verwitterungsvorgänge werden gefördert und die dem Boden zugeführten Düngemittel kommen unter Mitwirkung von Kalk schneller und sicherer zur Wirkung. Das für die Düngemittel vorausgabte Geld wird so unter gleichzeitiger Anwendung von Kalk nicht nur in kürzerer Zeit und mit größerer Sicherheit wiedergewonnen, sondern im Zusammenhange hiermit auch eine größere Rendite erzielt. Kalk fehlt im allgemeinen unseren Ackerböden weit mehr, wie die meisten Landwirte glauben. Gerade in den letzten Jahrzehnten beobachtete intensivere Bodenkultur führt zu fortgesetzten Kalkverlusten im Boden. Zunächst trägt die nach jeder Stallmistdüngung im Boden sich entwickelnde Kohlensäure zur Überführung des Kalles in den Untergrund dadurch bei, daß sie mit dem Kalk sich zu doppelt-kohlensaurem Kalk verbindet, der dann, im Wasser leicht löslich, von diesem aus den oberen Bodenschichten in den Untergrund geschwemmt wird. Aber auch die gesteigerte Verwendung der stickstoffhaltigen Kunstdünger in Form von schwefelsaurem Ammoniak oder als Chilealpeter, sowie die vermehrte Verwendung der Kalisalze wirken entkalkend auf den Boden. Je mehr also unsere Landwirte genötigt sind, behufs Erzielung höherer Erträge stärkere Düngungen anzuwenden, desto mehr haben dieselben auch dafür zu sorgen, daß es dem Boden niemals an dem nötigen Kalkgehalt in hinreichender Löslichkeit fehlt.

Ob eine Kalkzufuhr notwendig ist, läßt sich im allgemeinen leicht feststellen. Die Sandböden darf man in der Regel als kalkbedürftig ansehen. Reigt der schwere Boden zu Krustenbildung, erscheinen auf dem Wasser in den Abzugsgräben bunt schillernde Häutchen, oder tritt bräunliches Wasser zutage, wachsen Pflanzen, wie der kleine Sauerampfer (*Rumex acetosella*), die Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*) zahlreich, gedeihen die kalkbedürftigen Pflanzen, besonders die Schmetterlingsblütler, nicht recht, so kann man mit ziemlicher Sicherheit auf Mangel an Kalk schließen. Übrigens kann jeder praktische Landwirt auch selbst den Boden in sehr einfacher Weise auf seinen Kalkgehalt prüfen, sei es durch Übergießen einer Bodenprobe mit Salzsäure, was stets auf Kalkarmut schließen läßt, wenn nach dem Übergießen ein schwaches oder gar kein Aufbrausen sich zeigt (Entweichen von Kohlensäure) oder durch Benutzung des neuerdings bekannt gewordenen Kalkuntersuchungsapparates von Dr. Pasjon. Letzterer ist neben der dazu gehörigen Wage und unter Befügung einer genauen Gebrauchsanweisung von Friß Tiefson in Breslau zum Preise von 12 Mark zu beziehen. Dieser Apparat

ist so einfach in der Handhabung, daß jeder praktische Landwirt ihn benutzen kann. Berücksichtigt man das oben bezüglich der steten Kalkverluste im Boden Gesagte, so ist es klar, daß die einmalige Untersuchung des Bodens auf seinen Kalkgehalt nicht genügen kann, sondern daß diese Untersuchungen von Zeit zu Zeit, etwa alle 5—6 Jahre, wiederholt werden müssen. Auf diese Weise wird der Landwirt instande sein, sich über den Kalkgehalt seiner unter dem Pfluge gehaltenen Bodenarten stets Klarheit zu verschaffen und darnach die Notwendigkeit der Kalkzufuhr zu bemessen. Die Bodenprobe zur Untersuchung auf Kalk wird am besten in der Weise genommen, daß an mehreren Stellen des Acker Erdproben bis zu der Tiefe, in welcher der Pflug geht, etwa im Gewichte von 500 Gramm entnommen und diese miteinander gründlich gemischt werden und die Mischung dann untersucht wird. In gleicher Weise kann man auch mehrere Proben dem Untergrunde, etwa bis zur Tiefe von $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter entnehmen, diese gleichfalls mischen und die Landwirte glauben. Gerade in den letzten Jahrzehnten beobachtete intensivere Bodenkultur führt zu fortgesetzten Kalkverlusten im Boden. Zunächst trägt die nach jeder Stallmistdüngung im Boden sich entwickelnde Kohlensäure zur Überführung des Kalles in den Untergrund dadurch bei, daß sie mit dem Kalk sich zu doppelt-kohlensaurem Kalk verbindet, der dann, im Wasser leicht löslich, von diesem aus den oberen Bodenschichten in den Untergrund geschwemmt wird. Aber auch die gesteigerte Verwendung der stickstoffhaltigen Kunstdünger in Form von schwefelsaurem Ammoniak oder als Chilealpeter, sowie die vermehrte Verwendung der Kalisalze wirken entkalkend auf den Boden. Je mehr also unsere Landwirte genötigt sind, behufs Erzielung höherer Erträge stärkere Düngungen anzuwenden, desto mehr haben dieselben auch dafür zu sorgen, daß es dem Boden niemals an dem nötigen Kalkgehalt in hinreichender Löslichkeit fehlt.

Ob eine Kalkzufuhr notwendig ist, läßt sich im allgemeinen leicht feststellen. Die Sandböden darf man in der Regel als kalkbedürftig ansehen. Reigt der schwere Boden zu Krustenbildung, erscheinen auf dem Wasser in den Abzugsgräben bunt schillernde Häutchen, oder tritt bräunliches Wasser zutage, wachsen Pflanzen, wie der kleine Sauerampfer (*Rumex acetosella*), die Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*) zahlreich, gedeihen die kalkbedürftigen Pflanzen, besonders die Schmetterlingsblütler, nicht recht, so kann man mit ziemlicher Sicherheit auf Mangel an Kalk schließen. Übrigens kann jeder praktische Landwirt auch selbst den Boden in sehr einfacher Weise auf seinen Kalkgehalt prüfen, sei es durch Übergießen einer Bodenprobe mit Salzsäure, was stets auf Kalkarmut schließen läßt, wenn nach dem Übergießen ein schwaches oder gar kein Aufbrausen sich zeigt (Entweichen von Kohlensäure) oder durch Benutzung des neuerdings bekannt gewordenen Kalkuntersuchungsapparates von Dr. Pasjon. Letzterer ist neben der dazu gehörigen Wage und unter Befügung einer genauen Gebrauchsanweisung von Friß Tiefson in Breslau zum Preise von 12 Mark zu beziehen. Dieser Apparat

Titl. Gräfl. Douglas'sches Rentamt Langenstein, Post Eigeltingen, Amt Stokach, Baden:

... Was nun den Erfolg der Kalkdüngung anbetrifft, so ist derselbe auf unsern Gütern von nicht geringer Bedeutung, allerdings verhehlen wir nicht, daß wir den Kalk nur im Verein mit Phosphorsäure und Kali verwenden und zwar zu allen Kulturen.

Das Kalkhydrat findet ausnahmslos auf dem Ackerfeld Verwertung und wird sofort untergepflügt, um auch die physikalische Wirkung desselben dem Boden zu erhalten.

Der kohlensaure Kalk wird im Vorwinter auf die Wiesen gestreut. . . .

Ein großer Teil der Landwirte kommt so nach und nach zur Einsicht, daß zur Erreichung von Massenerträgen eine Kalkdüngung nicht fehlen darf.

Bez. dieses empfohlenen Düngekalles wende man sich an

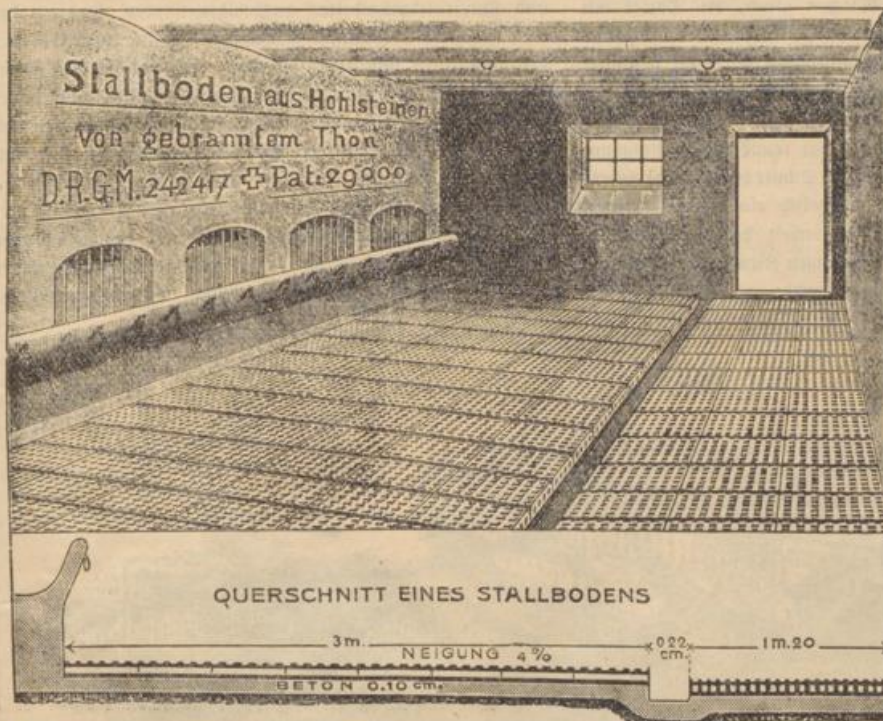
Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen, Hofen u. Rickelshausen Zündel & Co.,

Thayngen (Schweiz), postlagernd Gottmadingen (Baden), Filiale Rickelshausen (Baden).

Diese Firma stellt auf Verlangen Broschüren über die Bedeutung des Kalles für die Landwirtschaft kostenlos zur Verfügung.

Ein praktischer, billiger u. dauerhafter Bodenbelag

Diese Böden aus gebrannten Tonplatten für Großvieh- (ausgenommen Pferde) und Schweineställe bestehen aus hohlen Platten mit gewürfelter Oberfläche von 34 cm Länge, 21 cm Breite und 6 cm Dicke. Die Verlegung hat auf eine leichte Kalk- oder Betonunterlage in Zement- oder Kalkmörtel zu geschehen, mit Gefälle von 4% für Großvieh- und 8% für Schweinestallungen. Die



Jugen sind sorgfältig auszugiechen, damit keine Flüssigkeit durchsickern kann, sondern daß dieselbe durch die seitlichen Rinnen abläuft.

Ein Boden aus diesen Tonplatten ist viel wärmer als jeder aus anderem Material hergestellte, weil die Platten hohl sind, folglich die temperierte Stallluft im Boden selbst Zutritt hat. Dadurch wird einerseits der aus dem Stallgrunde aufsteigende Kälte Widerstand geleistet und bildet sich deshalb weniger Stalldampf, andererseits entziehen diese Platten, weil Ton und Luft schlechte Wärmeleiter sind, den Tieren die Körperwärme nicht, was von großer hygienischer Bedeutung ist. Ferner befördern die seitlichen Rinnen das Abfließen der flüssigen Abfälle und die leicht gewürfelte Oberfläche verhindert das Ausgleiten der Tiere.

In der Schweiz sind bis heute schon über 70,000

Quadratmeter solcher Platten verwendet worden und in Deutschland findet dieser Bodenbelag überall, wo er verwendet wurde, großen Beifall.



— Gurdis —

sind hohle Deckensteine aus einem Stück Ton, in Längen von 50—100 cm. Vorteilhafter Ersatz für Backsteine und Betongewölbe; leichte Decke; vorzügliche Isolierung, feuer- und schwammfester, schalldämpfend, dabei einfachstes und billigstes Deckungssystem, ohne jede Verschalung verlegbar. Es ist vorzüglich für Stall- und Kellergewölbe und solid und billig.



In Drainröhren

von 60—300 mm Lichtweite nebst entsprechenden außerordentlich praktischen Verbindungsstücken liegen die verschiedensten Ausführungen vor. Als besonders angenehm dürfte es empfunden werden, daß bei Abzweigungen kein Einschrotten mehr nötig ist.

Die Fabriken dieser für unsere Landwirte so nützlichen Tonwaren sind die

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen, Hofen u. Rickelshausen Bündel & Co.,
 Thayngen (Schweiz), postlagernd Gottmadingen (Baden), Filiale Rickelshausen (Baden).

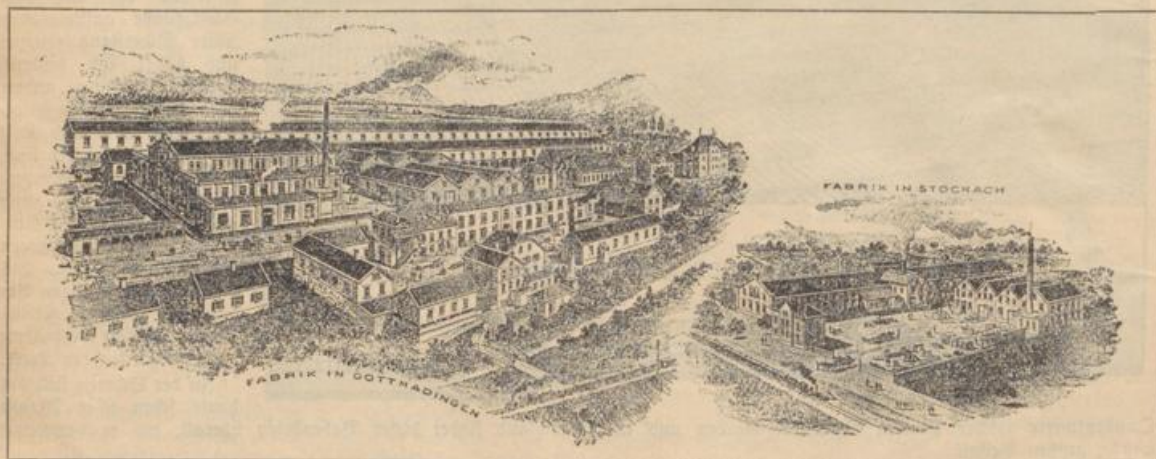
Prospecte und Muster auf Verlangen franko und gratis.

B*

Landwirtschaft und heimische Industrie.

Wer kennt nicht den schönen Hegau mit seinen fruchtbaren Gefilden, wo an Bergabhängen und in den Tälern üppige Kornfelder stehen und wo Märchen gleich, die Dörfer mit ihren Kirchtürmen aus Wäldern von Obstbäumen hervorsicheln?

Ein Ausflug über Schwarzwaldshöhen durch die gefegnete Baar führte uns auf den größten der Hegauberger, den Hohentwiel, dessen Ruinen weithin sichtbar sind, und wir hatten Glück, denn der Fernblick war wundervoll. Ringsum die Alpenfette mit ihren von ewigem Schnee bedeckten Häuptern, unter ihnen der blaue See, wahrlich ein schöner Flecken Erde. — Ergriffen von der Schönheit der Gotteswundersunden wir lange auf dem ehemaligen Kirchturm des Twiels und gedachten der schönen Dichtervorte:



D wie so schön auf Berges Höh'n
Der Saatenglanz, der Bergetanz
In Nah' und Fern des Schöpfers Spuren.

Noch einen Blick und wir nahmen Abschied von all' den Herrlichkeiten. Unser Weg führte nach Südwesten, dem etwa 6 km entfernten Ort Gottmadingen.

Neben zwei großen Brauereien befindet sich daselbst die weit bekannte Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen der Firma *Jahr*, welcher wir unseren Besuch zugedacht hatten.

Wir waren nicht wenig erstaunt über den Aufschwung und die Ausdehnung, die dieses Werk seit unserm letzten Besuche in den neunziger Jahren genommen hat.

Im Jahre 1870 gegründet, hat sich die Fabrik zu einer respektablen Größe entwickelt, der die Filiale Stockach mit Eisengießerei angereiht wurde und in der heute gegen 400 Personen Beschäftigung finden.

Wie alles dem Wandel der Zeit unterworfen, wie auch der Landwirt heute gezwungen ist, intensiv mit den neuesten Erfahrungen, die ihm Schule und Wissenschaft bieten, zu

wirtschaften, so ist auch in der Industrie ein Wandel zu verzeichnen, indem nicht wie früher alle möglichen Maschinen und Konstruktionsarbeiten ausgeführt werden, sondern, daß eben durch die Verhältnisse gezwungen, einzelne spezielle Typen herausgegriffen und gebaut werden. So hat sich die Firma *Jahr* auch zur Spezialfabrik für Erntemaschinen ausgebildet.

Da fanden wir lange Reihen von Spezialmaschinen, die nur für den Bau von Mähmaschinen eingerichtet sind und überraschend war es zu sehen, mit welcher Präzision die Stücke bearbeitet wurden und wie genau gleich das eine oder andere Stück von der Maschine gebohrt und behobelt wurde.

Die Firma *Jahr* fertigt hauptsächlich Grassähmaschinen mit automatischer Aufzugsvorrichtung des Messerbalkens,

Sabelheuwender mit Stahlrohrrahmen, Haspel- oder Trommelwender, Pierderechen, Getreidemähmaschinen mit Ablegevorrichtung, und in neuerer Zeit auch Schwadenrechen usw.

Es würde zu weit führen, auf all' die Einzelheiten der Konstruktion usw. einzugehen, hierfür liefert die Fabrik Kataloge und Beschreibungen gratis. Wir wollen nur hervorheben, daß wir die Überzeugung gewonnen haben, daß die Firma *Jahr* auf der Höhe der Zeit ist und daß die Landwirtschaft heute nicht mehr nötig hat, ihre Mähmaschinen oder Heuwender usw. aus dem Auslande zu beziehen, denn das deutsche Fabrikat ist sowohl in Konstruktion wie in Material und Ausführung dem ausländischen vollständig ebenbürtig, dies möge sich der Landwirt merken, denn die deutsche Industrie ist doch wieder sein direkter und bester Abnehmer.

Landwirtschaft und Industrie sind für unser liebes Vaterland nötig, beide sind aufeinander angewiesen. Mögen beide wachsen und blühen zum Wohle unseres gesamten Vaterlandes.

Wasserversorgung auf dem Lande.

Als vor wenigen Jahren die ersten pneumatischen Wasserversorgungsapparate durch die rheinische Firma S. Hammelrath & Co. auf den Markt gebracht wurden, hatte man noch keine Ahnung, welche weitgehende Verbreitung diese Apparate finden würden. Heute dürften diese Apparate fast in keinem ländlichen Bezirk mehr fehlen, und besonders im Osten, wo zentrale Wasserleitungen fast gar nicht oder nur in großen Städten vorhanden sind, haben die erwähnten Apparate die größte Verbreitung gefunden.

Die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Maschinen, welche dem heutigen Stande der Technik entsprechen, mußte auch notwendigerweise eine Verbesserung der Wasserversorgung dieser Betriebe zur Folge haben.

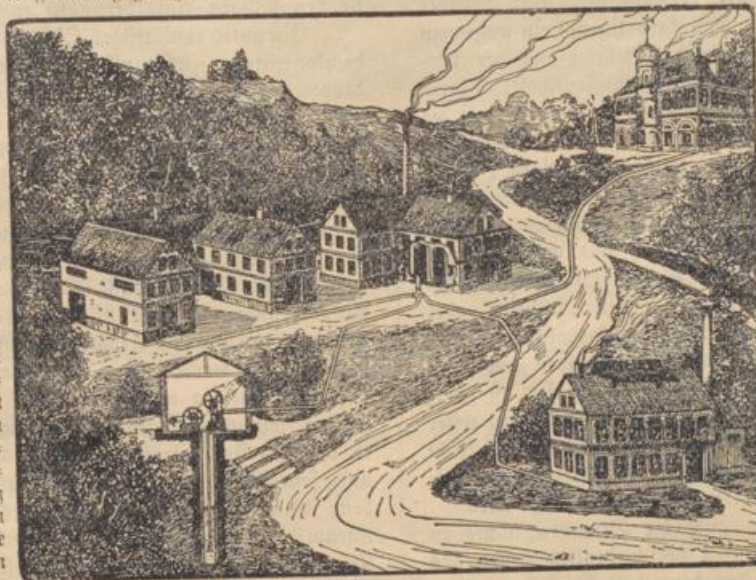
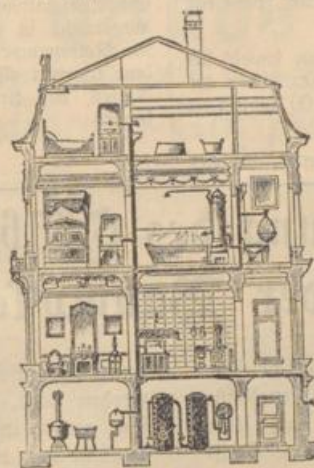
Namen die Wasserversorgungsapparate in der ersten Zeit fast lediglich für Handbetrieb der Wasserpumpe in Frage, so hat sich in ganz kurzer Zeit das Bedürfnis herausgestellt, dieses Luftdrucksystem an Stelle der Hochreservoirs auch für große Wasserversorgungsanlagen und schwierige Quellen- und Brunnenverhältnisse und ferner auch für moderne landwirtschaftliche Betriebe, bei welchen auf hohen Druck der Wasserleitung gerechnet werden muß, zu verwenden. Es wurde das Wasser von weit abgelegenen Quellen mit schwachem Gefälle zu den Verwendungsstellen geleitet und dasselbe mittels motorisch betriebener Wasserpumpe in die Wasserversorgungsapparate, welche sich stets unter Luftdruck befinden, befördert. Durch Öffnen der Zapfstellen an den verschiedenen Verwendungsstellen drängt das Wasser alsdann nach und kommt ähnlich wie bei der zentralen Wasserleitung unter entsprechendem Druck, wie ihn die Windpressung in dem Apparat bedingt, zum Ausfluß.

Auf diese Weise wurden Wasserwerke für einen Wasserverbrauch von täglich bis zu 1000 Kubikm. ausgeführt. Bestehende zentrale Wasserwerke mit Hochreservoir wurden unter Verwendung des Hammelrath'schen Wasserversorgungsapparates derart vervollkommen, daß für neu angelegte Leitungsstränge, welche zu höher gelegenen Stellen bezw. Gebänden geführt werden mußten, als die Höhe des Hochreservoirs es gestattete, der Wasserdruck durch den erwähnten Apparat den Erfordernissen dieser vergrößerten Leitung entsprechend erhöht wurde. Besonders auch in Neubabelsberg ist ein solches Wasserwerk mit Rücksicht auf die in höherer

Lage der Stadt angelegten Straßenzüge verbessert bzw. erweitert worden, wodurch viele 100 000 Mk., wie sie durch einen Umbau des bisherigen umfangreichen Wasserwerkes erforderlich gewesen wären, erspart blieben. Das zweifellos vorhandene Bedürfnis in den herrschaftlichen Häusern auf dem Lande, auch moderne, hygienische Klosett-, Bade- und Kücheneinrichtungen anzulegen, erforderte gleichzeitig auch die Einrichtung einer mit entsprechendem Wasserdruck versehenen Wasserversorgungsanlage. Das bisher vielfach verwendete Hochreservoir konnte hierfür nicht als zweckmäßig erachtet werden, weil das Wasser in diesen Reservoirs, welche gewöhnlich auf dem Boden des Hauses aufgestellt werden, durch die schlechte Bodenluft und namentlich auch durch die Einwirkungen der Wärme für Genußsowohl als auch für Küchenzwecke ungeeignet war.

Bei Verwendung des Hammelrath'schen Wasserversorgungssystems wird der Vorratsbehälter gewöhnlich im Keller oder an einem sonstigen kühlen Ort aufgestellt. Das Wasser kommt demnach mit Brunnenwärme in die Vorratskessel und bleibt bis zur Verwendung unter Kellertemperatur. Gerade diese Temperatur ist für den Genuß am vorteilhaftesten. Ganz abgesehen von der hygienischen Bedeutung der durch solche Apparate beförderten Wassermengen, bietet das Luftdrucksystem den weiteren nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß für Gartenbereisung, Feuerlöschzwecke u. dgl. stets Wasser von hohem Druck vorhanden ist, wie es die Stadtbewohner seit langer Zeit bereits gewohnt sind und auch sicherlich nicht mehr entbehren wollten.

Seit einiger Zeit hat die Firma



S. Hammelrath & Co. in Köln-Müngersdorf

Ihr Wasserversorgungssystem noch dadurch bedeutend verbessert, daß durch eine mit der Wasserpumpe verbundene Membranpumpe bei jedem Hub der Wasserpumpe frische Luft dem Luft- bezw. Wasserkessel des Apparates zugeführt wird, eine Stagnation der Luft und eine ungünstige Beeinflussung des Wasservorrates demnach vermieden wird. Ein solcher Apparat besteht in der Hauptsache aus zwei her-

metisch verschlossenen Kesseln von solchen Abmessungen, daß sie bequem in alle Kellerräume eingebaut werden können. Während in dem einen Kessel stets ein Luftpolster vorhanden ist, enthält der andere Kessel den Wasservorrat. Die beiden Kessel stehen fortwährend in Verbindung, so daß die gepresste Luft auf den Wasserpiegel des Wasservorrates drückt, und beim Öffnen der Zapfstellen fließt das Wasser unter Einwirkung des Luftdruckes zu den Verwendungsstellen, ohne daß die Luft hierbei entweicht.

Wie bereits erwähnt, werden diese Apparate sowohl für geringe Wassermengen von täglich wenigen 100 Litern bis zu großen Wasserversorgungswerken für viele 100 Kubikmeter täglichen Verbrauch geliefert.

Zum Antrieb der Wasserpumpe kann, wenn Handbetrieb

mit Rücksicht auf große Wassermengen oder auf ungünstige Brunnverhältnisse zc. nicht anwendbar ist, ein Motor jeglicher Art, wie z. B. Heißluft, Benzin-, Spiritus-, Gas- und Elektromotor verwendet werden.

Bei Verwendung von Elektromotoren kann eine automatische Betätigung der Wasserpumpe derart erfolgen, daß bei Entleerung des Wasserkeffels durch eine elektrische Ein- und Ausschaltvorrichtung der Motor bezw. die Wasserpumpe automatisch in Tätigkeit tritt und bei Füllung des Keffels die Motorpumpe wieder ausgeschaltet wird. Eine solche Anlage erfordert also keinerlei Bedienung und hat den weiteren Vorteil, daß kleine Vorratskeffels zur Verwendung kommen können.

Über die Anwendung des Obstbaumkarbolineums in der Baumpflege

Ist in den letzten Jahren schon so viel geschrieben, daß es schwer ist, überhaupt noch etwas Neues für die Leser zu finden. Das Thema ist nach jeder Richtung hin durchgearbeitet und nur wenige Obstzüchter dürfte es geben, die sich nicht klar darüber wären, daß wir im Obstbaumkarbolineum ein ungemein wertvolles Hilfsmittel für die Bekämpfung der verschiedensten Schädlinge haben. Wissenschaft, Praxis und Fachpresse wirkten einmütig zusammen, um die mit Macht einsetzende Bewegung für das Obstbaumkarbolineum zu klären und sie in die richtigen Bahnen zu leiten, nachdem durch intensive Versuche festgestellt war, in welchen Fällen das Karbolineum wirklich erfolgreich benutzt werden konnte und wo seine Anwendung der Natur der in Frage kommenden Schädlinge wegen nutzlos sein muß. Ein „Allheil-“ oder „Universalmittel“ ist das Obstbaumkarbolineum nicht, ein solches ist bisher noch nicht gefunden und wird auch kaum jemals entdeckt werden. Sicher ist aber, daß man überall das Obstbaumkarbolineum an erster Stelle nennt, wenn nach einem sicher wirkenden, leicht anwendbaren und billigen Kampfmittel gegen die mancherlei Feinde unserer Obstzucht gefragt wird.

Hieran vermögen auch die Stimmen nichts zu ändern, die in letzter Zeit verschiedentlich gegen das Karbolineum erhoben wurden, denn diesen wenigen Gegnern stehen gar zu viel Praktiker gegenüber, die auf Grund ihrer eigenen Versuche sich vom geraden Gegenteil überzeugt hatten und darum auch nicht daran denken, die kaum gefundene Waffe gegen die Feinde ihrer Bäume aus der Hand zu legen.

Bei der schnell wachsenden Popularität des Obstbaumkarbolineums konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß die zuerst auf dem Markt erschienenen Fabrikate, von denen als das verbreitetste und beliebteste wohl

unstreitig Schachts Obstbaumkarbolineum genannt werden darf, nicht die alleinigen blieben, vielmehr sind gerade in neuerer Zeit viele neue Marken aufgetaucht und nicht von allen kann gesagt werden, daß sie den billigen Anforderungen entsprechen.

Ein gutes erstklassiges Obstbaumkarbolineum muß hochkonzentriert und restlos wasserlöslich sein, die davon hergestellten Mischungen dürfen auch nicht, wie dies oft der Fall ist, schnell wieder absetzen. Daneben muß ein Karbolineumpräparat, das seinen Zweck erfüllen soll, billig sein, damit alle Obstzüchter — auch solche mit größeren und sehr großen Anlagen — dasselbe anwenden können, ohne in Konflikt mit ihrer Rentabilitätsberechnung zu kommen.

Schachts Obstbaumkarbolineum entspricht diesen Anforderungen in jeder Weise. Es ist so hochkonzentriert, wie ein wasserlösliches Obstbaumkarbolineum nur geliefert werden kann, die von ihm hergestellten Lösungen scheiden nicht schnell ab, sondern verharrten in der mit dem Wasser eingegangenen Verbindung, es wird in stets gleichmäßiger Beschaffenheit geliefert und sein Preis ist der denkbar günstigste. — Der beste Beweis dafür, daß Schachts Obstbaumkarbolineum sich der ungeteilten Anerkennung weitester Kreise erfreut und das bewährteste Produkt seiner Art sein dürfte, ist wohl der, daß hin und wieder versucht wurde, es in Mißkredit zu bringen, aber stets ohne Erfolg.

Wer sich über Schachts Obstbaumkarbolineum und seine Erfolge näher informieren will, der verlange gratis und franko Prospekt und Anerkennungen, welche über die mit diesem Präparat erzielten vorzüglichen Erfolge Auskunft geben, von der Firma F. Schacht, Braunschweig, bekannt durch ihre rastlose Mitarbeit an der Klärung der Karbolineumfrage.

Ventzki, Straub & Co.,

G. m.

b. H.

Zweigfabrik der Maschinenfabrik A. Ventzki, Akt.-Ges., Graudenz

Eislingen-Göppingen



empfehlen in bewährter Konstruktion und sauberster Ausführung:

Ein- und Mehrscharpflüge,

insbesondere Normalpflüge „Correct“ mit Federzahn-Untergrundkörper,

Federzahn-Cultivatoren, 5, 7, 9 und 11zinkig.

Schubrad-Drillmaschinen

von 1 $\frac{1}{4}$ —4 Meter Spurweite,

Acker-, Wiesen- und Saateggen,

**Ernterechen und Gabel-
Heuwender,**

Viehfutter-Schnelldämpfer

für einen Inhalt von 35—630 Liter,

Milchcentrifugen „Neue Elita“

für 50—400 Liter Stundenleistung.

Preislisten kostenlos.

Man verlange Offerte.

Wollen Sie gut u. preiswert kaufen

so beachten Sie:

Unsere Fahrräder Marke Jagdrad, sind unerreicht an Qualität und eleganter Ausführung und nennen sich mit Recht: „feinste deutsche Marke“.



Unsere Waffen sind nach wie vor in der Branche tonangebend und in ihrer absolut zuverlässigen Qualität nicht zu übertreffen.

Weit-
gehendste
Garantie!



Tausende
von Aner-
kennungen!



Unsere Nähmaschinen u. Haushalts-
maschinen sind die besten und praktischsten der Gegenwart, trotzdem liefern wir sie zu unvergleichlich billigen Preisen.

Unsere Sport- u. Geschenk-Artikel

genügen auch den verwöhntesten Ansprüchen, da wir auch hierin nur außerordentlich schöne und geschmackvolle Muster führen.

Verlangen Sie Pracht-Katalog

- a. über Waffen u. Jagdsport-Artikel,
 - b. über Fahrräder, Haushalts-
maschinen und Geschenkartikel,
- die wir Ihnen gern gratis, franko und ohne Kaufzwang übersenden.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken
Kreiensen C 32 (Harz).

Stoffe

direkt an das Publikum ohne jed. Zwischenhandel
vorzüglich in Qualität, grosse Partien zu enorm
billigen Ausnahmepreisen! Prachtvolle Auswahl!

Herren-Stoffe

3 m Triumph-Buckskin, haltb. Anzug für	5	85	⊘
2 „ 20 cm Manchester-Sammet z. Hose	3	75	„
3 „ Lord-Cheviot in allen Farben	7	20	„
3 „ Casino-Modestoff, elegant Anzug	10	50	„
3 „ Salon-Kamingarn, glatt od. gem.	14	40	„

Damen-Stoffe

2 1/2 m Mousseline od. Zefir, eleg. Bluse für	1	10	⊘
6 „ Ia. Blau- oder Buntdrucke, waschecht	3	30	„
6 „ Damentuch, schwarz u. farbig	3	90	„
6 „ Damenloden, glatt od. gemust.	4	20	„
6 „ schwarz od. farb., Kammg.-Crépe	7	20	„

Baumwollwaren

20 m Ja. weiss Hemdentuch	für	6	90	⊘
15 „ halbleinen Handtuchgebild grau		3	95	„
15 „ kräft. Hemdenflanell, waschecht		5	70	„
10 „ schwerer Unt. rockflanell		3	80	„
15 „ Bettkattun od. buntgew. Bettzeug		7	20	„

Engl. Tüll-Gardinen

weiss oder crème, schöne, moderne Muster.

1 Fenster = 2 Shawls	108×275 cm für	3	50	⊘
1 „ = 2 „	115×300 „	4	70	„

Garantie: Nichtgefallende Waren werden umge-
tauscht od. der volle Betrag zurückgez.

Grosse Vorteile, jeder Vergleich überrascht.

Verlangen Sie Muster portofrei.

Kein Risiko! Kein Kaufzwang!

Tuchausstellung Augsburg 405.

Wimpfheimer & Cie.

Medizinische Volksbücher.

Für jedermann leicht verständliche Einzelbeschreibungen
aller Krankheiten und Gebrechen.

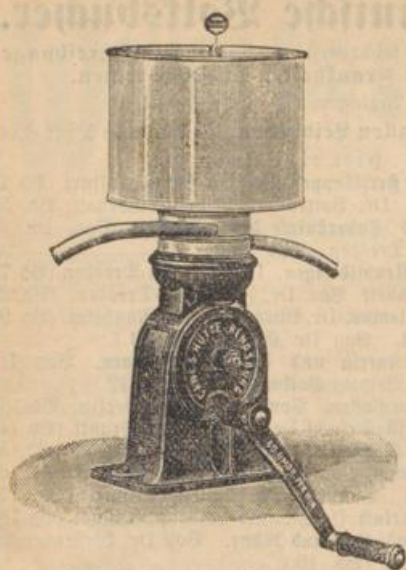
Verlag von J. Ebner, Ulm.

Aufklärung allen Leidenden. 49 Bändchen à M. 1.50.

Hier eine Auswahl.

- Krankheiten der Herzklappen. Von Dr. Bär-Frankfurt. (Bd. 1.)
Die Influenza. Dr. Voltenstern-Leipzig-Lindenau. (Bd. 5.)
Krofulose und Tuberkulose des Kindes. Von Dr. F. Braun-Dresden. (Bd. 6.)
Krebs u. andere Neubildungen. Dr. F. Braun-Dresden. (Bd. 7.)
Englische Krankheit. Von Dr. F. Braun-Dresden. (Bd. 8.)
Gelenkrheumatismus. Dr. Burwinkel, Bad Nauheim. (Bd. 9.)
Zuckerkrankheit. Von Dr. Ernst (Bd. 11.)
Pflege der Wöchnerin und des Neugeborenen. Von Dr. Stamm-Leipzig-Volkmarisdorf. (Bd. 12.)
Gehirn- u. Nervensystem. Von Dr. L. Fürst-Berlin. (Bd. 13.)
Nierenkrankh., Wassersucht. Dr. F. Hainebach-Frankf. (Bd. 14.)
Entzündung der Augenbindehaut. Dr. F. Hg. Biberach. (Bd. 15.)
Lungenschwindsucht. Von Dr. Jacobi-Neudietendorf. (Bd. 16.)
Die Verdauung. Von Dr. Th. Platt-Frankfurt. (Bd. 17.)
Malaria und Scharlach. Dr. Schnurr-Leipzig-Neustadt. (Bd. 18.)
Pflege der Mundhöhle und Zähne. Von Dr. Westenberger-Frankfurt. (Bd. 19.)
Wundbehandlung und Blutstillung. Von Dr. Bollermann-Frankfurt. (Bd. 20.)
Gleichsucht und Blutarmut. Von Dr. Voltenstern-Leipzig-Lindenau. (Bd. 21.)
Entzündung u. Eiterung. Dr. Buttberg-Magdeburg. (Bd. 22.)
Die Darmkrankheiten. Dr. Buttberg-Magdeburg. (Bd. 23.)
Heudhusten und Diphtherie. Von Dr. Dieckerhoff-Köln und Dr. K. Köstler-Schleudig. (Bd. 24.)
Blasenkrankheiten. Von Dr. Gräber-Sprottau. (Bd. 25.)
Sehlfkopfkrankheiten. Von Dr. Hainebach-Frankfurt. (Bd. 26.)
Arbeiterwohnungsfrage. Von Dr. Hanauer-Frankfurt. (Bd. 27.)
Hygiene der Wohnungen. Dr. Hanauer-Frankfurt. (Bd. 28.)
Das Badfahren. Von Dr. Hg. Biberach. (Bd. 29.)
Nasen- u. Nasenkrankh. Dr. Klatt-Marienwerder. (Bd. 30.)
Bau und Funktionen des menschlichen Körpers. Von Dr. Klatt-Marienwerder. (Bd. 31.)
Die Impfung. Von Dr. Lehmann-Frankfurt (Bd. 32.)
Atemorgane, Luftröhren-, Brustfell-, Lungenentzündung, Asthma. Von Dr. Leinchner-Leipzig. (Bd. 33.)
Fallsucht (Epilepsie), Schlaganfall, (Apoplexie), Veitstanz. Von Dr. Mayer-Frankfurt. (Bd. 34.)
Magenkrankheiten. Von Dr. Neubaur-Magdeburg. (Bd. 35.)
Das Fieber. Von Dr. Platt-Frankfurt a. M. (Bd. 36.)
Akute Vergiftungen. Von Dr. Schauer-Leipzig. (Bd. 37.)
Die Nahrungsmittel. Von Dr. Schreiber. (Bd. 39.)
Leberkrankheiten. Von Dr. Schürmayer-Hannover. (Bd. 40.)
Die Herzmuskelkrankheiten. Von Dr. Bär-Frankfurt. (Bd. 41.)
Haut, Haare und Nägel. Von Dr. Drehfel-Leipzig. (Bd. 42.)
Arzneimittel. Von Dr. Lobedant-Hann.-Münden. (Bd. 43.)
Die Genickstarre. Von Dr. Fürst-Berlin. (Bd. 44.)
Krankheiten des Ohres. Von Dr. Klatt-Marienwerder. (Bd. 45.)
Chronische Vergiftungen, (Alkohol, Tabak, Morphium usw.) Von Dr. Voltenstern-Leipzig. (Bd. 46.)
Schulgesundheitspflege. Von Dr. Gölner-Erfurt. (Bd. 48.)
Arterienverkalkung. Von Dr. Gölner-Erfurt. (Bd. 49.)
Vollständiges Verzeichnis gratis und franko. — In jeder Buchhandlung zu haben oder direkt von

J. Ebner's Verlag, Ulm a. D.



Balance Nr. 49

75 Liter Stundenleistung. Preis
90 Mark franko!

Holler'sche Carlshütte

Rendsburg-C.

Gegründet 1827.

Über 1000 Arbeiter.

Spezialität seit mehr als 2 Jahren:

BALANCE-Separatoren.

3 verschiedene Ausführungen für Handbetrieb!
Unerreicht einfach. Leistungen von 40—400 Liter
stündlich. Preise von 60 Mark an.

Lieferung franko jeder Bahnstation Deutschlands,
Verpackung frei.

— Kataloge und Offerten gratis und franko. —

Viele Zeugnisse über jahrelangen Betrieb
ohne jede Reparatur.

Landwirte, vergeßet nicht zu kalken.

Die meisten Böden sind kalkarm; der Landwirt verschwendet auf solchen Arbeit und Dünger, weil er die Ursache mangelnder Erträge nicht kennt.

Die Zuführung von Kalk allein vermag hier Änderungen herbeizuführen.

Für mittlere und leichte Böden ist gemahlener hochprozentiger Kalkstein (kohlen-saurer Kalk) die geeignetste Form.

Kohlen-saurer gemahlener Düngerkalk äzt nicht, übt keinerlei unbeabsichtigte Nebenwirkungen aus, verbessert in jedem Falle die Äcker und Wiesen und kann bequem mit Hand oder durch Streumaschine ausgebracht werden.

Unser kohlen-saurer Kalk Garantie 94/99 %, Marke „Almia“, in Säcken à 50 kg geliefert, wird von Hunderten Genossenschaften, Rentämtern zc. bezogen und liegen Gutachten, Analysen, Anerkennungs-schreiben usf. aller Art vor.

Franko-Offerten, Muster zc. zu Diensten.

Gebrüder Merkle, Ulm a. D., Kalk- und Marmorwerke,
Ehrenstein und Haiger, H.-A.

Deutzer Motoren

für Gas, Benzin, Benzol, Rohbenzol, Petrol, Sauggas etc.

seit 45 Jahren erprobt und bewährt

als **Betriebskraft der Landwirtschaft**

Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft:

1902: Kaiserpreis und I. Preis.  1907: Alleiniger erster Preis.

**Motor-Lokomobilen, Compl. Dreschsätze, Pumpwerke,
Bandsäge- und Kreissägewagen zum Selbstfahren
und für Bespannung, Motorpflüge, Beleuchtungswagen,
Lokomotiven.**

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ingenieur-Büro,
Werkstatt.

Karlsruhe.

Eigene Monteure,
Lager.

Streng
reell!



Streng
reell!

Gänsefedern

und Gänsebaunen, sowie alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in bester, unübertroffener Reinigung, enorm billig! Wir versenden **postfrei** geg. Nachnahme (jed. bestellige Pfundzahl): **Gute neue Bettfedern** das Pfund zu 50 Pfg., 80 Pfg. und M. 1.25; **prima Halbdaunen** M. 1.50 u. 1.80; **großartige, garke Bettfedern** M. 2.10; sehr empfehlenswert, weil sehr füllkräftig, daunenreich u. unverwüßlich! **Prima schneeweiße Federn** M. 2.70, 3.—, 3.35 und 3.90, prächtige, blendende weiße Ware, unverwüßlich! **Gut** **Chinesische Ganzdaunen** M. 2.30 und 2.85; sehr gut und füllkräftig. **Hochfeine Herrschaftsdaunen** M. 3.50, 4.— u. 5.—. Von den Daunen genügen 3-4 Pfund zu großem Oberbett. — **Garantie:** Umtausch oder Rücknahme; Sie haben also gar kein Risiko! **Fertige grosse Betten**, gut gefüllt, bestehend aus Oberbett, Unterbett und 2 Kissen zusammen M. 12.— und 15.—. **1½-schlafte große Betten** zu M. 20.—, 25.—, 30.—, 38.—, 45.— und 50.—. **2-schlafte große Betten** zu M. 25.—, 30.—, 38.—, 45.—, 50.— u. 60.—. **Illustrierte Preisliste u. Proben** über Bettfedern, fertige Betten und Bettstoffen umsonst und franko.

Bei Bettfedernmuster bitten um Angabe der Preisliste.

Karl Thome & Co. in Bruchsal Nr. 88.
i. Bd.

Glänzende Anerkennungen und Dankschreiben!

20mal preisgekrönt.

Heinrich Becker in Heilbronn
am Neckar



liefert unter Gewähr für Echtheit, höchste
Reinheit und Keimfähigkeit:

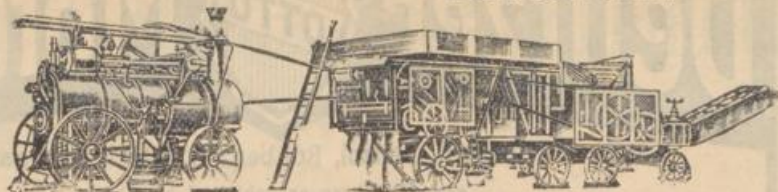
Schutzmarke:
„Glücksklee“ u. Luzerne seidefrei, Esparsette,
alle **Grassämereien** für Wiese und Garten, **Pferde-
zahnumais**, **Knuel-** und **Zuckerrüb-Samen**,
Wicken, **Hülsenfrüchte** und **Getreide** zur Saat.
(Untersuchung in Augustenberg.)

Ferner unter Gehaltsgewähr:

Chilisalpeter, **Norge-Salpeter**, **Kalstickstoff**,
schwefels. Ammoniak, **Thomasphosphatmehl**,
Superphosphate, **Guanos**, **Knochenmehl**, **Kainit**,
Torfstreu, **Mohn-**, **Sesam-**, **Erdnuß-**, **Reps-**,
Lein-, **Cocos-**, **Palmkern-Kuchen**, **Glucose**
Baumwollsaatmehl, **Reisfuttermehl**
feinste Marke „Glücksklee“. — **Biehsteinsalz**, **Futter-
kalk**, **Kupfervitriol**, **Eisenvitriol**, **Rebschwefel**.
Wagenladungen frachtfrei jed. gewünscht. Eisenbahnstation.
Gebrauchsfertige **Cocos-** und **Inte-Stricke** (farbig)
beste und billigste **Garben-**, **Holzwellen-** und **Baum-
binde**, **Cocoschnüre** zum Aufleiten des Hopfens.
Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.
Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.

Maschinenfabrik **BADENIA** vorm. **Wm. Platz Söhne, A.-G.**
Weinheim (Baden).

Langjährige
Spezial-
Fabrikation
von



*Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen
und Patent-Heissdampf-Lokomobilen
Heissdampf-Selbstfahrer [Strassenlokomotiven]
Patent-Glattstroh-Pressen für Hand- u. Selbstbindung.*

Kürzeste, einfachste, bequemste, dauerhafteste und leistungsfähigste, wenig Betriebskraft erfordernde,
billigste Presse der Gegenwart.

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen,
Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen,
wie Wein- u. Obstpressen, Obst- u. Traubenmühlen, Traubenabbeer- u. Quetschmaschinen,
Saftpressen etc. Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Briefadresse: Maschinenfabrik Badenia, Weinheim in Baden.



K. Martin, Offenburg i. B.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichst bewährten Fabrikate bei
billigsten Preisen. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko

Obstmühlen

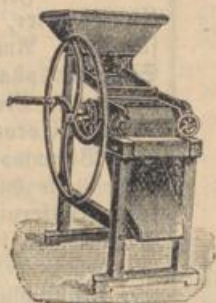
Lager-Besichtigung gerne gestattet.

Obst- u. Trauben-
pressen

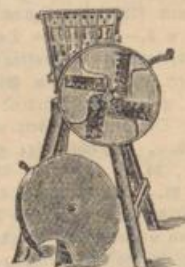
Heuwender, Rechen, Wieseneggen, Ackerwalzen usw.



Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb



Schrotmühlen
mit Walzen und Mahlscheiben



Rübenscheider
in versch. Konstruktion



Jauchepumpen
mit Entleerung

Wer eine reichhaltige, populär gehaltene, politische Tageszeitung lesen will, der abonniere auf den

Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten.

Täglich 2 Ausgaben. Nationale und liberale Tendenz.
Umfassender Handelsteil mit Berichten von allen wichtigsten deutschen und ausserdeutschen Märkten.

Vorzüglich redigiertes, sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckendes Feuilleton.

Umfangreichster Depeschendienst.

Eigene Korrespondenten in allen Hauptstädten Deutschlands, sowie in London, Petersburg, Paris, Rom, Wien, New-York.

verständnissvolle Erörterung aller landwirtschaftlichen Wirtschafts- und Lebensfragen.

Verbreitetste Zeitung im badischen Unterland und in der bayerischen Pfalz.

Hervorragend wirksames Insertionsorgan.

Abonnementspreis monatlich 70 Pfennig, durch die Post bezogen incl. Postgebühr Mark 1.14.

Probenummern stehen stets gerne zu Diensten

Verlag und Redaktion

des Mannheimer General-Anzeigers, Bad. Neueste Nachrichten.

Kohlen ausser Syndikat!

Ruhrzechen. Die Königl. Preuss. Ruhrgruben Vereinigte Gladbeck, Bergmannsglück und Waltrop.

Ruhrzechen ausser Syndikat: Gewerkschaft Auguste-Viktoria, De Wendelsche Westfälische Bergwerke, Zeche Freie Vogel und Unverhofft, Gewerkschaft Johannessegen, Eschweiler Bergwerksverein, Kohlscheid-Maria-Eschweiler.

Holland-Belgien. Laura et Vereeniging, Oranje-Nassau, holl. Staatsmijnen Wilhelmina, Masses Diarbois, Courcelles Abhooz Herstal, Marcincelles.

Saarzechen. Fiskalische Bergwerke, ausserdem Klein-Rosseln und Frankenholz.

Union-Briketts. Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. H., Köln.

Gaskoks. Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke, Akt.-Ges., Köln, Gaswerk Bochum.

Von obigen Zechen und Werken alle Qualitäten und Sortimente in Kohlen, Koks und Briketts.

M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft
Zentrale **Konstanz**

Telephon 485 — 26.

Zweigniederlassungen und moderne Hafenzlager:

Duisburg, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart-Cannstatt
Teleph. 280 Teleph. 1963 Teleph. 405 Teleph. 24

Obst- und Gemüse-

Produzenten und -Händler etc. inserieren erfolgreich in der „Allgemeinen Obst- und Gemüse-Zeitung“ vereinigt mit Delikatessen-Anzeiger, die in Süd- und Norddeutschland gleich intensiv verbreitet ist. — Probenummern und Insertions-Offerten direkt vom Verlag der

„Allgemeinen Obst- und Gemüse-Zeitung“
Heidelberg (Baden)

Zweigstelle für Norddeutschland:
Berlin W 15, Uhlandstrasse 45.

Inseraten-Preis: 25 Pfg., Stellen-Inserate 15 Pfg., Rabatt nach Tarif.

Abonnementspreis: bei jeder Postanstalt pro Vierteljahr nur 50 Pfg. — Probe-Nummern gratis.

Heidelberger Tageblatt

Gegründet 1883. — Ueber 17 000 Abonnenten.

Verbreitetste Tageszeitung Nordbadens.

— Für Inserate aller Art geeignet. —

Verkündigungsblatt für 15 Amtsbezirke.

Inserate: 25 Pfg. — Abonnement: viertelj. M. 1 68.
Probe-Nummer kostenlos.

Verlag: Carl Pfeffer, Heidelberg.

Katz & Comp. Nachf.

Mannheim.

••••• Spezialität: •••••

Kyanisierte und
creosotierte

Baum-, Reb-

und

Rosenpfähle.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern und
Württemberg.

Lieferanten vieler staatl. u. städt. Behörden
und Genossenschaften.

Ein gutes Blatt

das über alle Vorgänge der inneren und äußeren Politik, über alle Vorgänge des Tages zuverlässig und aktuell berichtet, dabei neben dem Lokalblatt eine unentbehrliche Lesart gewährt, finden Sie in der wegen ihrer Billigkeit und Reichhaltigkeit weit geschätzten

Berliner Morgen-Zeitung

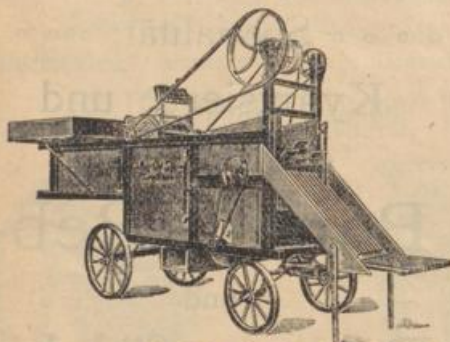
Außer gediegenen vollstündlichen Leitartikeln bringt sie die neuesten Nachrichten. Die tägliche Unterhaltungsbeilage und der jeden Sonnabend erscheinende reich illustrierte Volksfreund mit fesselnden Erzählungen und Artikeln belebenden und praktischen Inhalts bieten einen wertvollen Lesestoff für Haus und Familie. Probenummern kostenfrei durch die Expedition Berlin S.W. 19. Sie bestellen am besten bei Ihrem Briefträger oder Postamt: monatlich

für 45 Pfg.

Maschinenfabrik J. Bertold Stein, Crailsheim

empfiehlt in vorzüglichster Ausführung unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen: **Grasmäher** mit leichtem Zug und sauberem Schnitt

Heuwender, Heurechen und Schwadenrechen, Wieseneggen, Kultivatoren, Walzen, Sämaschinen und Düngerstreumaschinen, Schrotmühlen, Göpel- und Futterschneidmaschinen.



Ganz besonders mache ich auf meine Spezialfabrikate in **Dreschmaschinen,**

welche sich in weiten Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreuen, aufmerksam.

Kataloge, Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Der Rechtsanwalt im Dorfe.

Ratgeber in allen Rechtsnöten der Landbevölkerung von einem alten Juristen.

Herausgegeben von der „Deutschen Dorfzeitung“, Berlin. Preis 2 M. Dauerhaft gebunden, 205 Seiten stark.

Das „Reich“ Berlin:

Ein ganz ungemein praktisches Handbuch, recht auf das Bedürfnis des Landmanns zugeschnitten. Wenn das Buch solche Verbreitung findet, wie es Leser verdient, so wird kaum 1 Jahr vergehen, das nicht eine neue Auflage anzugehen ist.

Deutsche Landbuchhandlung Berlin S.W. 11.

M. m. b. H.

Vorzügl. Jagdkarabiner

in System Mauser, per Stück zu Mark 13. -

Hervorragende Waffe zur Vertilgung von Raubzeug und dergleichen.

Versand per Nachnahme.

Gebr. Kneifel, Gewehrfabrik,
Mehlis u. Suhl i. Thrg.

Bitte Katalog fordern unter Angabe des Gewünschten.

Die den Bauerleuten in ganz Süddeutschland durch strenge Reellität seit langen Jahren gar wohlbetannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Lörrach

liefert die neueste und beste hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant, ruhig und leicht gehend, für Fußbetrieb und mit seinem Verschleißfaktoren versehen, für nur



50 Mark

bei vierwöchentlicher Probezeit und fünfjähriger Garantie franko jeder Station. Alle anderen Systeme, als: Schwingeschiff, Ringschiff, Schneider- u. Schuhmachermaschinen, sowie alle Sorten Haushaltmaschinen, wie Fleischhack-, Wring-, Butter-, Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Nachbestellungen und Anerkennungs schreiben tagtäglich aus allen Gegenden.

Verlangen Sie sofort gratis und franko ausführliche Preisliste.

Schwefels. Ammoniak

mit 20,58—20,8% Stickstoff ist das beste Stickstoffdüngemittel und kann für alle Fruchtarten an Stelle des Chilesalpeters, der nur 15% Stickstoff enthält, angewandt werden.

73 kg schwefels. Ammoniak haben die gleiche Wirkung wie 100 kg Chilesalpeter.

Umsonst sende an jeden meinen neuesten Hauptkatalog über Solinger Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Musikinstrumente usw. — Damit jeder meine Rasiermesser prüfen kann, sende ein Probemesser — fein hohl — für nur 90 Pfennig, Porto extra. Nichtgehl. Geld retour.

30 Tage zur Probe!

nur **90 Pfg.**

Dasselbe sehr hohl nur Mk. 2.—
extra hohl ff. „ „ 2.50
Sicherheitsmesser (Verletzg. unmögl.) „ 2.50

Komplette Rasiereinrichtung
in poliertem Holzkasten mit Spiegel und sämtlichen Rasier-Utensilien nur . . . Mk. 3.—
in besserer Ausführung nur . . . 4.—

Paul Schnittert Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Wald 221 bei Solingen.




Huck's kaltflüssiges
Baumwachs
bestes, daher billigstes.
Bromata = Raupenleim
Klebgürtel
Avenarins
Baumspritzmittel.
Carl Huck Sohn
Lahr i. B.

Der Landwirtschaftliche Verein im Grossherzogtum Baden

von M. MÄRKLIN, Geheimerat

Von hohem Interesse und bleibenden Werte für jeden Landwirt, dem eine Organisation für landwirtschaftl. Interessenvertretung am Herzen liegt

kart. Mark 1.50

G. Braunsche
Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.



Breisgauer Zeitung

Freiburg in Baden

Unabhängige liberale Tageszeitung.
 Gleichmässig über Stadt und Land
 verbreitet. ::

== Inserate ==

finden weiteste Verbreitung beim
 kaufkräftigsten Publikum des badi-
 schen Oberlandes. Petitzeile 15 Pfg.,
 Reklamezeile 40 Pfg. ::

== Anzeigen, ==

für ländliche Kreise bestimmt,
 sind besonders wirksam in der

Wochenbeilage **DER LANDWIRT**

— Preis der Petitzeile 15 Pfg. —

Karlsruher Lebensversicherung

a. G.

vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Ende 1908 Versicherungsbestand 642
 Millionen Mark. Ältestes, bewährtes
 System steigender Dividende. 1908 ge-
 zahlte Dividende: 119 % der vollen Jah-
 resprämie. Empfohlen durch Vertrag
 mit dem Verband der landwirtschaft-
 lichen Vereine, der landwirtschaftlichen
 Konsumvereine und Kreditgenossen-
 schaften Badens.

MEINEL & HEROLD

Harmonika-Fabrik * * * * *

Musikwaren-Versandhaus

Klingenthal (Sachsen) Nr. 392

versend direkt an jedermann p. Nachn. ihre vorzügl. Konzert-Zugharmonikas m. prächtigem Orgelton, offener Klaviatur u. verbess. Stahlfederung, für deren Haltbar. wir Garantie übernehmen. Doppelbässen, Streil. (11falt.) Doppelbässen, Paßgalteln mit best. Metallhängeden (Edensöhner), 33-38 cm hoch, per Stück:

Tast.	Reg.	Stimm.	Mt.	Mt.	Mt.	Tast.	Reg.	Stim.	Mt.
10	2	50	4.50	5.-	6.-	21	2	108	11.-
10	3	70	6.-	7.-	8.50	21	4	108	21.-
10	4	90	7.25	10.-	14.25	21	6	158	27.-
10	6	180	15.-	25.-	39.-	21	8	200	39.-



Harmonikas nach Wiener Art:

Tast.	afachstimmig.	4 Bässe	Mt.
10	"	"	18.-
21	"	"	26.-
21	"	"	30.-
21	"	"	34.-
31	"	"	46.-

Überzeugen Sie sich,

daß unsere Harmonikas die denkbar besten und dabei die anerkannt billigsten sind. —

Über 6000 amtlich beglaubigte Dankschreiben.

Anderweitig billiger angebotene sind bedeutend minderwertiger. Holz-Verpackfiste und Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst.

1, 2, 3, 4reih. Harmonikas in 190 Numm. v. Nr. 3. — an. Ferner: Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Bithern, Akkordbithern, Gitarryithern, Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten usw. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns direkt vom Fabrikationsort, also aus erster Hand, da in Klingenthal und Umg. ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen Instrumenten beschäftigt sind.

Für anderweitigem Einkauf bitten unseren Haupt-Katalog (mit vielen Abbildungen) umsonst und portofrei zu verlangen.

Silberstahl-Sieges-Sensen

beste Sensen der Welt! Daher Freude eines jeden Landwirts! Dieselben sind aus feinstem Silberstahl von Hand geschmiedet, in Fett gehärtet und haarscharf ausgeschlagen, sodaß man direkt damit mähen kann. Silberstahl-Sieges-Sensen werden in allen gewünschten Fassons, Größen und Breiten geschmiedet, in jeder Hinsicht fachmännisch gearbeitet, und sollte daher kein Landwirt versäumen, einen Versuch zu machen. Nicht gut schneidende werden bereitwilligst gratis und franko umgetauscht, daher Risiko vollständig ausgeschlossen.

Man verlange Preisliste gratis und franko.

Franz Hauser,
Sensenschmied, Achern i. B.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt a. G. zu Karlsruhe.

Versicherung gegen Verluste aus Tod, Tötungsnottwendigkeit sowie Minderwert von Pferden.

Entschädigung bei Todesfall 80 % bei Tötung und Minderwert 70 % des Versicherungswertes. (Erlös aus dem Pferd zugunsten der Anstalt.) — Gute finanzielle Lage der Anstalt.

Nähere Auskunft durch die Direktion in Karlsruhe, Herrenstraße 50a, sowie die Subdirektion in Straßburg (Els.), Langestraße 108, und sämtliche Hauptagenten und Agenten.



Reinsch's patentierte Windmotoren

sind die besten d. Welt z. selbsttät. u. kostenlosen Wasserförderung für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch z. Betrieb aller landwirtschaftl. u. kl. gewerbl. Maschinen. — Wasserleitungen f. Gemeinden u. Privats. Eisenbahn-Wasserstationen.

— Gegen 5000 Anlagen ausgeführt. — 3 Staatsmedaillen. 56 höchste Auszeichnungen. Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

Carl Reinsch, Dresden-N 17.

Gegründet 1859.

Lohn-Spinnerei u. -Weberei

Weingarten

Station Ravensburg (Wttbg.)

verarbeitet das ganze Jahr über

Flachs, Hanf und Abwerg

und garantiert

bestmögliche Resultate.

Ausnahme-Angebot.

Jeder erhält, dem meine weltberühmten Rasiermesser noch unbekannt sind, 1 Probemesser, fein höhl. fertig zum Gebrauch, in Etuis für nur 90 Pfg.



No. 29 sehr höhl. p. St. Mk. 2.-
No. 33 extra höhl. ff. " " 2.50
Sicherheitsmesser, Verletzung unmöglich p. St. Mk. 2.50



Haarschneidemaschine

No. 111 fein vermischt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend per Stück Mk. 4.20
No. 110 dieselbe in leichter, billigerer Ausführung . . . Mk. 3.50

Kompl. Rasiereinrichtung

No. 13 in poliert. Holzstiefel mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Post, Rasiernapf, Rasierpinsel u. Seife nur M.4.- Porto extra.
No. 14 genau wie No. 13, aber in billiger Konkurrenzqualität, per Stück kompl. nur Mk. 3.-



Taschenbatterie zum Selbstaufladen, feinst vermischt, komplett mit 200 Blin- dungen, Mk. 0.70.

Hauptkatalog über Stahlwaren, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Haushaltgeräthe u. umsonst u. frk. an jedermann.

Bestand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Garantie Umtausch oder Betrag zurück.

Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Volkslust“
Emil Jansen, Wald No. 551 bei Solingen.

Schlacht bei Sedan

mit Musik, Kommandos, Gewehrfeuer, Hurraufe und Gebet, und über 1000 andere Märsche, Länze, komische Gesänge usw. bringen meine sehr laut u. deutlich spielende Sprech- u. Singenden

Amorphon-Sprech-Apparate

herlich zum Vortrag. Preis 10, 14, 18, 22, 26, 30 und 40 Mark; mit und ohne 10 Pfg. - Einwurf. Vorzügl. Hartgussplatten (keine Pappe) kleine 40 u. 80 Bl. große 25 cm doppelseitig 1.40 u. 2.- Mk., Starkton-Madeln 1000 1.20 Mk., Fern- dorn, Schalltrichter billigst. Wer schon einen Apparat besitzt, und den Ton verbessern will, verlange Musterplatten. Versand 3 Tage zur Probe gegen Nachnahme.



Max Barz, Sprech-Apparatebauerei in Kröfzin (Dommern) 56.

Wildäsung!

Futtereicheln 10 Mk., Ginstersamen 80 Mk., Rosskastanien 5 Mk. per 100 Kilo.

Für Fasane! Heidekorn 50 Mk. 100 Kilo

Zur Einsaat! Waldsamen und Klee.

1a Kiefersamen p. Kilo 8.- Mk.

1a. Weymoutsklefern „ 9.- „

Fichten per Kilo 4.60 Mk. Ulmen, Eschen p. Kilo 0.15 Mk

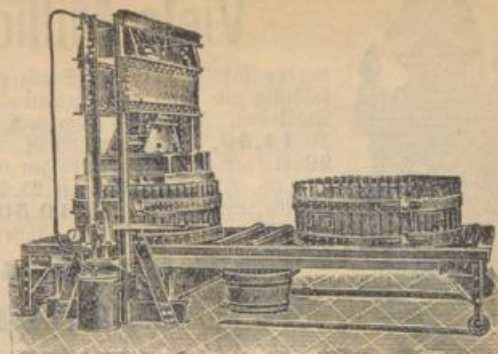
Birken, Ahorn „ 0.50 „ Stiel-Eicheln „ „ 0.16 „

Rotbuchen „ 1.- „ Rot-Eicheln „ „ 0.25 „

Weissbuchen „ 0.60 „ Akazien „ „ 0.90 „

Waldsamenhandlung

Aug. Gämbs, Hagenau i. Els.



Hydraulische Pressen

mit ein oder zwei ausfahrbaren Bieten für Grossbetriebe. — Spindelpressen für Handbetrieb, Obstmühlen, Traubenmühlen, Abbeermaschinen, Geräte und Maschinen für Obstbau, Gartenbau, Landwirtschaft.

Man verlange neue Kataloge.
Neue Fabrik mit 48000 qm Arbeitsraum.

Ph. Mayfarth & Co.

Frankfurt a. M.

Weltberühmte Raubtierfallen

Jagd- und Fischerei-Sportartikel

Wildlocker, Witrungen, Glaskugel- und Schutzmarken.

Tontauben-Wurfmaschinen, Schiessscheiben, Selbstschüsse, Jagdhochsitze etc.

R. Weber,

Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik,

K. k. Hoflieferant. Haynau in Schlesien 276.

Illustrierte Preislisten kostenfrei.

Der oberbadische Zuchtgenossenschaftsverband,

rühmlichst bekanntes Zuchtgebiet der grossen Fleckviehrasse mit hellem Pigment (Simmentaler), empfiehlt den Bezug von Zuchtvieh und von Arbeitsochsen. Alljährlich am 8. Montag und Dienstag des Monats September

Zentralzuchtviehmarkt in Radolfzell am Bodensee,

am 1. Mittwoch des Monats Mai, Frühjahrszuchtviehmarkt in Messkirch.

Das Verbandspräsidium:
Gr. Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Straub,
I. Verbandspräsident in Konstanz.

**



Viele Millionen von Uhren

werden jährlich auf dem Schwarzwalde fabriziert, deshalb kaufen Sie nirgends so billig wie dort. Sie erhalten schon einen prachtvollen Freischwinger wie Abbildung, Nr. 503, 77 cm hoch, mit 14-Tag. Geh- und Schlagwert für nur M. 14.50. Verpackung 80 Pf. Wecker, Sturmglode, lauteher Wecker der Welt, mit 2 verschiedenartigen Gloden in Nickel für nur M. 4.—, verluft M. 4.25, mit leucht. Blatt je 25 Pf. mehr. Eine echte silberne Taschenuhr mit Goldrand für nur M. 10.50. 2 jährige schriftliche Garantie!



Verlangen Sie die reich illustrierte Preisliste über alle Sorten Uhren von dem
Schwarzwälder Uhrenversandgeschäft
W. Blumenstock, Villingen 16,

Badischer Schwarzwald.

Seilerwaren.

Von der

Seilerei Benschel, Eudingen (Kaiserstuhl)

bezieht man sämtliche

Seilerwaren für Gewerbe und Landwirtschaft in vorzüglicher Qualität. Als Spezialität fabrizieren

Garbenbänder-Grutestricke

mit gef. gesch. Holzverschluß, in rot u. grün. In Rohmaterial u. Ausführung das beste und zuverlässigste und deshalb das billigste Garbenband.

Vereine u. Genossenschaften extrabillige Engrospreise.

— Filiale (Ladengeschäft) in Frankfurt a. M. —

Ueber 90% aller in meiner Preisliste offerierten Stahlwaren fabriziere ich selbst.

Ohne Nachnahme!

Ohne Vorauszahlung!

30 Tage zur Probe!

Liefere ich von jetzt ab an selbständige, ansässige Lesor dieses Kalenders.



Stahlwaren

aller Art von durchaus prima Qualität. Ferner Lederwaren, Goldwaren usw. usw. Verlangen Sie unter Angabe Ihres Standes sofort Bedingungen und grosse illustrierte Preisliste No. 148 Kl. Dieselbe enthält ca. 8000 Gegenstände.

Engelswerk C. W. Engels

in Foche b. Solingen (Rhd.)

Größtes Stahlwaren-Fabrik-Verwandgeschäft der Welt!



Garantie-Engelsmarke.

— Filiale (Ladengeschäft) in München. —

Den Herren Landwirten

empfehlen wir zum Abonnement die in einer Auflage von über 8800 Exemplaren wöchentl. 7 mal erscheinende

„Konstanzer Zeitung“

mit ihren Gratisbeilagen: Das Unterhaltungsbblatt (wöchentlich dreimal), Der badische Landwirt (wöch. einmal) und die „Illustrierte Wochenbeilage“. Probenummern stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Inserate in der Konstanzer Zeitung, Fachinserate im „Badischen Landwirt“ sind von erprobter Wirkung (pro Zeile 15 Pfg.) Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Vorteile bei direktem Bezug
Wilhelm Kruse
Markneukirchen No. 495
Katalog gratis und franko.

Grösste

Liebhaber

eines zarten reinen
Gesichts mit rosigem jugendfrischen
Aussehen, weißer sammetweicher Haut und
blendend schönem Teint, gebrauchen die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 Pf., überall vorrätig.

Ich möchte eine neue Uhr kaufen, sagt mancher, die beste u. billig. Bezugsquelle hierfür ist:

Eng. Karecker

Mainz a. Rh. 862
(früher Lindau).
Direkter Versand an Private zu Engrospreisen.

Mit 2jähr. Garantie: Nickelherrenuhren von M. 3.70 an, echt silb. Herrenuhren zu M. 7.75, 11.—, 12.75 und höher, silberne Damenuhren von M. 10 an, in Gold von M. 17.— an, Zweiglockenwecker mit Leuchtblatt (staubdicht) M. 4.50. Meine Marke „Oravia“, feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gangschein der Sternwarte M. 41.—, 5 Jahre Garantie. — Reparaturen werden billigst ausgeführt. Reichillustrierter Katalog über: Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Feldstecher etc. gratis und franko.

Viele Tausende freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben.

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht bei mir gekauft, gut und billigst.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr.
Markneukirchen i. S. No. 161
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Katalog.
Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung
Zwickau 1906
allerhöchste Auszeichnung, „Königl. Sächs. Staatsmedaille“.

Tausende Raucher empfehlen

Streng reelle Bedienung.

meine garantiert ungeschwefelten und nur wohl-schmeckenden, bekömmlichen, aromatischen, leichten

TABAKE

gegen Nachnahme portofrei.

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende Pfeife oder kurze, halblange oder lange je nach Wunsch **gratis!**

9 Pfund	Oekonom-Kanaster mit Pfeife	Mk. 4.20
9 „	Förster-Tabak	„ „ 4.30
9 „	Pastoren-Tabak	„ „ 4.95
9 „	Florida-Tabak	„ „ 6.50
9 „	Holländ. Kanaster	„ „ 7.50
9 „	Universo-Kanaster	„ „ 10.—

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet! — Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

Briefadresse: **J. P. Rumpf, Heidelberg 221.**
Tabakfabrik — Weltversandt.

Herr Pfarrer Höhne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Pastorentabak sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebeust, mir umgehend usw.

Herr Hauptlehrer Bauer schreibt: Noch von keiner Firma bezog ich so gute und staunend billige Ware wie von Ihnen. Senden Sie mir wieder usw.

Herr Adam Wolf schreibt: Ich bezog bis heute von Ihnen 26 Sendungen Tabak und muss ich für die guten Lieferungen meinen besten Dank sagen. Die mir zuletzt als Geschenk beigelegte Taschenuhr hat mich ganz überrascht und wollen Sie mir bei heutiger Sendung wieder eine solche Uhr gegen Mehrpreis von Mk. 1.30 beifügen.

Nr. 310.

Umsonst erhält jeder

Leser dieses Kalenders, der Bedarf in unseren Waren hat und nach Empfang im Laufe der nächsten 3 Monate Nachbestellung einschicken will, als **Probostück** entweder ein prima

Nicker-Jagdmesser, schießt sich nur durch Druck auf die Klinge, mit 2 Klingen u. Korzleher, echte Hirschhornschalen u. doppeltem Neusalzberbeschlagn, od. ein aus feinstem englisch. Silberstahl geschmiedetes

Rasiermesser, kein hohlgeschliffen u. fertig zum Gebrauch abgezogen. (Statt Rasiermesser wird auf Wunsch auch ein Sticherhells-Rasier-Hobel geliefert) od. eine unserer wunderschönen Christbaumpitzen

Engelgeläut Posannenor mit der Geburt Christi, die alles bis jetzt Dagewesene weit über-treffen u. überall größte Bewunderung hervorrufen. Für Porto sind 30 Pig. in Briefmarken beizulegen. Bedingung ist, daß Besteller noch nicht von uns be-zogen u. ihm uns. Fabrikate gänzlich unbekannt sind. Nach dem Auslande u. an Minderjährige oder nicht sedhafte Personen sowie an Händler werden Gratis-proben nicht abgegeben. Mehr als ein Stück wird zur Probe nicht versandt.

Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen

Gratis und franko versenden wir lerner an jedermann — ohne Kaufzwang — unseren neuesten illustrierten Pracht-Katalog, derselbe enthält alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein über 200 Sorten: Taschenmesser), Haushaltungs-artikel, Waffen, Sensen, sämtliche Werkzeuge, optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Stöcke, Toilette-Artikel, Pfeifen, Zigarren, Kinder-spielwaren, Christbaumschmuck in größter Auswahl etc.

In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle u. anerkannt billige Bezugs-
quelle für

Gänsefedern

u. Gänsefedern, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung!
Wir versenden **gratis** geg. Nachnahme (jede betrieblige Pfundzahl):
Gute, neue Bettfedern per Pfund für 0,80; 1,10; 1,40 M.
— **Feine prima Halbdaunen** 1,60 M.; 1,80 M. —
Halbweisse Polarfedern 2 M.; 2,50 M. (gefeilt geschägt)
Stückkräftig, daunenweich, unverwälfcht! — **Weisse Polarfedern** 2,80 (gefeilt geschägt) — **Silberweisse Bettfedern** 3; 3,50; 4 u. 5 M. — **Polar-Halbdaunen** 2,50 M. (gefeilt geschägt). Besonders preiswert.
Ferner aufgerichtet, füllkräftig, weich u. haltbar:
Polardaunen 3; 3,50; 4 u. 5 M. (gefeilt geschägt)!

Vieltausendfältige Anerkennung!!

Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!

⚡ Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko aus-geschlossen. An Sonn- und christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in Herford
N. 241 L
in Westfalen.

⚡ Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und von fertigen Betten umsonst u. portofrei! — Angabe der Preisliste für Federn- und Daunen-Proben ist erwünscht.

Kataloge
kostenfrei.

Gebrüder Eberhardt • Pflugfabrik • Ulm a. D. •

Pflüge
auf Probe.

Spezialität: Schmiedestählerne Pflüge aller Art.

Gegründet 1854.

Jährliche
Gesamtproduktion:
ca. 90 000 Pflüge.

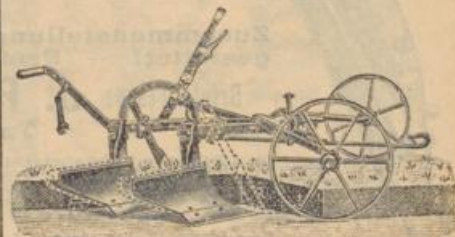
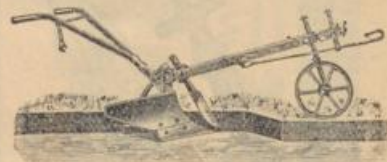
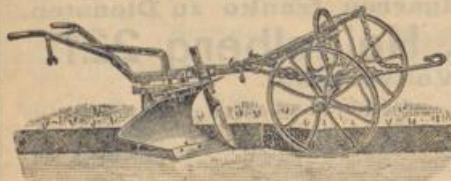
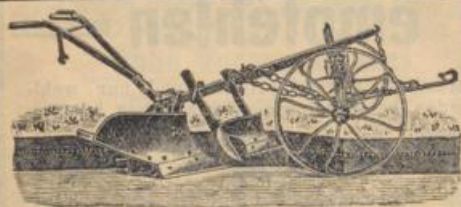
Ausgezeichnet
mit
vielen höchsten
Preisen und
Anerkennungen.

Wo noch keine
Vertreter,
werden solche
gesucht.

Schutzmarke



„Eber“.



Titania

Königin der Milchschleudern



ist die Zentrifuge,
die jeder Landwirt
haben muss.

- Reelle Garantie
- Probelleferung
- Teilzahlung
- Kein Halslager
- Kein Fusslager
- Keine Schnur
- Keine Teller

Prospekte gratis.

Märkische Maschinenbau-Anstalt
„Teutonia“ G. m. b. H. Frankfurt a. O. D. 24.

Vertreter gesucht.



22 000 Zucht-Eber
und -Sauen
der großen, weißen

Edelschweine
wurden bis Mai 1909 in fast alle
Länder der Welt verführt.

Amsonst u. portofrei sende ich
Interessenten meinen neuen, mit
vielen Abbildungen u. Aufsätzen
(über Blutauffrischung, Futter-
mittel,
Weide, Stallung, Ernährung,
Kennzeichen, Zuchtbenutzung,
verschiedene Krankheiten der
Schweine usw.) versehenen
Bericht.

Domäne Friedrichswerth 148 (Thüringen).
Domänenrat Eduard Meyer.

Die Schweinezuchtgenossenschaft Donaueschingen-Baar

züchtet das weitbekannte, durch seine schwarzfleckige
Borstenfarbe charakterisierte, reichwüchsige, fruchtbare,
widerstandsfähige, sowie feuchteste „**Balinger
Tigerschwein**“ der badischen Baar. Auf der
Stuttgarter Ausstellung sicherte es sich trotz großer
Konkurrenz außer versch. Einzelauszeichnungen den
ersten Genossenschaftspreis.

Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft der
Vorstand der Schweinezuchtgenossenschaft in Donaues-
chingen, sowie der dortige Gr. Bezirkstierarzt.

Gesamtabsatz: 1600000 Pflüge, 116000 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.



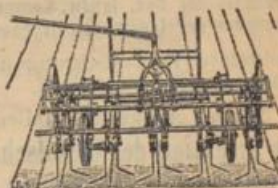
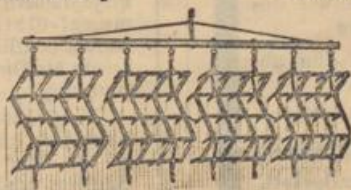
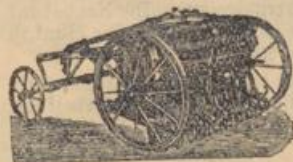
BUD. SACK



LEIPZIG-  - PLAGWITZ.



Geräte und Maschinen
zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.



Vertreter in Baden:

Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut.
Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

J. Diebolt Nachfl.,
Chemikalien- u. Drogen-Großhandlung
Gegr. 1740. Straßburg i. G. Tel. 187.

empfeht

Ia Kupfervitriol,
Ia Nebenschwefel,
Eisenvitriol,
Futtermehl,

alle in der Landwirtschaft benötigten Chemikalien.

Hauptniederlage von

Burgunder-Brühe Crochepeyre,
Pflanzenschutzmittel „Reslorit“.

Erfolg garantiert.

Lagerverwaltung
der vereinigten Benzinfabriken.

Die **Oberrheinische**
Versicherungsgesellschaft
in **MANNHEIM**

Gegründet 1886

Emittiertes Grundkapital: 4 Millionen Mark,
gewährt den Landwirten

Haftpflicht-Versicherung

zu äußerst günstigen Prämien u. Bedingungen.

Für Mitglieder des
Landwirtschaftlichen Vereins in Baden, des
Verbandes der Bad. landw. Konsumvereine, sowie des
Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften

besondere Vergünstigungen gemäss den ab-
geschlossenen Verträgen.

Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion der Gesellschaft in Mannheim
ferner die leicht zu erfragend. Vertreter derselb.
sowie die
Vorstände und Rechner der obigen Vereinigungen.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Glied-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Grundkapital	M.	9 428 580. —
Reserven	M.	6 975 969.74
Versicherungssumme im		
Jahre 1908	M.	4 930 892 907. —
Prämien-, Gebühren- u.		
Zinseneinnahme im		
Jahre 1908	M.	7 998 709.52
Schäden im Jahre 1908	M.	4 660 250.85
Seit Begründung der		
Gesellschaft bis Ende		
1908 wurden für		
Schäden vergütet	M.	111 842 465.74

Der Deutsche Phönix versichert gegen den Schaden,
welcher durch Brand, Blitzschlag oder Explosion von Leucht-
gas und Dampfesseln, sowie durch Einbruchdiebstahl
verursacht wird, zu mäßigen und festen Prämien, sodas
unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.
Agentur-Anwerbungen werden jederzeit gern entgegengenommen.

Sektion Karlsruhe.

Hirschgasse Nr. 2, im eigenen Hause der Gesellschaft.
General-Agent **Fritz Unbescheid.**

Rheinische Hypothekenauf

Mannheim.

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens
mit der Großh. Regierung ländliche Hypotheken-
Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großh.
Baden. Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-
Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei
jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung
des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von
Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zins-
termine gestattet.

Darlehen an Gem. einden politische und kirchliche,
werden ohne hypothekarischen Verfaß gegeben.

Die Pfandbriefe der Bank sind in den Groß-
herzogtümern Baden und Hessen und die Kom-
munal-Obligationen der Bank in Baden zur
Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank
belehnt die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Die Pfandbriefe und Kommunalobligationen der
Bank sind zum jeweiligen amtlichen Börsenkurse
bei der Bank selbst, sowie bei allen Banken und
Bankiers erhältlich.

Die Direktion.

Die Spinnerei
Schornreute-Ravensburg
(Württemberg)

übernimmt das ganze Jahr hindurch

**Flachs, Hanf
und Abwerg**

zum Verarbeiten zu Garn oder Geweben
aller Art und Breiten im Lohn.

Bei billigster Berechnung und rascher Bedienung wird für
solchdicke Ware garantiert.

Wegen Auskunft und Muster, sowie wegen Annahme von
Rohmaterial wende man sich an unsere bekannten Agenturen
oder direkt an die Fabrik.

Für nur noch 12 Mark

Liefern wir per Nachn. unsere hocheleganten und aner-
kannt **Präzisions-Karabiner** System Moser (Sogen.
Surenstr.) in Kal. 6 oder
9 mm mit glattem oder drallgeogenem Lauf, H. Röhrenschloß, beider
Stahllauf, selbsttätiger Patronenauswerfer, Schloß ähnlich wie bei
dem Militär-Gewehr. Länge ca. 102 cm. Garantiert vorzüglichste
Schußleistung, 3 Jahre Garantie, 100 Rüstpatronen 6 mm 2,80 Wfr.,
9 mm 2,80 Wfr., 100 Schrotpatronen 6 mm 2,80 Wfr., 9 mm 3,00 Wfr.,
Rifle, Vario (S.) da Austausch obere Gewehr kurz. Illust. Produktkatalog
1,30 Mark. **Rein Welfe** (Smit. Jagd- u. Cursumwaffen, Doppellinten, Dreilinge,
Wirsch- u. Schellenbüchsen, Flab. Zehlfuß, Revolver usw., sowie erfindungsg. Fahr-
räder (von 66 Wfr. an) und Nähmaschinen mit staunend bill. Preisen gratis u. franko.
Westfälische **Wilh. Wüchler Söhne, Neuenrade** Nr. 341
Waffenfabrik Westfal.

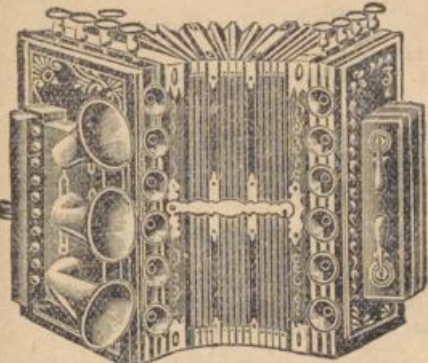


Den Erfolg

höchst. Fangresultate
sichern Ihnen Grell-
sche Fall n. — 4133
Otter, Dächse, Füchse,
Marder etc. sing Jäger
Timm mit unseren un-
übertrefflichen Fallen. — Bestes Fuchstellereisen 11b
mit □ Bügeln und Ankerk. M. 6,50. Grells Orig.
Fu-hswitterung in Dosen von M 2.— und M 4.—
III Katalog, enth die leichtesten Fangmethoden
nach Staats von Wacquant-Geozelles gratis u franko.
Haynauer Raubtierfallenfabrik E. Grell & Co.,
Haynau i. Schlesien.

Grösste Neuheit! Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Deutsches Reichspatent!

Schallhörner - Trompeten - Harmonikas



mit Forte-, Piano- und Tremolo-Stimmung.

Bei dieser Aufsehen erregenden Erfindung können auf demselben Instrument
vier verschiedene Stimmungen erzeugt werden, und zwar 1. Forte oder sehr
laute Musik, 2. Forte-Tremolo oder laute tremolierende (zitternd-) Musik,
3. Piano oder leisere, gedämpfte Musik, 4. Piano-Tremolo oder leise tremo-
lierende (zitternde) Musik. Es sind also 4 Instrumente in einer Harmonika
vereinigt, ein Vorteil, der bisher noch niemals geboten worden ist und
auch von keiner Konkurrenzfirma geliefert werden kann. — Herrliche
Prachtinstrumente in feinsten Ausführung, mit 10 Tasten, 5 Registern, 2 Bässen,
2 chöriger prachtvoller Orgelmusik, 12 grossen Trompeten, 9 kleinen und 3
grossen Schalltrüben, alles genau wie Abbildung

Preis spottbillig, nur M. 5.50.

Dasselbe Instrument 3 chörig nur M. 7.50, 4 chörig nur M 9.50, 2 reihig mit
21 Tasten, 4 Bässen, 2 chörig, nur M. 10.—, mit 3 grossen Schallhörnern
wie Abbildung, wodurch beim Fortespiel die Musik bedeutend verstärkt wird,
nur M. 1.50 mehr. Mit prachtvollem Glockenspiel nur 30 Pf., mit patent-
amtlich geschütztem Kuckucksruf nur 50 Pf. mehr. Selbsterlernschule und
Verpackung umsonst Porto 20 Pf. Versand nur per Nachnahme. — Illust.
Hauptkatalog mit grossartigen Neuheiten in Harmonikas sowie sämtlich. Musik-
instrumenten, Phonographen, Gebrauchs- und Geschenkartikeln mit staunend billigen Aus-
nahmepreisen an jedermann gratis und franko.



Man bestelle nur in der anerkannt leistungsfähigen Harmonikafabrik allerersten
Ranges von

Muehler & Comp.
Neuenrade Nr. 850 in Westfalen.

BÜRGERKUNDE

Deutsche Staats- und Rechtskunde

zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart

unter Mitarbeit von:

Amtmann Bazille, Stuttgart; Amtsgerichtsrat W. Coermann, Straßburg i. E.; Oberfinanzrat Dr. Kloß, Dresden;
Justizrat Korn, Berlin; Landgerichtsrat Dr. Lehr, Darmstadt; Staatsanwalt J. Schiedermaier, Nürnberg

begründet von

Landgerichtsrat Dr. A. Glock*

In einzelstaatlichen Ausgaben: Baden, Bayern, Hessen, Elsaß-Lothringen, Preußen,
Sachsen, Württemberg

Preis eleg. geb. (ca. 450 Seiten stark) M. 3.80

Inhalt der Bürgerkunden:

(Der allgemeine Inhalt unter ausführlicher Berücksichtigung der für das Königreich Preußen bearbeiteten Ausgabe.)

Einführung. I. Staatsrechtliches. 1. Das Deutsche Reich. 2. Das Königreich Preußen.
II. Das Strafrecht und das Bürgerliche Recht. Die Rechtspflege. 1. Verfassung der Gerichte.
2. Das Strafrecht. 3. Das Strafverfahren. 4. Das Bürgerliche Recht. 5. Das Verfahren in bürgerlichen
Rechtsstreitigkeiten. 6. Das Konkursverfahren. III. Das Gebiet der inneren Verwaltung. 1. Bedeutung, Organisation und Verfahren der inneren Verwaltung im allgemeinen. 2. Das geistige und körperliche
Leben. 3. Das wirtschaftliche Leben. IV. Die auswärtigen Angelegenheiten. V. Heer und
Kriegsflotte. VI. Finanzwesen.

- A. Die Entstehung des Königreichs.
- B. Die Verfassung. Absolute Regierung bis 1848. Nationalversammlung. Verfassungsurkunden vom
5. Dezember 1848 und 31. Januar 1850.
- C. Staatsgebiet. Flächeninhalt. Provinzen. Grenzen. Landesvermessung.
- D. Bevölkerung. Nationalität. Religion. Verteilung auf Stadt und Land.
- E. Staatsangehörigkeit.
- F. Von den Rechten der Preußen (Grundrechte und Verfassung).
- G. Gesetzgebung. 1. Die gesetzgebende Gewalt in Preußen. 2. Das Gebiet der preußischen Gesetz-
gebung. 3. Inkrafttreten preußischer Gesetze.
- H. Verordnungsrecht des Königs und der Behörden.
- J. Der König. 1. Allgemeine Rechtsstellung. 2. Die Thronfolge. 3. Die Person des Königs.
4. Ehrenrechte. 5. Vermögensrechte. 6. Regierungsrechte. 7. Mitglieder des königlichen Hauses.
- K. Der Landtag. 1. Das Zweikammersystem. 2. Die Mitglieder. 3. Die Rechte des Landtags.
4. Abgeordnetenhaus. 5. Herrenhaus.
- L. Grundlagen der Verwaltung. 1. Geschichte. 2. Gliederung. 3. Einteilung der Verwaltungs-
bezirke. 4. Selbstverwaltung.
- M. Die obersten Landesbehörden. 1. Die einzelnen Ministerien. 2. Verantwortlichkeit der Minister.
3. Staatsministerium. 4. Staatsrat. 5. Oberrechnungskammer. 6. Oberverwaltungsgericht.
- N. Die Mittelbehörden. 1. Provinzialbehörden. 2. Stadtkreis Berlin. 3. Bezirksregierung. 4. Kreisbehörden.
- O. Die Ortsbehörden.
- P. Die preußischen Beamten. 1. Die verschiedenen Klassen. 2. Ernennung. 3. Höhere Verwaltungs-
beamte. 4. Höhere technische Beamte. 5. Richterliche Beamte. 6. Subalternbeamte. 7. Pflichten
der Beamten. 8. Disziplinarverfahren. 9. Versetzung. Wartegeld. Ruhestand. 10. Rechte der Be-
amten (Rang, Titel, Gehalt, Pension).

* Nach seinem Tode weitergeführt von Notar E. Burger, Durlach.

Volkswirtschaftliche Abhandlungen:

Brandt, Dr. Paul, Die Fleischversorgung von Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.	Preis M. 3.60
Doerr, Dr. Emil, Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Kreise Mannheim	» » 3.—
Eliasberg, Dr. A., Die Bedeutung des Allmendbesitzes in der Gegenwart	» » 1.80
Engel, Dr. E., Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden	» » 4.—
Feurstein, Dr. H., Lohn und Haushalt der Uhrenfabrikarbeiter des badischen Schwarzwaldes	» » 3.—
Fromm, Dr. Max, Das Mühlengewerbe in Baden und in der Rheinpfalz	» » 3.60
Fuchs, Dr. H., Geschichte des badischen Gütertarifwesens bis zur Tarifreform 1877	» » 1.80
Hecht, Dr. M., Die badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts	» » 7.—
Heymann, Dr. O., Die Entwicklung des Pfälzer Tabakhandels seit den 70er Jahren	» » 3.—
Horney, Dr. O., Der volkswirtschaftliche Wert der städtischen Fäkalien	» » 1.20
Jacob, Dr. E., Die Steinbruch- und Steinmetz-Betriebe im badischen Bauland	» » 2.—
Mewes, Dr. W., Bodenwerte, Bau- und Bodenpolitik in Freiburg i. Br.	» » 2.—
Moericke, Dr. O., Die Agrarpolitik des Markgrafen Karl Friedrich von Baden	» » 3.20
Oswald, Dr. O., Die oberbadischen Rindviehzuchtgenossenschaften	» » 2.40
Schneider, Dr. A., Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzogtum Baden	» » 2.40
Schneider, Dr. A., Frachtsatz und Transportmenge	» » 1.20
Schneider, Dr. A., Die Eisenbahnen Deutschlands	» » 1.—
Walli, Dr. P. F., Die Dezentralisation der Industrie und der Arbeiterschaft im Großherzogtum Baden	» » 3.80
Weis, Dr. Wilh., Die Gemarkungs-, Boden-, Bau- und Wohnungspolitik der Stadt Mannheim seit 1892	» » 2.—

Anleitung zur Geschäfts- und Buchführung für landw. Kreditgenossenschaften von Ökonomierat Schmid	geb.	M. 4.75
Badischer Landw. Taschenkalender	geb.	» 1.—
Bäuerliche Grenzverhältnisse von Langerichtsrat Mainhard	»	— .20
Die badischen Landstände von A. Roth und P. Thorbecke	geb.	» 3.—
Die Badische Landwirtschaftskammer, Gesetz, Satzungen und Geschäftsordnung mit Verzeichnis der Mitglieder der Landwirtschaftskammer, des Vorstandes der Ausschüsse und Vertretungen	geb.	» 1.—
Die Kennzeichen der für die badischen Züchter empfehlenswerten Nutzgeflügelrassen	»	— .20
Die örtlichen Inventurbehörden und öffentlichen Schätzer im Großherzogtum Baden von H. Bender	»	2.20
Unfallversicherungsgesetze für Land- und Forstwirtschaft von Oberrechnungsrat E. Muser	geb.	» 6.40
Was muß der Gemeindewaisenrat vom Vormundschaftsrecht usw. wissen von G. Ziegler	geb.	» 1.60

Impressen

- I. für ländl. Kredit-, Spar- und Darlehenskassen-Vereine sind stets in der neuesten Fassung genau nach Vorschrift des Verbandspräsidiums.
- II. für Viehversicherung unter besonderer Berücksichtigung, daß die Formulare stets in neuester Fassung vorliegen:
- Form. A. Schadenanzeige bei Unfällen, Notschlachtung.
- » B. Schadenanzeige bei Unfällen, Umstehen.
 - » C. Schadenanzeige bei Fällen der Schlachtviehvers. Art. 40 d. G.
 - » D. Schadenanzeige bei Verkauf von Vieh zum Zweck der Notschlachtung.
 - » IV. An- und Abmeldung.
- Gewährschaftsformulare. Kaufvertrag für Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh.

Es tut mir leid, dass ich Ihre Firma nicht schon
eher kennen gelernt habe, da
ich schon sehr viel Geld ge-

spart hätte und trotzdem einen guten Tabak hätte
rauchen können; denn der von Ihrer Firma bezogene
Rauchtabak war sehr gut. Meine Freunde waren überrascht,

dass man für so wenig Geld einen so guten Rauchtabak haben kann,
und dazu noch eine so elegante Tabakspfeife umsonst.

Dies schreibt Herr P. Adam bei Neubestellung einer Sendung
Tabak an die bekannte Firma **Emil Köller in Bruchsal** in Baden.

**Jeder Tabakraucher
mache, bitte, einen Versuch.**

Die Bedienung dieser hochgeachteten Firma ist
tadellos, reell und gut.

Es kosten:

9 Pfd. meines berühmten
Förstertabak frei geg. Nachn. 4.25 Mk.

9 Pfd. meines berühmten
Pastorentabak frei geg. Nachn. 5.— Mk.

9 Pfd. meines berühmten
Jagd-Kanaster frei geg. Nachn. 6.50 Mk.

9 Pfd. meines berühmten
Holl. Kanaster frei geg. Nachn. 7.50 Mk.

9 Pfd. meines berühmten
Frank. Kanaster frei geg. Nachn. 10.— Mk.

9 Pfd. meiner berühmten
Kaiserblätter frei geg. Nachn. 13.50 Mk.

Zu je 9 Pfund eine Pfeife, lang wie Abbildung oder kurze, Holz-
oder Porzellangesundheitspfeife gratis.

Briefadresse:

E. Köller, Bruchsal (Baden).

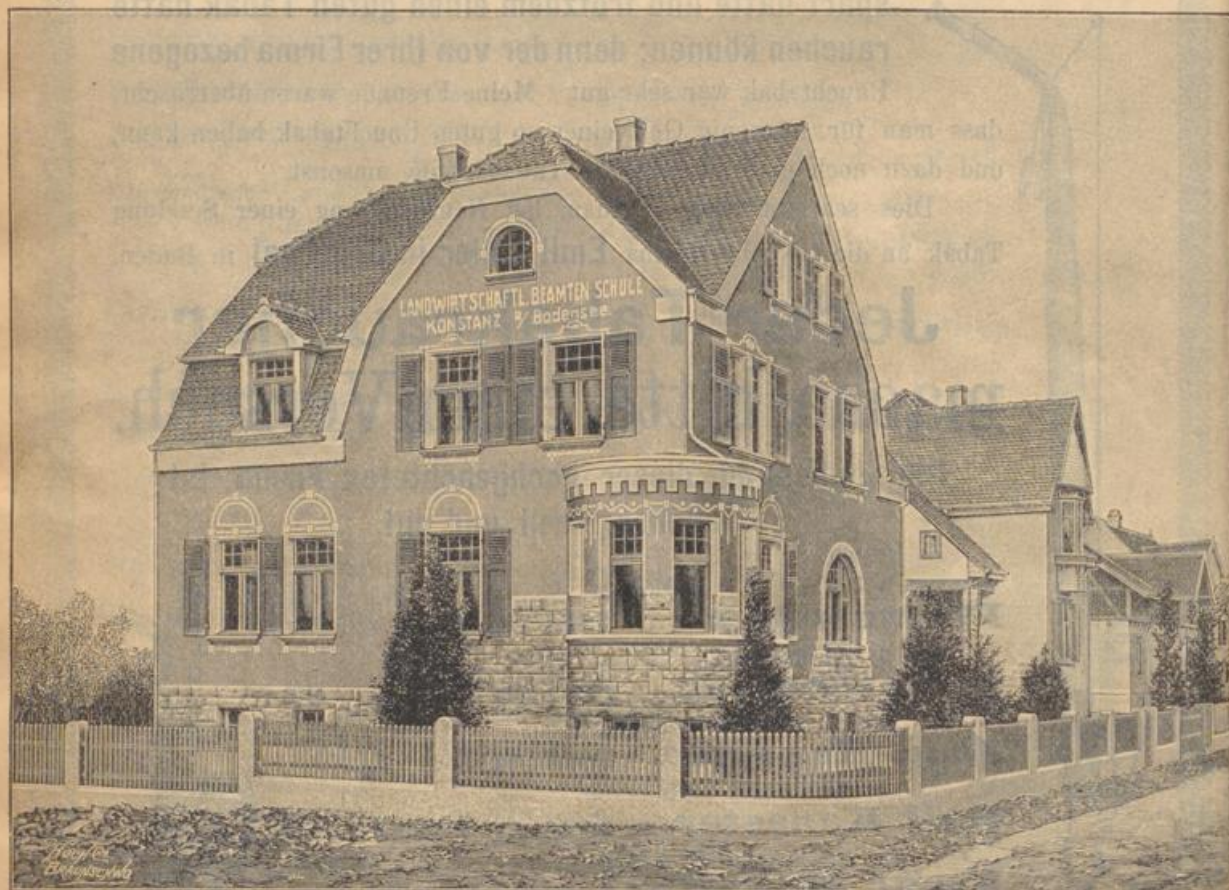
Fabrik. Weltruf.



Landwirtschaftliche Beamtenschule

und
Molkereibeamten-Schule
 zu Konstanz am Bodensee.

39



**Ausbildung zum Ökonomie-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer, Amtsekretär
 und Molkerei-Beamten.**

Nach Absolvierung eines Kursus unentgeltlicher Stellennachweis.

Zu Anfang eines jeden Monats beginnt ein neuer Kursus.

Die Herren Chefs werden freundlichst gebeten, sich unsrer kostenfreien Stellenvermittlung zu bedienen. Lehrplan, Prospekte, Landwirtschaftl. Beamten-Zeitung, Landwirtschaftl. General-Anzeiger, Molkerei-Zeitung, Stallschweizer-Zeitung, Rundschau für Spargel, Obst- und Gemüsebau, Landwirtschaftl. Arbeiter-Zeitung, Wirtschaftserinnen-Zeitung und die Statuten der unter meiner Leitung stehenden Vereine gratis.

Jede Annonce findet ohne Preiserhöhung Aufnahme in obigen 7 Zeitungen, daher guter Erfolg sicher.

J. Hildebrand,

Direktor der Landwirtschaftl. Beamten-Schule zu Konstanz a. Bodensee, sowie Geschäftsführer des Landwirtschaftl. Beamten-Vereins, des Molkereibeamten-Vereins und des Stallschweizer-Vereins.

No. 22
 feinsten
 Stimme
 kostet nur

10. 05.

Dort u
 badung
 1.30
 mt.

Fahrkarten

nach

Amerika

Afrika

Asien — Australien

mit neuesten Doppelschrauben-Post- und Schnellpostdampfern
für sicherste, beste und schnellste Fahrt zu Originalpreisen.

Erholungs- und
Vergnügungsreisen
zur See von Bremen,
Hamburg, Rotter-
dam, Antwerpen nach
dem Nordpol, Mittel-
meer, Ost- und West-
indien und Afrika.
Reisen um die Welt
etc. etc.

Telegr.-Adr.:

Nordloyd Karlsruhe



Man fährt:
Von Berlin nach
New-York, von Paris
nach New-York, von
Karlsruhe nach New-
York, von Straßburg
nach New-York
in ca. 6 Tagen.
Fahrkarten für
Passagiere, sowie
Güter- und Paketbe-
förderung nach allen
Teilen der Erde.

Telephon: Nr. 1062

Jede nähere Auskunft erteilt unentgeltlich:
Die obrigkeitl. konzess. Billet-Ausgabe für Reisen über See

von
Friedrich Kern

Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd für Baden und Elsaß-Lothringen
in Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstraße 22, Ecke Erbprinzenstraße

REISE-BÜRO.

Mitglieder-Verzeichnis

des

landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

I. Vorstand.

Großh. Amtsvorstand Ober-
amtmann Dr. Renner
in Oberkirch.

Direktionsmitglieder.

Großh. Finanzrat Boech in
Oberkirch, Rechner.

Staatl. Weincontrollieur R.
Mayer in Oberkirch.

Gutsverwalter J. Renner auf
Gut Hölhof b. Ober-
kirch.

Landwirt Valentin Kiefer
in Herztal.

Altbürgermeister Gund in
Stadelhofen.

Bürgermeister Panther in
Ulm.

Altbürgermeister Geldreich in
Oberkirch, II. Vor-
stand.

Bürgermeister Börsig in
Butschbach.

Bürgermeister R. Mayer
in Ramsbach.

Altbürgermeister Braun in
Ibach.

Mitglieder des Sonder-
ausschusses für Ge-
flügelzucht.

Reallehrer Beck in Oberkirch.
Hauptlehrer Hermann in
Ringelbach.

Salmenwirt E. Fuchs in
Oberkirch.

Gauauschuhmitglieder
Bürgermeister Mayer in
Ramsbach.

Bürgermeister Panther in
Ulm.

Butschbach.

1. Börsig, Georg, Bürgerm.

2. Büchele, Georg, Landw.

3. Holz, Franz, Oekonom.

4. Huber, Andreas, Gem.-
Rat, Diebersbach.

5. Huber, Andr., Schlatten.

6. Huber, Anton, Landw.

7. Huber, Matth., Hessel-
bach.

8. Kimmig, Joseph, Land-
wirt, Hesselbach.

9. Männle, Karl, Diebers-
bach.

10. Obrecht, Jos., Schlatten.

11. Panter, Gg., Hesselbach.

12. Roth, Kaver, Kronenw.

13. Sester, Ant., Butschbach.

14. Sester, Anton, II.,
Butschbach.

15. Sester, Cyriak, II.,
Landwirt.

16. Sester, Lorenz, Diebers-
bach.

17. Wichard, Alfred, Guts-
besitzer (Fürstened),
Witwe.

18. Wörner, Sim., Diebers-
bach.

19. Busam, Franz, Ratschr.

20. Panter, Karl, Landw.,
Schlatten.

21. Huber, Heinrich, Land-
wirt, Schlatten.

22. Lorenz, Jos., Oekonom.,
Schlatten.

23. Ruf, Anton, Landw.,
Hesselbach.

24. Huber, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

Erlach.

1. Viehlmann, Konstantin,
Bürgermeister.

2. Bimmerle, Jos., Landw.

3. Booz, Wilh., Hauptl.

4. Heiberger, Albin, Landw.

5. Knosp, Andreas.

6. Knosp, Martin, Landw.

7. Kraus, Jakob, Ratschr.

8. Krässig, Erhard.

9. Krässig, Leopold, Alt-
bürgermeister.

10. Krässig, Wendelin.

11. Langenedert, Max,
Lindenwirt.

12. Rapp, Friedr., Kronenw.

13. Schott, Karl, Landw.

14. Schindler, Aug., Landw.

15. Schindler, Franz Anton.

16. Spraul, Karl, Landw.

17. Spraul, Franz Kaver.

18. Spinner, Moriz, Landw.

19. Springmann, Wilhelm
Landw.

20. Veit, Karl, Landw.

21. Vogt, Moriz, Landw.

22. Volz, Wilhelm.

23. Walz, Theodor, Müller.

Gaisbach.

1. Fieß, Christ., Lammw.

2. Guichle, Kaver, Landw.,
Bürgermeister.

3. Frhr. v. Schauenberg,
Hauptmann a. D.

4. Streif, Joseph, Landw.

5. Dr. Engel, Gutsbesitzer
auf Gut Waldbhof

6. von Schauenburg, Emil,
Freiherr.

Griesbach.

1. Bittsch, Michael, Landw.,
Dollenberg.

2. Doll, Christ., Fabrikant.

3. Gieringer, Ant., Döttel-
bach.

4. Huber, Anton, Wächle
Breitenberg.

5. Huber, Joseph, Walter-
bauer.

6. Huber, Matthias,
Kaversbauer.

7. Kimmig, Georg, Landw.

8. Kimmig, Joseph,
Dissenbauer.

9. Kimmig, Joseph, Breitenberg.
10. Kimmig, Michael, Landw., Döttelbach.
11. Müller, Gg., Kirchbauer.
12. Rod, Emil, Babbescher.
13. Rod, Joseph, Landwirt.
14. Rod, Franz Ant., Landw.
15. Panther Jos., Gem.-Rat.
16. Schmiederer, Emil, Ldw.
17. Schmiederer, Johann, Holzhändler.
18. Zimmermann, Karl.
19. Zimmermann, Matthias, Waldbüter.

Haslach.

1. Allgaier, Joseph.
2. Bächle, Anton.
3. Bohnert, Friedrich.
4. Braun, Joseph, Landw.
5. Burtard, Andreas.
6. Busam, Wilhelm, Altbürgermeister.
7. Busam, Jos., Altratschr.
8. Bohnert, Anton, Landw.
9. Heiberger, Andreas, II., Landw.
10. Heiberger, Leo, Altbürgermeister.
11. Heiberger, Joseph, Landwirt.
12. Hund, Friedrich, Landwirt.
13. Hund, Joseph, I.
14. Hund, Joseph, II., Landwirt.
15. Hund, Leo, Pflugwirt.
16. Knapps, Stephan, Landwirt.
17. Schindler, Ant., Landw.
18. Schindler, Leo.
19. Stephan, Bernhard.
20. Spraul, Albert.
21. Spraul, Amand.
22. Spraul, Leo, II., Ldw.

Herzthal.

1. Bitsch, Anton.
2. Fies, August, Landw.
3. Hiltenbrand, Hermann, Landw.
4. Huber, Ant. II., Landw.
5. Huber, Franz Anton, Bürgermeister.
6. Huber, Joseph, Landw.
7. Huber, Wendelin, Altbürgermeister.
8. Kiefer, Val., Hofbauer.
9. Raible, Heinrich, Landw.

10. Müller, Georg, Landw.
11. Müller, Joseph, Landw.
12. Müller, Wilhelm, Ldw.
13. Bogt, Andreas, Landw.
14. Bollmer, Anton, Landw.
15. Winkler, Joseph, Landw.
16. Winkler, Sebastian, Landw.
17. Ziegler, Gg., Rebstockwirt.

Ibad.

1. Baumann, Joshs., Landw.
2. Baumann, J., Sägmüller.
3. Baumann, Jos. (Feinedf.).
4. Baumann, Matthias, Waldbüter.
5. Birt, Joseph, Landw., Halleckle.
6. Birt, Jos., Sägmüller.
7. Birt, Joseph, Gastwirt.
8. Birt, Jos., Herlisriedl.
9. Birt, Michael, Landw.
10. Birt, Kaver, Landw., Wwe.
11. Börfig, Jos., Fintennw.
12. Braun, Gg., Altbürgerm.
13. Braun, Johann Georg, Vollenbach.
14. Braun, Ludwig, Landw.
15. Doll, Joseph, Landw.
16. Doll, Lorenz, Kübler.
17. Erdrich, Franz Anton, Landw. (Dörfle).
18. Erdrich, Georg, Waldbh.
19. Erdrich, Joseph, Hofb.
20. Erdrich, Leopold, Landw.
21. Erdrich, Leopold, Alzior.
22. Erdrich, Ludwig, Hofb.
23. Erdrich, Joseph, Landw., Löcherberg.
24. Hiltenbrand, Jaf, Tagl., Löcherberg.
25. Hoferer, Ludw., Erlen.
26. Huber, Franz, Wirt zur hohen Brücke.
27. Huber, Franz Anton, Ratschreiber.
28. Huber, Franz, Polizeid.
29. Huber, Johann, Gem.-Rechner.
30. Huber, Joseph, Langenbauer.
31. Huber, Joseph, Löcherbauer in Löcherberg.
32. Huber, Jos., Hugenbauer.
33. Huber, Leopold, Kollm.
34. Huber, Leopold, Landw., Löcherberg-Feinedf.
35. Huber, Leopold, Landw., Halleckle.

36. Huber, Lorenz, Erlen.
37. Huber, Ludwig, Hofbrudbauer.
38. Huber, Ludw., Bühlbauer.
39. Huber, Ludwig, Erlen.
40. Kimmig, Jos., Landw., Huberbauer.
41. Kimmig, Joseph, Landw., Löcherberg.
42. Küfer, Norbert, Gem.-Rechn., Löcherberg.
43. Müller, Ludw., Landw., Halleckle.
44. Panther, Franz Anton, Holzhändler.
45. Panther, Michael, Gemeinderat.
46. Ronneder, Jos., Tagl.
47. Ronneder, Mich., Landwirt, Mittlerbühl.
48. Ronneder, Mich., Landwirt, Hugenhof.
49. Ronneder, Mich., Halleckle.
50. Roth, Jos., Landwirt.
51. Roth, Ludw., Landw.
52. Roth, Ludw., am Wald.
53. Roth, Joseph, Landw., Huttenischorsch.
54. Rub, Jos., Steinbrecher.
55. Schleher, Ph., Hauptl.
56. Schmiederer, Gg., Landwirt, Schellenberg.
57. Schmieder, Ludw., Pflugwirt.
58. Schmiederer, Franz Kaver, Holiswald.
59. Schnurr, Jos., Landw.
60. Spinner, And., Huttenjörg.
61. Spinner, Christian, Landw.
62. Spinner, Georg, Landwirt (hint.).
63. Spinner, Georg, Landw., am Berg.
64. Spinner, Jos., jg., Landw.
65. Spinner, Leop., Getreidemüller.
66. Spinner, Lorenz, Holzhändler.
67. Spinner, Ludw., Landw.
68. Spinner, Ludw., Sägmüller.
69. Springmann, Andreas, Landwirt.
70. Treier Ludw., in der Gäß.
71. Treier, Ludwig, Hofbauer.
72. Treier, Georg, Witwe, am Bühl.

Lautenbach.

1. Basler, Lorenz, Landw.
2. Birt, Johann Georg, Altratschreiber.
3. Bohnert, Georg, II., Spizenberg.
4. Bohnert, Norbert, Bürgermeister.
5. Börfig, Ludw., Landw.
6. Hodapp, Herm., Landw., Winterbach.
7. Huber, Franz, Stabhalter Sendelbach.
8. Huber, Valentin, Landw.
9. Huber, Matthias, Landw.
10. Kaufmann, Val., Hauptlehrer.
11. Kimmig, Ludw., Landw., Sendelbach, Vorderhof.
12. Kimmig, Ludw., Stabh.
13. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
14. Kuderer, Franz, Landw.
15. Köffel, Wilhelm, Maler und Kunstgärtner.
16. Maier, Christ., Kreuzw.
17. Maier, Georg, Landw., Braunberg.
18. Müller, Wendelin, Landwirt.
19. Sester, Joh. Baptist, Schwanenwirt.
20. Schmiederer Gg., Landw., Winterbach.
21. Schnurr, Joh. Baptist, Döbler.
22. Streif, Jos., Altbürgerm.
23. Streif, Norbert, Landw.
24. Streif, Wendelin, Landw.
25. Wörner, Friedrich Karl, Schreinermeister.
26. Wurst, Karl, Hauptl.
27. Ziegler, Joseph, Winterbach.

Lierbach.

1. Birt, Ludwig, Gem.-Rechner.
2. Birt, Joseph, Landwirt.
3. Braun, Ludw., Landw.
4. Braun, Peter, Ofersbauer.
5. Bruder, Lorenz, III.
6. Fischer, Michael, Ratschr., Witwe.
7. Hoferer, Georg, Landw.
8. Hoferer, Joseph, Landw.
9. Hoferer, Leopold, Landwirt.
10. Hoferer, Lorenz III., Landwirt.

- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.

11. Huber, Christian, Landw.
12. Huber, Ludwig, Landw.
13. Huber, Matthias, I., (Wahlholz).
14. Huber, Joseph, II.
15. Maier, Andreas, IV., Landw.
16. Maier, Georg, Landw.
17. Mayer, Joseph, Hirzgebauer.
18. Mayer, Ludwig, Blumenwirt.
19. Mayer, Ludwig, Hirzgebauer.
20. Mittenmeier, Wilhelm, Gastwirt.
21. Roth, Anton, Landw.
22. Roth, Ludwig, Steigebauer.
23. Schiller, Lukas, jung.
24. Schweiger, Ludwig, Landw.
25. Schwaiger, Ludwig, II., Ratfchreiber.
26. Schweiger, Xaver.
27. Stark, Kaspar, Hauptfl.
28. Treier, Joseph, Waldh.
29. Treier, Ludwig, Landw.

Maisach.

1. Mächle, Peter.
2. Bruder, Jos., Gem.-Rat.
3. Bruder, Jos., ig., Mahlengrund.
4. Gieringer, Joh., Landw.
5. Huber, Anton, am Berg, Bergtoni.
6. Huber, Anton, Webersgrund.
7. Huber, Anton, Brudertonisbauer.
8. Huber, Jos., Brumathis.
9. Huber, Jos., Britschbauer.
10. Huber, Jos., II., Landwirt.
11. Huber, Ludwig, Waldhüter.
12. Huber, Ludwig, Wernestbauer.
13. Huber, Ludwig, Sautersgrundbauer.
14. Huber, Ludwig, Müllerbauer.
15. Huber, Ludwig, Witwe, Koffenbauer.
16. Huber, Max, Badbesitzer.
17. Huber, Peter, Begoldbauer.
18. Maier, Franz Anton, Landw.
19. Müller, Ludwig, Landwirt, Wilfenegger.

20. Müller, Ludwig, Maisachbauer.
21. Müller, Ludwig, Landwirt, Brettmatt.
22. Panter, Gg., Bürgermeister.
23. Ronecker, Jos., Silbertoni.
24. Ronecker, Ludwig, Silberbauer.
25. Roth, Ludwig, Landw.
26. Schneider, Lorenz, Webersgrundbauer.
27. Schneider, Ludwig, Landwirt.
28. Schweiger, Ludwig, Paulusbauer.
29. Treier, Ludwig, Hornbauer.

Rußbach.

1. Armbruster, J., Lindentw.
2. Engelhard, Joseph, Ratfchreiber.
3. Gerdes, Joseph, Bäcker.
4. Göhring, Hauptlehrer.
5. Haas, Anton, ig., Landw.
6. Haas, Jos., Bürgermstr.
7. Haas, Anton, Gem.-Rechner.
8. Huber, Karl, II., Landwirt.
9. Kasper, Karl, II., (R. S.).
10. Kaspar, Wilhelm (R. S.).
11. Kirn, Anton, Landw.
12. Kirn, Jos., Schwanentw.
13. Lebfrohm, Jos., Kaufm.
14. Müller, Franz, Metzger.
15. Ottens, Theod., Glaser.
16. Pfisterer, Jos., Schmied.
17. Roth, Wilh., Landw.
18. Sauer, Ludwig, Wirt.
19. Schappacher, Leander, Landw. u. Schuhm.
20. Schmieder, Andr., Landw.
21. Bollmer, Kav., Mäulen.
22. Walz, Max, Müller.

Oberkirch.

1. Bär, Xaver, Landw.
2. Bär, Ignaz, Landwirt.
3. Beck, Julius, Reallehrer.
4. Bodt, Otto, Gärtner.
5. Bognert, Anton, Landw.
6. Bösch, Hermann, Gr. Finanzrat.
7. Braun, Alois, Gärtner.
8. Braun, Karl, Landw.
9. Braun, Christian, Fuhrmann.

10. Braun, Ferd., Wolfshag.
11. Braun, Theodor, Bierbrauereibesitzer.
12. Brugger, Adolf, Weinhändler.
13. Christ, Aug., z. Sonne.
14. Dürr, Karl, Schmiedstr.
15. Faust, Albert, Privat.
16. Flum, Bezirkstierarzt.
17. Fuchs, Emil, Salmenwirt.
18. Fuchs, Theod., Gerbern.
19. Geldreich, Alb., z. Linde.
20. Geldreich, Jos., Altbürgm.
21. Gmeiner, Joh., Althirchwirt.
22. Hansmann, Xaver, zum Schwanen.
23. Heinrich, Jos., Kaufm.
24. Herzog, Wilh., Metzgerm.
25. Hildenbrand, Cyriak, Landw.
26. Hirt, Joseph, Wolfshag.
27. Hirt, Karl, Wolfshag.
28. Huber, Ludwig, Pflugw.
29. Hund, Herm., Bäcker.
30. Kessler, Michael, Kaufm.
31. Kiefer, Heinz., Delmüll.
32. Kiefer, Konrad, Landw. (Wolfshag).
33. Kimmig, A., Ochsenw.
34. Kimmig, Lorenz, Landw.
35. Köhler, Aug., Fabrikw.
36. König, J. B., Straßentw.
37. Kollwitz, Wilhelm.
38. Kuberer, Jos., Landw.
39. Lang, Anton, z. Felsenkeller.
40. Lehmann, Franz, prakt. Arzt, Witwe.
41. Lehmann, Jos., Hauptfl.
42. Lint, Aug., Fabrikant.
43. Ludwig, Andreas, Bahnkontrollentw.
44. Maier, Anton, Landw.
45. Maier, Cyriak, Landw.
46. Maier, Ludwig, Fuhrhalt.
47. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrollentw.
48. Moser, Karl, z. Stadt Straßburg.
49. Müller, Martin, z. Linde.
50. Oberle, Jos., Zimmermeister.
51. Ottersweierer, Rektoratsfondsverwaltung.
52. Renner, Dr., Max, Gr. Oberamtman.
53. Rösch, August, Buchdrucker, Witwe.
54. Roth, J. G., z. Adler.
55. Roth, Ludwig, Fuhrhalt.
56. Rumpelhart, Ludwig, Landw.

57. Herwarth, von Bittensfeldische Gutsverwalt. Oberkirch.
58. Schaller, Dr., Großbezirksarzt.
59. Schappacher, Xaver (Wolfshag).
60. Schindler, Fridl., Bäcker.
61. Schülle, J., z. Löwen.
62. Schwab, Valentin, Ldw.
63. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
64. Söll, Ignaz, Schmiedmeister.
65. Streif, Georg, Landw.
66. Tritschler, Ernst, Apotheker.
67. Vetter, Adolf, z. Ochsen.
68. Vogt, Herm., Pfästerer, Witwe.
69. Walz, August, Landw.
70. Walz, Karl, Mehlhändl.
71. Zimmermann, Jos., Sparkassenrechner.

Oedsbach.

1. Braun, Franz Anton, Ratfchreiber.
2. Büchle, Cyriak, Landw.
3. Erdrich, Jos., Wälden.
4. Gieringer, Georg, Ldw.
5. Haas, Anton, Goldsberger.
6. Haas, Joseph, I., Ldw.
7. Haas, Jos., Kronenwirt.
8. Haas, Cyriak, Landw.
9. Hans, Anton, II., Ldw., Liebenschach.
10. Harter, Andreas, Landw.
11. Huber, Franz Xaver, Hofbauer.
12. Huber, Michael, II., Hofbauer.
13. Huber, Michael, I., Sieferspring.
14. Huber, Peter, Rebstockw.
15. Mohr, Ernst, auf Hochkopf.
16. Mohrer, Ant., III., Landwirt.
17. Schweiger, Andr., Ldw., Liebenschach.
18. Schweiger, Gg., II., Heiberger.
19. Schweiger, Gg., I., Landwirt.
20. Schweiß, Ant., Wälden.
21. Sester, Cyriak, Hofraithe.
22. Sester, Matth., Leibach.
23. Springmann, Cyriak, Landw.
24. Springmann, Ludwig, ig., Grünbaumwirt.

25. Vogt, Cyprian, Hofbauer, Grimmersbach.
26. Welle, Karl, Uziſor.
27. Welle, Michael, Schmied.
28. Wüßler, Clemens.

Oppenau.

1. Adelsmann, Tierarzt.
2. Baumann, Andreas, Steig.
3. Birt, Leop., Obersberg.
4. Braun, Joseph, Landw.
5. Braun, Joseph (Ebene).
6. Braun, Ludw., Holzhdlr.
7. Braun, Ludw., Metzger.
8. Braxmaier, Ad., Schlüsselwirt.
9. Braxmaier, Karl, Bäcker.
10. Bruder, Anton.
11. Bruder, Ignaz, Bierbrauer.
12. Bruder, Karl, Rebstockwirt.
13. Doll, Franz Anton, Weinhändler.
14. Doll, Karl, Vorschuß-lasse.
15. Doll, Michael, II., Kübler.
16. Dreher, Ludw., Kaufm.
17. Dürr, Karl, Gerber, Witwe.
18. Eckenwalder, Joh., Metzger.
19. Eisele, Leop., Gutmach.
20. Hader, Straßenwart.
21. Hauser, Ludw., Privat.
22. Hoferer, Ludw., z. Ochsen.
23. Hoferer, Viktor, Landw.
24. Hobapp, Franz, Kunstmüller.
25. Hobapp, Jos., Drechsler.
26. Huber, Andreas, Landw., an der Steig.
27. Huber, Andreas, Holz-händler.
28. Huber-Birt, Ludw., Holzhändler, Witwe.
29. Huber, Franz Anton, Landw. (Anseke).
30. Huber, Joh. Georg, Metzger.
31. Huber, Jos., Landw. (Obersberg).
32. Huber, Jos., Landw. (Farn).
33. Huber, Karl, Bürgermeister.
34. Huber, Karl, Landw.
35. Huber, Lorenz, Bahnarbeiter.
36. Huber, Ludw., Kübler-klaus.

37. Huber, Matth., Landw., (Farn).
38. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
39. Kappler, Leo, Kranzlw.
40. Krauß, Alb., Hauptl.
41. Maier, Lorenz.
42. Maier, Ludwig, Landw., (Farn).
43. Mayer, Ludwig (Steig).
44. Meck, Dr., prakt. Arzt.
45. Möglich, Karl, Bierbr.
46. Müller, Joseph, Bader.
47. Müller, Xaver, Landw. (Farn).
48. Müller, Peter, Mesner.
49. Nod, Jos., Kuchbrenner.
50. v. Oppenau, Georg, Oberleutnant a. D.
51. Peter, Wilhelm z. Hirsch.
52. Roneder, Jos., Tagl., Maisachhalt.
53. Roth, August, Schreiner.
54. Roth, Johannes, Landw.
55. Roth, Matth., Aderw.
56. Ruf, Joseph, Ratschr.
57. Spinner, Georg, Landw.
58. Spinner, ig., Taubenw.
59. Spinner, Ludwig, Alt-Taubenwirt.
60. Spinner, Joseph, ig., Küblermeister.
61. Streck, Gust., Schuhm.
62. Streif, Ludwig, z. Kranz.
63. Treier, Joseph, Landw. (Anseke).
64. Vogt, Joseph, Tagl.
65. Volz, Matthias, Privat.
66. Walter, Ludw., Schneider.
67. Weller, Joseph, Käufer.
68. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
69. Winterer, Jos., Metzger.
70. Zefferer, Georg.

Peterstal.

1. Antenrieth, Großh., Oberförster.
2. Börsig, Joseph.
3. Börsig, Ludw., Waldh.
4. Braun, Christian, Landw.
5. Braun, Jos., Waldmstr. u. G.-Rat hint. Berg.
6. Diez, Karl, z. Vären.
7. Hoferer, Anton, Landw.
8. Hoferer, Erwin, Ratschr.
9. Hoferer, Friedr., Leop., Hofbauer.
10. Huber, Andreas.
11. Huber, Georg, Braun-berger.
12. Huber, Jos., Bühllender.

13. Huber, Lor., Gassenlenz.
14. Huber, Jos., Böcherhans.
15. Huber, Leop., Bürgerm.
16. Huber, Leop., Bierpeter.
17. Huber, Ludwig, zum Schwanen.
18. Huber, Matth., Bergb.
19. Kehler, Ludw., G.-Rat.
20. Kehler, Ludwig, Maier-bauer.
21. Kehler, Ludw., Nodenmichel.
22. Kimmig, Ludw., Gassenbed.
23. Kimmig, Peter, Uelbe.
24. Kimmig, Matthias, Gießrigitätswerkbesiz.
25. Maier, Frz. Ant. (Hilz.).
26. Maier, Jos., Badw.
27. Müller, Karl, Fabrikf.
28. Panther, Ludwig, Bdw.
29. Roth, Altbürgermstr.
30. Roth, Andr., Mesner.
31. Schäd, Adolf, Schlüssel-wirt.
32. Spinner, Franz Anton, Jagdaufscher.
33. Trayer, Andreas, Mesn.
34. Zimmermann, Wilh., Gastwirt.

Ramsbach.

1. Birt, Andreas, Landw.
2. Birt, Anton, Wwe.
3. Braun, Franz, Holzhdl.
4. Bruder, Georg, Tagl. Kutt.
5. Doll, Ludwig, Suicheth.
6. Doll, Peter, Landwirt.
7. Dieß, Georg, Landwirt.
8. Gehring, Joh., Hauptl.
9. Hoferer, Jos., Landw., Bärenbachhof.
10. Hoferer, Ludw., Landw.
11. Hoferer, Ludwig, Kutt.
12. Huber, Anton, Landw.
13. Huber, Joseph, Landw. (Ehrenbächle).
14. Huber, Leop., Mattenb.
15. Huber, Anton, Lewald.
16. Huber, Mich., Birtbauer.
17. Huber, Philipp, Landw., Kutt.
18. Huber, Joseph, Landw., Böchle.
19. Kimmig, Anton, Landw.
20. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
21. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
22. Maier, Matth., Bürgermeister, Huttenbauer.
23. Mayer, Joseph, Landw.

24. Müller, Andreas, Landw.
25. Rosenfelder, Georg, Gem.-Rechn.
26. Roth, Jos., Langenbacher.
27. Roth, Ludwig, Landw.
28. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
29. Schmiederer, Joseph, Borsfrittbauer.
30. Schmiederer, Peter, Bdw.
31. Treier, Anton, Landw. (Kalikutt).

Ringelbach.

1. Ebert, Adolf, Salmenw. und Bürgermstr.
2. Ebert, Andreas, Landw.
3. Ebert, Franz Augustin.
4. Fischer, Lorenz.
5. Hermann, Karl Hauptl.
6. Jülg, Andreas, Altbürgermeisterwitwe.
7. Jülg, Karl.
8. Müller, Andr., Landw.
9. Müller, Xaver.
10. Sauer, Cyprian.
11. Vollmer, Franz Xaver, Landw.

Stadelhofen.

1. Bohnert, Leop., Landw.
2. Diftelzweig, Franz Kav.
3. Ell, Andr., I., Landw.
4. Ell, Fridolin, Landw.
5. Ell, Georg, Gem.-Rat.
6. Ernst, Wilhelm, Schmied.
7. Graf, Clemens, z. Linde.
8. Grimmig, Anton, Bdw.
9. Grimmig, Johannes.
10. Grimmig, Wend., Bdw.
11. Himmelsbach, Wilhelm.
12. Hobapp, Karl, Landw.
13. Huber, Joseph, Polizeid.
14. Hund, Friedr., Altbürgermeister.
15. Hund, Ludwig, Landw.
16. Knapp, Friedrich.
17. Köhle, Wend., Bierbr.
18. Kupferer, Adam, Altbürgermeister.
19. Kupferer, Karl, Uziſor.
20. Lausmann, Joseph, Landwirt.
21. Lott, Joseph, Hauptl.
22. Marstaler, Fridolin, Gemeinberechnier.
23. Obrecht, Joseph, Kreisbaumwart.
24. Pfefer, Pfarrer.
25. Raiminger, Franz Xaver.

- 26. Uhl, Sales, Bierbr.
- 27. Vogt, Cyriak, Landw.
- 28. Walz, Karl, z. Dchfen.
- 29. Walz, Leo, Altkohlenw.
- 30. Zimmerer, Georg, Ldw.

Tiergarten.

- 1. Blust, Wilhelm.
- 2. Busam, Leop., Landw.
- 3. Fischer, Albert.
- 4. Fritsch, Andreas, Landw.
- 5. Geffner, Pfarrer.
- 6. Güter, Nikolaus.
- 7. Hurst, Joseph.
- 8. Kimmig, Andr., Landw.
- 9. Kimmig, Joseph, Ldw.
- 10. Kohler, Andr., Bürgerm.
- 11. Kohler, Jos., Landw.
- 12. Lauer, Joh., Hirschw.
- 13. Müller, Joh., Landw.
- 14. Müller, Leopold, Landw.
- 15. Müller, Moriz.
- 16. Schappacher, Joseph.
- 17. Vogt, Georg, I., Landw.
- 18. Vogt, Georg, II., Ldw.
- 19. Vogt, Georg, III., Ldw.
- 20. Walz, Karl, Altbürgermeister.

- 21. Wiegert, Rebstockwirt.
- 22. Winkler, Anton.

Ulm.

- 1. Bauhöfer, Gust., Bierbr.
- 2. Bär, Kapetan, Korbm.
- 3. Bohnert, Jos., Gem.-Rat.
- 4. Bohnert, Leop., Bierbr.
- 5. Brandstetter, Leopold.
- 6. Bürchner, Ignaz, Landw. u. Gemeindevorsteher.
- 7. Buchs, Hermann, Landw.
- 8. Burgert, Alois, Pfarrer.
- 9. Ganter, Theod., Bäcker.
- 10. Graf, Joseph, Landw.
- 11. Graf, Wilh., IV., Ldw.
- 12. Gang, Karl, Schreiner.
- 13. Harter, Eduard, Küfer.
- 14. Herbst, August, Landw.
- 15. Hund, Franz Joseph, Landwirt.
- 16. Kira, Jos., Gem.-Rat.
- 17. Knörr, Anton, Landw.
- 18. Krämer, Karl.
- 19. Kupferer, Wilh., Ldw.
- 20. Kutz, Franz Joseph, II.
- 21. Maier, Ludwig, Bäcker.

- 22. Maier, Vinzens, Landw.
- 23. Meier, Anton, VI., Landw.
- 24. Meß, Anton, Ratsdiener.
- 25. Ott, Jos., III., Landw.
- 26. Ott, Leo, Schmied.
- 27. Panther, Anton, Bürgermeister.
- 28. Panter, Joseph.
- 29. Reis, Joseph, Schmied.
- 30. Schindler, Jos., V., Landw.
- 31. Schindler, Karl Ludwig, Landw.
- 32. Schneider, Friedr., Landw.
- 33. Schott, Ludwig, Landw.
- 34. Seffler, August, Landw.
- 35. Stiegler, Bierwirt.
- 36. Sucher, Joseph, Lindenw.
- 37. Vollmer, Jos., z. Edmen.
- 38. Walz, Karl, Privatier.
- 39. Walz, Ludw., Landw.
- 40. Wilhelm, Aug., Landw.

- 3. Busam, Wendelin.
- 4. Fischer, Anton, Landw.
- 5. Graf, Joseph, Bauunternehmer.
- 6. Huber, Joseph, I.
- 7. Hufschle, Andr., Bäcker.
- 8. Hufschle, Bernh., Lindenw.
- 9. Kaspar, Franz, Landw.
- 10. Kimmig, Vor., Landw.
- 11. Koch, Xaver.
- 12. Rebfrömm, Herm., Kaufm.
- 13. Schwarz, Andreas, Bürgerm.
- 14. Schwarz, Lorenz, Gemeinderat.
- 15. Schultzeiß, Otto, Hauptfl.
- 16. Sester, Jos., III., Metzger.
- 17. Siedler, Xaver.
- 18. Vollmer, Lorenz, Landw.
- 19. Welle, Cyriak, I.
- 20. Werner, Viktorin.
- 21. Winkler, Joseph, III.

Zusenhofen.

- 1. Baumann, Karl, zum Hirschen.
- 2. Benz, Anton, Landw.

Appenweiler.

- 1. Werner, Bahnhofstetler.



26 Die Götter Tugend
 27 Die Götter Tugend
 28 Die Götter Tugend
 29 Die Götter Tugend
 30 Die Götter Tugend
 31 Die Götter Tugend
 32 Die Götter Tugend
 33 Die Götter Tugend
 34 Die Götter Tugend
 35 Die Götter Tugend
 36 Die Götter Tugend
 37 Die Götter Tugend
 38 Die Götter Tugend
 39 Die Götter Tugend
 40 Die Götter Tugend
 41 Die Götter Tugend
 42 Die Götter Tugend
 43 Die Götter Tugend
 44 Die Götter Tugend
 45 Die Götter Tugend
 46 Die Götter Tugend
 47 Die Götter Tugend
 48 Die Götter Tugend
 49 Die Götter Tugend
 50 Die Götter Tugend
 51 Die Götter Tugend
 52 Die Götter Tugend
 53 Die Götter Tugend
 54 Die Götter Tugend
 55 Die Götter Tugend
 56 Die Götter Tugend
 57 Die Götter Tugend
 58 Die Götter Tugend
 59 Die Götter Tugend
 60 Die Götter Tugend
 61 Die Götter Tugend
 62 Die Götter Tugend
 63 Die Götter Tugend
 64 Die Götter Tugend
 65 Die Götter Tugend
 66 Die Götter Tugend
 67 Die Götter Tugend
 68 Die Götter Tugend
 69 Die Götter Tugend
 70 Die Götter Tugend
 71 Die Götter Tugend
 72 Die Götter Tugend
 73 Die Götter Tugend
 74 Die Götter Tugend
 75 Die Götter Tugend
 76 Die Götter Tugend
 77 Die Götter Tugend
 78 Die Götter Tugend
 79 Die Götter Tugend
 80 Die Götter Tugend
 81 Die Götter Tugend
 82 Die Götter Tugend
 83 Die Götter Tugend
 84 Die Götter Tugend
 85 Die Götter Tugend
 86 Die Götter Tugend
 87 Die Götter Tugend
 88 Die Götter Tugend
 89 Die Götter Tugend
 90 Die Götter Tugend
 91 Die Götter Tugend
 92 Die Götter Tugend
 93 Die Götter Tugend
 94 Die Götter Tugend
 95 Die Götter Tugend
 96 Die Götter Tugend
 97 Die Götter Tugend
 98 Die Götter Tugend
 99 Die Götter Tugend
 100 Die Götter Tugend



ASTRA-MOLKEREI-MASCHINEN

Bergedorfer Eisenwerk

Aktiengesellschaft :: Bergedorf 55

Zweigbüro Karlsruhe 5, Friedrichsplatz 9

Grösste Spezialfabrik für vollständ. Einrichtung
moderner Molkerei- und Kühlanlagen

Vorteilhafteste Bezugsquelle für milchwirt-
schaftliche Maschinen und Geräte, wie:

Milch

Transportkannen
Eimer
Hebeapparate
Kühler
Siebe
Filter

Rahm

Reifer
Pumpen
Kühler
Temperierwannen
Tonnen
Ständer

Butter

Fertiger
Kneter
Formmaschinen
Formen
Wannen
Siebe

Käse

Pressen
Tische
Wannen
Formen
reigeräte
usw. usw.

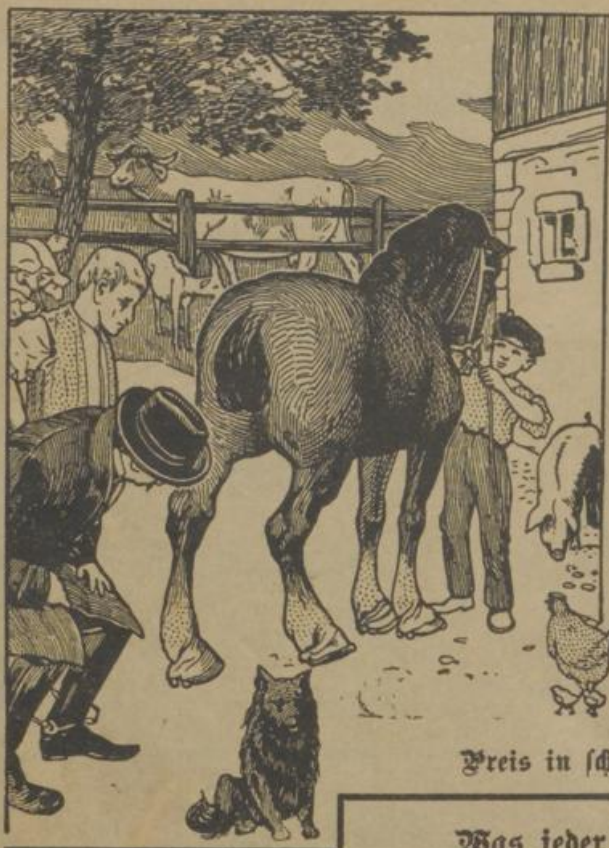
Grossfabrikation !

Kostenanschläge, Prospekte und Referenzen etc. zu Diensten
===== Ingenieurbesuche auf Wunsch jederzeit kostenlos =====

Eigene Büros in:

Berlin, Kiel, Königsberg, Hamm, Kassel, München, Bremen, Danzig, Posen, Karlsruhe.

ALFA-KRAFT-SEPARATOREN



Keine kranken Haustiere mehr!

Prof. W. Zipperlen's illustrierter
Haustierarzt

hilft rasch und sicher jedem kranken Tiere!

Zipperlen's illust. Haustierarzt enthält die Gesundheitspflege, das Fleißere, die Geburtshilfe, Fußbeschlag, Hauptmängel usw. vor allem aber eine Beschreibung der Krankheiten sämtlicher Haustiere, Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Ziege, Hund, Geflügel, und deren Behandlung, auch durch Homöopathie.

Wer sich vor Schaden bewahren will, bestelle Zipperlen's Haustierarzt. Man wird darin keine Krankheit vergebens suchen.

Heber 800 Seiten Text, ca 400 Holzschnitte und zahlreiche farbige anatomische Tafeln.

Bereits über 100,000 Exemplare verkauft!

9. Auflage. — Verlag von J. Ebner, Ulm.

Preis in schönem Leinwandband nur Mk. 7.—

Was jeder Landwirt wissen muß findet er in:

Der praktische Landwirt von Maier-Bode.

Dieses Buch enthält das gesamte praktische Wissen des Landwirts eingehend dargestellt unter Mitwirkung hervorragender Fachleute.

Heber 800 Seiten Text mit vielen Hundert Abbildungen und 18 Farbendrucktafeln

Hohe Erträge im landwirtschaftlichen Betriebe lassen sich nur bei rationellster Bewirtschaftung erzielen. Ein Mann der Praxis — der Verfasser ist lgl. Landwirtschaftslehrer — behandelt hier sachverständig und leicht faßlich alle Zweige der Landwirtschaft, nämlich:

Tierzucht: Rind, Schwein, Pferd, Schaf, Ziege. Stallungen. Ausstellungen — Futtermittel und deren Nährwert. — Milch und Milchverarbeitung: Butter- und Käsegewinnung, Molkereiwesen. — Geflügel-, Bienen-, Fischzucht — Ackerbau: Nationale Bodenverbesserung. Düngung. Kompost. Die Unkräuter. Saat und Ernte. Salmfrüchte. Futterpflanzen. Pflugformen. Maschinen. Bodenverbesserungen. — Wiesen und Weiden. Bewässerung. — Obstbau, Obstverarbeitung. — Weinbau. — Gemüsebau. — Das Vermögen des Landwirts; Ländereien. Gebäude. Inventar. Betriebslehre. Genossenschaften. Buchführung. Versicherungen.

Gebunden Mk. 7.—
Verlag J. Ebner, Ulm a. D.



Buchbinderei
W. KLEIN
Karlsruhe

3,30

BLB Karlsruhe



27 17916 9 031

27 17916 9 031

